Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950
1952

237 (11.10.1952)

Visual Library

St 7. Jahrgang / Nummer 237

Druck u. Verlag: Badendruck GmbH., Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Tel. 4020/33 u. 701-05. Ausg.: Khe., Ettl., Brett., Bruchs. (Schillerstr. 4), Mittelb. (Rastatt: Kaiserstr. 2), B.-Baden: Lange Str. Ecke Mühlweg, Bühl: Eisenbahnstr. 13) Pforzh. (Leop.-Ecke Zerrennerstr.)

Karlsruhe, Samstag, 11. Oktober 1952

Einzelpreis ... Bezugspreis 2.80 DM. Postbezug 3.- DM. Anzeigenpreise: 1 mm Höhe (8 gesp.) ... 1.- DM. Ettlingen -.30 DM. Bretten ... Mittelb. -.25 DM. Pforzheim -.40 DM.

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Badische Presse

BILDER-GUTSCHEIN
ZWEI HERRLICHE SAMMELALBEN

Unser Bild zeigt bei dem Empfang der Träger des Friedens-Pour le merite beim Bundespräsidenten: Dr. Lehr, Prof. v. Laue, dahinter Kultusminister Richard Voigt. Mittlere Reihe: Prof. Heuss, Prof. Hahn, Prof. Frisch, Prof. Spranger. Rechte Reihe: Prof. Hartmann, Prof. Kaufmann, Professor Benatz, Prof. Warburg, Staatssekretär v. Lex. (dpa)

Pariser Presse feiert Pinay als starken Mann

Der französische Ministerpräsident will die NATO revidieren — Amerikaner sprechen von Mißverständnis

Drahtbericht unseres Korrespondenten E. G. Paulus

Paris. Der Vertreter der Mutual Security Agency (Amt für gegenseitige Sicherheit), William Draper, hat am Donnerstag Paris verlassen, um persönlich in Washington über die neue Lage zu beraten, die sich mit der Weigerung Frankreichs, die amerikanischen Vorschläge für die Militärhilfe des kommenden Jahres anzunehmen, ergeben hat. Das Eingreifen Pinays in die französische Außenpolitik hat dazu geführt, daß 1. Frankreich in der Tunesien - Frage gegenüber der UNO eine sehr viel schroffere Haltung eingenommen hat, als ursprünglich unter Schuman beabsichtigt war, und daß 2. Pinay offensichtlich auf das zusteuert, was dem General de Gaulle als eine Revision der Atlantikpakt-Organisation vorschwebt.

Die Kontroverse um das letzte amerikanische Memorandum, von dem es ursprünglich hieß, daß Pinay es nicht habe annehmen wollen, ist jetzt soweit gediehen, daß die Amerikaner sie bedauern und als ein unglückliches Mißverständnis bezeichnen. In dem Memorandum war darauf hingewiesen worden, daß die amerikanische Hilfe an Frankreich für 1952/53 einschließlich der Hilfe an Indochina und der off-shore-Bestellungen nicht weniger als 1,3 Milliarden Dollars betragen werde und angesichts dieses Opfers der amerikanischen Steuerzahler in Zukunft auch die französischen Steuerzahler in energischer Weise zur Tragung der Rüstungskosten herangezogen werden müßten.

Dieser Satz und die amerikanische Kritik an der französischen Nordafrika-Politik, den ungenügenden Rüstungsanstrengungen in Frankreich und der Verzögerung der Ratifizierung des EVG-Vertrages waren zwar offiziell dementiert, aber Anlaß zu einer heftigen Reaktion der französischen Presse geworden. Diese hatte Ministerpräsident Pinay als starken Mann gefeiert, der den Amerikanern auch ein Nein bieten kann. Pinays Heimatblatt schrieb dazu: „Auf diese Geste haben die Franzosen schon lange gehofft. Schon lange haben sie es satt, von führenden amerikanischen Persönlichkeiten mit Ratschlägen überschüttet zu werden, und hatten es satt, von Tag zu Tag stärker in die Rolle eines Schutzstaates abzugleiten."

In Washington war man äußerst überrascht über diese Reaktion und meinte von amtswegen, dies beweise, daß die Nerven der Franzosen wegen ihrer Schwierigkeiten im eigenen Lande, in Nordafrika und in Indochina starken Belastungen unterworfen seien.

In dem Gegenmemorandum der französischen Regierung wird nunmehr der alte französische Plan, einen Finanzpool zu bilden, zur Forderung erhoben. Die Finanzhilfe für die Durchführung der Rüstungsprogramme auf zweiseitiger Grundlage sei deswegen unannehmbar, weil die Summen, welche die USA zur Verfügung stellen, jedesmal verschieden sind und weil eine langfristige Planung durch die Ungewißheit über die Bewilligung oder Nichtbewilligung in Washington für die Franzosen undurchführbar sei. Frankreich will deshalb, daß jeder Atlantikpakt-Staat einschließlich der USA Beiträge für die Aufrüstung der Atlantik-Armee leistet, die dann von der NATO verteilt werden.

Schießerei im Hause Derby

Liverpool (AP). Kaum 18 Stunden nach einer furchtbaren Bluttat ist der 19jährige Diener Harold Winstanley am Freitagmittag unter Anklage gestellt worden, in Knowsley Hall, dem Landhause Lord Derbys, zwei Kollegen mit einer Maschinenpistole getötet und Lady Derby durch einen Schuß in den Hals verletzt zu haben. Winstanley war nach einer Großfahndung, an der 400 Polizisten teilnahmen, kurz vor Mitternacht in einer Telefonzelle in der Nähe des Tatortes verhaftet worden. Sein Motiv ist noch unbekannt.

Die 32jährige Lady Derby befand sich am Donnerstag gegen neun Uhr abends allein in ihrem Salon, als Winstanley, ein früherer Gardegrenadier, hereinstürzte und aus einer Maschinenpistole das Feuer eröffnete. Kaltblütig streckte er dann die Butler Walter Stallard und Douglas Stewart nieder, die Lady Derby zu Hilfe kommen wollten. Dann ergriff Winstanley die Flucht. Lord Derby, einer der reichsten Männer Englands, war während des Vorfalls nicht anwesend.

England kommt Nagib entgegen

Kairo (AP). Die britische Regierung hat am Donnerstag zwei neue Schritte zur Beendigung der anglo-ägyptischen Krise unternommen, die sich auf ägyptische Guthaben und die Kanalzone beziehen.

Tabaksteuersenkung gebilligt

Bonn (dpa). Der Bundesrat billigte gestern die von der Regierung vorgeschlagene Tabaksteuerreform, die bei der Zigarette eine Preissenkung von 10 auf 8⅓ Pfennig zur Folge hat. Er forderte auch eine stärkere Senkung der Preise für Feinschnitt. Das Normalpäckchen Feinschnitt, das bisher 1,60 DM kostete, soll nach dem Verlangen des Bundesrates in Zukunft 1,35 DM statt, wie von der Regierung vorgeschlagen, 1,38 DM kosten. (Für Zigarren treten keine Preisänderungen ein.)

Höhere Altersgrenze für Bundesrichter

Der Bundesrat hat ferner einer Regierungsvorlage zugestimmt, nach der die Altersgrenze für die Richter an den oberen Bundesgerichten und für die Mitglieder des Bundesrechnungshofes heraufgesetzt werden soll. Der Beschluß wurde gefaßt, um zu verhindern, daß ein großer Teil der Richter der Bundesgerichte, auf deren Mitarbeit in der Aufbauzeit besonderer Wert gelegt wird, schon Ende dieses Jahres aus dem Dienst ausscheiden muß.

Nach der Darstellung der Bundesregierung sind es fünf Senatspräsidenten, drei Bundesrichter mit den Funktionen von Senatspräsidenten, sieben einfache Bundesrichter des Bundesgerichtshofes, drei Senatsvorsitzende und zwei Bundesrichter des Bundesfinanzhofes, die nach den gültigen Gesetzen Ende dieses Jahres ausscheiden müßten, weil sie bis zu diesem Zeitpunkt das 65. Lebensjahr erreicht haben. Der Bundesrat will allerdings nicht, wie die Regierungsvorlage es vorsieht, die Altersgrenze zunächst für die Dauer von zwei Jahren auf 72 Jahre heraufsetzen, sondern noch im Laufe des nächsten Jahres nach und nach alle Richter pensionieren, die älter als 68 Jahre sind.

Nunmehr 114 Tote

Harrow (England) (AP). Der Schlußstrich unter der grausigen Bilanz der Eisenbahnkatastrophe, die sich am Mittwochmorgen auf dem Londoner Vorortbahnhof Harrow ereignete, ist noch immer nicht gezogen. Stündlich werden aus den Trümmern neue Opfer geborgen. Am Freitagmittag gaben die britischen Staatsbahnen bekannt, daß die Katastrophe bisher 114 Todesopfer gefordert habe.

Die Bergungs- und Aufräumungstrupps kommen in den Unmassen von verbogenem Metall und zersplittertem Holz mit Schneidbrennern nur schrittweise vorwärts. Der Leiter der Bergungsaktion schätzt, daß unter den Trümmern immer noch zehn bis fünfzehn Tote liegen.

Deutscher Düsenjägerpilot fand Fliegertod

Buenos Aires (dpa). Der in argentinischen Diensten stehende deutsche Düsenjägerpilot Otto Albert Behrens fand am Donnerstag den Fliegertod, als der von ihm gesteuerte Versuchsdüsenjäger „Pulqui Zwei" in der Luft explodierte. Diese von Professor Kurt Tank entworfene Maschine sollte Staatspräsident Peron am Samstag vorgeführt werden und sollte eine Spitzengeschwindigkeit von über 1000 km/std erreichen.

7 KP-Abgeordnete sollen vor Gericht

Bonn (AP) Der Bundestagsausschuß für Geschäftsordnung und Immunität beschloß, dem Bundestag die Aufhebung der Immunität von sieben kommunistischen Bundestagsabgeordneten zu empfehlen.

Gegen die Abgeordneten Max Reimann, Heinz Renner, Friedrich Rische, Frau Gertrud Strohbach, Walter Fisch, Oskar Müller und Otto Niebergall klagen die Staatsanwaltschaften wegen Aufforderung zum Hoch- und Landesverrat, zum gewaltsamen Umsturz und Aufruhr.

Bonn will bei Besatzungsmächten protestieren

Vorgänge in Hessen wurden mit Besorgnis zur Kenntnis genommen

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

Bonn. — Das Bundeskabinett behandelte gestern die Entdeckung der von amerikanischer Seite geschaffenen Partisanenorganisation in Hessen, und die Minister gaben ihrer Besorgnis und ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß in einer Zeit, in der in wachsendem Maße von der deutschen Gleichberechtigung geredet werde, ohne Wissen der deutschen Behörden auf deutschem Boden solche Waffenlager angelegt worden seien und eine Ausbildung im Partisanenkampf durchgeführt worden sei, die nach Auffassung der Minister nur eine sinnlose Spielerei bedeute. Das Kabinett wird die Ergebnisse der Untersuchungen abwarten, ehe es sich über einen Protest an die amerikanische Besatzungsmacht entscheidet.

Ministerialdirektor Egidi vom Bundesinnenministerium verwies vor der Presse darauf, daß vor einiger Zeit der bayerische Innenminister Nachrichten über solche Waffenlager nicht habe nachgehen können, weil die amerikanische Besatzungsmacht der Meinung gewesen sei, daß diese Dinge die Deutschen nichts angingen. Er gab der Erwartung Ausdruck, daß sich diese Auffassung ab sofort ändern würde.

Der Bund Deutscher Jugend hat, wie Egidi bestätigte, Kontakt mit dem Bundesamt für Verfassungsschutz gehabt und das Amt habe keinen Anlaß zu Mißtrauen gegen diese Organisation. Auch das Hessische Landesamt für Verfassungsschutz habe bis vor kurzem keine negativen Auskünfte über den Bund gegeben, dessen Identität mit der jetzt aufgedeckten Gruppe noch nicht erwiesen sei, wenn auch ein führendes Mitglied des Bundes in die Angelegenheit verwickelt sei. Der Bund habe stets unterstrichen, daß er gegen die Rechts- und Linksradikalen kämpfen werde. Egidi gab der Auffassung Ausdruck, daß die Amerikaner selbst entschlossen gewesen seien, diese Sache zu liquidieren und der Zugriff noch im letzten Augenblick erfolgt sei.

In Baden-Württemberg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein ist die illegale Geheimorganisation, über die der hessische Ministerpräsident Zinn die Öffentlichkeit am Mittwoch unterrichtete, nicht festgestellt worden.

Dehler „mit leeren Händen"

Bonn (Eig. Ber.). Auf einer Kundgebung des Deutschen Richterbundes erklärte Bundesjustizminister Dr. Dehler, er müsse mit leeren Händen vor den Richter treten. Er bat die Richter, sich noch einmal zu gedulden und Opfer zu bringen und zu glauben, daß das deutsche Volk ihnen dafür danken werde. An dieser Stelle brach ein Teil der Versammlung, vor allem eine Gruppe junger Juristen, die der Versammlung beiwohnte, in Lachen aus. Dr. Dehler erwiderte, daß ihn dieses Lachen sehr kränke, denn man dürfe nicht an dem guten Willen der Bundesregierung zweifeln.

Der Justizminister von Nordrhein-Westfalen, Dr. Amelunxen, wies auf den Antrag seines Landes im Bundestag hin, die Besoldung der Richter aufzubessern und gab bekannt, daß Ministerpräsident Arnold alle Ministerpräsidenten gebeten habe, für diesen Antrag einzutreten, denn der jetzige Stand der Besoldung gefährde die deutsche Rechtspflege.

CDU suchte Regierungskoalition festzulegen

Stuttgart (Eig.-Ber.). Im Verfassungsausschuß der Verfassunggebenden Landesversammlung versuchte gestern die CDU die Regierungsparteien festzulegen, indem Dr. Müller wünschte, daß die DVP sich verbindlich äußere, ob bei der Annahme der jetzt zu beratenden Verfassung eine qualifizierte Mehrheit oder Volksabstimmung entscheiden solle. Die DVP behielt sich die Entscheidung vor, und auch die SPD lehnte es ab, jetzt in diesem Augenblick schon zu dieser Frage Stellung zu nehmen.

Neues in Kürze

Der Bundesrat billigte gestern mit 23 gegen 15 Stimmen das „Schund- und Schmutzgesetz". Dagegen stimmten die Länder Bremen, Hamburg, Hessen und Niedersachsen. (dpa)

Der Termin für eine Neuordnung der finanziellen Zuständigkeiten des Bundes und der Länder wurde nach einem Bundesratsbeschluß bis 1955 hinausgeschoben. (AP)

Die SPD-Bundestagsfraktion will die Bundesregierung in einer Großen Anfrage um Auskunft über das Verhältnis von Bonner Dienststellen zum antikommunistischen Bund Deutscher Jugend (BDJ) ersuchen. (dpa)

Der erste Bundesfrauentag der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft wurde gestern in Heidelberg eröffnet. (lsw)

Der deutsche Generalkonsul in Zürich, Albrecht Wehl, ist am Freitagmorgen in Zürich an einem Herzleiden gestorben. Er stand im 52. Lebensjahr.

Professor August Adenauer, ein Bruder des Bundeskanzlers, ist am Donnerstag im Augsburger Vincentinum-Krankenhaus im Alter von 81 Jahren gestorben.

Die Außenminister-Stellvertreter-Zusammenkunft der sechs Montanunion-Staaten, die ursprünglich für heute geplant war, wurde auf den 17. Oktober verschoben. (AP)

Europäische Verfassungsarbeiten beginnen am 1. November, teilte der Vorsitzende des Europäischen Verfassungsausschusses, Dr. Heinrich von Brentano, mit. (dpa)

Die französische Regierung forderte die Nationalversammlung am Freitag auf, die Immunität von elf kommunistischen Abgeordneten aufzuheben. (dpa)

Der König von Griechenland hat am Freitag den Rücktritt des Kabinetts angenommen und das Parlament aufgelöst. Die Neuwahlen sind für den 16. Oktober ausgeschrieben worden.

Die Zahl der Divisionen der japanischen Sicherheitsstreitkräfte soll in den nächsten zwölf Monaten von vier auf acht erhöht werden. (dpa)

Die 21jährige Prinzessin Yori, die dritte Tochter des Kaisers Hirohito von Japan, hat am Freitag einen 25jährigen Molkereibesitzer geheiratet und damit auf ihre Apanage von 650 000 Yen (rund 7600 DM) verzichtet. Der Kaiser und die Kaiserin haben der Wahl ihrer Tochter zugestimmt und werden der Hochzeit beiwohnen. (AP)

Exkönig Faruk soll es gelungen sein, rund 300 Millionen DM aus Ägypten herauszubringen, meldet die Wafd-Zeitung „Al Misri". (dpa)

Der indische Ministerpräsident Nehru forderte am Donnerstag auf einer Versammlung in Madras erneut energisch die Angliederung von Portugiesisch-Goa und Französisch-Pondicherry an Indien. (dpa)

Der schwedische Außenminister Unden will auf der bevorstehenden UNO-Vollversammlung in New York über die sowjetisch-schwedischen Flugzeugzwischenfälle über der Ostsee sprechen.

Unser Bild zeigt den 19. Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in Moskau. Der Sekretär des Zentralkomitees Georgij Malenkow (hinter den Mikrofonen) erstattet den Rechenschaftsbericht der Parteiführung. Am Präsidiumstisch von links nach rechts: Stalin, Kaganowitsch, Aristow, Bagirow, Molotow, Kuusinen, Woroschilow, Andrianow, Chruschew, Nijasow, Korotschenko, Berija, Schajachmetow, Bulganin, Ponomarenko (?), (dpa)

Vorsorge für die Zukunft

W. B. Die englischen Fachleute sind immer noch mit der Ausarbeitung der Ergebnisse ihrer Atomexplosion auf den Monte Bello-Inseln beschäftigt. Die Umwelt wird erst viele Jahre später Aufklärung über die genauen Vorgänge erhalten. Das liegt in der Natur der Sache begründet. Aber jetzt schon geht das Gerücht, daß die von den Engländern konstruierte Atomwaffe, bei der es sich auch um eine Wasserstoffbombe handeln könne, wirksamer gewesen sei, als alle die vorher von den Amerikanern zur Explosion gebrachten Atombomben. Eines aber ist uns sicher, daß England durch die von ihm entwickelte Atomwaffe eine Schlacht gewonnen hat, denn als erste Reaktion zeigt sich die amerikanische Bereitschaft, England wieder als einen auf diesem strategisch so entscheidenden Gebiet einigermaßen gleichberechtigten Partner zu betrachten. Schon haben amerikanische Atomwissenschaftler und führende militärische Persönlichkeiten eine Änderung des Gesetzes, wonach der Austausch amerikanischer Atomgeheimnisse verboten ist, gefordert. Also England ist wieder mit dabei.

Es hat auch auf dem Gebiet der modernen Flugzeugproduktion überschallschnelle Typen geschaffen, die von erstklassiger Qualität sein sollen. Das mag wohl den weitausschauenden englischen Premier Churchill dazu veranlaßt haben, sich für eine Abwandlung der gesamten westlichen Strategie einzusetzen. Er will Amerika davon überzeugen, daß es nicht allein auf die einheitliche Organisation und Bewaffnung einer überdimensional großen Europaarmee ankomme, sondern auf die Schaffung entscheidender, unwiderstehlicher Waffen, die wirksam und schnell an allen gefährdeten Punkten eingesetzt werden könnten. Diese Planung würde dem Westen, so meint Churchill, Zeit für den Aufbau seiner gemeinsamen Landstreitkräfte mit den herkömmlichen Waffen, Panzer, Artillerie, motorisierte Infanterie gewähren und andererseits seine Wirtschaftskraft nicht überspannen. Mit dem Hinweis auf die militärische Bedeutung gerade dieser klassischen Waffen im letzten Kriege sind die verantwortlichen amerikanischen militärischen Planer jeder Verlangsamung im Aufbau gemeinsamer Landstreitkräfte entgegengetreten.

Wie nun auch dieser Streit der strategischen Fachleute ausgehen mag, England hat bewiesen, daß es in die zukünftige anglo-amerikanische Atompartnerschaft etwas einzubringen hat. Allerdings wird dieses Einbringen auch für England nur dann bedeutsam werden können, wenn es in einem wissenschaftlichen Austauschverfahren die Möglichkeit erhält, sich der amerikanischen Finanzkraft und Produktionsfähigkeit auf dem Atomgebiet zu bedienen. Finanziell und wirtschaftlich würde England nicht in der Lage sein, eine Atomproduktion auch nur annähernd im amerikanischen Ausmaß aufzubauen. Es bleibt also auf die amerikanische Partnerschaft angewiesen, da es nicht daran denken kann, infolge seiner schmalen wirtschaftlichen Basis auf die Dauer in eine erfolgreiche Konkurrenz mit den Vereinigten Staaten einzutreten.

Die Atomforschung hat aber nicht nur eine militärische, sondern auch eine höchst bedeutsame zivile und wirtschaftliche Bedeutung. Wenn wir auch als passive Zuschauer an der amerikanischen Atombombe insofern sehr stark interessiert sind, als sie sicherlich in der Epoche der völligen Abrüstung des Westens den Russen vom Angriff gegen den Westen abhielt, so wird niemand von uns auch nur im entferntesten die Sehnsucht empfinden, auf dem Gebiet der Atombombenproduktion mitzumachen, ganz abgesehen davon, daß wir dies wirtschaftlich auch gar nicht verkraften könnten. Was aber unser stärkstes Interesse als großes Industrievolk herausfordern muß, ist die zivile Seite dieses Problems.

Auf dem vierten internationalen Kongreß der Produzenten und Verteiler der Elektroenergie berichtete der Präsident des italienischen Kommissariates für Atomforschung, Prof. Giordani, über die Pläne und Versuche einer friedlichen Verwendung der Atomkraft. Er schilderte die Arbeiten an kleinen Atommotoren, mit deren Hilfe es möglich sein wird, unter Verwendung von nur wenigen Gramm Uran ganze Stadtviertel zu heizen. Der italienische Forscher verwies auf die britischen Versuche auf diesem Gebiet und versicherte, daß es in kurzer Zeit schon möglich sein werde, mit einer einzigen Atomheizanlage einer Großstadt Wärme zu spenden.

Im allgemeinen sind diese Wissenschaftler wirklichkeitsnahe Menschen und es besteht deshalb kein Anlaß, an ihren technischen Prophezeiungen zu zweifeln, auch dann, wenn der Zeitpunkt der Verwirklichung solch umwälzender Pläne noch nicht klar abzuschätzen sein wird. Sicherlich wird die ganze Welt diese Bestrebungen des menschlichen Geistes, den Lebensstandard der Völker durch die friedliche Entwicklung der Atomenergie zu heben, freudig begrüßen und den sehnlichsten Wunsch hegen, daß auch die Zeit kommen möge, wo das für die Atomrüstung verwendete Kapital an Geist und Finanzkraft auf den zivilen Bereich umgeschaltet werden kann.

Aber hier wird Rußland ein entscheidendes Wort mitsprechen. Ohne die Bezeugung seines guten Willens durch die Tat wird auch der Westen in der Atomforschung zweigleisig fahren müssen, zivil und militärisch. Worauf es uns als Deutsche aber ankommen muß, ist, daß wir mindestens, nachdem es uns in keiner Weise gestattet, an der Atombombenfabrikation mitzuwirken, an der Atomforschung für wirtschaftliche Zwecke mitzuarbeiten vermögen. Davon kann unter Umständen unsere ganze Zukunft als Industrievolk abhängen. Unser Beitrag wäre vor allem die Mitarbeit unserer namhaften Atomwissenschaftler. Freilich wird der Weg zu diesem Gemeinschaftswerk nur über die Bereitschaft zur Übernahme des Verteidigungsbeitrages führen können.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Zum Tage

Die Nerven der Franzosen

Der Streit um die Memoranden (siehe Seite 1) und die Aufregung in den französischen Zeitungen ist zuerst recht rätselhaft. Das amerikanische Memorandum sei von Ministerpräsident Pinay nicht angenommen, hieß es zuerst, weil es eine zu starke Kritik an der französischen Finanzgebarung enthielt. Offiziell wurde das hinterher dementiert. Aber die französischen Journalisten machten erst viel Aufsehens davon und jubelten dann ihrem „starken" Pinay zu. Offensichtlich hat dieser nicht die Nerven verloren, sondern es auf geschickte Weise verstanden, zwei Dinge dabei herauszuholen: 1. eine Entlastung für seinen Außenminister Schuman, dem Schwäche vorgeworfen worden war, und 2. eine Chance, daß durch eine Umformung der Finanzhilfe innerhalb der NATO Frankreich finanziell entlastet wird. Pinays Verhalten war also als taktische Maßnahme noch zu würdigen. Aber die Herren Journalisten! Ob sie wohl denselben Lärm erst gegen die amerikanischen „Unterdrücker" und dann für das „endliche Nein" ihres Ministerpräsidenten geschlagen hätten, wenn sie sich nur einen Augenblick überlegt hätten, daß sie damit nur ihren Minderwertigkeitskomplex aller Welt auf dem Porzellan-Teller präsentiert haben? Zu deutlich spürt man zwischen ihren Artikelzeilen die Angst, die USA könnten sich über die Köpfe der Franzosen hinweg mit Westdeutschland besser verständigen als mit ihnen, als daß man ihrer Entrüstung noch glauben könnte. Nur fragt man sich, ob sie die Meinung des Volks vertreten oder ob darin die Ansichten jener Leute zu Wort kommen, die noch immer den „Gottesbelsen" am anderen Rheinufer sitzen sehen, statt hinter der Elbe. h. b.

Bedenkliches aus Berlin

Meldungen aus Berlin behaupten, daß Mitglieder der dortigen französischen Besatzungsmacht besondere Interessen an einer russisch-französischen Verständigung in dem Sinne hätten, daß Deutschland machtlos einer Kontrolle Rußlands und Frankreichs unterworfen bleibe. Sie unterstützten die Berliner „Notgemeinschaft für den Frieden Europas". Der in dieser Organisation führende Pfarrer Koch unterhalte Beziehungen zu neutralistischen Kreisen in Frankreich und auch zu Vertretern der französischen Besatzungsmacht. Sollte es stimmen, dann kann man dagegen nicht viel sagen. Denn es bleibt in der Demokratie jedem Deutschen unbenommen, die nach seiner Meinung notwendigen Schritte zu tun. Die Notgemeinschaft hält es nun einmal für geboten, den Generalvertrag und das Abkommen über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft zu bekämpfen und sucht sich hierfür ihre Verbündeten. Schlimm aber wäre, wenn es stimmte, daß Pfarrer Koch auch persönliche Beziehungen zu dem sowjetischen Botschafter Semjonow in Karlshorst gefunden hätte. Denn von diesem, als dem Stellvertreter Stalins, kann niemand behaupten, daß er Absichten hegt, die für uns Deutsche nicht schädlich sind. Man muß auf solche Querverbindungen von Deutschen, die sich mit Politik befassen, dafür aber kein Mandat vom Volke haben, aufmerksam machen. Denn sonst könnte es geschehen, daß wir eines Tages die Zeche bezahlen müssen, die uns von ihnen beschert wurde. Wir wissen, daß die Unwissenheit und die Naivität politischer Amateure es z. B. Stalin ermöglichte, die Tschechoslowakei zu bolschewisieren. Man muß deshalb sogar schon warnen, wenn solche gefährlichen Querverbindungen nur in Andeutungen bekannt sind. Es war gut, daß der sozialdemokratische Bundestagsabgeordnete Wehner auf dem Dortmunder Parteitag auf Tuchfühlung zwischen französischen Kreisen und den Schergen Stalins hinwies. Er machte nur den Fehler, davon nicht die offizielle französische Politik ausnehmen. Parteivorsitzender Ollenhauer hat das später allerdings getan. Aber in der Diskussion, die im Schatten des kommenden Bundestagswahlkampfs nicht immer die nötige außenpolitische Vorsicht walten läßt, ist das ein wenig untergegangen. Wenn man aber die Meldungen aus Berlin mit dem zusammenbringt, worauf Wehner die Öffentlichkeit hinwies, dann wird einem immer klarer, welch gefährliches Spiel von bestimmten Kreisen außerhalb und innerhalb Deutschlands getrieben wird. f. l.

Macht Bulgarien den Anfang?

Als dieser Tage der bulgarische Rundfunk seine Hörer aufforderte, Russisch zu lernen, lautete die wörtliche Begründung: „Im Hinblick auf die künftige enge Zusammenarbeit zwischen den Bulgaren und dem Sowjetvolk, durch die die Assimilierung Bulgariens und seine Umwandlung in eine Sowjetrepublik vollendet wird." Alliierte Südostdiplomaten spitzten die Ohren und halten es für möglich, daß hier die Aufnahme Bulgariens als Sowjetrepublik in die Sowjetunion angedeutet sei. Bei Bulgarien brauchte es dazu unter allen russischen Hintersassen am wenigsten. Es ist am weitesten sowjetisiert und russifiziert. Wäre Bulgarien die erste, dann wahrscheinlich Rumänien die zweite und Ungarn die dritte Sowjetrepublik in Stalins direktem Sowjetreich. Die Polen und Tschechen dürften unverdaulicher sein. Ulbricht freilich muß man zutrauen, daß er eines Tages für die „Deutsche Demokratische Republik" um Aufnahme ins russische Reich bittet. Soweit ist es freilich noch längere Zeit nicht. Auch bedeutet Umwandlung in eine Sowjetrepublik an sich noch nicht Eintritt in den russischen Reichsverband. Auch das Wort „Assimilation" läßt mehrere Deutungen zu. Bedenkt man aber, daß heute schon Bulgarien massenweise von Russen durchsetzt ist, die dort als Bürger angesiedelt wurden und beide Staatsangehörigkeiten haben, dann ist auch Bulgarien als 17. Republik der Sowjetunion möglich. k. m.

Es gibt keine Geheimnisse mehr um die Saar

Die Karten sind aufgedeckt und liegen auf dem Tisch

Von unserem Bonner Dr. A. R. Redaktionsmitglied

Bonn. Es gibt keine Geheimnisse mehr um die Saar. Die Zeiten sind vorbei, in denen Kanzlerbriefe und Schumanantworten in der Geheimmappe von Paris nach Bonn und vom Rhein an die Seine getragen wurden, und „streng vertraulich" das Stichwort des Auswärtigen Amtes auf alle Anfragen war, was der eine Staatsmann dem anderen vorgeschlagen und was dieser jenem geantwortet habe. Die Karten sind aufgedeckt und liegen auf dem Tisch und jeder kann sehen, was der Bundeskanzler und was der französische Außenminister will. Jeder kann auch sehen, daß sie nicht das gleiche wollen. Beide schreiben zwar von Europäisierung, aber der Regierungschef der Bundesrepublik meint eine vorbereitende und vorläufige Europäisierung, der Außenminister des französischen Kabinetts und dieses ganze Kabinett will eine endgültige.

Es hat keinen Sinn, die Augen davor zu verschließen, warum Frankreich Europäisierung auf immer fordert. Man hat in Paris Furcht vor einer wachsenden Hinwendung der Saarländer zu ihren deutschen Volksgenossen und man will dieser Entwicklung den Riegel der unwiderruflichen Endlösung vorschieben. Man will die endgültige Trennung des Saarlandes von Deutschland schwarz auf weiß verbrieft haben, ehe man sich eventuell ein Ja zu einer europäischen Armee abringt. Man will diese Trennung auch für den Fall gesichert haben, daß man dieses Ja nicht sagt. Denn so beredt mit vielen Zungen in Paris erklärt wird, daß es ohne diese endgültige Saarlösung keine französische Zustimmung zu der Verteidigungsgemeinschaft der Europäer geben werde, so sehr läßt man offen, ob diese Zustimmung auch wirklich nach einer solchen Saarlösung erfolgen werde. Die europäisierte Saar soll eine Morgengabe für eine Ehe sein, die nicht zurückgegeben wird, auch wenn die Ehe im letzten Augenblick nicht geschlossen wird. Dieser Feststellung wird von französischer Seite geantwortet werden, daß niemand die parlamentarische Entscheidung vorwegnehmen könne und man eben nur versprechen könne, sein Bestes zu tun. Aber dieses Beste kann sehr wenig sein und der Eifer für die Europaarmee sinkt immer mehr, je näher die Entscheidung kommt, und immer mehr Franzosen erinnern sich nicht mehr daran, daß die Wiege der Europaarmee der Plevenplan, ein französischer Plan, war. So wird kein Staatsmann, auch wenn er in Washington sitzt, einen Saar-Wechsel auf die Europaarmee leichtfertig diskontieren. Es wird deshalb das beste sein, diese beiden Probleme nicht miteinander zu verbinden.

Der Bundeskanzler, dessen Saarpolitik mancherlei Wege gehen mußte, hat das nie getan. Er war bereit, die Saarfrage auf sich beruhen zu lassen bis zur Wiedervorlage der Akten nach der Ratifizierung der Verträge. Es war Schuman, der auf einmal das Wort in die Debatte warf, daß die Saarfrage endgültig vor der Ratifizierung gelöst werden müsse, und der damit eine unerfüllbare Forderung aufstellte. Denn keine Regierung und keine Parlamentsmehrheit der Bundesrepublik kann auf dieses deutsche Gebiet endgültig von sich aus verzichten, das ein Teil des alten Reiches ist. Keine Instanz der Bundesrepublik hat die rechtliche Legitimation zu solchen Beschlüssen. Wenn aber Schuman, dieser völkerrechtlichen Selbstverständlichkeiten auch eingedenk, die Saarländer in einer Volksabstimmung als diese entscheidende Instanz anruft, wird er zugestehen müssen, daß dann die Saarländer zumindest in völliger Freiheit werden entscheiden müssen. Womit sich abermals die Kernfrage der Zulassung der deutschen Oppositionsparteien an der Saar stellt, auf welche die andere Seite mit einem beredten Schweigen bis jetzt antwortet.

Der Plan des Ministerpräsidenten Hoffmann, nicht ohne Zustimmung der höheren Instanz in Paris verkündet, ist zu einfach, um schön zu sein: Eilabstimmung mit der einzigen Frage an den Saarländer: „Willst du „europäisch" werden oder unter dem jetzigen Status weiterleben?", Neuwahl des Landtags ohne Zulassung der Opposition, alles bleibt beim alten, nur das Firmenschild „Europäisierung" wird ausgehängt und jeder als Frevler an Europa erklärt, der damit nicht einverstanden ist. Außerdem ist dann alles feierlich besiegelt und gibt es keine Saarfrage mehr. Es ist eine Lösung, bei der man es sich leicht macht und es sich so leicht macht, daß es keine Lösung mehr ist.

Der Kanzler tut alles, um eine wirkliche Lösung zu erreichen. Man hat offiziell in Bonn von „Mißverständnissen" Schumans gesprochen, um weitere Verhandlungen zu ermöglichen; aber das Echo der anderen Seite sind fast ultimative Töne geworden. „Letzte Chance" — nur noch kurze Zeit für die Entscheidung — Europa scheitert an Bonn — diese Töne sind die Begleitmusik zu Schumans Brief geworden und es ist eine sehr mißtönende Musik. Sie bedeutet den Versuch einer Pressen unter Mißbrauch des europäischen Gedankens auf die deutsche Seite. Aber es waren nicht die Deutschen, die bereit waren, Europa an der Saar scheitern zu lassen, und die schlechten Europäer sind die, welche ein Saar-Ultimatum stellen wollen. Die Saar ist aber kein Kaufpreis für Europa und die Windungen der französischen Saarpolitik sind keine Wehen echter europäischer Geburt.

*

Der saarländische Ministerpräsident Hoffmann appellierte in einem Schreiben an die Bundesregierung laut AP, die Verhandlungen über das Saarproblem nicht abzubrechen, sondern fortzusetzen. Wie verlautet, habe der saarländische Ministerpräsident denselben Appell persönlich an den französischen Außenminister Schuman in Paris gerichtet.

Das Schreiben des Ministerpräsidenten Hoffmann an die Bundesregierung enthält auch die am 7. Oktober vor dem saarländischen Landtag abgegebene Regierungserklärung Hoffmanns, sowie die darauf gefaßten Beschlüsse des Landtages (Verschiebung der Wahlen zum saarländischen Landtag, die spätestens zum 17. 12. d. J. stattfinden müßten, um kurze Zeit). Die Übermittlung des Schreibens erfolgte durch Kurier von Saarbrücken nach Bonn. Dies ist der erste Versuch der Saarregierung, mit der Bundesregierung die Verbindung aufzunehmen. Wie bereits gestern in Kürze gemeldet, wird der Bundestag auf Antrag der SPD-Fraktion am 23. Oktober die Saarfrage erörtern.

Ein Sprecher der Bundesregierung kündigte gestern in Bonn an, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer und das Auswärtige Amt gegenwärtig eine Antwort über die Lösung der Saarfrage an den französischen Außenminister Robert Schuman vorbereiten. Die Antwort soll „in Form eines Schriftstückes" als Memorandum in den nächsten Tagen abgefaßt werden.

Statt Prag eine mitteleuropäische Föderation

Eine Erklärung von Vertretern der Sudeten- und Karpatendeutschen, der Tschechen sowie der Slowaken

Bonn (AP). Auf einer Pressekonferenz im Bundeshaus in Bonn, der eine eintägige Konferenz vorausging, haben führende Exil-Politiker aus der Slowakei, der Tschechei, der Karpato-Ukraine, aus dem Sudetenland und der Magyar-Ukraine folgende Erklärungen abgegeben:

1. Eine dritte Wiederholung des tschechoslowakischen Experiments von 1919 bis 1938 und von 1945 wird abgelehnt.

2. An Stelle eines lebensunfähigen Staatsgebildes von verschiedenen Völkern unter der Herrschaft eines Volkes soll eine mitteleuropäische Föderation oder Konföderation mit freiheitlicher Regierung und unter Garantie des Selbstbestimmungsrechts der einzelnen Mitglieder geschaffen werden.

3. Die Vertreter der einzelnen Organisationen sprechen — jedenfalls gegenwärtig — nicht für ihre Völker, sondern nur für sich selbst. Jede Regelung muß nach der Befreiung ihrer Heimat von dem bolschewistischen Regime von den Völkern selbst bestätigt werden.

Die Konferenz griff erneut den mit amerikanischem Privatkapital arbeitenden antikommunistischen Sender „Radio freies Europa" in München an. Die maßgeblichen Stellen für die an die Völkerschaften im tschechoslowakischen Raum gerichteten Sendungen seien Mitglieder des Rates der freien Tschechoslowakei, der von den Amerikanern als „eine Art von Exilvertretung" anerkannt werde, aber keineswegs ein Recht habe, für die dortigen Völker zu sprechen. In den Sendungen werde systematisch die Grundlage für eine spätere vernünftige Lösung der Sudetenfrage unterwühlt — zum Teil von Leuten, die Kollaborateure oder Nutznießer der „Benesch-Konzeption" seien, die 1948 mit der Bolschewisierung der Tschechoslowakei geendet habe.

Die Konferenz wandte sich auch gegen den „Rat der freien Tschechoslowakei" und an „alle Regierungen der freien Welt". Der tschechisch-sudetendeutsche föderative Ausschuß, der ein Abkommen über das Recht der Sudetendeutschen auf Rückkehr in ihre Heimat getroffen hat, will bei den westdeutschen Rundfunkstationen um eine Zuteilung von Sendezeiten bitten.

Steuerreform ist notwendig

Bonn (Eig. Ber.). Der Bund der Steuerzahler forderte den Bundestag auf, mit den Vorbereitungen zur großen Finanz- und Steuerreform zu beginnen. Die Einsetzung einer Kommission, bestehend aus Mitgliedern des Bundesrats, des Bundestagsausschusses für Finanz- und Steuerfragen und andere Sachverständige wird vorgeschlagen.

Sozialpolitische Arbeitsgemeinschaft vorgeschlagen

Berlin (AP). Der Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner (VdK) rief die übrigen Kriegsopferverbände auf, sich zu einer sozialpolitischen Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Die Forderungen des VdK bezüglich der Kriegsopfer wurden vom Bundesfinanzminister abgelehnt. Der Kampf für die deutschen Kriegsopfer solle gemeinsam geführt werden.

Bayerischer Landtag zum Fall Hrneeck

München (dpa). Der bayerische Landtag forderte die bayerische Staatsregierung auf, das gegen den ehemaligen stellvertretenden Lagerleiter im KZ Budweis, Wenzel Hrneeck, schwebende Verfahren zu beschleunigen und eine eventuelle Flucht Hrneecks mit allen Mitteln zu unterbinden.

Erneute britische Atomversuche

London (AP). In den nächsten zwei Monaten wird nach Meinung Londoner Zeitungen voraussichtlich eine weitere britische Atomwaffe, und zwar eine Unterwasserbombe, in der Nähe der Monte Bello-Inseln vor der nordwestaustralischen Küste erprobt werden. Die Annahme der Blätter gründet sich auf die Nachricht, daß die Wissenschaftler, die für das britische Atomforschungsprogramm verantwortlich sind, für Anfang November erneut Flugzeugpassagen nach Australien gebucht haben.

Wassilewski: Rote Armee hat neue Waffen

Moskau (dpa). Der sowjetische Kriegsminister Marschall Wassilewski hat dem Kongreß der Kommunistischen Partei der Sowjetunion in Moskau mitgeteilt, daß die Rote Armee jetzt mit neuen Waffen ausgerüstet sei, die denen des letzten Krieges weit überlegen sind. Diese neuen Waffen hätten die Kampfkraft der Roten Armee bedeutend gestärkt und ihr ganzes Gesicht verändert. Diese Veränderungen seien das Ergebnis des letzten Fünfjahresplans.

Gefallenenumbettung in Oslo

Oslo (AP). In Oslo werden 2735 deutsche und 48 österreichische Gefallene des zweiten Weltkrieges in den nächsten Wochen eine neue Ruhestätte erhalten.

Das Portrait der Woche

GEORGE FROST KENNAN

Merkwürdige Geschichte: Dieser geschulte amerikanische Diplomat und mit weitem Abstand bester Kenner russischer Geschichte, Sprache und Politik leistet sich einen Schnitzer, der dem Kreml den Anlaß verschafft, seine Abberufung aus Moskau zu fordern. Versehen? Kaum glaubhaft. Dieser 48jährige Mann mit den hellen durchdringenden Augen und dem energischen Kinn ist viel zu gescheit, als daß er seine „belastende" Äußerung in Berlin nicht absichtlich getan hätte. „Wenn die Nazis uns gestattet hätten, durch die Straßen zu gehen, ohne das Recht auf Konversation mit irgendeinem Deutschen zu haben, dann wäre dies genau die gleiche Situation gewesen, in der wir heute in Moskau leben müssen". Dieser Vergleich sollte den Kreml beleidigen, vielleicht weil Kennan über ein halbes Jahr vergeblich auf eine Audienz bei Stalin gewartet hatte, während sie dem neuen französischen Botschafter sofort, ostentativ sofort, gewährt wurde.

Wie dem auch sei, Kennan wird deswegen die diplomatische Stufenleiter nicht herunterfallen. Er hat unentbehrliche Erfahrungen und Kenntnisse über Osteuropa und die Sowjetunion. Baltikum, Moskau, Wien, Prag, Berlin, Lissabon, wieder Moskau, im Planungsamt des US-Außenministeriums und wieder Moskau — das sind die Stationen seiner Laufbahn. Die Außenpolitik Amerikas ging von seinen Anregungen aus; die Politik des „In-Schach-Haltens" der sowjetischen Ausdehnung ist maßgeblich von ihm mitbestimmt worden. Seine politischen Aufsätze sind von einer kühlen, ganz unamerikanisch wirkenden Intelligenz. Das deutliche Bereuen, in ihnen seinen Landsleuten ein klares Bild von der Sowjetunion zu geben, muten in dieser Zeit der propagandistischen Verzerrungen besonders sympathisch an.

Wohleb informiert sich

Hamburg (AP). Wie die Handelskammer Hamburg mitteilte, führte der ehemalige badische Staatspräsident Leo Wohleb vor seiner Ausreise nach Lissabon, wo er bekanntlich Gesandter der Bundesrepublik ist, Besprechungen mit Hamburger Wirtschaftskreisen und ließ sich über die Wünsche und Anregungen der am Handel mit Portugal und seinen überseeischen Provinzen interessierten Kreise unterrichten.

Das „Kaufeigentum" kommt

Stuttgart (Eig. Ber.). Der Bund Deutscher Architekten hielt, wie bereits kurz gemeldet, vom 7. bis 10. Oktober in Stuttgart seinen 33. Bundestag ab. Der stellv. Vorsitzende, Regierungsbaumeister Arthur Brunisch-Karlsruhe, sprach über das Thema „Der soziale Wohnungsbau in der Entwicklung, kritisch beurteilt". Wie Ministerialrat Dr. Pergande vom Bundeswohnungsbauministerium erklärte, solle ein Gesetz den Ländern vorschreiben, daß mindestens 30 Prozent des von ihnen aufzubringenden Betrages zur Förderung von Eigenheim- und Kleinsiedlungen verwendet werden. Das sogenannte „Kaufeigenheim" solle berücksichtigt werden, das allen denjenigen Vorzüge bietet, die erst dann an Wohnungssparen denken, wenn sie bereits schon in der zu finanzierenden Wohnung sitzen. Die Ankündigung, daß das Architektengesetz, dessen Entwurf schon lange in Bonn vorliege, nunmehr beschleunigt zum Abschluß gebracht werden soll, wurde beachtet.

Noch 30 000 Schwerbeschädigte arbeitslos

Köln (PDA). Nach Mitteilung des Bundesarbeitsministeriums sind von den rund 700 000 Schwerbeschädigten bereits über 93 Prozent untergebracht. Die restlichen 30 000 Schwerbeschädigten würden, so heißt es, durch die Regelung des noch im Bundestagsausschuß zur Beratung stehenden Schwerbeschädigtengesetzes Arbeitsplätze erhalten.

Wir sind fern vom Paradies

Copyright by Cartel & Spörer

48. Fortsetzung

ROMAN VON DORIS LICKI

„Deswegen komme ich gerade, Madame. Monsieur läßt Ihnen sagen, er habe im Hotel „Astoria" ein Zimmer für Sie beide bestellt. Ein Taxi, das Sie hinfahren könnte, sei unterwegs."

„Sagen Sie Monsieur de Braillard", erwiderte Annette steif, „daß wir auf seine Großmut verzichten. Er möchte sich nicht weiter um uns bemühen und nicht dem Irrtum verfallen, wir seien ohne Ehrgefühl."

„Meine Schuld ist es nicht, ich habe Mademoiselle Raymonde immer gut leiden können", entschuldigte sich Joséphine unglücklich. „Wenn ich beim Packen helfen soll —"

„Leider scheint meine Schwester keinen Koffer zu haben —"

„Ich leihe Ihnen gern den meinen", bot sich die Köchin gefällig an und holte ihn sofort herbei. „Wenn ich Ihnen meine Meinung sagen soll, so hat das schreckliche Unglück mit dem Jungen Monsieur den Kopf verwirrt. Morgen wird es ihm leid tun, und er wird Mademoiselle Raymonde wiederholen und sich mit ihr versöhnen wollen."

Annette, deren Informationen zu unvollkommen waren, um die Lage wirklich beurteilen zu können, zuckte die Achseln und schwieg. Sie hätte Joséphine brennend gern nach Einzelheiten über den vermeintlichen Unglücksfall gefragt, wollte sich aber, falls die Köchin ihre besonderen Anweisungen hatte, nicht noch einmal wie bei Gabrielle eine Abfuhr holen; binnen kurzem würde sie mit Raymonde zusammentreffen und alles von ihr erfahren können.

In diesem Punkte irrte Annette. Als sie eine halbe Stunde später mit dem Gepäck vor der Küchentüre der Roelle St. Baptiste stand und Marie Rochat, die schon geschlafen hatte, herausklopfte, hatte diese von Raymonde weder etwas gesehen noch gehört. Beunruhigt setzten sich die beiden Frauen an den Tisch und tauschten ihre mehr oder weniger berechtigten Vermutungen über ihr befremdliches Fortbleiben aus, während das Wasser in dem rasch aufgesetzten Kaffeekessel leise zu summen begann. In einem Winkel der Küche, zu dem Annettes Blicke häufig hinwanderten, schlief derweil in ihrem längst zu klein gewordenen Stubenwagen die kleine Marthe.

„Was gedenkst du nun mit der Werkstatt zu machen, willst du sie vermieten?" fragte Annette im Laufe des Gespräche.

„Ich weiß noch nicht, das heißt, einen Plan hätte ich schon", meinte Marie unschlüssig. „Meine jüngste Schwester hat doch das Plätten gelernt, und wenn wir uns zusammentäten, könnten wir eine kleine Wäscherei aufmachen, indem wir die Werkstatt dazu nähmen. Was hältst du davon, meinst du, daß das gehen würde, jetzt, wo der Haushalt kleiner wird und die Jungen fortkommen?"

„Wenn deine Schwester ebenso tüchtig ist wie du, werdet ihr schon etwas fertig bringen. Aber wäre dir da nicht die Kleine im Weg?"

Marie schaute verstiedlich zur Ecke hin.

„Marthe hätte nicht mehr kommen sollen, so viele Kinder sind ein rechtes Unglück für arme Leute."

„Gib sie mir für ein paar Jahre, ich habe mich in das Kind verliebt", bat Annette impulsiv.

„Was würde wohl dein Mann dazu sagen?"

„Das laß nur meine Sorge sein, die Hauptsache ist, daß du einverstanden bist."

Marie Rochat versuchte vergeblich, ihr Gesicht in bekümmerte Falten zu legen.

„Wenn das so weiter geht, habe ich bald keine Kinder mehr."

„Vergiß nicht, daß mit jedem, das untergebracht wird, deine Sorgen kleiner werden", redete Annette ihr zu. Noch am gleichen Abend wurde sie mit Marie Rochat einig.

*

Als er die Taxe mit Annette fortfahren hörte, lachte Braillard grimmig in sich hinein, in jener freudlosen, bitteren Weise, die ihm früher eigen gewesen. Die war er nun endlich los, und, wenn es nach ihm ginge, wollte er den Namen Rochat niemals im Leben wieder hören oder in anderer Weise an diesen sentimentalen, beschämenden Irrtum erinnert werden. Zwei Dinge hatten ihn begünstigt, wenn nicht verursacht: Raymondes seltsame Macht über Victorien und ihre entfernte Ähnlichkeit mit Marguerite, der Geliebten seiner Jugend. Sie, die Feine, Kluge, hatte er in der Unzulänglichen gesucht und in seinen zu hoch gespannten Erwartungen zwangsläufig scheitern müssen. Marguerite! Seltsam, wie stark sie noch immer in ihm war und indirekt sein Handeln beeinflußte, warum nur hatte er diesen unsinnigen Umweg über Raymonde gemacht, da sie es doch war, die er im Grunde begehrte und wiedergewinnen wollte. Hatte sein erster Versuch in dieser Richtung auch mit einer Niederlage geendet, so sprach es doch nur für Marguerite, daß sie zu stolz war, ihm sogleich wieder nachzugeben. Wie stark dennoch sein Besuch die alten Erinnerungen in ihr heraufbeschworen hatte, war wenigstens zuletzt in der engen Kabine des Fahrstuhls deutlich spürbar gewesen.

Auf Zehenspitzen ging Braillard hinüber in das Schlafzimmer Victoriens und stand lange unbeweglich an der Bahre seines Knaben, dessen unruhige Seele nun auf unerwartete und gewaltsame Weise den im Leben nicht möglichen Frieden gefunden. Sein Gesicht begann, sich nun ganz allmählich zu glätten und dem eines Schlafenden ähnlich zu werden, und Braillard mußte unwillkürlich daran denken, daß er an dem wächsernen Victorien niemals halbe Freude empfinden können. Immer, seit der Knabe seine unglückliche Veranlagung enthüllte, war eine trennende, feindliche Kluft zwischen ihnen gewesen, und wenn er bis ins Letzte ehrlich gegen sich selber war, so galt sein tiefstes Leid weniger Victoriens Tod an sich, als der grauenvollen Art, in der das Schicksal sich jenes blinden, durch sinnlose Quälereien bis zur Raserei gereizten Mannes bedient hatte, um dieses für die Allgemeinheit wertlos scheinende Leben auszulöschen.

Als Braillard die Tür wieder hinter sich zuzog, fühlte er, daß mit diesem Ereignis eine Lebenswende abgeschlossen wurde. Er hatte einen weiten Weg in die Irre getan und war letzten Endes zum Ausgangspunkt zurückgekehrt. Vielleicht waren seine Anschuldigungen gegen Raymonde nicht allzu gerecht gewesen, vielleicht war auch er dem menschlichen Trieb, eigene Schuld auf andere abzuwälzen, erlegen. Trotz dieser noch halb vagen und von innen her ungewollten Einsicht bereute er das plötzliche Zerwürfnis nicht. Seine Beziehungen zu ihr waren seit langem auf einem toten Punkt angelangt, sie hatten förmlich nach diesem Bruch verlangt, der die Lage klären und den Weg freimachen würde. Frei für wen? Für Marguerite . . .

*

Raymonde war auf der Suche nach einer Taxe ziemlich lange durch die Gegend geirrt; es fiel ihr anfangs ziemlich schwer, die besetzten von den verfügbaren zu unterscheiden, da sie innen allesamt unbeleuchtet waren. Immer, wenn sie merkte, daß eine frei war, war es meist zu spät, sie anzuhalten. Als es ihr endlich doch gelang und sie im Einsteigen zufällig einen Blick auf ihre Uhr warf, blitzte plötzlich ein Einfall durch ihr Gehirn, der ihr förmlich den Atem nahm.

„Wohin, Mademoiselle?" fragte der Fahrer, bevor er den Schlag hinter ihr schloß.

Raymonde schluckte einmal krampfhaft, bevor sie antwortete: „7 Rue de Thann, bei der Place des Malesherbes", sagte sie dann so klar und laut, als müsse sie sich selber ihren ungeheuerlichen Entschluß bestätigen. Der Wagen ruckte an, und Raymonde ließ sich, halb betäubt, in das schäbige Polster zurückfallen.

René! dachte sie mit geschlossenen Augen und spürte verwundert, wie allein schon von diesem Namen ihr Kraft und Ruhe zufloß. Warum bin ich eigentlich so verzweifelt, ist nicht alles gut und besser, als ich zu hoffen wagte? René ist noch hier, ich habe ihn heute auf dem Friedhof gesehen, und ich bin frei, so frei, wie ich noch niemals in meinem Leben war. Mutter hat mit den Kindern Hilfe gefunden, und Braillard hat sich von mir gelöst, nichts, nichts steht mehr zwischen René und mir. Während sie dies dachte, fühlte sie die Tränen erlösend über ihre Wangen rinnen, und die Fahrt schien ihr viel zu kurz, um sich in das Neue, das ihr geschenkt werden sollte, auch nur annähernd hineinzufinden.

„Verzeihen Sie, bitte, die späte Störung", sagte Raymonde zaghaft zu dem in Hemdsärmeln und flüchtig übergeworfener Kleidung öffnenden Portier. „Ich muß unbedingt noch heute abend Monsieur René Balmat sprechen, es ist wichtig." Bei diesen Worten ließ sie für alle Fälle ein Trinkgeld in die Hände des mürrisch aussehenden Mannes gleiten.

Schluß folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Geld ist kein Maßstab für geistige Werte

HORAZ ALS STEUERSEKRETÄR — REMBRANDT STARB ALS BETTLER — NIETZSCHE FAND KEINEN VERLEGER

„So kommt denn auch das Genie
Durch die Welt und weiß nicht wie".

Eine kleine Seminarfrage: Welcher berühmte deutsche Philosoph erhielt für was zweihundertzwanzig Taler, zwei Pfund Schnupftabak und sechsehn Göttinger Würste als Honorar? Etwa Schopenhauer für die „Welt als Wille und Vorstellung"? Keineswegs! Der alte Brockhaus zahlte pro sechzehnseitigen Bogen dieses Werkes die ebenso bekannten wie blamablen zwei Reichstaler und ließ es im übrigen zu einem großen Teil einstampfen: die Makulatur war mehr wert als der darin investierte Geist! Dann vielleicht Nietzsche für den „Zarathustra"? Auch nicht. Der Herr Professor mußte sein ganzes philosophisch-dichterisches Werk auf eigene Kosten drucken lassen, weil kein Verleger das Risiko übernehmen wollte. Welcher Große war es nun, der zusätzlich mit Naturalien honoriert wurde?

Wenn wir schon bei dem munteren Fragespiel sind: Was, glauben Sie, mag ein Bändchen des römischen Epigrammatikers Martial kurz vor der Schlacht im Teutoburger Wald gekostet haben? Sie werden es nicht für möglich halten: DM —.75 in der Volksausgabe (die übrigens reißend Absatz fand) und 4.80 DM als „flexibler Halblederband" für verwöhntere Ansprüche. Und was erhielt der Dichter davon? Keine Sesterze! Den ganzen Profit steckte der Bankier und Multimillionär Atticus ein, der im Nebenberuf Verleger war und am laufenden Band „pocket-books" produzierte. Autorenhonorare waren damals und bis weit in die Neuzeit hinein ebenso unbekannt wie Urheber- und Verlagsrechte. Der Satiriker Horaz — wie Vergil beim Augusteischen „Lastenausgleich" (Landverteilung an die Veteranen) um sein Vermögen gekommen — verdiente seinen Lebensunterhalt als Steuersekretär. Nun, Hawthorne war Zöllner und Charles Lamb, einer der berühmtesten englischen Essayisten, schaffte jeden Tag vierzehn Stunden im Kontor der Ostindischen Kompagnie ...

Um bei der Historie zu bleiben: Schiller verdiente an der „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande" nicht ganz schlaig Taler. Ist das viel oder wenig? Es kommt darauf an — auf die Kaufkraft der Münze nämlich. Nach Hans Erman erhielt man damals für einen Taler: fünfzehn Pfund Fleisch „Extra-Qualität" oder fünfundzwanzig Pfund Brot oder zwei Pfund Tabak aus Porto Rico oder ein halbes Pfund „Thé, allerfeinster Pekoe" oder zwei Bouteillen Champagner „bey großen Herren sehr beliebt", oder ein Paar Schuhe; ein Maßanzug beim Schneider kostete nicht mehr als zwanzig Taler. Mithin entsprechen dem alten Silberstück — im Durchschnitt — etwa 25 D-Mark. Schiller wurde trotzdem für seine Zeit und vor allem für seine Person mit annähernd 2000 D-Mark nur mäßig honoriert. Die Buchausgabe des „Don Carlos" brachte genau 378 Taler, die des „Wilhelm Tell" allerdings 1600 Taler ein. Ad notam: die Aufführungen der dramatischen Werke wurden gesondert honoriert — durchschnittlich drei Taler „je Akt und Abend". Die Einkünfte waren spärlich im Vergleich etwa zu den Gewinnen eines Beaumarchais, der 1784 allein mit der „Hochzeit des Figaro" 80 000 Goldfranks verdiente. Nun, das war ja auch ein Finanzgenie — wie überhaupt die meisten Franzosen, z. B. Balzac, der ältere Dumas und Zola, der sein eigener Werbechef war: „Lest Nana! Lest Nana, den neuen Roman von Zola!", so lauteten die Affichen, die er in Paris anschlagen ließ.

Zu den Großverdienern zählte auch Herr von Goethe. Daß Mylius ihm für die „Stella" nur zwanzig Taler gegeben hatte, wurmte ihn jahrzehntelang. Vieweg honorierte „Hermann und Dorothea" mit einem Tausender, und weniger sollte es künftig nicht mehr sein. Wolfgangs Jahreseinkommen „aus selbständiger Arbeit" belief sich auf 4500 bis 5000 Taler (mal fünfzig, macht eine Vierteimillion allein in dieser Währung — tatsächlich war er Millionär). Dieser Betrag lag indessen noch unter seinem Ministergehalt, weswegen er denn auch bei jeder Gelegenheit über die Verleger herzog. Wieland dagegen brachte es nur auf 600 bis 800 Taler, Kleist noch nicht einmal auf die Hälfte davon — zeitweilig bot er Arbeiten für zehn Taler und darunter an! Um existieren zu können, war Grillparzer „sogar Beamter" — wie es in einem Brief an Beethoven heißt. Und Hebbel schreibt 1838 aus München, daß er „schon seit zweieinhalb Jahren, einen Sommer ausgenommen, nicht mehr warm gegessen" hat; im folgenden Jahr verhält ihn eine Hamburger Näherin, und zwanzig Jahre später bekommt er für den Bestseller „Mutter und Kind" die Lappalie von 600 Talern (nun wirklich 1800 D-Mark wert). Übrigens genau so viel wie Gottfried Keller für die vier Bände seines „Grünen Heinrich"; aber der Schweizer hatte ja den Vorzug, „festbesoldet" zu sein.

*

Auch bei den bildenden Künstlern, insbesondere den Malern, ist die klingende Münze alles andere als ein Gradmesser des Ruhms. Rembrandt kassierte gwar für die „Nachtwache" die berühmten 1600 Gulden; aber elf Jahre später, 1653, wird eines seiner Gemälde nur mit sechs Gulden (etwa zehn D-Mark) gehandelt, und fünfzehn Jahre danach erhält er fünf Gulden — dafür, daß er dem Schüler Fabritius als Henker bei „Johannes' Enthauptung" sitzt. Das Ende ist dann das Kellerloch in der Rosengracht — und daß der Schweizer Kanonenkönig Emil Bührle unlängst für annähernd eine Million Franken ein „Selbstporträt" des Meisters erwarb, das gefälscht ist? Das berühmte Schützenstück aber im Amsterdamer Reichsmuseum kann überhaupt nicht mehr in Geldeswert ausgedrückt werden ...

Oder die Werke Vermeers van Delft, der 1676 starb und außer elf Kindern nur Schulden hinterließ: ein Porträt, das den Maler mit einem weiblichen Modell darstellt, erbrachte zwanzig Jahre nach seinem Tod 43 Gulden. Das berühmte „Mädchen mit der Perlenkette" konnte noch 1811 für 36 Gulden erworben werden — gegenwärtig wird sein Wert auf zwei Millionen Gulden geschätzt (zu kaufen ist es nicht mehr). Das Gemälde „Der Meister im Atelier" indessen sollte 1908 für zwei Millionen Goldmark, 1932 für 4,2 Millionen Reichsmark nach den Vereinigten Staaten gebracht werden — es ist immer noch im Besitz des Grafen Czernin, der jedes Kaufangebot ablehnt (nachdem ein Vorfahre, der Graf Johann Rudolf Czernin, das Werk 1813 für 50 Gulden erstanden hatte).

Rembrandt starb als Bettler, der dreißig Jahre ältere Rubens als Millionär mit Landsitzen, Zwölfergespann und was so dazu gehört. Wer ist der Größere? Eine müßige Frage. Raffael war weniger begütert, als der geschwätzige Vasari uns weismachen will (die von Kardinal Bembo verfaßte Grabinschrift im Pantheon läßt es ahnen), Michelangelo aber steinreich, obwohl er recht kümmerlich im Schatten von Santa Maria di Loreto hauste, die Eier von einigen Hühnern bezog und auf einem klapperdürren Esel zu den Baupläzen von St. Peter ritt. Wessen Ruhm ist bedeutender? Die Opulenz gibt keine Auskunft. Geld ist eben kein Maßstab für geistige und künstlerische Werte.

Millet malte Bildnisse für fünf Francs das Stück und — während seines Aufenthaltes in Cherbourg — Ladenschilder für dreißig Francs. In den kritischen Junitagen des Jahres 1848 half ihm ein diesbezüglicher Auftrag einer Hebamme aus der ärgsten Not: „Die dreißig Francs waren meine Rettung. Wir lebten vierzehn Tage davon, bis die Revolution vorüber war." Cézanne wurde von Zola durchgefüttert; noch 1894 erzielte eines seiner Gemälde nur 45 Francs (im vergangenen Jahr wurden bei einer Versteigerung von Werken französischer Impressionisten für zwei Landschaften je 1,9 Millionen und 1,1 Millionen Francs gezahlt). „Den Preis für eine Zeichnung ... mit Bleistift oder Feder habe ich zu einem Reichstaler angesetzt — kommt dir das unbillig vor?" Wer fragt so schüchtern? Kein Geringerer als Vincent van Gogh. „Seit letzten Januar (das ist seit einem Jahr) habe ich für 925 Francs verkauft" — eine Meldung aus Tahiti von dem ehemaligen Bankbeamten, Plakatankleber, Kunstarbeiter, Schreiber eines Artilleriesaufsehers und Malers Paul Gauguin. Hans von Marées hat in den dreizehn Jahren von 1873 bis 1885 — wieviel verdient? „Keinen Pfennig", schreibt er an seinen Bruder. Thoma kopiert in Italien alte Meistergemälde, um leben zu können; Feuerbach erhält dort für ein Frauenbildnis ganze fünfzig Scudi. Und so weiter ...

... und so fort — zum Beispiel mit den illustren Musici. Bach, veritabler Vater von zwanzig Kindern, frotzelt über seine Einkünfte aus Totenmusiken: „Meine itzige Station beläuft sich auf etwa 700 Thaler, und wenn es etwas mehrere als ordinairement Leichen gibt, so steigen nach Proportion die Accidentia; ist aber eine gesunde Luft, so fallen hingegen auch solche ..." (zitiert nach Franz Roh: „Der verkannte Künstler"). Die Kupferplatten, auf die die „Kunst der Fuge" gestochen war, wurden nach seinem Tod als Altmetall verkauft. Frau Anna Magdalena aber wanderte ins Armenhaus ...

Mozart erhielt für die „Entführung aus dem Serail" gerade fünfzig Dukaten. Damit das schmächtige Kerlchen auch weiß wofür, baut „Musikexperte" Kaiser Josef II. ihm nach der Aufführung die Pranke mit der Wucht eines Vorschlaghammers auf die Schulter und sagt gönnerlich: „Gewaltig viel Noten, lieber Mozart!" Zehn Jahre später verscharren sie ihn in einem Massengrab. Ein paar Leid- und Regenschirmtragende machen vorher kehrt — das Wetter ist zu miserabel ...

Für die dem englischen König Georg IV. gewidmete „Schlacht von Viktoria" hätte Brummbär Beethoven „wenigstens ein Schlachtmesser oder eine Schildkröte" erwartet. Majestät geruhten indessen, nicht zu antworten. Einige Wiener Konzerte brachten nicht nur nichts ein, sondern die Administration mußte noch draufzahlen. Ein britischer Kritiker hat es erfaßt: „Der taube Komponist hat das Zeug geschrieben, weil er es nicht hört." Zur Orientierung: bei dem „Zeug" handelt es sich um die — Neunte Symphonie ... Bruckner verdiente als Schulgehilfe zwölf Gulden im Jahr; dafür mußte er auch auf dem Feld arbeiten und, sommers um vier, winters um fünf Uhr früh, den Tag „anläuten". Noch 1881 jammert er: „Ich kann meine vierte Symphonie nicht abschreiben lassen."

Muß man dem und allem anderen noch etwas hinzufügen? Nein. Höchstens das eine noch: Der Philosoph, der die zweihundertzwanzig Taler, zwei Pfund Schnupftabak und sechsehn Göttinger Würste erhielt, war Immanuel Kant. Das Werk hieß „Kritik der reinen Vernunft".

Ludwig Thomé

Marmorbüste des Turnvaters Jahn in der Walhalla bei Regensburg

Abschied

Die alten Stätten! Heimlich und vertraut,
Im Dämmer schummernd weicher Vogellaut,
Der Giebel Filigran, verträumter Ecken
Verschwiegnes Spiel, aus denen Märchen necken
Wie einst! Nun ist der Träumer heimgekehrt
Von bittrer Fahrt, von Haß und Leid beschwert,
Und schaut und scheut, aufatmend letzten Glanz,
Der Blätter goldgetränkten Totentanz.
Purpurne Lust verlässend sich verschenkt,
Kristallnes Tönen schwebend mich umdrängt.
Daheim! Und doch, es lächelt mir das Du
Voll bittrer Süße abschiednehmend zu. K. E. F.

Der Vorkämpfer der deutschen Volkskunde

ZUM 100. TODESTAG FRIEDRICH LUDWIG JAHNS

Heute und morgen findet in der Walhalla bei Regensburg die Feier des 100. Todestages des Turnvaters Jahn statt. Mitglieder der Staatsregierung und Oberbürgermeister Kolb/Frankfurt, der Vorsitzende des Deutschen Turnerbundes, werden der Feier beiwohnen.

Als Friedrich Ludwig Jahn am 15. Oktober 1852 die Augen schloß, konnte man von der Deutschen Turnerschaft im heutigen Sinne als festgefügte Organisation noch nicht sprechen. Trotzdem war aber der Turngedanke als solcher, wie ihn Jahn inhaltlich geschaffen hatte, seit den 40er Jahren zu immer stärkerer Wirksamkeit geworden. Was Friedrich Ludwig Jahn ursprünglich in seinem heißen Streben, ein einiges deutsches Reich zu schaffen, gewollt hat, haben viele seiner Jünger als reife Männer in den Sturmjahren 1848 und 1849 leidenschaftlich verfochten. Es ist schon daraus klar zu ersehen, daß der Jahnsche Turngedanke einen vaterländischen Sammlungsruf darstellt, der an alle Stände gerichtet war und darum einen hervorragenden sozialen Charakter trug. Die wachsende Bedeutung der Technik der Leibesübungen und mehr äußere Organisationsfaktoren haben es bedingt, daß gerade der vaterländische Gedanke in den letzten Jahrzehnten nicht überall die feine Pflege gefunden hat, die durch das Jahnsche Erbe eigentlich gegeben war.

Friedrich Ludwig Jahn ist nicht zu einer Heldengestalt des gesamten deutschen Volkes und auch nicht zu einer volkstümlichen Persönlichkeit aller deutschen Kreise geworden, weil sein Werk in der Blüte der Jahre durch seine Festnahme und durch seine sechsjährige Festungshaft jäh unterbrochen wurde. Und als er endlich wieder frei war, fesselte ihn das Verbot jeder öffentlichen Tätigkeit zu früh an eine enge Stätte und machte ihn gegen seinen Willen zu einer historischen Persönlichkeit, lange, ehe die Geschichte ihm gerecht geworden ist.

Aber eines ist ihm gelungen. Er hat das Samenkorn seiner feurigen Lehre schon seit dem Jahre 1810 in den Boden des Jugendlandes noch so rechtzeitig gelegt, daß große Massen der deutschen Jugend im Jahre 1813 dem Freiheitsruf folgen konnten und bei den Lützowern und anderwärts an der Befreiung deutschen Bodens mithelfen konnten. Und gerade diese Mitkämpfer waren nach dem Friedensschluß die Verbreiter seines Turngedankens, der neben der Sehnsucht nach dem einigen Deutschland die planmäßige Ausbildung der Körperkräfte durch ein frisches Tummeln in Wald, Feld und auf dem Turnplatz umfaßte.

Grundsätzlich muß betont werden, daß die ganzen Jahnschen Bestrebungen von der geistigen Seite herkamen und zu einer deutschen Geistigkeit hinführten. Der beste Beleg dafür ist die bedeutendste Schrift, die er hinterlassen hat, „Das deutsche Volkstum", aus der allein Jahns Persönlichkeit und sein Lebenswerk begriffen werden kann. In dieser Grundlage deutscher Volkserziehung liegt letzten Endes der tiefere Grund für die auffallende Tatsache, daß der Jahnsche Turngedanke trotz eines 20jährigen Verbotes in Preußen und manchen anderen Staaten sich ungebrochen in eine neue Zeit gerettet hat.

Unter dem Begriff des deutschen Volkstums, den Jahn geschaffen hat, kann man die einheitliche Zusammenfassung als Maßnahme der Volkserziehung verstehen, die letzten Endes zu der Bildung wahrhaft deutscher Männer führte. Neben sprachlichen Beziehungen und Organisationsfragen des Staates kamen im Volkstum Jahns aber auch jene Momente zur Geltung, die mehr das gefühlsmäßige Leben des deutschen Volkes betrafen. Es sind dies die Kapitel, die Jahn in den Worten Kirche, Volkserziehung, Volksgefühl, volkstümliches Bücherwesen, häusliches Leben und vaterländische Wanderungen überschrieben hat.

Diesem Grundstern des Jahnschen Werkes ist es zu verdanken, daß er in der heutigen Zeit in steigendem Maße als das Ideal eines deutschen Mannes und von der Wissenschaft als ein Vorkämpfer der deutschen Volkskunde angesehen wird. Auf dem Boden der geistigen Güter der Jahnschen Schöpfung können sich alle Vertreter der Leibesübungen finden, wenn es ihnen in ihrem Tun nicht nur um technische Fertigkeiten, sondern um die Erziehung des jungen Menschen zu vollwertigen Bürgern des Staates zu tun ist.

Was Jahn in technischen Dingen uns hinterlassen hat, ist in seinem weiteren Werk „Deutsche Turnkunst" zusammengefaßt. Es überrascht auch den Menschen der heutigen Zeit die Vielseitigkeit der Übungsformen und die Betonung des Natürlichen in ihrem Betrieb. Aber auch hier zeigt sich, daß Friedrich Ludwig Jahn den Menschen seiner Kreise dadurch voll hineinstellt in seine Betätigungsform, daß er Turnkunst, Turnanstalt, Turnplatz, Turnzeug, Turnlehre, Turnübungen, Turnzeit, Turntracht in ein geschlossenes Ganzes brachte. Nichts aber ist auch in diesem mehr technischen Buch, das allerdings den Erziehungsgedanken nirgends vermissen läßt, kennzeichnender als die Einrichtung des Tie.

Der Tie war ein Versammlungs-, Erholungs-, Unterhaltungs- und Gesellschaftsplatz unter schattigen Bäumen. Der Tie war der Ort feierlicher Handlungen im Turnleben. Dort wurden die neuen Turner aufgenommen. Er kann auch bezeichnet werden in der Sprache der heutigen Zeit als Ort, in dem nach reichlicher körperlicher Betätigung die Ausspannung oder Entspannung sich vollzog im Rahmen der Zwiesprache, der Belehrung und der Freude.

Was die heutige Zeit von Friedrich Ludwig Jahn aber lernen kann, ist das Anspruchslose, Schlichte und Natürliche, das Kernige in der Auffassung und im lebendigen Betrieb. Der Gestalt Friedrich Ludwig Jahns fehlt jeder Zug reklamehaften Wesens. Sie wirkt allein durch den lauten Weckruf für deutsches Wesen und durch die Gebote des Gewissens im Sinne der Volkswohlfahrt.

Karl Brammer

Die alte Frau mit dem Blumenstrauß

Dieser Tage habe ich im Garten vor dem Haus gesessen und sah im Strom der vorüberziehenden Menschen auf einmal eine alte Frau dahergehen. Wahrscheinlich fiel sie mir auf durch den Blumenstrauß, den sie in der Hand trug. Ein furchtbarer Strauß. Ein Dutzend Dahlien ohne Rücksicht auf ihre Farben gesammelt. Ein Dutzend Gladiolen desgleichen, zwei übergroße Sonnenblumen, ein bißchen Schleierkraut dazwischen, alles mit einem Bindfaden umwickelt, von dem ein Ende noch tief herunterhing.

Das also war der Strauß, und die alte Frau, die ihn trug? Nun, es gibt hübsche alte Frauen, oder wenn sie nicht hübsch sind, sind sie interessant. Man spürt ihnen an, was alles sie hinter sich haben, große Vergangenheit, große Hoffnung und große Liebe. Aber diese hier war sicher nie hübsch gewesen und nie interessant. Das war ein Gesicht, dessen Häßlichkeit allenfalls durch seine außerordentliche Einfachheit gemildert wurde. Es lag ein einfältiges Lächeln darauf, aber dieses Lächeln war wunderbar, und vielleicht war es doch mehr um dieses Lächeln als um des unmöglichen Blumenstraußes willen, daß ich auf die alte Frau aufmerksam wurde. Fast alle Menschen haben einmal eine Aufwallung der Güte oder doch der Gutmütigkeit, aber es gibt wenig Menschen, die wirklich gütig sind, durch und durch gütig. Hier war so ein Mensch. Ich konnte mich nicht halten, ich mußte dieser alten Frau irgend ein Wort sagen. So trat ich denn an den Gartenzaun, grüßte sie und sagte ein Wort über ihre Blumen. Sie antwortete, indem sich ihr Lächeln vertiefte: „Gelt, das sind auch schöne Blumen. Sie sind für den Namenstag von meinem Jungen, der wohnt hier." Ich fragte weiter und erfuhr, daß dieser „Junge" nicht gerade „hier" wohnte, sondern im Nachbardorf, das immerhin noch eine halbe Stunde entfernt war. Ich kannte ihn. Er war ein kleiner Geschäftemacher, der sich groß vorkam. Aber jedermann weiß, daß man heute zuweilen auch solche Leute braucht, und es ergab sich, daß ich am Nachmittag zu ihm zu gehen hatte.

Ich wurde von ihm und seiner Frau überschwenglich zur Namenstags-Feier eingeladen. „Meine Schwiegermutter ist allerdings noch da", sagte die Dame und wegen dieser Allerdings hätte ich sie umbringen können. Man kennt die Wohn- und Eßzimmer solcher Leute, nicht wahr? Schwere geschnitzte Möbel, Klubsessel „echte Ölgemälde".

„Sie sind wirklich handgemalt" sagte die Dame. Und sie hatten auch bereits eine Heiligenbüste erworben. Es gab auch zwei Töchter von sechzehn und siebzehn Jahren, die schon damenhaft genug waren, nicht aufzustehen, um mich zu begrüßen, und die leicht gelangweilt davon sprachen, daß sie eigentlich ihren Bridge-Nachmittag hätten. Man wird mir glauben, daß ich diese Einladung um alles in der Welt nicht angenommen hätte, aber ich wollte die alte Frau sehen. Sie saß am Tisch und tunkte ihren Kuchen in den Kaffee. „Wir trinken überhaupt nur echten", sagte die Dame, „er ist ja schrecklich teuer" — sie nannte den Preis — „aber etwas muß man ja vom Leben haben."

Also die alte Frau tunkte ihren Kuchen in den Kaffee, was die beiden jungen Mädchen, die Sigrid und Karin hießen, immer wieder zu spöttischen oder auch verzweifelten Blicken veranlaßte. Sie war umgeben von einer Atmosphäre der Herabsetzung, der Ungeduld und des Spottes. Vielleicht hat sie ihrem Sohn ein klein bißchen leid, aber er wagte es nicht zu zeigen. In mir kochte es. Aber dann merkte ich, daß die gute alte Frau von all dem gar nichts spürte. Sie war in die Liebe zu ihrem Sohn, zu dessen Frau und auch zu dessen Kindern eingehüllt wie in einen undurchdringlichen Panzer. Sie aß ihren Kuchen und trank ihren Kaffee und war glücklich. Sonst gab es nichts für sie. Sie blickte mich zuweilen an, als wenn sie sagen wollte: „Sieh doch nur, wie gut ich es habe." Ich ging bald wieder, aber am Abend saß ich noch einmal in meinem Garten, um auf die alte Frau zu warten. Sie kam, wie sie gegangen war, ohne den Strauß natürlich, mit noch wunderbarerem Lächeln. Als sie mich sah, blieb sie stehen und sagte: „Das war aber schön, daß Sie auch gekommen sind. Jetzt haben Sie gesehen, was für einen guten Jungen ich habe. Und was für eine liebe und tüchtige Frau hat er und was für liebe Kinder. Sie haben mir noch drei Stücke Kuchen mit heim gegeben, und ich hab' doch selber genug zu essen. Aber sie waren ja so froh, daß ich gekommen bin, und die beiden Mädchen haben gesagt, es war ein so schöner Strauß und sie würden ihn ihren Freundinnen zeigen."

Sie ging davon, ganz eingehüllt in ihre Freude, in ihre Liebe auch. Wenn ich erst einen Augenblick gedacht hatte, ich müßte die jungen Teufel gelegentlich einmal ohrfeigen, so schwand bald der Gedanke an sie völlig. Ich dachte nur noch an die alte Frau, die von ihrer Liebe so unverwundbar gemacht worden war.

Johannes Kirchweng

JEAN COCTEAU:

Worte für die Zukunft

Der Wasserleitungsahn hat den Wasserträger umgebracht. Das ist das Drama: Während der Wasserleitungsahn in Amerika ausgezeichnet funktioniert, funktioniert er in Frankreich äußerst schlecht.

Unsere Schwäche wird also darin bestehen, Nationen der Disziplin und Ordnung zu beneiden und ihnen nachzueifern. Unsere Stärke aber wird sein, unsere Disziplinlosigkeit und Unordnung einzusehen und auszuwerten.

*

Ich liebe eine Rasse nur dann, wenn sie unterdrückt wird. So zahlreich sie auch sein mag — eine unterdrückte Rasse stellt immer eine Minderheit dar. In meinem Herzen aber wird es immer die Minderheit sein, die den Sieg davonträgt; denn eine Mehrheit unterdrückt eine Minderheit nur darum, weil diese ihr irgendwo überlegen ist und auch weil diese Minderheit ihr Gewissensbisse verursacht.

*

Amerikaner ... Erfolg haben, gilt euch als Pflicht, und damit beginnt das Drama eurer Filmindustrie.

*

Ihr lehnt es ab, zu warten und warten zu lassen. In New York kommt jeder früher als verabredet zum Rendezvous. Die Tradition und das Neue stoßen euch ab.

*

Ihr vergöttert van Gogh — ich teile eure Bewunderung. Aber sagt: War van Gogh nicht das typische Beispiel des Künstlers, der im Elend stirbt? War er nicht das, was New York am tiefsten verachtet? Hierin gleicht ihr der übrigen Welt.

*

Amerikaner, es fehlt nur ein Haarbreit, und ihr könntet verstehen, was Europa nicht mehr versteht.

*

Wäre es nicht notwendig, euch ein wenig zu entspezialisieren und uns im Gebrauch eurer Spezialrezepte zu unterweisen? ... wäre es nicht notwendig, unseren Individualismus zahm zu machen und den euren zu reizen, um uns gemeinsam gegen falsche Moral und schlechte Gewohnheiten zu erheben?

*

Ich bedaure die vielen, die sich nur um der Behandlung willen behandeln lassen und sich weigern, gesund zu werden.

*

Ich rede von der Welt des Geldes und des sofortigen Ertrags, ich rede von dem goldenen Vorhang, der ebenso schwer ist wie der eiserne, von dem goldenen Vorhang, der Amerika von Amerika trennt und Amerika von Europa.

*

Der Luxus, für den ich eintrete, hat mit Geld gar nichts zu tun. Er ist nicht käuflich. Er stellt die Belohnung derer dar, die keine Angst vorm Mangel an Komfort empfinden.

*

Denn zwei und zwei gibt nicht vier, und ohne das „Zwei und zwei ist fünf" der Dichter anzufechten, möchte ich die Menschen der Geschäftswelt über das „Zwei und zwei ist zweiundzwanzig" im Wappen der Rothschilds nachdenken lassen.

*

Alles wandelt sich. Eine Welt geht zu Ende. Eine Welt beginnt. Es liegt an euch, zu bestimmen, ob es eine Welt der Finsternis oder des Lichts sein wird. Und es gilt, keine Minute zu verlieren.

*

Aber euer Beispiel könnte entscheidend sein, wenn ihr bestätigen würdet, daß ihr frei seid, unfrei zu sein, und daß ihr unter dieser Form euer Einverständnis dazu gebt, daß man euch leite und eure Freiheit einschränke.

(Aus Jean Cocteau: „Der goldene Vorhang", Brief an die Amerikaner, 1.20 DM. Karl Rauch Verlag.)

Anselm Feuerbach: Das Konzert
Aquarell aus dem Jahre 1877
Entwurf für das Gemälde der Nationalgalerie in Berlin

Herausgegriffen

Ich war mit meinem Leben recht zufrieden, weil ich es immer mit dem Leben verglich, das ich hätte haben können, niemals aber mit jenem, das ich hätte haben wollen.

Romain Coolus.

Es kommt weniger darauf an, soviel Menschen lesen und schreiben können, als vielmehr diejenigen lesen und schreiben, die es können.

Eckstein.

Diplomatie ist die Kunst, seinem Nachbarn die Kehle durchzuschneiden, ohne ein Messer zu benutzen.

Couve de Murville.

Eine Frau muß schon sehr viel Geist haben, wenn man ihr diesen Geist verzeihen soll.

Le Bourg.

Der geeignetste Augenblick zur Scheidung liegt genau vor der Verlobung.

Robert Hill.

Der Bahnhofsvorsteher von Bordeaux: Man kann die reisenden Männer in zwei Kategorien einteilen. Die einen sind diejenigen, die sich mit fünf oder sechs Koffern abplagen, die andern sind die Junggesellen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

It is a long way ...

Nach Europa nämlich. Wenn auch die Montanunion überhaupt erst einen Untergrund geschaffen hat, auf dem eine Straße nach Europa gebaut werden kann, so sind doch noch außerordentlich viele Hindernisse zu beseitigen und Schwierigkeiten zu überwinden, bis das Ziel des „einen Marktes" erreicht ist. Denn praktisch kann Europa vorerst nur dieses Ziel sein, also ein wirtschaftliches, ein materielles. Das mag vielen Idealisten wenig behagen. Aber man wird sich ein vereintes Europa ganz anders vorstellen müssen als die so oft als Vorbild betrachteten Vereinigten Staaten von Amerika. Es sind ganz entscheidende Unterschiede der Geschichte, Sprache, Kultur, des Volks- und Nationalbewußtseins, die ein europäisches Staatengebilde nach USA-Muster auf unübersehbare Zeit unmöglich machen.

Zunächst bedeutet Europa also die Verwirklichung eines Rahmens gemeinsamer wirtschaftlicher Interessen und der gemeinsamen Verteidigung. Beides greift ineinander über. Wir haben schon früher ausgeführt, daß allein die Tatsache Montanunion notwendigerweise andere überstaatliche Formen nach sich ziehen muß. Man denke z. B. an den Verkehr. Nicht aber werden neue Gebilde nach dem Muster der Montanunion entstehen. Die zuerst als eine Art Kopie der letzteren besonders von Frankreich angestrebte europäische Agrarunion ist angesichts der einzelnen nationalen Wirklichkeiten in eine immer weitere Ferne gerückt. Und daß an eine europäische Chemieunion gedacht werde, die die Phantasie der Pläneschmieder angeregt hat, hat Bundeskanzler Dr. Adenauer auf dem kürzlichen Chemiekongreß in Frankfurt ausdrücklich bestritten. Die Montanunion ist aus einem politischen Zwang entstanden und insoweit auch nicht ganz „organisch". Es kann daher mit ihr allein auch nicht sein Bewenden haben. Denn entweder rächt sich diese ihre politische Vorbelastung an ihrer wirtschaftlichen Funktion, dann wird sie auf die Dauer erstarren, oder sie entwickelt sich weiter und über sich hinaus. Das ist bereits erkannt.

Einstweilen hat die Montanunion aber noch alles zu tun, um erst einmal als wirtschaftliche Oberbehörde für Eisen und Kohle einschließlich Erzen und Alteisen fungieren zu können. Eine bedeutsame Klärung wird gegenwärtig in der Versammlung der GATT-Staaten in Genf erstrebt, d. h. unter den Mitgliedern des internationalen Zollabkommens. Mit dem bestehenden Abkommen von Torquai, das die Zölle verpflichtend für die Mitglieder und damit praktisch für den Welthandel regelt, ist die für die Montanunion geltende Zolleinheit zunächst nicht zu vereinbaren. Nun soll die Zustimmung der GATT-Staaten für die Sonderbehandlung der sechs Montanunionstaaten erlangt werden. Daß dagegen vor allem von östlicher Seite opponiert wird, ist leicht verständlich. Der tschechoslowakische Vertreter in der GATT-Versammlung hat das im Stile der östlichen Njet-Politik besorgt. Aber schließlich wird die Montanunion auch diese Hürde nehmen. Das bedeutet, daß die Montanunionstaaten untereinander die Zölle auf Eisen und Kohle aufheben und einen gemeinsamen Zoll gegenüber den Nichtmitgliedern erheben werden.

In dieser Hinsicht kann auch eine weitere Aufgabe der Montanunion besonders für unser Land Baden-Württemberg interessant werden. Die Ruhrbehörde wird nämlich in den nächsten Monaten die Ausnahmetarife für den Transport von Kohle und Stahl überprüfen. Nach dem Schumanplan darf im internationalen Verkehr keine Diskriminierung durch Frachten für Kohle und Eisen erfolgen. Nach der Ansicht der Hohen Behörde könnten Ausnahmetarife u. U. standortverfälschende Maßnahmen darstellen und müßten künftig der Genehmigung der Hohen Behörde unterworfen sein. Die Frage ist, inwieweit damit auch bestehende innerdeutsche Ausnahmetarife betroffen werden, wobei an die Tarife für die Oberrheinhäfen und für den Rhein-Neckar-Kanal zu denken wäre. Denn der Begriff des „einzigen Marktes", der durch die Montanunion bei Kohle und Eisen geschaffen werden soll, läßt ja eigentlich grundsätzlich keine Möglichkeit für nationale Besonderheiten im Verkehr von Kohle und Eisen. Das mag sich für die nächste Zeit noch nicht unmittelbar praktisch auswirken. Auf die Dauer ist aber damit zu rechnen, daß auch solche Fragen in den Interessenbereich der Hohen Behörde kommen.

Äußerst schwierige Probleme müssen entstehen, wenn die sehr delikaten Währungsverhältnisse etwa Frankreichs zu währungspolitischen Maßnahmen zwingen würden. Da erfahrungsgemäß bei solchen die Inlandspreise unverändert zu halten versucht wird, würden infolge neuer Währungsrelationen z. B. die französischen Kohlenpreise entsprechend niedriger sein als nach dem bisherigen internationalen Verhältnis. Noch ist der Fall nicht akut, aber es ist fraglich, ob die Entwicklung der französischen Wirtschafts- und Finanzpolitik dieses besonders schwierige Experiment wird ersparen können.

Jedenfalls wird man sich unter der Hohen Behörde in der Montanunion keinen Zustand kartellmäßiger Ruhe vorstellen dürfen, sondern ein politisch und wirtschaftlich bewegtes Wellenspiel und Wogenschlagen, das zu beseitigen oder dem auszuweichen versucht werden muß. Die Arbeit beginnt erst. N.

Großzügige Verkehrslösungen werden notwendig

Der Kölner Versuch mit der Einschienenbahn lenkt die Aufmerksamkeit auf die Bedeutung der Verkehrsprobleme, die im Hinblick auf die weitere Entwicklung des Verkehrs gewaltig erscheinen und außerordentlich weitgreifende Lösungen erfordern. Daß mit der Einschienenbahn etwa die Eisenbahn zum alten Eisen geworfen werden könnte, wäre natürlich undenkbar. Schließlich handelt es sich erst um eine noch ganz in den Kinderschuhen steckende neue Entwicklung, die bei ihrer praktischen Verwirklichung noch viele schwierige Fragen aufwerfen wird. Die Wirtschaftlichkeit der Einschienenbahn wird wohl hauptsächlich im Verkehr über große Strecken liegen. Daher sieht der Finanzier Dr. Axel Wenner-Gren ihre Bedeutung besonders in der Erschließung noch verkehrsarmer, großer Rohstoffgebiete. Die Alweg-Bahn könne große Dienste leisten durch billigere Anlieferung von Rohstoffen aus entfernten Gewinnungsstätten, sie könne Nahrungsmittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse von Überschuß- zu Mangelgebieten schaffen. Infolge schneller Anlieferung lasse sich eine erhebliche Herabsetzung der Warenlager ermöglichen, die Zeitspanne für Vorauskäufe beim Handel würde verkürzt, und dadurch würde auch ein besserer Überblick über die Bestände gewonnen. All das wirke in der Richtung einer Senkung und Stabilisierung des Preisniveaus und einer Steigerung des Reallohnes.

Bescheidener Anfang im deutschen Luftverkehr

Ein neues Kapitel im deutschen Verkehrswesen wird das Wiedererstehen eines deutschen Luftverkehrs sein. Wie Bundesverkehrsminister Seebohm dieser Tage in Köln ausführte, lasse sich ein genauer Zeitpunkt der Verwirklichung des deutschen Luftverkehrs noch nicht bestimmen, doch sei zu hoffen, daß im nächsten Frühjahr mit dem Betriebsbeginn der ersten bescheidenen Stufe gerechnet werden könne.

Der neue deutsche Luftverkehr werde sich zunächst auf ausländisches Flugmaterial stützen. Auch die Investitionsmittel seien beschränkt und müßten sich der Leistungsfähigkeit der Wirtschaft anpassen. Die Forderungen der deutschen Wirtschaft stünden bei den zu befriedigenden deutschen Luftverkehrsinteressen im Vordergrund. Aufgabe des neuen deutschen Luftverkehrsunternehmens werde es sein, daß außer nach den wichtigsten Hauptstädten Europas zunächst Verbindungen nach New York, Rio de Janeiro, Buenos Aires, Kairo, Karachi, Kalkutta, Bangkok und Teheran hergestellt werden und später auch die Ausdehnung der Streckennetze nach Indonesien und Tokio sowie nach Johannisburg und Kapstadt vorgenommen wird.

Die Vorbereitungsgesellschaft der deutschen Luftfahrt werde ein Stammkapital von etwa 6 Mill. D-Mark haben, der Bund solle am Grundkapital mit 51 Prozent beteiligt sein. Eine Beteiligung ausländischen Kapitals an der deutschen Luftverkehrsgesellschaft sei nicht vorgesehen. Das Unternehmen soll nach privatwirtschaftlichen Grundsätzen geführt werden.

Seebohm verwies auf die schwierige Beschaffungspolitik der neuen Luftverkehrsgesellschaft hinsichtlich eines modernen Fluggerätes, besonders auf die langen Lieferfristen der ausländischen Industrie, die im Durchschnitt zwei Jahre betragen.

Zu einer Londoner Meldung, nach der der Bundesregierung von britischen und amerikanischen Stellen 30 Flugzeuge und Motorenteile im Gesamtwert von 22 Millionen Pfund Sterling angeboten worden sein sollen, erklärt das Bundesverkehrsministerium allerdings, daß von einem derartigen Angebot in Bonn nichts bekannt sei.

Längere und bessere Straßen

Der Straßenverkehr sieht seine Probleme und Aufgaben in anderen Richtungen und Hinsichten. Die zunehmende Motorisierung läßt für die nächsten Jahre außerordentlich dringliche Lösungen von Verkehrsverhältnissen notwendig erscheinen, die bisher in ihrer Gesamtheit überhaupt noch nicht auf den künftigen Verkehrsumfang berechnet waren. In fünf bis sechs Jahren wird es in Europa etwa 20 Millionen Kraftwagen geben, und man kann nur mit Schrecken an das künftige Chaos in der Nähe der großen Städte und Stadtzentren, an die Verkehrslösungen bei engen Durchfahrten, an Grenzübergängen und bei Zollabfertigungsstellen denken. Mit der immer stärker werdenden zwischenstaatlichen Touristik und dem internationalen Kraftwagenverkehr erwachsen aber auch neue Aufgaben, die nur in internationaler Zusammenarbeit gelöst werden können. So werden im Auftrag der Europäischen Wirtschaftskommission der UNO in Genf Vorarbeiten für die Bildung eines europäischen Straßenbaufonds durchgeführt, die bereits gute Fortschritte gemacht haben sollen. Es sollen damit die für die Finanzierung großer kontinentaler Straßenbauprojekte notwendigen Mittel beschafft werden. Die gemeinsame technische und finanzielle Plattform für den Ausbau eines großen europäischen Straßennetzes muß allerdings noch gefunden werden. Auch in den Kreisen der deutschen Straßenbauindustrie und der Forschung für das Straßenbauwesen wird die Auffassung vertreten, daß im Zeichen der Montanunion auch im Straßenbau eine europäische Konzeption zugrunde gelegt werden müsse; aus eigener Kraft könnten die meisten Länder vor allem die finanziellen Probleme nicht mehr meistern.

Die Weiträumigkeit des Verkehrs führt folgerichtig dazu, daß die Arbeiten und Pläne auf diesem Gebiet auch überkontinental erfaßt werden müssen. So plant die Internationale Straßenliga ihre Arbeit auch auf Afrika auszudehnen. In diesem Zusammenhang gewinnt das Projekt eines Gibraltar-Tunnels, für das Vorbesprechungen im Gang sind, besondere Bedeutung. Andere Pläne der Liga betreffen einen Tunnelbau unter dem Ärmelkanal, dessen Finanzierung nach einer Äußerung des Hauptvorstandes der deutschen Bauindustrie zum Teil bereits sichergestellt sein soll. Für Ende November oder Anfang Dezember hat der französische Verkehrsminister eine Konferenz der westeuropäischen Verkehrsminister nach Paris einberufen, um Finanzprobleme im Hinblick auf den Bau eines europäischen Autostraßennetzes zu erörtern.

Was ist ...?

Rennanlage

In der deutschen Eisenwirtschaft hat die Krupp-Rennanlage in dem großen Eisen-Stahl-Kombinat der im Dritten Reich erbauten Salzgitter-Werke eine besondere Bedeutung bekommen. Sie war die größte, in ihrer Art auch einzige Anlage in Europa und ermöglichte ein wirtschaftliches Aufbereiten der im Salzgitter-Gebiet gewonnenen sauren Eisenerze. Der besondere Vorteil des Rennverfahrens war, daß in der Anlage Abfallprodukte wie Koks- oder Braunkohlengrus verwandt und auf den knappen und teuren Stückkoks verzichtet werden konnte. Die Anlage verarbeitete monatlich 40 000 t des etwa 33 v. H. Eisen enthaltenden Salzgitter-Erzes. Es entstanden dabei 95 v. H. Eisen enthaltende Erzluppen, die bei den Eisenhütten Westdeutschlands sehr gefragt waren. Es gehört zu den Unbegreiflichkeiten der Alliierten, daß sie bei der Zerstörung des Werks diese einzigartige Anlage den Russen überließen, die die Anlage vollständig demontierten; nur die Fundamente und Gebäude sind noch erhalten. Nun gehen die Bestrebungen dahin, auch diese wichtige Anlage im Zuge der Wiederherstellung Salzgitters wieder aufzubauen, was etwa 23 Mill. DM erfordern wird. Vorerst ist die Finanzierung aber noch nicht gesichert.

Beruhigung auf dem Kartoffelmarkt

Bei einer Besprechung im Bundesernährungsministerium über die Kartoffelversorgungslage stellte ein Vertreter des BEM fest, daß schon heute in allen Wirtschaftskreisen, einschließlich der Verbraucher, eine Beruhigung eingetreten sei, auch bei den Preisen. Weiter teilte er mit, daß eine Anzahl vorsorglicher Maßnahmen ergriffen worden seien, um einer etwaigen Kartoffelknappheit vorzubeugen. Dazu gehörten die Aussetzung des Einfuhrzolls für Kartoffeln bis Ende des Jahres und die Ausschreibungen für Kartoffeleinfuhren aus Holland und Dänemark. Bei den derzeitigen Kartoffelversorgungsaussichten würden bei einem Bedarf von etwa neun Mill. t Speisekartoffeln und 2,8 Mill. t Pflanzkartoffeln unter Berücksichtigung des Schwundes etwa 9 bis 9,5 Mill. t zur Verfütterung übrig bleiben, d. h. pro Schwein 7,5 bis 8 Dz. Da die Futtergetreideversorgungslage jedoch günstig beurteilt werde, kämen auch die Schweine nicht zu kurz.

Das vorläufige Ergebnis der Walzstahl-Produktion im September beträgt 929 520 t gegenüber 896 064 t im August. Je Arbeitstag stieg die Erzeugung von 34 464 auf 35 678 t. Die Septemberproduktion hat damit einen neuen Höchststand erreicht.

Was wird aus den südbadischen Bahnen der SEG?

Ende dieses Jahres läuft die Konzession der in Südbaden, Rheinland-Pfalz und Hessen von der Süddeutschen Eisenbahngesellschaft (Hauptaktionärin die Stadt Essen) betriebenen Bahnen ab. In Südbaden handelt es sich um die Zell-Todtnauer Bahn, die Bregtal-Bahn und die Kaiserstuhl-Bahn. Diese Bahnen erforderten bisher hohe Zuschüsse aus den Einnahmen der Essener Straßenbahn zur Deckung ihrer Defizite. Der Rat der Stadt Essen hat die Gesellschaft angewiesen, den Betrieb der Nebenbahnen stillzulegen, wenn sich die Länder nicht an der Deckung der Defizite beteiligen. Bisher hat sich nur Hessen bereiterklärt, die erforderlichen Zuschüsse aufzubringen.

Mit der Verlängerung der Konzessionen für ihre Nebenbahnen in Baden-Württemberg und in Rheinland-Pfalz erklärt sich die „Süddeutsche Eisenbahngesellschaft AG — Essener Straßenbahnen" nur dann einverstanden, wenn sich die beiden Länder noch vor Ende des Jahres verpflichten würden, das Defizit für diese Bahnen voll zu übernehmen und Investitionsdarlehen zu beschaffen. Für die drei Bahnen in Baden wird das erforderliche Investitionsdarlehen auf rund 1,7 Mill. Mark geschätzt. Bisher haben sich die Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz nicht entschließen können, die Bahnen in eigene Regie zu übernehmen. Die Bundesbahn hat es abgelehnt, die Bahnen und das Personal geschlossen zu übernehmen.

Oberrheinausbau von der Schweiz begrüßt

Bei der Eröffnung der OLMA, der zehnten land- und milchwirtschaftlichen Ausstellung der Ostschweiz in St. Gallen sprach Landammann Dr. Frick in seiner Eröffnungsansprache der Schweizer Bundesregierung den Dank für ihre positive Haltung in der Frage des umstrittenen Kraftwerkes Rheinau aus. Die eidgenössische Regierung habe dafür gesorgt, daß in dieser Auseinandersetzung das internationale Gesetz, das Schweizer Recht und die Lebensinteressen der Ostschweizer Kantone beachtet worden seien.

Der Schweizer Bundesminister Escher kam in seiner Ansprache auf die ungünstige verkehrswirtschaftliche Lage der Ostschweiz zu sprechen und betonte zu dem Problem des Hochrhein-Ausbaues von Basel zum Bodensee, das Hauptziel sei — vom eidgenössischen Standpunkt aus gesehen — die Belebung der Ostschweizer Wirtschaft. Allerdings sei die ganze Frage noch nicht über das Stadium der Gutachten hinausgekommen. Bei dieser Sachlage scheine die heiß entbrannte Diskussion in Presse und Versammlungen verfrüht, da noch nicht in voller Sachkenntnis Stellung bezogen werden könne.

Trockenschäden in Süddeutschland

In Baden-Württemberg sind nach landwirtschaftlichen Berichten in diesem Jahre rund 100 000 t Zuckerrüben und nahezu eine Million t Kartoffeln weniger geerntet worden als in normalen Jahren. Schätzungsweise ist der Landwirtschaft Süddeutschlands durch die Trockenheit ein Ertragsausfall von 230 bis 300 Mill. DM entstanden.

Belebter Absatz von Herden und Öfen

Der Absatz von Kohlenherden und eisernen Öfen hat sich seit Juli jahreszeitlich belebt. Der Auftragseingang der Heiz- und Kochgeräteindustrie ist, bei Unterschieden im einzelnen, insgesamt befriedigend. Mit echten Preisermäßigungen für Heiz- und Kochgeräte könne trotz lokalbedingter Ausnahmen, wie verlautet, nicht gerechnet werden. Die Rohstofflage ist mit Ausnahme von Blechen im allgemeinen zufriedenstellend. Die Ausfuhr von Heiz- und Kochgeräten im ersten Halbjahr 1952 übertraf die Erlöse des gleichen Zeitraums im Vorjahr erheblich. Neuerdings gibt die Exportentwicklung jedoch auf einigen wichtigen Märkten Anlaß zur Besorgnis.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Die Landwirtschaft hat in den Monaten Juli und August insgesamt 800 000 t Brotgetreide abgeliefert, das sind 200 000 t oder über 30 Prozent mehr als in den gleichen Monaten des vergangenen Jahres.

Der Zuckerverbrauch in der Bundesrepublik im Zuckerwirtschaftsjahr 1951/52 (bis Ende September) beträgt rund 1 230 000 t gegenüber 1 462 433 t im Vorjahr. Der Absatzrückgang entspricht 16 Prozent.

Für die Flugsicherung im Bundesgebiet sollen in diesem Jahre 14,8 Mill. DM aus Bundesmitteln ausgegeben werden. Der Geldbedarf dafür sei um etwa 7 Mill. DM niedriger als der Jahresetat der Alliierten für den Flugsicherungsdienst im Besatzungskostenhaushalt 1951, verlautet aus dem Bundesverkehrsministerium in Bonn.

Die Deviseneinnahmen der deutschen Hochseefischerei für verkauften Fisch und exportierte Fischprodukte beliefen sich im ersten Halbjahr 1952 nach Angaben des Seefischmarktes Bremerhaven auf 14,8 Mill. DM.

Die Umsätze der Kurzwarenindustrie erreichten 1949 rund 90 Mill. DM, 1950 rund 150 Mill. DM und 1951 rund 200 Mill. DM. Mit rund 95 Mill. DM betrug der Export im Jahre fast die Hälfte des gesamten Kurzwarenumsatzes. Den weitaus stärksten Export hatte die Nadelindustrie mit über 46 Mill. DM.

In den letzten 30 Jahren erlöste Australien allein aus der Wollausfuhr einen Betrag von rund zwei Mrd. Pfund Sterling. Im Durchschnitt leben etwa 10 bis 20 Prozent der australischen Bevölkerung ausschließlich von den Erträgen der Wollproduktion.

Als Protest gegen die Regierungsmaßnahmen zur Lebensmittel-Preissenkung haben die Pariser Fischhändler am Donnerstag keine Ware in der Zentralmarkthalle eingekauft. Die meisten Fischgeschäfte waren geschlossen. Der Fleischerverband hat gleichfalls seine Mitglieder zur vorübergehenden Geschäftsschließung aufgefordert.

Wie werden die Off-shore-Aufträge verteilt?

Nur Direktverhandlungen zwischen Amerikanern und deutschen Lieferanten

In Kreisen der Bundesregierung wurde in diesen Tagen bekannt, daß die Bundesrepublik wahrscheinlich im amerikanischen Fiskaljahr 1952/53, das am 30. Juni 1953 endet, sogenannte „Off-shore-Aufträge" (amerikanische Rüstungsaufträge für Europa) in Höhe von 140 bis 160 Mill. Dollar erhalten wird. Die westdeutsche Wirtschaft ist deshalb zur Zeit sehr stark daran interessiert, wie diese künftigen Rüstungsaufträge im einzelnen vergeben werden sollen.

Die Amerikaner haben drei zentrale Vergabe-Dienststellen vorgesehen, und zwar für das Heer in Frankfurt, für die Luftwaffe in Wiesbaden und für die Marine in London mit Zweigstelle Bremerhaven. Diese Vergabe-Dienststellen wünschen einen Direktkontrakt mit deutschen Lieferanten, so daß es sich empfiehlt, daß Interessenten für Off-shore-Aufträge sich unmittelbar mit den Dienststellen in Verbindung setzen und ihnen mitteilen, in welchen Erzeugnissen sie lieferfähig sind. Das Verzeichnis der Anschriften der amerikanischen Vergabestellen kann von der Bundesstelle für den Warenverkehr, Abteilung öffentliche Aufträge, in Frankfurt, angefordert werden. Darüber hinaus erteilt die Gesellschaft zur Förderung des deutsch-amerikanischen Handels Auskünfte, da sich in vielen Fällen Schwierigkeiten bei der Ausfüllung der Formulare und der Aufstellung der Verträge ergeben können. Die Gesellschaft hat in Frankfurt, Börse, eine eigene Zweigstelle für Off-shore-Aufträge eingerichtet.

Die Amerikaner fordern jedesmal mehrere Firmen zur Abgabe von Angeboten auf, um das günstigste auszuwählen. Sie wünschen in keinem Falle die Zwischenschaltung von Agenten und Vermittlern.

Die in der Öffentlichkeit in der letzten Zeit vielfach aufgeworfene Frage, ob bestimmte Rohstoff-Prioritäten für den einen oder anderen Bedarfsträger vorgesehen sind, läßt sich im Augenblick noch nicht klar beantworten. Grundsätzlich sind alle Lieferfirmen, die Off-shore-Aufträge oder späterhin andere Rüstungs- oder öffentliche Aufträge übernehmen, verpflichtet, sich die Rohstoffe selbst zu beschaffen. Nur in Fällen, wo offensichtliche Engpässe vorliegen, wird die Bundesstelle für den Warenverkehr mit ihren Fachstellen eingreifen.

Zwei Grundsatzfragen müssen im übrigen noch geklärt werden, bevor die Off-shore-Aufträge von der deutschen Wirtschaft in größerem Umfange hereingenommen werden können. Der Quartermaster in Frankfurt (Heeresdienststelle) hat für einzelne Off-shore-Aufträge an deutsche Firmen, die noch aus dem Fiskaljahr 1951/52 stammen und wegen Lieferunfähigkeit ausländischer Firmen den Deutschen gegeben wurden, nur 70 Prozent der Vertragssumme ausgezahlt. In Verhandlungen mit der Bundesregierung soll erst ein Prozentsatz für Steuerermäßigung und Exportförderung festgesetzt werden, um den sich grundsätzlich jeder Off-shore-Auftrag von der Vertragssumme aus vermindert. Wahrscheinlich wird man hierbei aber kaum über 15 Prozent hinausgehen. Schließlich muß noch das deutsche Umsatzsteuerrecht geändert werden, so daß es möglich ist, die Off-shore-Aufträge als Exportaufträge anzuerkennen, auch wenn verschiedene Lieferungen im Inlande abgeliefert werden.

Mit Vorwürfen der „New York Times" gegen die Bundesregierung und die deutsche Wirtschaft im Zusammenhang mit den Off-shore-Beschaffungen befaßte sich am Donnerstag das Bulletin der Bundesregierung. Es treffe zwar zu, daß einzelne Firmen beim ersten Anlaufen der Off-shore-Beschaffungen Ringbildungen versucht hätten, doch hätten Firmen und Behörden in der Zwischenzeit ihre Konsequenzen aus den Vorgängen gezogen. Weitere Versuche dieser Art würden in Zukunft von Behördenseite unterbunden werden. Den amerikanischen Stellen wird empfohlen, sich bei der Aufteilung und Streuung von Großaufträgen von deutscher Seite beraten zu lassen.

Zu der Forderung der „New York Times" nach Gewährung von Materialprioritäten für Off-shore-Aufträge wird erklärt, ein Verfahren der Materialzuweisung sei dem in der Bundesrepublik existierenden System der freien Marktwirtschaft wesensfremd und müsse bei dem zu erwartenden Umfang der Off-shore-Beschaffungen obligatorisch eine Tendenz zur Bewirtschaftung auslösen, deren Verwirklichung die gesamte Wirtschaftspolitik der Bundesregierung gefährden würde.

Großhandel übersetzt

Die Zahl der Großhandelsbetriebe ist im Bundesgebiet gegenüber der Vorkriegszeit um 54 v. H. gestiegen, die umgesetzte Menge dagegen nur um 10 bis 20 v. H., berichtet das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin. Der Umsatz im gesamten Großhandel wird für 1950 bzw. 1951 auf 46 bzw. 53 Mrd. DM veranschlagt. Wie das Institut weiter berichtet, wurden von 1000 Großhandelsbetrieben 1939 im Reichsgebiet nur 1,5 Betriebe insolvent, 1950 im Bundesgebiet dagegen 9,5 Betriebe.

Wirtschaftsliteratur

Der Lastenausgleich. Erläuternde Darstellung für die Praxis mit Gesetzestexten des Lastenausgleichsgesetzes — Feststellungsgesetzes — Währungsausgleichsgesetzes — Vermögensteuergesetzes und einem ausführlichen Sachregister. Von Oberregierungsrat Dr. Ehrenforth, Bonn. 7,80 DM. Wilhelm Stollfuß Verlag, Bonn. — In kurzer, klarer, dabei erschöpfender Weise werden in diesem ganz auf die praktischen Bedürfnisse abgestellten Werk die zahlreichen Schwierigkeiten dieses Gesetzes erläutert und eine schnelle, sichere und preisgünstige Informationsquelle über den Lastenausgleich geboten.

Der Lastenausgleich. Ein Wegweiser für die Geschädigten. 32 Seiten, 0,50 DM. Rhenus Verlagsges. m. b. H., Düsseldorf, Goltsteinstr. 11. — Die Broschüre ist speziell für den Gesichtswinkel des kleinen Mannes geschrieben.

Die Gewerbesteuer. Ein Leitfaden für die Praxis unter Berücksichtigung der neuen Gewerbesteuer-Richtlinien vom 25. 8. 1952 mit Sachregister und Text des neugefaßten Gewerbesteuergesetzes 1952 und der Gewerbesteuer-Durchführungsverordnung 1952. Von Ministerialrat Dr. jur. Lenski und Amtsrat Prietzel. 192 S. 6,30 DM. Wilhelm Stollfuß Verlag, Bonn. — Da seit 1943 keine Gewerbesteuer-Richtlinien mehr erlassen wurden, ist erst jetzt wieder nach Erlaß der neuesten Richtlinien eine einheitliche Darstellung des gesamten nun gültigen Gewerbesteuerrechtes möglich.

HGB. Erläutert von Geßler-Hefermehl-Hildebrandt-Schröder, 7. Lieferung §§ 273—362, einschl. Anhang: Deutsches Börsenrecht, 10,50 DM. 8. Lieferung §§ 363—424, 20 DM. Verlag Franz Vahlen G. m. b. H., Berlin und Frankfurt. — Das Standardwerk erhält mit diesen beiden umfangreichen Lieferungen seine Fortsetzung.

Staatshandbuch für Württemberg-Baden. Wohnplatzverzeichnis, Teil: Landesbezirk Nordbaden. 1952. 125 S. Halbl. 6 DM. W. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart. — Unter Verwendung der Ergebnisse der Volkszählung vom 13. 9. 1950 liegt nun das neue „Wohnplatzverzeichnis" vor. Es enthält für jeden der 1300 Wohnplätze die Zahl der Einwohner, deren Religionszugehörigkeit, die Schulzugehörigkeit, die Einpfarrung und die vorhandenen bzw. zuständigen Verkehrsanstalten (Bahn, Post). Außerdem ist für jede Gemeinde die Gemarkungsgröße am 1. 3. 1952, die Höhenlage und die Ortsklasse angegeben.

Amtliches Gemeindeverzeichnis für die Bundesrepublik Deutschland. Herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden. Es enthält außer den endgültigen Zahlen der Wohnbevölkerung auch Angaben über die Gemarkungsflächen, Haushaltungen, Normalwohnungen und bewohnten Räume der Normalwohnungen. 344 S. DIN A 4, kart. 12 DM. W. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart.

Industrie-Werke Karlsruhe

In einer Aufsichtsratssitzung der Industrie-Werke Karlsruhe AG (früher: Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken AG) wurde die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1951 festgestellt. Das am 31. 12. 1951 beendete Geschäftsjahr schließt mit einem Gewinn von 482 462,35 DM ab. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 27. Oktober 1952 einberufenen Hauptversammlung vorzuschlagen, den unter Berücksichtigung des Verlustvortrages aus dem Vorjahr von 1 817 761,77 DM verbleibenden Reinverlust von 1 335 299,42 DM auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Gesellschaft hat mit Wirkung vom 1. 3. 1952 den laufenden Zinsendienst für ihre Teilschuldverschreibungen 1942 wieder aufgenommen.

BV-ARAL AG.

Im Jahre 1951 lag der Vergaserkraftstoff-Absatz der BV-ARAL AG. bei 427 000 t. Diese Ziffer entspricht einem Marktanteil von 28,5 Prozent. Seitdem (ab Juli 1951) die Gesellschaft ihr Benzol-Gemisch BV-ARAL wieder auf den Markt brachte, gewannen die Umsätze hierin überragende Bedeutung; im vierten Quartal machten sie rd. 60 Prozent des VK-Absatzes aus. Die Zahl der Tankstellen betrug trotz der starken Kriegsausfälle 1951 wieder 6000 (1939 5600). Der Anteil des BV an gesamten Zapfstellen stieg von etwa 17 Prozent vor dem Kriege auf fast 21 Prozent 1951.

Bedeutende Umsätze erzielte die BV-ARAL AG auch in den Gaskraftstoffen. 1951 wurden der deutschen Kraftfahrt insgesamt 47 000 t BV-Treibgas (Flüssiggas) und BV-Methan (Hochdruckgas) zugeführt. Diese in der Preisstellung sehr wirtschaftlichen und motorisch hochwertigen Kraftstoffe aus heimischer Produktion kamen nahezu ausschließlich der Nutzkraftfahrt zugute; im vergangenen Jahr wurden bereits 11 000 Lkw mit BV-Treibgas betrieben und 3500 mit BV-Methan. Der Absatz an technischen Benzolen und Homologen betrug über 140 000 t, von denen fast 27 000 t — überwiegend nach USA — exportiert wurden.

Insgesamt lag der von der BV-ARAL AG erzielte Absatz 1951 erheblich über dem von 1938.

Britische Zahlungsbilanz aktiv

Die Zahlungsbilanz Großbritanniens war im ersten Halbjahr 1952 mit 24 Mill. Pfund Sterling aktiv gegenüber einem Defizit von 394 Mill. Pfund Sterling im zweiten Halbjahr des Vorjahres. Einschließlich der amerikanischen Hilfe, die im gesamten Zeitraum von einer Million Pfund Sterling auf 56 Mill. anstieg, verbesserte sich die Zahlungsbilanz von einem Defizit in Höhe von 393 Mill. auf einen Überschuß von 82 Mill. Pfund Sterling. Der Fehlbetrag der britischen Zahlungsbilanz gegenüber den OEEC-Ländern verminderte sich in der Berichtszeit von 182 Mill. auf 68 Mill. Pfund.

Jubiläen

Eines der bedeutendsten Werke der Herdindustrie, die Brettener Herd- und Backofenfabrik Carl Neff, besteht in diesen Tagen seit 75 Jahren. Das Unternehmen wurde von Carl Andreas Neff, dem Großvater des heutigen Inhabers Dr. Alfred Neff, gegründet. Besonders nach dem zweiten Weltkrieg entwickelte sich die Firma sprunghaft. 1945 wurden erst 70 Arbeiter beschäftigt, heute sind es 900. Rund 100 000 Geräte verlassen jährlich das Werk und finden im In- und Ausland flotten Absatz. (k)

Die Firma Ferd. Mülhens „4711" beging am 8. Oktober 1952 ihr 160jähriges Jubiläum.

Frankfurter Wertpapierkurse

	10. 10. 52	3. 10. 52
Aktien (amtlich)		
Adler Kleyer	37	38
AEG	35¼	34½
Aschaff. Zellst.	61¼	—
BMW	31	31
Bemberg	—	—
Brown, Boveri	143	143
Conti Gummi	134	134
Daimler	74	72
Dt. Erdöl	97½	96½
Degussa	137	137½
Dt. Linoleum	144	145
Enzinger Union	79½	—
IG. Farben	101½	102½
Feldmühle	115	112
Goldschmidt	62	64½
Gritzner Kayser	129	129
Grün & Bilfinger	37	37
Haid & Neu	166	164
Harpen. Bergbau	160	164
Heidelb. Zement	143	139
Hoesch	160½	164
Holzmann	70	—
Ind.-Werke K'he	—	36½
Junghans	32	—
Karstadt	113	113½
Klöckner	207	210
Lahmeyer	106	106
Lanz	61	63
Lindes Eis	122	116½
Löwenbräu	64	63
Mainkraft	96½	96½
Mannesmann	154	157
Metallges.	112½	111
Rhein. Braunkohle	183	186
Rheag	101	101
Rheinmetall	30½	29½
Rheinstahl	168½	173½

	10. 10. 52	3. 10. 52
RWE	106	107½
Rütgerswerke	49	48
Salzdetfurth	60	62
Schöfferhof	68	68
Siemens	111½	112½
do. Vorz.	107½	107½
Sinner	50	50
Südd. Zucker	126	126
Ver. Stahlwerke	215	217
Wayss & Freytag	94½	94½
Westd. Kaufhof	98	—
Wintershall	107	105
Zellstoff Waldhof	62	62
Deutsche Bank	63½	63
Dresdner Bank	63¾	63½
Commerzbank	49	48
Aktien (Freiverkehr)		
Charl. Wasser	80	80
Dess. Gas	52	52½
Eisenh. Köln	100	101½
Gutehoffnungsh.	229½	234½
Hamb. El. Werke	84	87
Moninger Brauerei	30	35
Waggon Rastatt	70	70
Pfandbriefe und K. O.		
Frankf. Hyp. Bk.	82½	82
do. K. O.	79	79
Mein. Hyp. Bk.	81½	81
do. K. O.	78	78
Dt. Centr. Bk.	81½	81
do. K. O.	77	79½
Rhein. Hyp. Bk.	81½	80
do. K. O.	77	77
Württbg. Hyp. Bk.	83	83
do. K. O.	80	80

10. Okt.: 100 DM-O = 22,73 DM-W; 100 DM-W = 447,50 DM-O. — Zürich: 100 DM = 91,50 sfrs

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

NEU!
BRINKMANN
SUN MELLOWED
Texas
GOLD
SUN MELLOWED
Texas
GOLDEN VIRGINIA
ORIGINAL BLEND
CIGARETTEN
TEXAS CIGARETTEN TEXAS
SONNEN-MILD

Säntisgebiet in der Schweiz — Foto: W. Stuhler

Über die Klugheit der Römer / Von Reinhard Leitau

Unser Übungsbuch hieß „Cursus Latinus" und war lindengrün. Vorn war ein Römer drauf, dessen ausgesprochen kühner Blick den Buchdeckel nach Feinden absuchte, denen sein Wurfspeer hätte gelten können. Niemals fand er einen, und noch heute steht der schöne Krieger unbeweglich — freilich etwas abgegriffener, als am ersten Tag, wenn dies Bild erlaubt ist. Die vielen Männchen, die sich um ihn herum und auch im Buch angesiedelt haben, kann er freilich nicht für satisfaktionsfähig halten. Sie wurden in hundert Stunden unendlicher römischer Langweile geboren, die mir die unentwegte Schar meiner verblichenen Lateinlehrer verzeihen möge. Der eintönige Singsang nicht endenwollender Deklinationen und Konjugationen wurde von meinem Bleistift seismographisch begleitet; dabei entstand Männchen, Häuser, Trambahnen, Krokodile, Blumen oder eine Art Meer. Ich weiß noch: Christoph, der alte Streber, rezitierte gerade sum, fui, esse, als mir das Porträt eines Geistes in einem Zug gelang, ohne daß der Bleistift hätte abgesetzt werden müssen. Man beginnt mit den Augen, denen man die Rundung fauler Zwetschgen gibt, geht von dort direkt auf die Bumerang-Nase über, die über einem leicht geöffneten Mund hängt, dessen Ausdruck variabel ist, und gleitet über das willensschwache, fliehende Kinn direkt steil nach oben zum Hinterkopf, der am rechten Auge abschließt. Der Geist kam damals sehr in Mode, die ganze Klasse malte ihn nach, und der kleine Lux malte ihn sogar in einem Zustand geistiger Umnachtung statt einer geforderten lateinischen Vokabel an die Tafel, als sei es eine Entschuldigung.

Was sollten uns aber auch Sätze, in denen mitgeteilt wurde, daß der Legat Antonius in seinem Landhaus bei Rom saß: „... Plötzlich waren Vertreter des Volkes da und sagten, es mangle der Stadt an Getreide, er möge Getreide herbeischaffen."

„Quid" inquit, „a nobis frumentum postulatis?" entgegnete der Befragte zu Recht und man erfuhr nicht mehr, warum auch das Getreide ausgerechnet von ihm gefordert wurde, der gerade in Urlaub war und dessen Beruf es doch nicht sein konnte, „agros arare", wie die Überschrift meinte. Heute allerdings wird beim Nachlesen des grammatischen Anhangs zu diesem Kapitel klar, daß die Szene stattgefunden hatte, damit wir mit der Möglichkeit des in die direkte Rede eingeschobenen inquit vertraut würden.

„Der Schüler" hieß es im Vorwort, für das ein Oberstudiendirektor verantwortlich zu machen ist, „der Schüler möge sich des Buches als eines Werkzeugs bedienen, das ihm die Schönheit der lateinischen Sprache bereits nahebringen will, ohne die Geschichte jenes Volkes zu vergessen, dessen Klugheit zu rühmen ist." Im Vorwort zur achten Auflage, das dem Verfasser „an einem Urlaubstage inmitten prangender Natur" gelungen ist, findet sich die geniale Grundidee des Buches noch schärfzüngiger formuliert: „... haben wir es uns angelegen sein lassen, dem Werke kleinere Szenen aus dem Alltag der Alten einzufügen, die sämtliche Zeugnis ablegen von der Klugheit eines Volkes, die, obwohl sie lange zurückliegt, dennoch bewundert werden muß. Für die in Verfolgung dieses erstrebenswerten Zieles geleistete unermüdliche, freudige Mitarbeit sei an dieser Stelle besonders gedankt den Herren Hauptlehrer ..."

Indessen wurde mit Sätzen wie „Bekannt ist die Treue des Hundes", „Die römischen Legionen bestanden zum größten Teil aus Fußtruppen", „Der Name des Herrn möge gelobt werden" oder „Pompejus war ein ebenso großer Feldherr wie Marius" eigentlich nur wenig über den Alltag der Alten ausgesagt. Selbst eine Aussage wie „Schon oft haben die Bisse wütiger Tiere Kindern Schmerzen gebracht" scheint mir — retrospektiv — kein überwältigendes Zeugnis von der Klugheit der Römer abzulegen, das müssen sich die Herren schon sagen lassen.

Allerdings: wir wußten als Schüler auch gar nichts von den Ambitionen der führenden Verfasser unseres Übungsbuches. Weil wir das Vorwort nie gelesen haben.

Fensterplätze zur Krönung ausverkauft

7000 Ehrengäste werden zur Krönungswoche Elizabeths in London erwartet

London. Siebentausend Gäste mit Rang und Namen aus aller Welt werden eine offizielle Einladung erhalten, den Krönungsfeierlichkeiten in Westminster Abbey am 2. Juni 1953 beizuwohnen. Die Auswahl der Namen der Siebentausend hat bereits begonnen. Es ist keine kleine Aufgabe, die Sitzordnung für 7000 Gäste in Westminster Abbey vorzubereiten, da strengste Rücksicht auf Vorrang und Vortritt im internationalen Maßstab genommen werden muß. Die Namen der Einzuladenden sind bisher nur dem obersten Leiter der Krönungsfeierlichkeiten, dem Herzog von Norfolk und seinen vier nächsten Mitarbeitern bekannt. Der Herzog hat das mittelalterliche Amt des „Earl Marshal" inne, seine vier nächsten Mitarbeiter, Angehörige des Heroldsamtes, führen die ebenfalls mittelalterlichen Titel „Chester Herald", „Rouge Croix Pursuivant", „Somerset Herald" und „Portcullis Pursuivant". Die Titel allein geben schon einen Vorbegriff von dem vollen mittelalterlichen Gepränge des Krönungszuges.

Vorbereitung und Planung der Feierlichkeiten erfordern einen großen Apparat. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat für den Earl Marshal ein großes Haus im vornehmsten diplomatischen Viertel Londons requiriert, das er mit einem Stab von 70 Mitarbeitern bereits bezogen hat.

*

Dem Amt des Earl Marshals unterstehen die von der Regierung bereitgestellten Tribünen mit Sitzplätzen an den Krönungsstraßen. Es verfügt über 110 000 Sitzplätze, wovon 28 000 für Besucher aus dem Commonwealth bereitgehalten werden. Der Rest wird von einer verschwindenden Ausnahme über eine Reihe von Organisationen vergeben werden, doch werden diese Sitze nicht gratis abgegeben. Der Preis beträgt für gedeckte Sitze 65 DM, für ungedeckte 40 DM.

Die Billettagenturen, die im wesentlichen auf private Sitze angewiesen sind, können im Augenblick nur über etwa 20 000 Sitzplätze verfügen. Die Nachfrage ist riesig. Bisher rechnen die Agenturen mit einem Durchschnittspreis von 125 bis 200 DM für den Platz. Zu welchen Preisen kurz vor der Krönung private Sitze mit Aussicht auf den Krönungszug wirklich gehandelt werden, ist nicht abzuschätzen. Heute schon werden für private Fensterplätze einschließlich Frühstück und Mittagessen 600 DM verlangt und gezahlt. Angebote für 1200 DM für einen Platz sind aus den Vereinigten Staaten eingelaufen.

*

In Londoner Hotels sind längst keine Zimmer mehr für die Krönungswoche zu haben, auch in allen Orten, die etwa eine Bahnstunde von London entfernt liegen, sind die meisten Hotelzimmer bereits vergeben. Wieviele davon für echte Besucher gebucht sind, und wieviele für die Spekulation, ist nicht zu übersehen. Die Hotelierverbände und die großen Reiseorganisationen bemühen sich, den Zwischenhandel draußen zu halten. Aber gegen die Findigkeit der Groß-Spekulanten ist kein Kraut gewachsen.

*

Briefmarkensammler wird es interessieren, daß der Entwurf der Krönungsmarke für die englischen Kolonien inzwischen genehmigt worden ist. Er zeigt eine Dreiviertel-Büste der Königin, weiß auf schwarzem Grunde in einem Medaillon mit dem Worte „Coronation" und dem Datum „2nd June 1953".

Jagd auf Enten / Erzählung von Carl Zuckmayer

Seit 2 Wochen hausten sie zu dritt auf Hallers einsamer Waldhütte am Skjürvanten, um Lachse zu fischen, Enten zu schießen, Schneehühner auszumachen. Es ging friedlich und geruhsam zu in ihrem Wigwam. Henrik flickte den ganzen Tag Netze. Thomas trieb sich viel an den Seeufern herum. Söri lag gewöhnlich in den Heidelbeeren und machte sich Mund, Hände und Kleider blau. Abends spielten sie ein Würfelspiel mit hölzernen Pferden, lachten furchtbar, wenn einer verkehrte Zahlen warf, und qualmten die Hütte voll.

Heute, am Sonntag, aber stand Thomas plötzlich vom Tisch auf, obwohl der Kaffee noch gar nicht ausgetrunken war, glotzte mit offenem Mund seine Enten, die er von der Jagd mitgebracht hatte, an und spürte: „Es geht nicht mehr so weiter."

Nichts hatte sich ereignet, nicht das geringste war passiert. Aber es ging nicht mehr so weiter. Nämlich, wo Frauen rar sind, beginnen sie plötzlich eine Rolle zu spielen, die ihnen im allgemeinen Leben keineswegs zukommt. Plötzlich merkt man, daß sich alles um sie dreht. Ob man einen Lachs fischt, Enten schießt, das Boot abdichtet — jede Art von Leistung geschieht ihr zu Gefallen. Das ist ärgerlich, besonders wenn man sie noch nicht einmal etwa liebt.

*

Es war also Sonntag, und um die Mittagszeit standen Henrik, Thomas und Söri einträchtig am Ufer und sahen im Boot ihren Besuch kommen, den Besitzer dieser Hütte, der mit seiner Familie vier Stunden über Land fuhr, um nach seinen Jagdgästen zu sehen, und dessen „Hallo" und „Huzza" von den Bergwänden ein ungewohntes Echo weckte.

Nach der langen norwegischen Begrüßung hob Haller den großen Strohkorb stöhnend aus dem Kahn. Den Strohhut im Genick, die Virginia im Mundwinkel, den steifen Kragen vorn am Hals geöffnet, klein, gedrungen, breitbeinig, mit braunem, faltigen Gesicht und einer Fuchsnase, ein Selfmademan durch und durch, so blickte er über Wald und See, im vollen Bewußtsein, alleiniger Besitzer der Fischereihoheit und des Jagdrechtes in dieser Gegend zu sein.

„Es gibt wieder Lommen, dies Jahr", sagte er. „Verdammte Fischräuber!" Er zwinkerte mit seinen Fuchsaugen Thomas an: „Wie wär's — zwei Kronen pro Kopf!" Thomas lachte.

„Heute noch?" fragte er.

„Je schneller, desto besser. Wenn wir abends wegfahren, will ich die Köpfe mitnehmen."

„Well", antwortete Thomas, machte schon die Bootskette los. Und sah, wie Söri ihre Lederjacke locker um die Schultern warf, ihre Zigarette austrat und ihren kleinen grauen Filzhut aufsetzte. Dann fuhren sie zusammen hinaus, während der alte Haller und Henrik am Ufer standen, jeder einen Fernstecher in der Hand, um seine Jagd zu beobachten.

Lommen sind große Raubenten, die mit ihren scharfen, krummen Schnabel die stärksten Fische packen. Daher führen die Nordlandfischer einen Vernichtungskrieg gegen sie. Thomas hatte noch keine geschossen, da man sie nicht essen kann und da er nicht wußte, daß man ihre Skalpe prämiiert.

Als er um die Landzunge herumkam, stieß er mit seinem Boot fast auf die Lommen, die mit Schrei und knatterndem Flügelschlag hochgingen. Kurs quer über den See. Er riß das Gewehr hoch, zielte, drückte ab — das Ausbleiben des Schusses warf ihn fast um. Er hatte nicht geladen. Er sah Söri mit einem fast haßerfüllten Blick an. Ohne weiteres trug sie die Schuld. Und es war ganz sonderbar, unglaublich fast, daß sie nicht lachte, sondern nach wie vor sein Gesicht, seine Hände und sein Gewehr mit ruhigen, aufmerksamen Augen streifte. Hastig, obwohl es zu spät war und seine Zwei-Kronen-Köpfe bereits weit überm See verschwanden, lud er das Gewehr und hörte die Fernstechertruppe am Ufer, der sein Nichtschießen unbegreiflich war, schreien und zetern. Er sandte ihnen einen empörten Blick, da sah er, daß sie immer in einer bestimmten Richtung winken, immer ein bestimmtes Wort riefen. Jetzt war auch Söri aufmerksam geworden, faßte ihn am Arm und flüsterte aufgeregt: „Young lommers, young lommers!"

Wahrhaftig, in einiger Entfernung schwamm eine einzelne ausgewachsene Lomme in erregten Kreisen, tauchend, wieder hochschnellend, hebend in Todesangst, da sie das Boot zwischen sich und dem Ufer liegen und immer näherkommen sah. Dicht um sie geschart schwamm die junge Brut. Jetzt hatte Thomas sie schon beinahe erreicht, er ließ die Ruder streichen, hielt das Gewehr schußbereit und kniete im Boot. Die Jungen tauchten unter, von der Mutter geführt. Gespannt starrte Thomas auf den Wasserspiegel. Da kam das erste hoch, es hatte die Richtung unter Wasser falsch bemessen, dicht beim Boot kam es herauf, gleich daneben ein zweites, ein drittes, gelbwollige, flaumige, kugelige Federbälle, die mit schwachen Schwimmfüßen das Wasser schlugen. Da: mit einem gewaltigen Schwung tauchte die Mutter auf, aus der Flut hochschnellend wie ein Torpedogeschoß, die Augen weit aufgerissen, in Angst und Sorge um die Jungen, doch die waren bereits verschwunden, der breite Leib des Bootes hatte sich dazwischengeschoben, verdeckte sie mit ihrem Blick, lag drohend und würgend zwischen ihr und ihrem Leben, starrte sie kalt an mit dem grausamen Rohr des Gewehres, dem sie ein unfehlbares Ziel bot.

Eine alte erfahrene Lomme weiß, was ein Boot ist. Was ein Jäger ist. Was ein Gewehr heißt. Sie weiß, daß es den sicheren Tod bedeutet, einem solchen Feind zu nahe zu kommen, und daß es kein Mittel gibt, ihn zu bekämpfen. Jetzt aber, als habe sie all das vergessen, als sei das Boot ein kleines, schwach bewehrtes Wassertier oder als spüre sie in sich die Kraft, Wunder zu wirken, bäumte sie sich hoch auf überm Wasser, die Federn gesträubt, die Schwingen kampfmutig gespreizt, den Schnabel weit geöffnet zu wutheiserem Schrei.

Zeichnung: Willi Egler

So ging sie das Boot an und ergriff erst die Flucht, als Thomas mit dem Ruder nach ihr schlug. Da ging sie mit schwerem Leib und ermatteten Flügeln hoch, langsam in Kreisen abstreichend, und bot noch lange ein unfehlbares Ziel für des Jägers Gewehr. Der aber kniete noch immer und legte nicht an. Vom Ufer, wo die Fernstecher fuchtelten, wildes Geschrei. Jetzt war das erschöpfte Tier außer Schußweite. Die Jungen, von der Führerin verlassen, schwammen hilflos durcheinander und umkreisten das Boot, als suchten sie in ihm die Mutter, tauchten unter und kamen wieder hoch; mit zwei Schrotschüssen hätte man sie alle erledigt.

Vom Ufer schallten deutliche Rufe, schon schnappten die Stimmen über vor Eifer und Wut: „Feuern! Feuern!"

Aber Thomas schoß nicht.

Langsam, ohne ein Wort zu sagen, mit einem fast verbissenen Zug um den Mund, Söris Blick meidend, drehte er das Boot zum Ufer, ruderte zurück. Sie überfielen ihn von obenher mit wüstem Geschrei und Geschimpfe.

Thomas gab keine Antwort. Was sollte er auch sagen. Es war sinnlos. Ein Gefühl grenzenloser Vereinsamung stieg in ihm auf. Kann man diesen Menschen, kann man den Menschen sagen, warum man etwas tut oder läßt?

„Nein", sagte er sich kurz, „und nicht einmal stillschweigenden Respekt vor unseren Handlungen können wir von denen verlangen, die nicht das gleiche verspüren wie wir." So kam es, daß er mitten in das allgemeine Gezeter hinein laut und vernehmlich sagte: „Was wollt ihr, es waren keine Lommen, es waren Enten!"

Es entstand ein verblüfftes Stillschweigen über diese offensichtliche Lüge, und ihm schoß das Blut zu Kopf, da ihm jählings einfiel, daß er ja eine Zeugin habe, die ihn im nächsten Augenblick entlarven würde.

„Enten?" schrie Haller plötzlich, und seine Stimme kippte um vor Empörung.

„Enten!" schrie Thomas aufstampfend. „Enten. Enten!" brüllte er in Hallers Gesicht. „Junge Enten, die man nicht schießen darf!" log er verzweifelt.

Da ertönte hinter ihm Söris Stimme, ruhig und gleichgültig fast, aber so, daß alle darauf hörten: „Ja — es waren Enten", sagte sie. Thomas drehte sich um. Ihm war, als ginge ein heißer Strom über seinen Rücken.

Als er zurückkam, war die Gesellschaft längst verschwunden. Die fahle Nordnacht machte den See schon matt und silbern. Henrik stieß gerade von Land, die frischgeflickten Netze im Boot, um sie weit drüben am Schilfufer auszulegen. Söri stand an eine Kiefer gelehnt und sah ihm nach. Thomas trat neben diese Kiefer, machte den Finger krumm und klopfte an, wie man an eine Zimmertür klopft. Söri schaute noch auf den See, wo gerade das Boot hinter der Insel verschwand. Jetzt strich eine Sumpfeule tief und nah vorbei, und beide folgten mit den Augen ihrem Fluge. Die Nacht war warm und hell. Endlich sah sie ihn an. Lächelnd. Mit unruhigen Mundwinkeln. Er, Thomas, umfaßte ihr ganzes Gesicht mit großem, vollen Blick. Alle Unruhe war von ihm gewichen. Warm und stark rann es durch seinen Körper.

Plötzlich faßte er ihre Hand und sagte: „Tak".

Ihre Augen lachten. „Es waren keine Enten", sagte sie, „es waren Lommen." — „Ja", sagte er. „Aber ganz junge Lommen."

Sie nickte ernsthaft und gab keinen Laut, als er sie langsam an sich zog.

Giesecke, oder: Nah und fern

Ein Erlebnis auf Grönland von W. E. Süskind

Den Namen Giesecke habe ich zum ersten Male in einer Umwelt gehört, wo er mit seinem preußisch-deutschen Klang ganz ausnehmend fremd und zugleich verpflichtend an mein Ohr schlug. Es war in Godhavn auf der Insel Disco, wo man nur grönländische und allenfalls dänische Laute erwartete, und wir waren zu Gast auf der arktischen Beobachtungsstation, die die Dänen dort unterhalten. Draußen in der Bucht schwammen die weißen stillen Eisberge im seligen Blau; kein Tag konnte paradiesischer und nordisch-sommerlicher sein. Der Hausherr aber sprach von den Gletschern und ihrem Rückgang seit dem Klimawechsel, und dann sagte er, vor hundert Jahren sei das noch anders gewesen. Giesecke zum Beispiel habe die Gletscher noch vordringen sehen und habe Grönlands völlige Vereisung prophezeit — jawohl, Karl Ludwig Giesecke, auf Grund siebenjähriger Beobachtungen, von 1806 bis 1813. „Karl Ludwig Who?", fragten die englischen Journalisten, die mit Namen sehr genau waren.

Bevor ich aber noch erröten und buchstabieren konnte, hatte der Hausherr unsere Unkenntnis schon bemerkt und begann von Giesecke Geschichten zu erzählen. Er sei kein Deutscher gewesen, sondern ein Österreicher; dieser Unterschied wird ja im Ausland sehr viel wichtiger genommen, als wir uns träumen lassen, und zuweilen nicht ohne Nachdruck unterstrichen. Ein Österreicher also, und zwar ein Schauspieler von Profession, zugleich aber ein Mineraloge von hohen Graden, und als solcher habe er um Grönland hohe Verdienste erworben, zum Beispiel mit der Feststellung der Kryolith-Vorkommen, aus denen das Land bis heutigentags seine sichersten Einkünfte bezieht. „Als er auf der Heimreise nach England kam", erzählte unser Gastgeber weiter, „wurde da gerade ein Professor der Mineralogie gesucht. Da müßt ihr mich nehmen, sagte Giesecke, und so bekam er die Professur."

Ich muß sagen, das sind genau die Lebensläufe, wie ich sie liebe. Allerlei studiert, nichts richtig gelernt, und dann eines Tages — nicht mit der trostlosen verfrühten Zielstrebigkeit unserer im Joch gehenden Studiker von heute, sondern, wie es sich gehört, als erfahrener Mann — eine Liebhaberei zum Lebensberuf gemacht; das laß ich mir gefallen. Schauspieler und Mineraloge, Wien und Grönland; und dann auf der Durchreise im fremden Land Professor geworden, ohne daß ein Hahn nach Staatszugehörigkeit, Treuegelöbnis und politischer Vergangenheit gekräht hätte — es ist ja völlig sagenhaft und kaum zu glauben, daß solche Zeiten kaum mehr als hundert Jahre zurückliegen hinter unserem finsteren Mittelalter.

Nach Hause zurückgekehrt, wie sich denken läßt, habe ich dem abenteuerlichen Mann noch ein bißchen nachgeforscht. Solche Begegnungen in der Ferne prägen sich ja ganz anders ein, als wäre einem Giesecke nebenan auf dem Bürgersteig über den Weg gelaufen, vielleicht in Gestalt des alten pensionierten Professors, mit dem ich mich immer grüße, obwohl keiner von uns recht weiß, wer der andere ist. Wer beschreibt mein Erstaunen. Giesecke stand mir noch viel näher — er steht uns allen viel näher als ich je gedacht, und verfügte ich über ein mechanisches Gedächtnis, so würde ich auf der Insel Disco angesichts seines Namens nicht so töricht haben verstummen müssen. Aus Büchern, die ich schon früher gelesen und wieder vergessen hatte, erfuhr ich nun: Er war kein Österreicher, sondern ein Augsburger, in der Heimatstadt von Mozarts Vater 1761 geboren. Das mit Mozarts Vater sage ich nicht aus Spielerei. Denn später in Wien, zum Theaterdichter und Schauspieler geworden, diente er bei der Truppe Schikaneder (dämmert's euch nun?), nahm am Libretto der „Zauberflöte" tätigen Anteil und spielte bei der Uraufführung die Rolle des Ersten Sklaven. Später, als er es nicht mehr nötig hatte, längst Ritter des Dannebrog-Ordens und Professor in Dublin, versteifte er sich recht eigensinnig darauf, das Textbuch zu Mozarts Oper sei überhaupt nicht vom alten Schikaneder, sondern im wesentlichen von ihm. So sind wir nie zufrieden mit dem, wofür uns die Welt ehrt.

Ich weiß nicht, ob Gieseckes Anspruch zu Recht besteht. Aber mir genügt schon, mich an den Wechselfällen seines Lebens zu berauschen, mir das schiefe Viereck Augsburg — Wien — Grönland — Irland vorzustellen und mir auszumalen, wie der grimmige Mann, indem er in der Eiseskälte an Gesteinen herumhämmert und für die größte Insel der Welt die einzige Quelle ihres Wohlstandes entdeckt, vor sich hinsingt „Bei Männern, welche Liebe fühlen" und sich dabei denkt: Und es ist doch von mir!

Der Vorgänger / Abschied von einem treuen Gefährten

Nicht weil der silberne Homburger, auch Arbeitgeberhut genannt, im Schwinden begriffen ist und der leicht aufgebogene braune Jitterbug im Kommen zu sein scheint, entschloß ich mich, mir einen neuen Hut zu kaufen, es war mir nur geschehen, was dermaleinst schon Klabund beklagte: „Den Hut hat mir ein Herr entführt, ohne ihn entsprechend zu bezahlen." Leider bei einem Frisör, der nur gegen Leibesschäden haftversichert war.

Als ich nun aber vor dem vielen angenehmen Spiegelglas stand, den Duft der Nelken in den Kelchen roch, respektvoll und eilfertig eine junge Dame, deren ich gar nicht wert war, um mich bemüht sah, Borsalino auf Borsalino und Seidenvelours auf Seidenvelours sich vor mir auftürmte, da entstieg dem Meer von Hüten und Spiegelglas eine bleiche Vision. Ich gedachte der Stunde, da ich den Vorgänger dieser meiner neuen Kopfbedeckung erworben hatte.

Damals war sogar das Wetter ausgefranst und heruntergekommen. Wenn es regnete nahm sich die Welt sofort wie ein nasser Sack aus, der aus allen Löchern Häcksel verlor. An solchen Tagen konnte es dann ebensowohl zu Ausbrüchen heulenden Elends wie zu der verzweifelten Hoffnung kommen, es gäbe gegen Geld irgend etwas zu kaufen.

Mit der Urgeste der Höflichkeit, den Hut in der Hand, konnte ich einen Laden damals nicht betreten, obgleich Demut mehr als alles andere am Platze war. Jedoch der Hut, den ich in jenen dunklen Tagen trug, brauchte einen Kopf, um zusammenzuhalten. Zwischen den Fingern wäre er mir leicht zu Staub zerfallen. Aber nun wollte ich ja einen neuen erstehen, und ließ das einen gähnenden jungen Mann hinter einem Ladentisch auch wissen. Der war indessen sofort dagegen, schlaff, aber mit einer hemmenden Eindringlichkeit versuchte er, mir mein Vorhaben auszureden. Man könnte ja heute fragen, warum vor fünf Jahren in diesem Lande Verkaufsstellen für Hüte offengehalten wurden, wenn das Kaufen von Hüten unerwünscht war. Aber die Wege, die alle Ware damals nahm, waren unerforschlich, und selbst ein Schaufenster voller Hüte besagte nicht, daß es möglich war, einen einzigen zu erwerben.

Überflüssig zu betonen, daß von Männerhüten die Rede ist. Der Kauf eines Damenhutes ist kein Handelsvorgang, sondern ein Weiheakt, zelebriert unter Schwestern, die sich, göttinnengleich, Blumen ins Haar drücken. Wann je wäre die Feierlichkeit dieses Rituals durch Preisverhandlungen gestört und entweiht worden, wie dies beim Erwerb eines Männerhutes der Fall ist, der ja mit der Erörterung der Kostenfrage überhaupt erst seinen lustlosen Anfang nimmt!

Aber zu dieser Erörterung der Anschaffungskosten kam es damals überhaupt nicht. Der gähnende junge Mann zog mir einen zichoriebraunen Topf aus Holzwolle und Tierhaaren über die Ohren und schob mich, um die Sache abzukürzen, vor ein konkaves Blech, das einen Spiegel vorstellte. Die Wirkung war fürchterlich. Unter der Krempe hervor starrte ich auf eine höllische Erscheinung. Der Hut hatte mich zu einem Massenmörder gemacht, aber nicht zu einem dämonischen, sondern zu einem lächerlichen.

Ich zog den Galgenhelm ab und legte ihn ganz schnell beiseite. Ich wünschte einen grünen Hut von weicher Paßform zu erwerben. Aber der jugendliche Repräsentant der Hutmacher schien keine andere Order zu besitzen, als mir diesen Kauf auszureden. Er antwortete mir, ständig gähnend, daß außer dieser Einheitsform B 11, die ich eben aufprobiert hatte, nichts hereingekommen sei und auch nie mehr etwas hereinkommen werde. Obgleich angesteckt von des Jünglings Schlaffheit, raffte ich mich doch noch zu der Erkundigung auf, von wannen denn alle jene wohlfarbigen, herrlich geformten, leuchtenden Männerhüte in den Regalen kämen und gingen. Worauf der Hutverkäufer nur flüsterte: „Hasenfelle?" Auf meine gleichfalls geflüsterte angstvolle Frage: „Wieviel?" machte der Jüngling eine Bewegung ins Unabsehbare, und, erschauernd vor der unausgesprochenen Zahl von erforderlichen Karnickelfellen, verstummte ich endgültig.

Nun ist es aber mit dem Hütekaufen bei den Männern wie mit ihren Besuchen beim Zahnarzt. Sie begrüßen jeden Vorwand, die Sache abzublasen, wenn diesem Wunsche auch zum Glück für die Hutmacher Grenzen gesetzt sind. Ein Loch im Hut ist nicht die Welt. Zwei Löcher machen einen Hut erst flott. Eines Tages aber brechen die Abwehrkräfte gegen den Zerfall in so einem Hut völlig zusammen, und dann geht es rapide mit ihm zu Ende, und dies war haargenau die Lage, in der mein Hut sich damals befand.

Ein neuer Hut war keine Frage der Eleganz mehr, er war eine Notwendigkeit. Ich mußte ihn haben und ich bekam ihn auch. Auf Umwegen. Ein äußerst sympathischer, moosgrüner Filzhut ausländischer Provenienz. Solche Abenteuer waren beim Erwerb des Vorgängers meines neuen Hutes noch zu bestehen gewesen. Damals genügte es nicht, Geld zu haben. Da mußte man noch mit den Waffen des Geistes kämpfen um einen Hut. Sgl.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Einladung!

Die Rechtsanwaltskammer Nordbaden veranstaltet vom 13.—15. Oktober 1952, jeweils im Redtenbacher Hörsaal (Maschinenbau-Gebäude) der Technischen Hochschule Karlsruhe Vorträge über Fragen des

Lastenausgleichs.

Vortragsplan:

Montag, 13. Oktober, 20.00—22.00 Uhr:

Die allgem. Vermögensabgabe für Grund- u. Hausbesitz.
Referent: Rechtsanwalt **Dr. J. Störmlinger, Karlsruhe**.

Die Hypothekengewinnabgabe.
Referent: Rechtsanwalt und Notar **Dr. H. Kessler, Karlsruhe.**

Dienstag, 14. Oktober, 20.00—22.00 Uhr:

Die allgem. Vermögensabgabe für die gewerbl. Wirtschaft
Referent: Rechtsanwalt **Dr. J. Rosek, Karlsruhe.**

Die Kreditgewinnabgabe.
Referent: Rechtsanwalt **Dr. K. Bickinger, Karlsruhe.**

Mittwoch, 15. Oktober, 20.00—22.00 Uhr:

Auswirkungen des Lastenausgleichs auf sonstige Steuern. Überleitungsbestimmungen v. Soforthilfe z. Lastenausgleich
Referent: Rechtsanwalt **W. Balthasy, Karlsruhe.**

Die Leistungen aus dem Lastenausgleich.
Referent: Rechtsanwalt **Dr. E. Buchta, Karlsruhe.**

Der Eintritt ist frei!

Amtliche Bekanntmachungen

Amtsgericht — Registergericht — Karlsruhe

Für die Angaben in () keine Gew. Handelsregister : Neueintragungen

A 1770: 26. 7. 1952 Adolf Brand & Co., Karlsruhe, wohin die Niederlassung von Berlin verlegt ist. (Industrie- u. Handelsbedarf — Großhandel und Fabrikation —, Akademiestr. 28). Inhaber: Adolf Brand, Kaufmann, Karlsruhe.

A 1771: 26. 9. 1952 Alfons Hegger, Karlsruhe (Uhrengroßhandel, Reinhold-Frank-Str. 34). Inhaber: Alfons Hegger, Uhrmachermeister u. Kaufmann, Karlsruhe.

A 1772: 27. 9. 1952 Dr. Otting K.G. Annoncen-Expedition / Wirtschaftswerbung, Karlsruhe (Waldstr. 40c). Kommanditgesellschaft seit 15. September 1952. Persönlich haftender Gesellschafter: Dr. Arnold Otting, Volkswirt, Khe. 1 Kommanditistin.

A 1773: 30. 9. 1952 Eugen Vier, Karlsruhe (Großhandel in Schmuckwaren, Kaiserallee 123). Inhaber: Eugen Vier, Kaufmann, Karlsruhe.

B 816: 30. 9. 1952 Schawerbung Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Vorholzstraße 56). Gegenstand des Unternehmens: Redaktionelle Herstellung, Verlag und Vertrieb von Presse- und anderem periodischem und nichtperiodischem Schrifttum. Der Verlag übernimmt weiter die Vermittlung, den Verlag und Vertrieb fremder Verlagsobjekte als selbständiges Unternehmen. Stammkapital 20 000 DM. Geschäftsführer: Heinz A. Dechant, Chefredakteur, Walter Lehmann, Journalist, beide in Karlsruhe-Durlach, Günter Zeutzschel, Journalist, Karlsruhe. Gesellschaftsvertrag vom 15. September 1952. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so zeichnen jeweils zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Prokurist für die Gesellschaft. Durch Gesellschafterbeschluß kann bestimmt werden, daß die Gesellschaft auch durch einen Geschäftsführer allein vertreten werden kann. Die Geschäftsführer Heinz A. Dechant, Walter Lehmann und Günter Zeutzschel sind ermächtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Nicht eingetragen: Veröffentlichungen der Gesellschaft erfolgen in dem für den Sitz zuständigen amtlichen Verkündungsblatt.

B 348: 8. 10. 1952 Rhein-Main-Bank Aktiengesellschaft Filiale Karlsruhe in Karlsruhe (Karl-Friedrich-Str. 7). Sitz Frankfurt am Main. Gegenstand des Unternehmens: Betrieb von Bank- und Finanzgeschäften aller Art. Grundkapital: 36 000 000 DM. Vorstand: Bankdirektor Dr. h. c. Hugo Zinsser, Bankdirektor Ernst Matthiensen, Bankdirektor Erich Vierhub, alle in Frankfurt/Main. Gesamtprokuristen: Bankdirektor Dr. Richard Anspach, Bankdirektor Adolf Goebelein, Bankdirektor Adalbert Jensen, Bankdirektor Hermann Klein, Bankdirektor Leonhard Freiherr von Richter, alle in Frankfurt/Main, Gesamtprokuristen nur für die Zweigniederlassung Karlsruhe: Bankdirektor Willi Bauch, Bankdirektor Bruno Blumenthal, Bankdirektor Ernst A. Baumüller, Karl Rudolf, alle in Karlsruhe. Jeder vertritt gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen. Die Satzung ist am 25. September 1952 festgestellt. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Nicht eingetragen: Das Grundkapital zerfällt in 18 000 Aktien von je 1000 DM und in 180 000 Aktien von je 100 DM, die in Höhe von 35 996 000 DM zum Nennbetrag zuzüglich eines Aufgeldes von 8 000 000 DM und in Höhe von 4000 DM zum Nennbetrage ausgegeben werden. Die Aktien lauten auf Namen. Der Vorstand besteht aus zwei oder mehreren Mitgliedern. Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Bundesanzeiger. Die Gründer, welche alle Aktien übernommen haben, sind: 1. Die Dresdner Bank, Berlin; 2. Bankdirektor Ernst Matthiensen; 3. Bankdirektor Erich Vierhub; 4. Bankdirektor Hermann Klein, 5. Chefsyndikus Dr. Hans Eiche, sämtlich Frankfurt am Main. Den ersten Aufsichtsrat bilden: 1. Dr. Hermann Richter, Bankdirektor, Düsseldorf; 2. Geh. Legationsrat Dr. Walther Frisch, Bankier, Aeschach/Bodensee; 3. Dr. Hans C. Boden, Stellvertretender Vorsitzer des Vorstandes der AEG, Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Frankfurt am Main; 4. Alexander von Engelberg, Mitglied des Vorstandes der Dyckerhoff Portland-Zementwerke A.G., Wiesbaden-Biebrich; 5. Ernst Hagemeier, Generaldirektor und Vorsitzer des Vorstandes der Adlerwerke vorm. Heinr. Kleyer A.G., Frankfurt/Main; 6. Dr. Alfred Knoerzer, Geschäftsführer der Robert Bosch GmbH., Stuttgart; 7. Hermann Linnemann, Mitglied des Vorstandes der Deutsche Rhodiaceta A.G., Freiburg; 8. Dr. Ing. Dr. Ing. E. h. Dr. rer. nat. h. c. Alfred Petersen, Mitglied des Vorstandes der Metallgesellschaft A.G., Frankfurt/Main; 9. Hermann Schlosser, Vorsitzer des Vorstandes der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt vorm. Roessler, Frankfurt/Main; 10. Dr. Karl Schmid, Mitglied des Vorstandes der Vogtländische Baumwollspinnerei, Hof; 11. Dr. Carl Schwenk, Inhaber der E. Schwenk Zement- und Steinwerke, Ulm; 12. Friedrich Sperl, Generaldirektor und Geschäftsführer der Gesellschaften der Telefonbau und Normalzeit Lehner & Co., Frankfurt am Main; 13. Dr. Karl Winnacker, Vorsitzer des Vorstandes der Farbwerke Höchst A.G., Frankfurt am Main. Es handelt sich um eine Sachgründung auf Grund des § 3 des Gesetzes über den Niederlassungsbereich von Kreditinstituten vom 29. März 1952. Die Dresdner Bank leistet ihre Einlage von 35 996 000 DM, zuzüglich eines Aufgeldes von 8 000 000 DM durch Einbringung des gesamten Geschäftes ihrer unter den Namensbezeichnungen Rhein-Main-Bank, Bayerische Bank für Handel und Industrie, Industrie- und Handelsbank, Süddeutsche Kreditanstalt, Allgemeine Bankgesellschaft, Bankanstalt für Württemberg u. Hohenzollern geführten Niederlassungen in den Ländern Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz, sowie in den früheren Ländern Baden, Württemberg-Baden u. Württemberg-Hohenzollern (jetzt Baden-Württemberg) mit allen Aktiven und Passiven, die in den Geschäftsbüchern dieser Niederlassungen geführt werden, einschließlich der Ausgleichsforderungen sowie durch Einbringung allen weiteren Vermögens der Dresdner Bank, das in den vorgenannten Ländern belegen ist. Die Grundlage für die eingebrachten Vermögenswerte und die übernommenen Verpflichtungen bildet die auf den 31. Dezember 1951 aufgestellte Bilanz. Der Geschäftsbetrieb der Niederlassungen gilt von dem Beginn des 1. Januar 1952 ab als für Rechnung der Gesellschaft geführt. Wegen der mit den Sacheinlagen verbundenen Festsetzungen wird im einzelnen auf § 28 der Satzung und die der notariellen Niederschrift vom 25. September 1952 beigefügten Bilanz verwiesen. Die mit der Anmeldung der Aktiengesellschaft eingereichten Schriftstücke, insbesondere die Gründungs- und Prüfungsberichte der Mitglieder des Vorstandes, des Aufsichtsrats und der Gründungsprüfer können bei dem Gericht des Sitzes, der Prüfungsbericht auch bei der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main eingesehen werden.

— Veränderungen —

B 512: 25. 9. 1952 Verlag & Wäscher Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe (Leopoldstr. 12). Geschäftsführer Dr. Leonhard Wäscher ist durch Tod ausgeschieden.

B 360: 1. 10. 1952 Hoepfner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe. Leonore Hoepfner geb. Wunderlich, Karlsruhe, hat Gesamtprokura. Sie vertritt mit einem Prokuristen.

Die Stadtverwaltung Karlsruhe schreibt einen

Ideenwettbewerb

aus zur Bebauung des Geländes südlich des Festplatzes für Ausstellungen, Sport- und festliche Veranstaltungen.

Teilnahmeberechtigt sind alle freischaffenden, beamteten und angestellten Architekten des Stadtkreises Karlsruhe, soweit sie hier seit dem 1. April 1952 ansässig sind, sowie die eingeschriebenen Studenten der Technischen Hochschule und des Bad. Staatstechnikums Karlsruhe.

An Preisen sind ausgesetzt:

1. Preis 4000.— DM
2. Preis 3000.— DM
3. Preis 2000.— DM
4. Preis 1000.— DM

sowie 4 Ankäufe zu je 500.— DM

Preisrichter:
Oberbürgermeister Klotz, Karlsruhe
Bürgermeister Heurich, Karlsruhe
Stadtrat Walter, Karlsruhe
Stadtrat Dr. Kühn, Karlsruhe
Regierungsbaumeister Schäfer, Karlsruhe

Fachpreisrichter:
Professor Tiedje, Technische Hochschule, Stuttgart
Regierungsbaudirektor Kölmel, Karlsruhe
Architekt BDA Dipl.-Ing. Gabriel, Stuttgart
Architekt BDA Dipl.-Ing. Thoma, Mannheim
Stadtbaudirektor Merz, Karlsruhe
Stadtbaudirektor Pflästerer, Karlsruhe

Die Wettbewerbsunterlagen sind beim Städt. Hochbauamt, Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16, Zimmer 302, gegen eine Schutzgebühr von 20.— DM erhältlich. Bei Einreichung eines wettbewerbsfähigen Entwurfs wird die Gebühr voll zurückerstattet.

Die Entwürfe sind bis spätestens 11. Dezember 1952 beim Städt. Hochbauamt Karlsruhe, Beiertheimer Allee 16, einzureichen. Die Wettbewerbsbedingungen sind vom BDA anerkannt.

Der Oberbürgermeister.

— Erloschen —

A 1184: 27. 9. 1952 Veilchen-Drogerie Fritz Berr, Karlsruhe.

Bekanntmachung

Große 104. freiwillige Versteigerung

Am Dienstag, 14. Oktober 1952, versteigere ich im Auftrag von 9—18 Uhr **in meiner Versteigerungshalle, Lessingstraße 87a,** zwischen Kriegs- und Sofienstraße **infolge Haushaltsauflösung moderne, erstklassige nur kurze Zeit gebrauchte Möbel,** darunter: **kompl. Büfett,** Anschlag: 650 DM, **1 Bettcouch mit dazu pass. Sessel,** Anschl. 475 DM, **schöne Kleiderschränke,** feinste Verarbeitung, erstkl. Küchenbüfett, **elektr. Kühlschrank,** Eis-Fink, neuwertig, **Junker & Ruh Gasherd,** elt. Radio, **Kassenschrank** usw. ferner: **1 erstkl. birnb. Schlafzimmer** mit 4türig. Kleiderschrank mit Frisiertoilette usw. **1 eich. Schlafzimmer** mit 3teilig. Spiegelschrank, Waschkommode usw. Anschl.: 295.— DM, **1 eich. Schlafzimmer** mit 3türig. Spiegelschrank, Waschkommode usw., Anschl.: 250.— DM, **Bücherschrank, Danziger Barock,** mehrere **Kleiderschränke,** Auszieh- und andere Tische, **elektr. Backenmaschine** 220 V, Anschl.: 500.— DM, sehr gute **Badeeinrichtung** mit kupf. Kohlenbadeofen, Küchenherde, Herren- u. Damenfahrräder, **mod. Ginstbeiter, 1 neuw. Mauser Spezialüberwindling Nähmaschine, kompl., 1 Mauser Spezial-Überdeck-Maschine, kompl.** Anschl. zus. 1400.— DM. 1 Posten **Textil-, Geschirr- und Eisenwaren,** Schuhe, sowie sonstige Gegenstände.

Im Freihandverkauf verschiedene Gegenstände.

Besichtigung: montags von 15 bis 18 Uhr, Dienstag ab 8 Uhr.

Frau Anna Früh, Versteigerer Büro: Scheffelstraße 48, Tel. 1029

Laufend Annahme von gutem Versteigerungsgut, ganze Haushaltungen, Geschäftsauflösungen usw.

Zwangsversteigerung

Dienstag, den 14. Oktober 1952, um 14 Uhr werde ich in Karlsruhe, Herrenstr. 45a (Pfandlokal) gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Motorrad „Geier" 123 ccm,
1 Dreirad-Lieferwagen.
Karlsruhe, den 9. Oktober 1952
Kappe, Gerichtsvollzieher

Bei Sterbefällen

erledigt das

Städt. Friedhof- und Bestattungsamt

(Hauptfriedhof)

sämtliche Formalitäten, auch Anmeldung beim Standesamt. Das Amt übernimmt auch die **kostenlose Beratung** für Erd- u. Feuerbestattungen und verfügt über ein **großes Lager an Särgen, Urnen u. Sterbewäsche** in bester Ausführung u. reichhaltiger Auswahl. **Auf Wunsch** werden alle Aufträge (ohne Mehrkosten) auch **im Sterbehaus** angenommen. **Telefonruf:** Nr. 5380, Apparat 304.

Erstes Karlsruher Bestattungsinstitut Pietät

Mathäus VOGEL

Karlsruhe Hirschstr. 44

Bei Trauerfall genügt Ruf 2747

Kostenfreie Bestattungs-Beratung, Erd- u. Feuerbestattungen, Überführungen, Särge in einfacher und vornehmster Ausführung, Urnen, Besorgung aller Formalitäten bei Behörden

Ärzte

Praxisverlegung!

Nervenarzt

Dr. Fehringer

ab 13. Oktober

Khe., Amalienstr. 17, Telefon 3980 (Ecke Karlstraße, z. Reichskanzler)

Am 13. und 14. Oktober **keine** Sprechstunde.

Zurück Zahnarzt

Dr. Hoefer

Khe., Erbprinzenstr. 31, Tel. 2134

Praxis-Eröffnung!

Dr. H. FRANZ

Facharzt f. Röntgenologie und Strahlenheilkunde

BRUCHSAL

Bahnhofstraße 5, Telefon 2985

Sprechstunden für Diagnostik u. Therapie 8.30—17 Uhr, Mittwoch u. Samstag nachmittags keine.

Dr. Egon Schröder

Facharzt für Orthopädie und orthopäd. Chirurgie

Sprechstunden ab sofort wieder täglich: 11, montags, mittwochs, freitags 16—17 Uhr, dienstags und donnerstags 13—14 Uhr und nach Vereinbarung. Alle Kassen.

Zurück

Dr. med. H. Peemöller

Karlsruhe, Carl-Peters-Straße 77
Sprechst. tgl. 9—10 außer Di. u. Fr.

Verloren

Brieftasche

mit Kfz.-Papieren abh. gekommen. Hohe Belohnung! — **Prof. Leopo, Städt. Krankenanstalten, Karlsruhe.**

Stellen-Angebote

Nie Original-Zeugnisse einsenden!

Herr Krauss Privatvertr. wird um Anschrift gebeten. ☒ 14454 BNN.

Existenz

Fabrikationsbetr. der pharm. Branche mit Lizenz, Vertreter u. Kundschaft, krankheitshalber sof. zu vk. Erf. 18 000 DM. ☒ K 924 K BNN.

Fahrradzubehör-Großhandel sucht

Vertreter

mit eigen. Pkw. ☒ u. 13245 an BNN.

Dekorationsartikel und Leuchtbuchstaben

Hersteller sucht **Vertreter** für konkurrenzlose Artikel.
H. J. Colman, Hannover-Linden

Süßwaren-Spezial-Vertreter

die ausschließlich für eine bad.

Qualitäts-Schokoladenfabrik

arbeiten wollen, melden sich unter Einreichung der üblichen Unterlagen. Es kommen nur Herren in Frage, die ausreichende Erfahrung im Verkauf von Süßwaren besitzen. Wagen kann evtl. gestellt werden. Gebiet: Süd-Württbg. Näheres nach Vereinbarung. ☒ unter K 969 K an BNN.

Fachkundiger Schleifscheibenvertreter

Ingenieur oder techn. Kaufmann

von führendem Schleifmittelwerk

für Karlsruhe, sowie die Städte Durlach, Gaggenau, Ettlingen, Pforzheim und einem Teil Nordbadens gesucht.

Bewerbungen mit Lichtbild, handgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten unter K 956 K an BNN.

Großer Verlag sucht

Buchvertreter

für aktuelle und allgemein interessierende Bildbände gegen gute Provision. Herren mit gewandtem Auftreten, die Lust und Liebe zu einer solchen Arbeit haben, bitten wir um Zuschriften mit Angabe ihrer bisherigen Tätigkeit und Referenzen unter G 6300 an OBANEX, Anzeigen-Expedition, Freiburg/Br., Opelhaus.

Badisches Weingut sucht für Karlsruhe und Umgebung seriösen

Wein-Vertreter

auf Provisions-Basis, der bei den guten Gaststätten bestens eingeführt ist. In Frage kommen nur Herren mit besten Empfehlungen. ☒ unter K 1029 K an BNN.

Privat-Vertreter u. Kolonnen gesucht

Biete: Konkurrenzlose Preise, Höchstprovision, Auftragsbevorschussung, Mitfahrt in eigenen Wagen möglich, ferner eine erstklassige gut sortierte und schön aufgemachte Kollektion in **Aussteuer-Artikeln aller Art.**

C. Alt, Textil-Fabrikate, **Stuttgart S,** Böblinger Str. 7—9

Im Zuge der Erweiterung meiner hiesigen Niederlassung wird für den Besuch von Baugeschäften, Tiefbauunternehmungen und verwandten Branchen in gute, aussichtsreiche Dauerstellung

junger Reisender

gesucht. Ein Kraftwagen gestellt wird, Führerschein erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Handschriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin an

Leo Ross

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Baumaschinen — Baugeräte — Baueisenwaren
Niederlassung Karlsruhe

Zum baldigen Eintritt werden gesucht:

Junger Kontorist für Expedition, jüngere Nachwuchskräfte für Büro

Bewerber aus der Eisenwaren- oder Maschinenbranche haben den Vorzug. Posten eignet sich auch für solche, die aus dem Kleinhandel in den Großhandel überwechseln wollen. Handgeschriebene Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Leo Ross

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Baumaschinen — Baugeräte — Baueisenwaren
Niederlassung Karlsruhe

Tüchtiger, selbständiger

Heizungs- und Sanitär-Ingenieur oder Techniker

zum baldigen Eintritt gesucht. ☒ unter 13274 an BNN.

Lebensmittel-Herstellungsbetrieb in Karlsruhe sucht zu baldmöglichstem Eintritt: Pünktliche, intelligente, fleißige, jüngere

Bürokraft

die mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut ist, für die

Verkaufs- und Versand-Abteilung

Geboten wird gute Dauerstellung. Bewerber, die glauben, den Anforderungen zu genügen, wollen handgeschriebenen Lebenslauf mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einsenden unter K 970 K an BNN.

Führende Textil-Großhandlung

sucht bei günstigen Arbeitsbedingungen (Geschäftszeit Montag bis Freitag, Samstag frei)

1 perfekte, gewandte, jüngere Stenotypistin

Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf und Lichtbild unter K 985 K an BNN.

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine

jüngere perf. Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung, guten Umgangsformen und Begabung zur selbständigen Arbeit. Englische und französische Sprachkenntnisse erwünscht. Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen an

Karlsruher Parfümerie- und Toilettenseifenfabrik F. Wolff & Sohn

Guteingeführte, leistungsfähige Reise- u. Versandbuchhandlung Süddeutschlands sucht tüchtigen

Provisionsvertreter

der auch kleinere Orte besucht. Hohe Provisionssätze, sof. auszahlbar. Angebote erb. unter NC 41 141 an **ANN.-EXP. CARL GABLER,** Nürnberg, Königshof.

Versandhandelsunternehmen sucht sofort

Reisevertreter (innen)

z. Besuch v. Privatkundschaft a. dem Lande. Ausf. Angeb. an **AZ-Werbung, Heidelberg, Postf.**

Mitarbeiter ges., bevorz. ehem. o. jetziger Vers.-Akquisiteur. Keine Versich. od. Hausierhandel. ☒ u. 14611 an BNN.

Gewandter Eisenhändler

bzw. **Kaufmann**

mit besten techn. Vorkenntnissen und guter Allgemeinbildung zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen erb. ☒ K 1017 K BNN.

Jüng. Exportkaufmann

möglichst Absolvent einer Wirtschaftsoberschule, flotter Rechner, von Schmuckwarenfabrik z. baldigen Eintritt gesucht. Handschriftliche ☒ unt. 14638 an BNN.

Sensat. der Herren-Kosmetik! 1955-Vorrasierwasser. Vertret. f. alle Geb. Alexander Wagner, München 5, Klenzestr. 64, Tel. 21 494.

Baustoff-Kaufmann

zum Besuch der Kundschaft in den Kreisen Karlsruhe u. Pforzheim auf 1. 1. 1953 gesucht. ☒ K 911 K BNN.

Gute Verdienstmöglichkeit

für Vertreter und Vertreterinnen!

für den Vertrieb erstklassiger Vergrößerungen gesucht. Die Bilder werden in haltbaren Ölfarben nur auf bestem Fotokarton aufgezogen, in einwandfreien Rahmen geliefert. Bewerbungen mit allen erforderlichen Unterlagen an

Paul Schneider

Vergrößerungsanstalt

Überlingen/See

Krummebergstraße 5

Zum Besuch der Kraftfahrzeughalter und zur Auswertung von Empfehlungsverträgen mit großen Verbänden suchen wir für den Bezirk Karlsruhe einen

zielbewußten, energischen Herrn

Anschriftenmaterial wird z. Verfügung gest. Einarbeit. erfolgt. Gefl. schriftl. Bewerbung an

DAS Deutscher Automobil Schutz

Landesgeschäftsstelle „Nordbaden"
Karlsruhe, Karlstraße 28

Zeitschriften-Werbung

Tüchtige Herren und Damen mit einwandfreiem Erfolgsnachweis für Mode- und Familienzeitschriften — Wochenzeitung — mit u. ohne Versicherung, erstkl. Monatshefte, bei sehr günstig. Provisionssätzen sof. gesucht. Arbeitsgebiet: Baden, Pfalz u. Württemberg. Platzvertreter allerorts werden eingestellt. Schriftliche Bewerbung oder Vorstellung: Montag, Mittwoch, Freitag von 10 bis 11 od. 15 bis 17 Uhr: Rich. Hardock, Karlsruhe, Hirschstraße 99, parterre.

Privatverkäufer

u. Vertreter(innen), haupt- u. nebenberufl. (Süddeutsche), v. Mark.-Art.-Fabr. d. tägl. Bed. allerorts u. in Karlsr. gesucht. Anfr. erb. an K. S., Karlsruhe, Luisenstr. 54/I.

Zum Austragen von Plakaten in einem od. mehreren Stadtteilen wird zuverl.

Herr oder Dame

gesucht. ☒ unter 14498 an BNN.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt:

- 2 **Möbelverkäufer,**
- 1 **Teppich- u. Möbelverkäufer,**
- 1 **Expedienten,**
- 1 **Warenbuchhalter** für Auftragsabwicklung und Expedition,
- 1 **Möbelkaufmann,** für Auftragsabwicklung und Einkauf, 1. Kraft,
- 1 **Möbelkaufmann,** jüngere, gewandte Kraft für innerbetriebliche Aufgaben,
- 1 **Verkäuferin** für Empfang und Verkauf, gute Erscheinung, gewandtes, sympathisches Auftreten, branchekundig.

Den Bewerbungen sind die üblichen Unterlagen beizufügen.

MÖBEL MANN

KARLSRUHE · KAISERSTRASSE 229

Wer

möchte in Karlsruhe mit Vororten und Umgebung eine lohnende

Verkaufsstelle

auf Provisions- (Kommissionsbasis) übernehmen. Part.-Wohnung oder Part.-Raum und Keller Bedingung. Ang. unter 14624 an BNN.

Wir suchen für Karlsruhe-Weststadt, Mühlburg, Knielingen u. Daxlanden einen

Beitragseinzieher

Kaution 1000.— DM erforderlich. Schriftl. Angeb. erb. an Hamburg-Mannheimer Versicherungs-A. G., Filialdirektion Mannheim, M 2, 14.

Zahntechniker

ab 1. Nov. in Halbtagsstellung (Khe) gesucht. ☒ 14653 BNN.

Fernfahrer

nicht unter 27 J. auf 150 Büssing-Lastzug ges. Es wollen sich nur solche melden, welche längere Praxis nachweisen können. Zeugn. ☒ unter 14651 an BNN.

Kraftfahrer

(wohnh. in Khe.), für Lastwagen 3,5 Diesel u. Benz in angen. Dauerst. sofort gesucht. ☒ unter 14589 BNN.

Ält., seriöser Herr, zum Besuch von Gaststätten-Toil. gesucht. Fehsig-Chemie, Düsseldorf-10.

Schwerbeschädigte als Mitarbeiter f. Arbeitsgemeinschaft gesucht. Möglichst mit Fahrzeug. ☒ unter 14544 an BNN.

1 bis 2 selbst. arbeitende Fensterbauer per sofort gesucht. Aug. Engler, Glasermeister, Karlsruhe, Wanderstraße 7.

Bad. Maschinenfabrik A.G., Karlsr.-Durlach, sucht erfahr.

Heizer

zur Bedienung einer größeren Kesselanlage. Reparaturschlosser-Kenntnisse Voraussetzung. Meldungen mit Arbeitspapieren im Lohnbüro. ☒ unter K 1014 K an BNN.

Kfz.-Handwerker

für Pkw-Reparatur von Autovertretung, erste Marke, in Dauerstellg. gesucht. ☒ unter 14512 an BNN.

Malergehilfen

gesucht. C. H. Roth, Karlsruhe, Klosestraße 5

Junger, ehrlicher

Hilfsarbeiter

sofort gesucht.
Bretten-Becker, Khe., Kaiserstr. 235

Bäckerlehrling

ges. Bäckerei u. Kond. Heinrich Treiber, Durlach, Hauptstr. 3

Kaufm. Lehrling

auch älter, gesucht. Handschriftl. Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter 14617 an BNN.

Lehrling m. mgl. gt. Schulbldg. für Steuerbüro ges. ☒ 14604 BNN.

Fotovergrößerungs-Vertrieb

(Spez. Farb-Bilder)

redegewandte, unabhäng. Damen, welche schon auf diesem Gebiete tätig waren, werden bevorzugt. Kostenlose Fahrt u. hohe Provision wird zugesichert. ☒ 14488 BNN.

Abteilungs-Leiterin für Herrenartikel

von erstem Spezialhaus in Khe. zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen, Gehaltsansprüchen, Lichtb. u. frühesten Eintrittstermin erbeten unter 14643 an BNN.

Perf. Stenotypistin

mit Kennt. in allen vork. Büroarb., mögl. Elektrobranche, sof. gesucht. ☒ m. Zeugn. u. Geh.-Anspr. unter 14362 an BNN erbeten.

Stenotypistin

f. m. Verk.-Abt. z. baldig. Eintritt ges. Off. m. selbstgeschr. Lebenslauf und Gehaltsanspr. an

Karl Fr. Ungerer, Maschinenfabrik, Pforzh.-Brötzingen.

Stenotypistin

f. Architekturbüro ges. Evtl. halbtäg. Beschäftigung. Handgeschr. Bewerbungen unter 14578 an BNN.

Jüngere

Bürohilfe

als Masch.-Buchhalterin mit Praxis für sofort oder später gesucht. ☒ unter 14600 an BNN.

Zahnärztliche Hilfe

Anfängerin
gesucht. ☒ unter 14547 an BNN.

Verkäuferin

(Filialleiterin) zur selbst. Leitung v. Textilgesch. m. Kaution sof. ges. ☒ unter 14579 an BNN.

Zuverlässige Verkäuferin

aus der Textilbranche per sofort gesucht.
Vorstellung mit Lebenslauf erbeten 9—12 Uhr

KARL WÄLDE

Passage 3

Flotte, junge

Verkäuferin

gegen gute Bezahlung per sofort oder später in Dauerstellung ges. Straßenbahnkosten (Monatl.) werd. übernommen.

Lehrmädchen

aus gutem Hause ebenfalls ges.
Feinkost-Lemmer, Khe.-Knielingen, Schulstraße 13

Mädchen, tücht., z. Aush. (halbt.) gesucht. ☒ unter 14580 an BNN.

Perfekte, gute Bedienung per sof. in Dauerstellg. ges. Gasth. „Zum gold. Lamm", Khe., Kronenstr. 27

Hausgehilfin bei guter Bez. und Beh. gesucht. Frau Bercher, Khe., Kaiserstraße 129, IV.

Haus-angestellte

per sofort oder später ges. Es wollen sich nur absolut zuverlässige, perfekte Kräfte melden. Alter bis 35 Jahre

Direktor Lehke

Karlsruhe, Gutschstraße 1

Büfetthilfe

gesetzt. Alters, mit etwas Kochkenntnissen, sofort gesucht. ☒ unter 14623 an BNN.

Beiköchin

gesucht.
Metzg. W. Mayer, Durl., Tel. 42295.

Tüchtige Köchin

in hies. gutbürgerl. Gaststätte zum bald. Eintritt in Dauerstellung ges. ☒ mit Bild u. Zeugnisabschr. unter 14550 an BNN.

Alleinmädchen

z. mögl. selbständigen Führung d. Haushaltes p. bald gesucht. H. Oerter, Khe., Reinh.-Frank-Str. 21

Frau, f. fein. Näharb. (Heimarb.) a. körperbeh. ges. ☒ 14481 BNN.

Tagesmädchen, nicht unter 16 J., f. Haush. u. Mith. i. Laden ges. Foto-Weisheit, Khe, Gartenstr. 13

Ehrl., saub. Mädchen von alleinst. Dame ges. Gießler, Karlsruhe, Nokkstraße 8.

Ehrl. Hilfe in gut. Haush. 3mal wöchentl. ges. ☒ 14489 BNN.

Ehrl., saub. Putzfrau, sof. gesucht. Schleid, Khe., Gabelsbergerstr. 19

Nette jüngere Frau m. Kochkenntn. f. kl. Haushalt von 13—17 Uhr gesucht. ☒ unter 14567 an BNN.

Lehrmädchen

f. Verk. u. Büro. **Folke-Samenhaus,** Karlsruhe, Kaiserstraße 17.

Stellen-Gesuche

Dipl.-Volksw. (36 J., led.) m. gt. betriebsw. Kenntn. und techn. Grundausbildg., in Industr. tätig, sucht sich zu verändn. **Raum Khe.** bevorzugt. ☒ 14523 BNN.

Kaufmann, Eisen und Kolonial, sucht Stelle, Vertreter, Lagerist. Alle Führerscheine, langjährige Fahrpraxis. ☒ u. 14525 an BNN.

Industrie-Kaufmann

(Akademiker)

in ungek. Stellg., 35 J., abgeschl. kaufm. Lehre u. langj. Berufspraxis als Buchh.- u. Pers.-Leiter, Gesch.-führer m. best. Zeugn. wünscht sich in eine ebens. od. ähnl. selbst. u. verantwortungsv. Stellg. zu verändern. Arbeitgeb., die auf einen charakterstarken, gewissenh. u. unermüdl. Mitarbeiter besond. Wert legen, werden um ihr Angebot unter 14524 an BNN gebeten.

Jg. tücht. Büroangest. s. sof. Vertrauensstellg. ☒ u. 14574 BNN.

Fahrer, sämtliche Führerscheine, sucht sich zu verändern. ☒ unter 14533 an BNN.

Rentner, rüstig, gelernter Buchdrucker, sucht Beschäftig., gleich welcher Art, auch noch bewandert im Bedienen v. Zentralheizg. ☒ unter 14519 an BNN.

Jg. Mann, 31 J., Abit., gel. Masch.-Schlosser, einige Sem. Maschinenbau, zul. Monteur, eig. Pkw., s. passenden Wirkungskreis. ☒ unter 14552 an BNN.

Arbeit gesucht. Stelle Kaution evtl. Bedienung v. Zentralheizungen. ☒ unter 14548 an BNN.

Kontoristin sucht neuen Wirkungskreis als Lohn- u. Buchhalterin (Rechnungswesen). ☒ u. 14622 an BNN.

Buchhalterin

perfekt in Taylorix, Ruf und Fortschritt-Buchführ., sowie Steno und Maschine, Kenntn. in Englisch, sucht pass. Stelle. ☒ 10062 BNN Bruchsal

Sekretärin, gt. Umgangsf., Allgem.Bild., i. ungek. Stell., s. sich z. veränd. i. Ind.Br., Khe. o. Umg. Steno, Masch., chem.-techn. Fachk., Engl. part. i. W. u. Schr. Schulfranz. ☒ 14483 BNN.

Fräulein sucht Stelle bei Zahnarzt, Dentist oder in Apotheke. Gute Zeugnisse der Höheren Handelsschule und Hauswirtschaft vorhanden. ☒ unter 14573 an BNN.

Flotte Bedienung, 22 Jahre, sucht Stellung in Gastwirtschaft. ☒ an Rosa Wolf, Bad.-Baden, Vogesenstraße 81 3, Wohn. 4.

Ehrl. Saub. Mädel, 20 Jahre, kath., v. Lande, sucht gute Stelle in Privat-, Geschäfts- od. Arzthaushalt. ☒ unter 14572 an BNN.

Dame, 38 Jahre, vertraut mit allen vork. Büroarbeiten. Besitze Führerschein Klasse III u. eig. Wag. (VW), sucht passende Stellung. ☒ unter 14581 an BNN.

D.-Schneiderin, an saubere selbständ. Arb. gew., sucht passenden Wirkungskrs. Konfektion angenehm. ☒ u. 14443 an BNN.

Säuglings- u. Kleinkinderschwester, staatl. gepr., sucht passenden Wirkungskreis. **Beste** Zeugnisse vorhanden. ☒ u. 14557 an BNN.

Haushälterin, selbst., spars., gute Köchin, sucht Dauerstelle (b. gut. Frauen). Haushalt. Gute Zeugn. ☒ unter 14607 an BNN.

Saubere, zuverlässige Bedienung sucht sich in Tagesbetrieb evtl. als Aushilfe zu verändern. ☒ unter 14616 an BNN.

13 Millionen DM Baugeld

wurden am 30. September 1952 an 1274 Bausparer zugeteilt. Diese Bausparer werden hiermit mit dem billigen 5%igen Baugeld für ihre beharrliche Sparleistung belohnt.

Seit der Währungsreform betragen unsere Gesamtzuteilungen 114 841 000.— DM Vertragssumme.

Das steuer- oder prämienbegünstigte Bausparen ist der vorteilhafte Weg zum eigenen Heim.

Wir beraten Sie gern.

Badische Landesbausparkasse

Die Bausparkasse der Sparkassen
Anstalt des öffentlichen Rechts
Karlsruhe, Kaiserstraße 229

Ich bitte um Druckschriften über das steuerbegünstigte Bausparen: 18
Name: ______
Beruf: ______
Wohnort: ______
Straße u. Nr.: ______

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Keine Paradefenster -
Keine überflüssige Aufmachung -
Keine strahlende Lichtreklame -
Keine Preise
die auf Kosten der Qualität gehen

sehen Sie im Möbelhaus Badenia, dafür zeigen wir Ihnen eine große Auswahl in

Wohnzimmer Schlafzimmer
Küchen Polster- u. Kleinmöbel

Unser Schlager:

Schlafzimmer Eiche/Nußbaum 180 cm in einer schweren Ausführung . . . DM **695.-**

Bitte besuchen Sie uns ganz unverbindlich u. lassen Sie sich beim Einrichten der Wohnräume von uns beraten

Man kauft gerne im Haus der soliden Bedienung

MÖBELHAUS BADENIA

Inhaber: O. Kastner, Erbprinzenstr. 24/26 (am Ludwigsplatz)

Bequeme Teilzahlung — Lieferung frei Haus

Ehe Sie Ihren

Pelzmantel

kaufen, besuchen Sie den Pelzsalon

Sie werden von Kürschnermeistern bedient und beraten

Beachten Sie unsere Schaufenster an der Münze. Günst. Teilzahlung, WKV und BBB angeschlossen.

ARZT Pelzwaren

Karlsruhe, Karlstr. 1a - Tel. 1524

Sie finden die größte Auswahl, günstige Preise und erstklassige Verarbeitung. Einige Preise aus unserem

Herbstangebot

Seal-Kan.-Stücken	150.-	Gold-Lamm	560.-
Lamm-Stücken	180.-	Chekiang-Lamm	620.-
Skunks-Kanin	190.-	Persianerklaue	840.-
Zobel-Kanin	215.-	Afghanischer	
Spanisch-Zickel	285.-	Breitschwanz	870.-
Portug. Lamm	315.-	Indisch-Lamm	890.-
Nutriette-Kanin	350.-	Indisch-	
Seal-Kanin	350.-	Breitschwanz	1250.-
Mongolin	390.-	Bagdad-Persianer	1430.-
Spanisch-Lamm	410.-	Indisch-Lamm	
Toskana-Lamm	450.-	in Sarock-Farbe	1800.-
Moire-Lamm	470.-	Persianer	1560.-

Besonders empfehlen wir

Spanisch-Calayos . . . 350.- bis 850.- braun

Besatzfelle, Colliers, Blau- und Silberfüchse für jeden Geschmack

---

DKW-Zweitakter

erfolgreichste 250er der

Intern. 6 Tage-Fahrt

8 DKW RT 250 am Start

und nach den härtesten Zerreißproben des schwersten internationalen Wettbewerbs alle

8 DKW RT 250 am Ziel

Mit 7 Goldmedaillen und 1 Broncemedaille ist DKW die erfolgreichste Marke der 250er Klasse

Wieder ein überzeugender Beweis für die unübertroffene Güte und Zuverlässigkeit der weltbekannten DKW-Zweitakter

DKW-LEEB

KARLSRUHE, Amalienstraße 63

Ruf 2654/55 — beim Mühlburger Tor

In Kleidung und Stoffen das Rechte getroffen

Das wird auch Ihr Urteil sein, wenn Sie sich bei uns über die neue Mode informieren. Was unsere Schaufenster nur andeuten können, finden Sie in unseren Abteilungen in einer reichen Auswahl, die in Geschmack und Preis allen Ansprüchen gerecht wird.

Modehaus

CARL SCHÖPF

Marktplatz

Beteiligungen

4000 DM geb., suche Beteiligung od. Anstellung. ✉ 14528 BNN.

Beteiligung

mit 10 000 bis 20 000 DM für gut gehenden Markenartikel bei hohen Verdienstmöglichkeiten gesucht. ✉ unter 14582 an BNN.

Kapitalmarkt

800 DM kurzfristig, geg. gt. Sicherheit u. Zinsen v. geschäftstücht. Frau sofort gesucht. Rückzahlung f. 3. 53. ✉ 12951 BNN **B.-Baden.**

1000.— DM geg. Sicherheit v. Privat zu leihen gesucht. ✉ 14584 BNN.

DM 7000.— geg. 1. Hyp. (Sicherh. 80 000 DM) gesucht. ✉ 14537 BNN.

Immobilien

Hausruine, aufbaufähig, in guter Wohnlage, Südweststadt, günstig zu verk. ✉ unter 14545 an BNN.

Neuw. 2—3-Fam.-Haus, Khe. od. n. Umgeb., 2 Wohn. sof. beziehbar, geg. bar z. kf. ges. ✉ 14598 BNN.

Acker evtl. (Bühl-Bühlertal) zu kauf. gesucht. Preis ✉ unter 14561 BNN.

Einf.-Haus, neuzeitl., sehr wertv. 1. herrl. Lage zu verk. ✉ 14568 BNN.

Bauplatz, ca. 500 qm, i. d. Periph. z. kf. o. pacht. ges. ✉ 14580 BNN.

Bauplatz, 348 qm, Kaiserallee, zw. Rich.-Wagner- u. Händelstr. z. vk. Zu erfr. unter Tel.-Nr. 2105 Khe.

2×3 o. 3×3 o. Ghzl. Z.-Haus n. G. i. Rü. o. Ettl. ges. ✉ 14616 BNN.

Bäckerei

zu kaufen gesucht.

Anzahlung bis 15 000.— DM kann sofort geleistet werd. ✉ die vertraulich behandelt werden, erbeten unter 14531 an BNN.

Blechnerei und Installationsgeschäft

alteingeführt, krankheitshalber sof. zu verk. Erforderl. 5 bis 6000.— bar. ✉ unter 14525 an BNN.

Gaststätten, Hotels, Cafés Konditoreien, Pensionen

sucht überall im Auftrag Deutsche Hotel- u. Gaststätt.-Agt. Dr. Stange & Co. Khe., Stefanienstr. 31, Tel. 258

HAUS gesucht

in Karlsruhe od. Ettlingen, auch Durlach Haus in guter Lage bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. ✉ unter 14569 an BNN.

Einfamilien-Villa

5 Räume, modernste Ausstattung, großer Garten, Garage, vornehme ruh. Wohnlage, beziehbar, bei DM 30 000.— Anzahlung zu verkaufen.

F. H. Stoll o.H.G., Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 158, Tel. 2952 u. 4135

Geschäftshaus

bei größerer Anzahlung im Auftrag zu kaufen gesucht. Freiwerden v. Räumen nicht Bedingung. Angebote unverbindl. an

F. H. Stoll o.H.G., Karlsruhe i. B. Kaiserstraße 158, Tel. 2952 u. 4135

Wohnhaus

in Rastatt (Grundfl. ca. 475 qm), gute Lage, mit Hinterh. u. kl. Ein-Fam.-Haus, an 2 Verkehrsstraßen angrenzend, gut. Zust. (ausbaufähig), für Handwerker geeignet, preisw. zu verkaufen. Näh. unter ✉ 13 271 an BNN.

Wohnhaus

mit 4 Z., Küche, Bad, Balkon, sowie Neubaute, ca. 120 qm gr. Werkst. od. Lagerraum, m. darüberliegend., sof. beziehb. 3-Zi.-Wohng., Küche, Bad u. Balkon. Sowie ca. 400 qm Baugel. in B.-Baden-West zu verk. Preis 50 000. ✉ 12 930 BNN B.-Baden.

Rentehaus

Nähe Hauptbahnhof, mit 7×3 und 2×2 Zimmerwohnung, Pr. 75 000 DM bei höherer Anzahlung zu verkauf. ✉ unter 14546 an BNN.

Rentehaus (Kap.-Anlage), mit 3 Ar Bauplatz in Bruchsal zu 40 000 DM zu verkaufen. H. Reich, Stuttgart, Fangelsbachstraße 12.

Villenruine m. Gart. 450 qm b. Rich.-Wag.-Str., Kellerung vorh. geg. bar zu verk. ✉ 14517 BNN.

Garten, mögl. m. Wasserltg., gute Lage, zu kauf. ges. ✉ 14499 BNN.

Bauplatz f. Einfamilienh. geg. bar Westl., z. k. o. p. ges. ✉ 14585 BNN.

Haus bei 10 000 DM Anz. zu kauf. ges. auch Maklerangeb. erb. ✉ unter 14518 an BNN.

Garten

In der Nähe vom Rosenhof, ca. 45 Ar, mit großer Gartenhütte, ausbaufähig für 4 Zimmer, Licht, Wasser, elektr. Pumpe, Beriesselung, zu verkaufen. ✉ unter 14538 an BNN.

Automarkt: Angebote

3,5 To. Lkw-Pritsche, 400×210×38 cm mit Fahrerhaus, 2 Fahrzeugtanks, je 100 Ltr., 2 Achsen, luftgebr., kompl. mit Feder, 6000 kg Achsdruck; Anhänger, Lindner, 5 To., 500×210 cm. Fr. Schöhle, Karlsruhe, Hardeckstr. 7.

GMC, 5 To., m. Henschel Mot. 85 PS Kipper, zu verk. ✉ 14487 BNN

Fiat Topolino, gt. erhalten, preisw. zu verk. Anzusehen ab Montag Khe., Baumeisterstr. 42.

Stor Renault, 760 ccm, preisw. zu vk. Thau, Ettlingen, Rheinl.-Kas. 8541

Kombinations-

Lieferwagen

„Overland"

850 kg Nutzlast, Sitze für 8 Person., in bester Verfassung, umständehalber preiswert zu verkaufen. Diagerle Günthel, Zähringerstraße 58

Wo NEUVULKA vulkanisiert
Der Reifen jedes Auto ziert!

„Neuvulka" Otto E. Furrer
Karlsruhe, Durlacher Allee 105
Spezialhaus für Autobereifung

Anhänger

3 to Nutzlast, 1,6 to Eigengewicht, Plane u. Plangestell, Stach bereift, z. verk. Telefon Ettlingen Nr. 27367.

---

7 Manteltage

vom 11.-18. Oktober

Unerreichte Auswahl in unseren bekannt guten Formen und Qualitäten:

SPORTL. MÄNTEL
119.- 109.- **98.-**

REINW. VELOUR-MÄNTEL
129.- 115.- **85.-**

MÄNTEL orig. engl. Stoff
169.- 159.- **139.-**

PELZBESETZTE MÄNTEL
198.- 179.- **159.-**

SPEZ.-FRAUENSCHNITTE
175.- 149.- **119.-**

ANTON **Schneyer**

WKV Kaiser- Ecke Kronenstraße BBB

Tempo Matador, 1 To., in gut. Zust. zu verk. Evtl. Teilz. ✉ unter 10066 an BNN **Bruchsal.**

Adler Trumpf, Cabriolet (Karmann) gepfl. Zust., preisw. zu verkauf. Nagel, Khe., Karlstraße 37

Pkw Ford-Taunus, Spezial 50, i. best. Zust., günst. zu verk. Hans Ries, Karlsruhe, Körnerstraße 2.

PKW-Hanso, 1100 ccm, etw. beschäd., z. vk. Bockfisch, Achern, im Engert, Tel. 371.

Champion 400, nw., vers. u. verst. 1. 1600 DM, Anz. 1600, Rest 12 Mo. ✉ unter 14612 an BNN.

Opel Kapitän
Fiat, 1400 und 500
VWs, neuwertig
Renault, Baujahr 1951
Gutbrod Kombi
Mercedes 170 V, Lieferwagen
Hanomag Diesel, 1,9 l, Pkw
Puch, 250 ccm, und andere gebr. Fahrzeuge im Verk. m. Finanzierung
Tausche 1500 Borgward gegen VW
Ruf 796 Karlsruhe, Schützenstr. 67.

Volkswagen-Export

Baujahr 51, verkauft
Autohaus Beier, Karlsruhe, Rüppurrerstraße 1 b, Telefon 6300

Unsere Gebrauchtwagen-Abteilung bietet an:

Ford-Taunus
Opel Olympia
Mercedes Benz 170 V
Mercedes Benz 170 S

Gut erh. und preisgünstig abzugeben.

Evtl. Zahlungserleichterung.

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstraße 74-78

DKW-Limousine

Baujahr 1952, km-Stand 30 000, in sehr gutem Zustand, im Auftrag zu verkaufen.
Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstraße 74—78, Telefon 540

BRUTSCH

Der kleine Wagen mit der großen Leistung. Vorführwagen am Samstag u. Sonntag früh in **Ettlingen,** a. Sonntag v. 14—17 Uhr in Rastatt (Marktplatz).

1 Mercedes

170 V, Lim., 22 000 km, neuwertig, zu verkaufen.

NSU - DKW - HOREX

alle Typen sofort lieferbar, große Auswahl an gebr. Maschinen.

Wilh. WEBER, Ettlingen, Pforzheimer Str. 1. Ruf 27170

RENAULT
4 CV Lim., 4s., 750 ccm, s. gt. Zust. DM 3000.—

FIAT 1500
Lim., fahrber., DM 1000.—

FIAT 1100
Sport. Cabr. mit Radio, äußerst gepflegt. DM 3600.—

Verkauf: **Autohaus A. Fortenbacher,** Baden-Oos, Telefon 60969

DKW-Kleinwagen 600 ccm, fahrbereit, zugel., zu verk. Anzusehen Tankstelle Rheinpreußen, Ettlinger Str. 10a.

Pkw

Ford Taunus de Luxe
Ford Taunus Spezial
Opel Olympia
sehr gut erhalten, preisgünstig zu verkaufen i. A.
E. & W. Göhler, Karlsruhe, Amalienstraße 24, Telefon 1919

Gutbrod-Superior, neuw., sofort zu verkauf. Anzus. Sa. Nachm. So. Khe., Waldstr. 36, Hollemeyer.

Horex Regina
Hoffmann 125 ccm

VW Export Lim.
lindgrün mit Radio und Schonbezügen

Porsche Coupé
mit Radio u. Duplex-Bremsen, 1,5 l

Opel Olympia
mit Radio, Heizung, Schonbezügen, Baujahr 1952

Borgward Hansa 1500
2- und 4türig, Limousinen

Lloyd LP 300
Limousine

Lloyd LS Kombi

Goliath 400 ccm
Pritschenwagen

VW Transporter

Gutbrod Atlas 1000
Pritschenwagen

Borgward 1½ Tonnen
Pritschenwagen

Borgward 2½ Tonnen
Diesel, Pritschenwagen

Borgward 4 Tonnen
Diesel, Meiller-Kipper

Magirus 3 Tonnen
Diesel, Pritschenwagen

Zahlungserleichterung möglich

Autohaus Engesser
Karlsruhe, Ettlinger Str. 29-31
Telefon 21544

Opel 1,2 Ltr.

in gutem Zustand, zugel. u. verst., günstig zu verkaufen. **W. Ott,** Clinicke, Neureut, Tel. 3303, Karlsruhe.

Mercedes 170 V

3600 DM, zu verkaufen. Ettlingen, Badenertor 7.

3 To Mercedes-Benz Diesel
3,5 To Borgward Diesel 75 PS
4,5 To MAN 110 PS
5 To Mercedes Benz 120

Alle Fahrzeuge befinden sich in sehr gutem Zustand und werden im Auftrag unserer Kunden verkauft.

Evtl. Zahlungserleichterung.

Automobil-Gesellschaft Schoemperlen & Gast, Karlsruhe, Sofienstraße 74-78

Laufend günstige Gelegenheiten Vorf. Fz., in gutem Zustand
AUTOHAUS WIPFLER
Tempo-Großhändler,
Khe., Ettlingerstr. 67, Telef. 10014

Borgward 1500, 18 000 km gelaufen, in fast neuem Zustand, gepflegt. Fahrzeug, weg. Anschaffg. eines größeren unt. günst. Zahlungsbedingungen a. Privath. zu verk. ✉ unter 14620 an BNN.

NSU Fiat, Topolino, zu verk. Lerch, Karlsruhe, Luisenstraße 32.

Citroen-Lieferwagen, fahrber., bill. zu verk. ✉ 10065 BNN **Bruchsal.**

NSU-Motorräder und Roller
sofort lieferbar durch
Hans Weißler, Karlsruhe, Durlacher Allee 12, Ruf 5729

2 Jahre Kredit! Im- u. gebr. Motorräd. ab 2.44 wöchtl. Ohne Anzahl. Bes. Bed. Höfler, Hamburg-Stell. 94

NSU Fox, Viertakt, zu verkaufen. H. Schmidt, Untergrombach, Weiherstraße 4.

Horex Regina, NSU 250, 4-Gang-Fox, 4-Takt u. Sachs, 98 ccm, i. A. zu verk. **Graben,** Hauptstraße 58.

DKW-NZ 350 ccm

Baujahr 1944, zugelass., fahrbereit, in bestem Zustand, gegen Höchstangebot bar zu verkaufen. **Carl C. Hartmeyer, Kandel/Pfalz, Gartenstraße 16.**

Ardie 250 ccm, Bauj. 51, zu verkf. Karlsruhe, Hirschstraße 55, pt.

Zündapp, 200, Bauj. 51, vk. Bayer, Karlsruhe, Morgenstraße 17.

Zündapp, 200 ccm, m. Beiwag.-Anschl., gut erh. u. zugel. zu verk. Pfab, Bruchsal, Talstr. 3. 31. 51.

NSU Quick gut erhalten, billig zu verk. Linkenheim, Shell-Tankstelle.

DKW RT 125, DKW SB 250, zu verk. Speck, Khe., Amalienstr. 25a.

2 Steib-Seitenwagen, 500, billig zu verkaufen. Anzusehen Karlsruhe, Wilhelmstraße 7, Hinterhaus.

Automarkt: Gesuche

Auto, gut erh., Viersitz, b. 700 ccm, geg. bar zu kauf. ges. Angeb. an Alf. Oesterlöter, (17a) Helmsheim.

Mercedes 170 S

Limousine, nicht über 40 000 km gefahren, zu kf. ges. ✉ K 1014 K BNN

Anhänger

bis 2,5 To., mögl. geschlossen, sof. ges. **Langner, Feinkost, Ettlingen,** Telefon 27 776.

Mercedes S od. D

nur gt. erh., z. kf. g. ✉ 14566 BNN

Auto-Verleih

Grossinger's Auto-Verleih • Tel. 6125 Lorenzstr. 10

Viellieber's
Auto-Verleih
Rüppurrer Str. 114 Ruf 32076

★ AUTO-VERLEIH ★
VW, Goggo, Mercedes 170 S
Löbel, Kriegsstr. 181, Telefon 2111

Auto-Verleih - Tel. 8898
VW Export km 0.15, Rüpp. Str. 31

Werbung

Alteisen
Gußbruch
Altmetalle

kauft in großen u. kleinen Posten, bei freier Abholung
Karl Danker, Grötzingen/Baden, Ruf Karlsruhe 9419, Annahmestelle i. Durlach: Rotherwiesenstr. 33 b. d. Güterabfertigung.

Steppdecken Greiner
Waldstraße 8
Steppdecken v. DM 35.— an
Daunendecken v. DM 85.— an
Steppdecken abnähen DM 4.50,
Seide v. DM 4.50 an per Meter
Umarbeit in 1 Tag

Immer bekannter immer interessanter

Bohnerwachs gute Qualität, weiß, gelb, rotbraun 500-g-Dose	**-.85**
Kernseife hellgelbe Ware, Blockstück . . . 1 Stück	**-.95**
Milchkanne Alu, 2 Ltr. Inhalt	**1.95**
Satz Schüsseln Steingut, 6teilig, bunt 3.95 . . . weiß	**3.45**
Nachttischlampe mit Elfenbeinglocke, in fumé oder blank Messing	**4.95**
Küchenzuglampe Zug mit weißer Glocke	**5.90**
Schlafzimmerampel 30 cm Ø, farbig, marmoriert, mit Aufhänger	**8.95**
Wohnzimmerkrone kaukasisch Nußbaum, 3flam.	**14.95**
Grobtüll 230 cm breit, reine B.-Wolle . . . mtr.	**2.35**
Spannstoff 75 cm breit . . . mtr.	**-.88**
Deko-Druck in schön. Dessins, 120 cm br. mtr. 2.95, 80 cm br.	**1.95**
Sport-Wolle 100 % reines Kammgarn, in vielen Farben 100 g	**1.95**

KAUFHAUS **Merkur**

KARLSRUHE KAISERSTRASSE 121

Internationale Sechstagefahrt

Im schwersten Wettbewerb der Welt gegen 12 Nationen und 32 Clubmannschaften errang Maico die internationale Clubtrophäe und 6 Goldmedaillen. Die Maico-Fahrer im deutschen Nationalteam, Pohl und Danger, blieben als einzige strafpunktfrei. Diese Erfolge wurden auf der serienmäßigen Maico M 175 errungen. Besichtigen Sie diese Maschinen bei Ihrem Maicohändler, der Ihnen günstige Teilzahlungsbedingungen — 18 Monate — bietet.

Maico

Oskar Hiß, Karlsruhe-Durlach

Funkerstraße 4 — Telefon 42225

Der wirtschaftliche

1,5 t Diesel-Borgward

sofort lieferbar.

Fritz Werner, Karlsruhe, Rüppurrer Straße 102

Sommer wie Winter unübertroffen

BOSCH - Batterien

Karrer & Barth, Khe., Kaiser-Allee 12a, Fernr. 5960

ADLER - NÄHMASCHINEN
NABBEN & Co.
KARLSRUHE, Passage

Haushalt
Handwerk
Industrie

Jetzt Herbst-Stoffe

Pyjama-Streifen gewebt, strapazierfähige Qualität . . Mtr.	**1.75**
Flanell, bedruckt für Schlafanzüge und Hemden . . . Mtr.	**1.95**
Ski-Flanell weiche, mollige Qualität . . . . . Mtr.	**1.95**
Winterdirndl in entzückenden Farbstellungen . Mtr. ab	**2.45**
Kleiderstoff „Ninolette" kolliersinn, in 14 Farb., ca. 80 cm br., Mtr.	**2.95**
Kleider-Relief ca. 130 cm breit, in allen mod. Farben Mtr.	**4.95**
Woll-Afghalaine Import-Ware, ca. 130 cm breit . Mtr.	**8.90**
Jerseyline, in allen modernen Herbstfarben, reine Wolle . Mtr.	**13.90**
Mantel-Diagonal, ca. 145 cm breit, strapazierfähige Qual. Mtr.	**15.80**
Mantel-Velour ca. 145 cm breit, reine Wolle, Mtr.	**21.90**

HOLSCHER

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Auch in Italien viel bewundert

Foto: Archiv BNN

Erinnern Sie sich noch an diesen finster dreinschauenden Boxer? Wir brachten das Bild im Mai dieses Jahres, als „Ero von der Tullaschule" (Besitzer Karl Stein, Ludwig-Wilhelm-Straße 9) gerade von einer erfolgreichen Schweiztournee zurückgekommen war. Er hatte damals bei der internationalen Hundeausstellung in Bern den Titel eines Schweizer Bundessiegers und das erstmals vergebne Prädikat „Internationaler Schönheitschampion" errungen und war davor bereits deutscher Bundessieger geworden. Da Herrchen damals krank wurde, wurde leider nichts aus dem angekündigten Besuch der internationalen Hundeausstellung in Paris. Dafür kehrte Ero dieser Tage um so stolzer und siegbeladener aus Italien zurück. Als jetzt Dreieinhalbjähriger hat sich seine Schönheit vermehrt und sein Charakter gefestigt, er ist selbstsicherer, sich seiner Qualität als Star noch mehr bewußt geworden und so eroberte er die Herzen der italienischen Hundefreunde im Sturm. 43 Boxer aus aller Welt beteiligten sich an dieser internationalen Hundeausstellung in Bellagio, darunter allein drei deutsche Bundessieger. Um so stolzer kann Ero darauf sein, auch hier die höchstmöglichen Auszeichnungen, nämlich ein „vorzüglich I" in der Gebrauchshundeklasse, ein „vorzüglich I" als Champion, eine Clubsiegeranwartschaft und drei Ehrenpreise als bester deutscher Boxer erhalten zu haben. Die Chancen, bei der Weltausstellung in Antwerpen Sieger zu werden, sind seit Eros Italienreise also beachtlich gestiegen.

Matzerath in Heidelberg gefeiert

Zusammen mit der Solistin des Abends, Prof. Elly Ney, wurde Generalmusikdirektor Otto Matzerath als Dirigent des 1. Abonnementskonzertes des Städt. Orchesters Heidelberg im überfüllten Saal der Heidelberger Stadthalle stürmisch gefeiert. Auch die Presse war voll des Lobes für den Karlsruher Künstler.

Negerproblem en miniature

Keine Toxis, aber waschechte Briganten

Sieben Mischlingskinder in den Karlsruher Volksschulen — So brav und so böse wie ihre weißen Kameraden

Nicht anders als nach dem ersten Weltkrieg stellt uns die Anwesenheit farbiger Truppen vor mannigfache Probleme. Eines davon sind die Mischlingskinder. In Karlsruhe sind seit 1946 mehrere Kinder geboren worden, die Verbindungen zwischen weißen Müttern und Farbigen entstammen. Von ihnen sind in diesem Jahr sieben schulpflichtig geworden. Wie haben sie sich in den Schulbetrieb eingewöhnt, vor allem aber, wie sind sie von der Schule und von den Mitschülern aufgenommen worden?

Um eine erfreuliche Erkenntnis und wohl auch das wichtigste Ergebnis einer kleinen Studienreise durch die Karlsruher Volksschulen vorwegzunehmen: Ein Mischlingsproblem im eigentlichen Sinne des Wortes gibt es an den Karlsruher Schulen nicht, zumindest — noch nicht! Die Lehrer und Lehrerinnen bemühen sich erfolgreich um die Beseitigung alles Trennenden zwischen den weißen und den dunkelhäutigen Kindern. Zwar kann es geschehen, daß ein Mitschüler mal das Schimpfwort „Negerle — Negerle" ruft, aber das hindert ihn nicht, wenige Minuten später wieder mit Freund „Negerle" zu spielen und mit ihm gemeinsam andere Kameraden zu hänseln — wie das eben bei Kindern so Brauch ist.

Im übrigen lassen sich bei den sieben in diesem Jahr in Karlsruher Volksschulen aufgenommenen Mischlingskindern keineswegs irgendwelche gemeinsamen schlechten Eigenschaften feststellen, deretwegen sie etwa auffallen würden. Sie sind vielmehr nach Charakter, Temperament und Begabung so verschieden wie die anderen Schüler auch. Gemeinsam ist ihnen jedoch der gerade bei Kindern mit fremdländischem Aussehen so originell anmutende unverfälschte Karlsruher Dialekt. Es sind keine wohlerzogenen Toxis, aber dafür vom Scheitel bis zur Sohle waschechte Briganten, genau so brav und genau so böse wie ihre Kameraden.

Übereinstimmend erklärte uns die Lehrerschaft, daß unter den Kindern keinerlei Spannungen bestehen. Daß die Mischlingskinder ihren Erziehern dennoch Probleme aufgeben, zeigte sich, als in einer Klasse erstmals die Frage nach dem Anderen, nach dem Fremden, gestellt wurde. Vorerst konnte sich die Lehrerin noch damit aus der Schlinge ziehen, daß sie erklärte, das betreffende Kind sei lediglich etwas stärker von der Sonne gebräunt.

Sorgen, die die sieben Mischlingskinder ihren Lehrern und Erziehern sonst bereiten, sind jedoch ganz individuell und rühren nicht aus der Abstammung. Da gibt es ein Kind, das der Lehrer als bildungsunfähig bezeichnet. Aber solche Fälle sind auch unter weißen Kindern keine Seltenheit. In einer anderen Schule befinden sich zwei Marokkanermischlinge, die, obwohl aufgeweckt, in ihrer geistigen Entwicklung ihre gleichaltrigen Kameraden noch nicht erreicht haben. Vielleicht wäre es besser gewesen, diese Kinder noch ein Jahr zurückzustellen. Demgegenüber unterscheiden sich andere Mischlingskinder, unter ihnen auch Mädchen, geistig überhaupt nicht von ihren weißen Kameraden und Kameradinnen. Einer dieser dunkelhäutigen Buben, intelligent und voller Temperament, läßt sich kaum bändigen vor Übermut, und wieder ein anderer ist gar der Liebling seiner Lehrerin; er ist mit Abstand der Beste seiner Klasse.

Eine charakterliche oder geistige Andersartigkeit ist also bei den sieben Karlsruher Mischlingskindern so gut wie nicht festzustellen. Der einzige wirkliche Unterschied ist — die Hautfarbe. Aber zum Glück für die kleinen Mischlinge ist das für die Mitschüler nicht der geringste Anlaß zur Absonderung oder Abneigung. Geben uns diese Kinder nicht so etwas wie ein Beispiel? Sicherlich ist die Mehrheit unter uns nicht der Meinung, daß die Vermischung der weißen und schwarzen Rasse eine gute Sache sei. Aber die aus solchen Verbindungen hervorgegangenen Kinder sollten — sie sind ja völlig schuldlos — auch von uns Erwachsenen als vollwertige Persönlichkeiten geachtet werden, weil wir sonst, bewußt und noch häufiger unbewußt, dazu beitragen, daß das Leben dieser Menschen schwer und qualvoll wird. Das ist die kleine, uns alle angehende Nutzanwendung der so erfreulich positiven Erfahrungen beim Zusammentreffen mit den Karlsruher Mischlingskindern und ihren weißen Mitschülern. -ll.

Richtfest für 84 neue Behelfswohnungen

Die Abneigung gegen das Baugewerbe als Lebensberuf hat abgenommen

Für die nördlich der Pfalzstraße, hinter Grünwinkel und Ecke Zeppelin- und Durmersheimer Straße neu gebauten 84 modernen Behelfswohnungen wurde gestern abend im „Kühlen Krug" das Richtfest gefeiert. Mit den Männern vom Bau waren die Unternehmer des Zimmerer- und Bauhandwerkes, Bürgermeister Heurich und Vertreter des Hochbauamtes der Stadt Karlsruhe erschienen. Die Behelfswohnungen mit 60 Zweizimmer-, 20 Einzimmer- und vier Dreizimmerwohnungen sind teilweise in Hohlblocksteinen und teilweise in Holz ausgeführt. Sie unterscheiden sich wesentlich von den Behelfsunterkünften auf den Bellenäckern durch die aufgesetzten schiefen Dächer und die im Hausinnern verlegten Installationen und WC-Anlagen.

Architekt Kuvecke vom Hochbauamt bezeichnete den Bau solcher modernen Behelfswohnungen als ein Problem, das heute für alle Städte im Bundesgebiet akut sei, weil es gelte, eine große Anzahl von Menschen, die ohne eigene Schuld in eine mißliche Lage gekommen seien, menschenwürdig unterzubringen. Bürgermeister Heurich stellte fest, daß bei der heutigen Jugend die früher oft aufgetretene Abneigung gegen das Baugewerbe als Lebensberuf erfreulich abgenommen habe. Diese Entwicklung im Baugewerbe sei für die Zukunft von weitreichender Bedeutung. Es sei in der heutigen Zeit außerordentlich wichtig, sich ab und zu an die enormen Leistungen der gesamten Karlsruher Bürgerschaft und insbesondere des Handwerks zu erinnern, die seit 1945 erstaunliche Taten zum Wiederaufbau der Stadt vollbracht hätten. Heurich erinnerte daran, daß er als Wohnungsbaudezernent schon immer den fortschrittlichen Gedanken des Baues von Kleinstwohnungen empfohlen habe. Die zukünftigen Mieter der nun neu entstandenen Kleinstwohnungen bezeichnete der Bürgermeister als Menschen, die mit zur Volksgemeinschaft gehörten und für die einzutreten und eine menschenwürdige Unterkunft zu verschaffen nur moralische und sittliche Pflicht sei. Der Redner sprach nach einem Überblick über den Wohnungsbau in Karlsruhe (s. BNN vom 9. 10.) dem Zimmerer- und Bauhandwerk Dank und Anerkennung aus für die geleistete vorzügliche Arbeit. Noch seien große Aufgaben zu erfüllen. Allein 20 Mill. DM brauche die Stadt, um den Wohnungsbedarf ihrer Bürger zu befriedigen. Aber wie in der Vergangenheit bei der Unterbringung von 25 000 Heimatvertriebenen große Arbeit geleistet worden sei, würden auch die neuen Probleme gelöst werden. Oberbürgermeister Klotz biete durch seine Initiative und Entschlußkraft die Garantie dafür, daß das Bauschaffen einer glücklichen Zukunft entgegengehe.

Als Sprecher aller am Bau Beteiligten sagte Zimmermeister Arnold der Stadtverwaltung und dem Hochbauamt seinen Dank für die vorbildliche Zusammenarbeit. Kr.

Tagung für Betriebsräte

Die Evang. Akademie veranstaltet vom 28. Oktober bis 1. November auf dem Thomashof bei Durlach eine Tagung für Betriebsräte. Hauptthemen der Tagung sind „Mitbestimmung und Unternehmer-Initiative", „Wehrt sich die Arbeiterschaft gegen die Rationalisierung der Betriebe?", „Nationale oder europäische Wirtschaft?", „Arbeiter — Angestellte, ein Gegensatz?" und „Paßt die Kirche in die Welt?" Referenten sind eine Reihe führender Männer aus dem DGB, Betriebsräte und Vertreter der Industrie und der Kirche.

Gas- und Wasserfachleute treffen sich

Zu einer gemeinsamen Jahrestagung des Gas- und Wasserfaches von Baden-Württemberg treffen sich am 30./31. Oktober in Karlsruhe die Gas- und Wasserfachleute aus dem südwestdeutschen Raum. Im Verlauf des Treffens wird die Mitgliederversammlung des Deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachleuten der Landesgruppe Baden-Württemberg, zum andern die Jahrestagung der wirtschaftlichen Vereinigung Deutscher Gaswerke abgehalten.

Zweifache Kindestöterin

Nach anfänglichem Leugnen geständig

Nach längerem Leugnen hat die 32jährige Erna G. zugegeben, ihre beiden neugeborenen Kinder getötet zu haben, eines im Jahre 1948, das andere am 6. Juli dieses Jahres. Die Staatsanwaltschaft Karlsruhe bereitet gegenwärtig gegen die Frau die Anklage wegen zweifacher Kindestötung vor.

Erna G. war einige Wochen nach der Tat vom 6. Juli d. J. festgenommen worden. Sie konnte sofort überführt werden, da man die Kindesleiche in einem Gartenbeet hinter dem Haus vergraben fand. Hartnäckig leugnete die Verhaftete jedoch, auch ihr im Jahre 1948 neugeborenes Kind getötet zu haben. Erst nach langen Vernehmungen gab sie das Verbrechen zu, wobei sie das lange Leugnen damit begründete, daß sie das Andenken an ihre verstorbene Mutter schonen wollte, die ihr bei ihrer Tat angeblich behilflich gewesen war.

Die Täterin hat zwei uneheliche Kinder im Alter von 12 und 7 Jahren. An ihrem Lebenswandel sollen unerfreuliche häusliche Verhältnisse schuld sein. Der Kindestöterin war es nicht möglich, den Vater des zuerst getöteten Kindes zu nennen.

Erna G. wird sich in der nächsten Schwurgerichtsperiode für ihre furchtbaren Taten verantworten müssen.

Wieder ein Kind verunglückt

Gestern nachmittag lief in der Hirschstraße ein Junge auf ein Lieferdreirad auf. Er verlor dabei zwei Schneidezähne und erlitt eine Platzwunde an der linken Kopfseite sowie Schürfungen an beiden Knien. Der Fahrer des Wagens erlitt Schnittwunden am rechten Jochbein.

Gegen einen Eisenpfahl gefahren

In der Werftstraße fuhr gestern um 18.25 Uhr ein Motorradfahrer gegen einen Eisenpfahl und zog sich dabei eine Gehirnerschütterung und vermutlich auch einen Schädelbruch zu. Er wurde ins Krankenhaus eingebracht. Sein Motorrad wurde beschädigt. — Außerdem ereigneten sich gestern im Stadtgebiet zwei leichtere Unfälle.

Kurs in „Erster Hilfe"

Der Arbeiter-Samariter-Bund Karlsruhe beginnt am kommenden Mittwoch mit einem kostenlosen Kurs „Erste Hilfe bei Unglücksfällen". Der von Dr. Gusek geleitete Kurs umfaßt 20 Abende. Anmeldung bis 14. 10. bei der Geschäftsstelle des Arbeiter - Samariter - Bundes, Kronenstraße 38, oder beim ersten Kursabend am 15. 10. um 20 Uhr in der Leopoldschule.

In einem Monat 18 Autos ausgeplündert

Zweieinhalb Jahre Gefängnis für Rückfalldieb

Nicht sonderlich beeindruckt hörte der 25 Jahre alte Elektriker Franz Ruf aus Karlsruhe, der bereits viermal einschlägig und zuletzt mit eineinhalb Jahren Gefängnis vorbestraft ist, die Anklage, nach der er von März bis Anfang Mai im Karlsruher Stadtgebiet in den Abendstunden 18 parkende Kraftwagen beraubt hat. Zunächst stieg er anfangs April in Büroräume in der Erzbergerstraße, wo er einen Geldbetrag, Zigarren und Schokolade entwendete. Bei den Diebstählen aus Kraftwagen, darunter mehreren amerikanischen, wobei er in einem Falle mit Nachschlüssel „arbeitete", erbeutete er Kleidungsstücke, stangenweise amerikanische Zigaretten, Reise- und Aktentaschen, Schmucksachen, Reisewecker, Kaffee, Tee und andere Dinge. Das Diebesgut setzte er alsbald im Altstadtmilieu an Wirte, Kellner und Dirnen ab, wobei er — soweit dort überhaupt nach der Herkunft gefragt wurde — angab, der Eigentümer zu sein, was er auch schriftlich bescheinigte. Anfangs Mai eignete sich R. im Rheinstrandbad Rappenwört aus einer dort abgelegten Aktentasche einen Geldbeutel und einen Fotoapparat an.

Vor dem Schöffengericht bekannte sich Franz R. zu seinem umfangreichen Sündenregister. Sein Geständnis und seine Jugend veranlaßten das Gericht, ihm Strafmilderungsgründe zuzubilligen, so daß für diesmal noch von einer Zuchthausstrafe abgesehen werden konnte, um ihm die Zukunft nicht ganz zu verbauen. Im übrigen entsprach das Gericht dem Antrag der Staatsanwaltschaft, als es wegen in fortgesetzter Tat begangenen einfachen und schweren Rückfalldiebstahls sowie versuchten Betrugs auf eine Gesamtgefängnisstrafe von zweieinhalb Jahren erkannte, auf welche fünf Monate und vier Tage Untersuchungshaft als verbüßt angerechnet wurden. Zum Schluß redete der Vorsitzende dem Verurteilten eindringlich ins Gewissen und legte ihm nahe, sich die Sache zu Herzen zu nehmen, wenn er sich in der Zukunft das Zuchthaus und die Sicherungsverwahrung ersparen wolle. fm

Meineid in einem Scheidungsprozeß

Die II. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe sprach den 40 Jahre alten, vorbestraften Erwin B. aus Karlsruhe des Meineids schuldig und erkannte gegen ihn auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Wie die Verhandlung ergab, sagte B. in einem Scheidungsprozeß nicht die Wahrheit über seine Beziehungen zu einer Frau. Während der Staatsanwalt ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust beantragte, nahm das Gericht zugunsten des Angeklagten strafmildernd an, daß er in Angst und in einem Eidesnotstand gehandelt hat und wandte die Strafmilderung des § 157 an, so daß ihm eine Zuchthausstrafe erspart werden konnte. fm

Auch der Herbst mit seinem kontrastreichen Farbenspiel vermag eine Fahrt auf dem Rhein zu einem besonderen Sonntagserlebnis zu machen — besonders, wenn man den Anblick der buntgefärbten Rheinwälder aus der Geborgenheit eines geheizten Motorbootes genießen kann. Das Hafenboot „Friedrich Töpper" bietet dazu morgen bei einer Kaffeefahrt von 15 bis 17 Uhr Gelegenheit. Abfahrt vom Landesteg des Mittelbeckens. Foto: E. Bauer

Modeball – Eröffnung der Gesellschaftssaison

Grundstein zu einer künftigen Tradition? — Ein neuer Plan des Verkehrsvereins

Dem großen Modeball am 18. Oktober in der Stadthalle gehen große Erwartungen voraus. Der Verkehrsverein der Stadt Karlsruhe erhofft sich in ihm ein gesellschaftliches Ereignis, das ähnlichen Veranstaltungen in Stuttgart, Mannheim und Frankfurt endlich etwas in Geist und Atmosphäre Ebenbürtiges entgegenstellt; ein Ereignis, das als offizielle Eröffnung der festlichen Saison den Grundstein zu einer künftigen Tradition legen kann. Frau Mode, die mit einer Modellschau moderner Gesellschaftskleidung ihr Zepter für die erste Stunde des Abends an Frau Lilly Behrens abgibt, mag der heimliche Wunsch bestimmt haben, den Karlsruhern einige Beispiele zu geben, wie man in anderen Städten heute wieder festliche Anlässe festlich begeht.

Um so erstaunlicher ist die Auskunft des Verkehrsvereins, daß sich die Karlsruher Geschäftswelt trotz wiederholter Bitten nur in ganz geringem Maß bereit fand, am Gelingen eines Abends mitzuwirken, der auswärtige Gäste anziehen soll und dessen gepflegte Geselligkeit einer Großstadt würdig ist. Um so dankbarer wird man den Modehäusern Schöpf, Kleiber und Hoffmann, Therkatz und Karl Wäldle, den Salons Bächtold und Behrens, dem Pelzhaus Zeumer, Mary Schapke, Serpenta und Schuhhaus Oki, sowie den Schneidermeistern Zaglauer, Deck und Hildegard Kasczaka, dem Juwelier Paar und dem Fachbeirat der Friseurinnung sein, wenn der Erfolg des Abends alle Bemühungen rechtfertigen wird.

Und was darf der Besucher erwarten? Zunächst ein reichhaltiges Repertoire witziger Pointen und launiger Unterhaltung mit dem Peter Frankenfeld. Vera de Luca mit ihrem Partner und Frau Bormann-Piasecki mit ihrem Kinderballett die Modellschau der Mannequinschule Behrens auflockern werden, dann wird das Orchester Kurt Edelhagen, Baden-Baden, zum Tanz spielen. Die künstlerische Phantasie von Frau Segewitz wird die nüchterne Stadthalle festlich verwandeln.

. . . und auch Frau Huber sagt:

Ich bleibe bei Persil!

Warum? Weil ich Vertrauen zu allen
Henkel-Sachen habe. Die Schonung und Pflege
meiner wertvollen Wäsche ist mir als Hausfrau
immer noch Herzenssache.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badisches Staatstheater

Spielplan vom 12. bis 20. Oktober 1952

Opernhaus

Sonntag, 12. 10., 14.30 Uhr, 2. Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement S II und freier Kartenverkauf „Falstaff", Komische Oper von Verdi. — 20 Uhr, „Paganini", Operette von Franz Lehár.

Mittwoch, 15. 10., 20 Uhr, Neuinszenierung (zum 70. Geburtstag des Komponisten) „Gräfin Mariza", Operette von Emmerich Kalman.

Donnerstag, 16. 10., 20 Uhr, 4. Vorstellung für das Abonnement C und freier Kartenverkauf „Iphigenie in Aulis", Oper von Chr. Willibald von Gluck.

Freitag, 17. 10., 20 Uhr, „La Bohème", Oper von Puccini.

Samstag, 18. 10., 19 Uhr, „Tannhäuser", von Richard Wagner.

Sonntag, 19. 10., 20 Uhr, „Gräfin Mariza".

Montag, 20. 10., 20 Uhr, 1. Symphonie-Konzert der Bad. Staatskapelle. Dirigent: Otto Matzerath; Solistin: Johanna Martzy (Violine).

Schauspielhaus

Sonntag, 12. 10., 20 Uhr, Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen „Wolken sind überall", Lustspiel von H. F. Herbert.

Montag, 13. 10., 19.30 Uhr, Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne „Kabale und Liebe", von Schiller.

Dienstag, 14. 10., 19.30 Uhr, Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne „Kabale und Liebe".

Mittwoch, 15. 10., 20 Uhr, 4. Vorstellung für das Abonnement A und freier Kartenverkauf „Europa und der Stier", Komödie von Ladislaus Fodor.

Donnerstag, 16. 10., 20 Uhr, Neuinszenierung „Ein idealer Gatte", Komödie von Oscar Wilde.

Freitag, 17. 10., 20 Uhr, Geschlossene Vorstellung für die Kunstgemeinde, Schauspielgruppe 2 „Ein idealer Gatte".

Sonntag, 19. 10., 11 Uhr, Einmaliges Tanzgastspiel „Harald Kreutzberg". — 14.30 Uhr, 3. Vorstellung für das Fremden-Sonntags-Abonnement, Schauspielgruppe B und freier Kartenverkauf „Minna von Barnhelm", Lustspiel von Lessing.

Sonntag, 19. 10., 19 Uhr, Vorstellung für die Jugendbühne und freier Kartenverkauf, Neuinszenierung „Robinson soll nicht sterben", Jugendstück von Friedrich Forster.

Karlsruhe in den Augen seiner Besucher

Enge Wand zwischen Kennen und Verkennen – Das Ergebnis einer interessanten Umfrage

Als „Residenz des Rechts", als Kongreßstadt und architektonische Sehenswürdigkeit prangt der Name Karlsruhe in den Schlagzeilen der Presse, in Hochschulführern und auf den Sendeprogrammen der Rundfunkstationen. Die Kampagne um den Südweststaat hat ein übriges getan, Karlsruhe aus der drohenden Anonymität einer mittleren westdeutschen Großstadt in das Blickfeld des allgemeinen Interesses zu rücken. Hunderte von auswärtigen Juristen und Medizinern, Tausende von Studenten, Delegierte, Reisende und Besucher aus aller Welt halten sich zeitweilig in Karlsruhe auf. Welchen Eindruck gewinnen diese Menschen von unserer Stadt, ihrer Lage und Anlage, ihrem Leben und ihren Menschen? Mit dieser Frage ist unser E. K.-Mitarbeiter an die verschiedensten Besucher unserer Stadt herangetreten. Das Resümee seiner Umfrage, die sich über sechs Wochen und auf fünfzig Personen erstreckte, gibt die nachstehende Plauderei wieder.

Es ist leichter, als man annehmen möchte, den Fremden in Karlsruhe zu erkennen und mit ihm ins Gespräch zu kommen. Die Speisesäle der Karlsruher Hotels zur Mittags- und Abendzeit, das Bahnhofrestaurant, ja selbst der Bahnsteig genügt, um noch kurz vor der Abreise zu fragen: „Welchen Eindruck nehmen Sie aus Karlsruhe mit?" Und der Besucher, in einer Bar angesprochen oder in der Straßenbahn, vor seinem Wagen oder in der Hotelhalle, scheint nur auf eine solche Frage zu warten, und er hält, ob Rheinländer oder Hamburger, ob Hesse oder Bayer, mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg.

*

Berge — das ist ein ganz bevorzugter Punkt einer solchen Unterhaltung. Mancher kann sich mit der Ebene nicht befreunden. Der Kunstmaler aus München z. B., in einer Gemäldegalerie aufgestöbert und befragt, hat für den Hirschbuckel nur ein geringschätziges Lächeln, rechnet den Turmberg so wenig zur Stadt wie die Silhouette der Schwarzwaldberge im Osten und will auch den Lauterberg, eine „unlautere Fälschung", wie er sagt, nicht einmal als bergähnliche Erhöhung gelten lassen. „Wasserreservoir!" meint er, auf eine freundliche Weise spottend. „Man könnte buchstäblich bergsüchtig werden!" Und in der Tat: er steht vor einem steilen Gebirgsmassiv!

*

Um einiges massiver ist die Kritik eines Wuppertaler Ärzte-Quartetts: „Theaterplan studiert. Schauspielhaus, Schiller, Lessing, aber keinen Sartre oder Williams! Viel zu konservativ. Kein Enthusiasmus und kein Wagemut. Die spielen nur auf Sicherheit!" Und ein anderer: „Eine schöne Stadt, eine reine Stadt, aber nur tagsüber. Nach neun Uhr liegen sie alle in den Betten, die guten Karlsruher, besonders ihre Frauen. Nachtleben? Milde Kapellen in leeren Bars. Karlsruhe ist keine fidele Stadt, auch wenn „Fidelitas" im Wappen steht." (Ein Lapsus, der dem ehemaligen Schüler der Weinbrennerschen(?) Lateinschule nicht hätte unterlaufen dürfen.)

*

Als Fremder in Karlsruhe hat man gut, sich architektonisch zu orientieren. Das verleiht Bürgerrecht. Dem Studenten aus Stockholm imponiert die fächerartige Stadtplanung mit dem Marktplatz, und er besteht darauf, daß sich die Stadt am Genie Weinbrenners versündige, indem sie diese Anlage mit der Schablone „Marktplatz" abtue. Für ihn sei es jedenfalls der Weinbrennerplatz! Indes ein Seidenwarenfabrikant aus Düsseldorf bemängelt, daß sich an so exponierter und zentraler Stelle wie zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor nicht weniger als drei Behörden breit gemacht haben. „Das nimmt der ganzen Straße den Schwung! Als ob die nicht auch anderswo verwalten könnten!"

*

Eine junge Apothekerin aus der Nähe von Braunschweig, bei einer ehemaligen Kommilitonin auf Besuch, beurteilt — auf einer Bank im Rosengarten sitzend — Karlsruhe in erster Linie nach hygienischen Gesichtspunkten. Bahnhofsgegend, Weststadt, Kaiserstraße findet sie vorbildlich sauber und aufgeräumt, ein Befund, den sie auf Süd- und Oststadt nicht ausdehnen will. Für eine wahre Oase im Staubgebläse der Großstadt hält sie Hardtwald und Stadtgarten, der für die „Provinz" doch recht beachtlich sei.

*

Das böse Wort Provinz nimmt auch ein junger Mann aus Gießen in den Mund — er war längere Zeit in Paris —, der sich über die Karlsruher Mädchen mokiert. Man könne über den hiesigen Boulevard, womit er die Kaiserstraße meint, spazieren, wann man wolle: wirklich hübsche Mädchen, wie sie andernorts zu Dutzenden über die Straßen stöckelten, seien nicht zu sichten. Auch ein Gesichtspunkt, eine Stadt zu beurteilen! Man kann auch sehr im Zweifel sein, ob der „herreisende" Gast zu einem solchen Urteil berufen und befähigt ist. Immerhin sei das Faktum vermerkt, weil es doch ein wenig zu denken und gar nicht wenig — zu schmunzeln gibt.

*

„Kann an Worms nicht tippen!" winkt ein Textilreisender mit heftiger Gebärde ab und wendet sich, unwillig über die Störung, seinem Schweineschnitzel zu. Während die Dame am Nebentisch, eine Fünfzigerin aus der Regensburger Gegend, das gefälligste Urteil über Karlsruhe abgibt: „Wissen Sie, mir gefällt es hier gut. Die Leute geben so gerne Auskunft, und als ich am Tage meiner Ankunft den Bahnhof verließ, da erbot sich gleich eine junge Frau, mir den Koffer bis zur Straßenbahn zu tragen. Das war ein gutes Omen. Und der Schloßgarten ist so wunderschön. Das Leben ist zwar teurer hier als in Regensburg; aber kein Vergleich mit München!"

*

Ein Journalist, auf dem Weg von Straßburg nach Göttingen, hat seine Fahrt in Karlsruhe unterbrochen, um einen Bummel durch die „Residenz des Rechts" zu unternehmen. Er habe zwar schon gefälligere Verkehrsposten und Städte mit nicht ganz so vielen Verbotstafeln erlebt — es ist ihm rätselhaft, wo die Karlsruher ihre Wagen parken —, aber Karlsruhe sei so großzügig und großstädtisch angelegt, daß man sich leichter orientieren könne als in jeder anderen Stadt. Über die knappe Zahl von sieben Straßenbahn-Linien und den Zehn-Minuten-Verkehr war er ebenso erstaunt wie über die Konzentrierung der Kinos in der Innenstadt. „Aber prächtig aufgeräumt, das muß man den Schwaben lassen!" Eine Bemerkung, die nicht ohne Verweis und detaillierte Richtigstellung hinzunehmen war.

*

Wie überhaupt gewisse geographische und historische Vorstellungen darauf schließen lassen, daß jedweder auswärtige Besuch in der Schule gefehlt hat, als die Rede auf die ehemalige badische Metropole kam. Auch eine Dame aus Würzburg stieg in Karlsruhe im Glauben aus dem Zug, württembergischen Boden zu betreten. Ein Vertreter aus der Lüneburger Heide vermehrte das Hohenzollernsche Territorium in Gedanken um das Stadtgebiet von Karlsruhe, und ein Student aus Fulda war angenehm überrascht, hier ein Spiel des VfB Mühlburg besuchen zu können. Er hatte Mühlburg für einen Heidelberger Vorort gehalten. Daß ein Fräulein aus Bremen die Schwarzwaldberge für die Ausläufer der Vogesen hielt, sei weiter nicht an die große Glocke gehängt, damit das Bureau de la place nicht auf falsche Gedanken gerät. Und daß auf die Frage nach dem annähernden Gründungsjahr unserer Stadt die sechs Befragten mit Daten vor dem Jahre 1500 aufwarteten und eine Dame aus Schramberg Residenz und Grabstätte Karls des Großen in kühner Wissensfreude nach Karlsruhe verlegte — sei großmütig, einer „Kaiserstadt" würdig, mit dem Mantel der Nächstenliebe bedeckt.

Karlsruhe in den Augen seiner Besucher: auch hier ist die Wand *zwischen* Kennen und Verkennen oft dünner gezogen, als man denkt.

E. K.

Der Prinzessinnenbau des Durlacher Schlosses
Zeichnung: Arnold K. Lutz

Kurze Stadtnotizen

Ein Zuschneidelehrgang für Damengarderobe beginnt am Montag, 13. 10., im Badischen Landesgewerbeamt, Kreuzstr. 1. Anmeldungen nimmt die Damenschneiderinnung Karlsruhe, Nowackanlage 13, entgegen.

Stadtgartenkonzerte. Am Sonntag spielt der Musikverein „Harmonie" Karlsruhe von 15.30 bis 17.30 Uhr im Stadtgarten. Das Vormittagskonzert fällt aus.

Goldene Hochzeiten. Die Eheleute Max Kiefer und Frau Magdalene geb. Kleiber, Augartenstr. 15, die Eheleute Hermann Weishaupt und Frau Valeska geb. Weikert, Körnerstr. 26, und die Eheleute Josef Schlager, Daxlanden, Vorderstr. 47, feiern heute ihr goldenes Ehejubiläum.

Für Karlsruher Kinder:

Amerikaner sammelten bisher 13 860 DM

Über 10 000 DM wurden bis heute durch eine Lotterie von amerikanischen Soldaten gesammelt, um 2000 bedürftigen Karlsruher Kindern ein frohes Weihnachtsfest zu bereiten. Außerhalb der Lotterie sammelten die Soldaten weitere 3860 DM. Die meisten Lose wurden beim 29. Signal Battalion, bei der 62. Transportation Companie und beim 717. AAA Gun. Battalion verkauft. Der glückliche Gewinner bei der am 7. Dezember im amerikanischen Kino am Flugplatz fälligen Ziehung erhält einen Plymouth, Modell 1952. Von den gesammelten Geldern wurden bei einer Versandfirma in Amerika bereits Röcke und Pullover für Mädchen und Hosen und Pullover für Buben bestellt. Eine Musterkollektion dieser Kleidungsstücke wird demnächst ausgestellt.

Landesverbandstreffen des Bundes Christdeutscher Jugend

Der Bund Christdeutscher Jugend hält übers Wochenende in Karlsruhe sein Landesverbandstreffen ab. Heute nachmittag findet eine Sitzung des Arbeitsausschusses und eine Landesverbandsversammlung statt, auf der Bundesleiter Pfarrer R. Wintermann über das Thema „Unser Bund und seine Aufgabe" sprechen wird. Es folgt ein offener Bundesabend in der Stadthalle mit einem Vortrag von Bundeswart Pfarrer R. Raiß: „Vom Lebensrecht der Jugend heute". Der Sonntag wird durch einen Gottesdienst in der Lutherkirche eingeleitet und klingt mit einem frohen Nachmittag im Kleinen Stadthallesaal aus.

„Robinson soll nicht sterben"

Mit diesem Werk von Friedrich Forster eröffnet die Jugendbühne des Bad. Staatstheaters am Sonntag, den 19. Oktober, 19 Uhr, im Schauspielhaus ihre Spielzeit 1952/53. Die Handlung des Stückes ist nicht etwa dieselbe wie die in dem vor zwei Jahren gegebenen Schauspiel „Robinsons Abenteuer" von Mochmann, sondern stellt eine Art Fortsetzung des genannten dar. Der Dichter des weltberühmten Romans, Daniel Defoe selbst, wird auf die Bühne gebracht. Um ihn, sein persönliches Schicksal und die Zukunft seines Buches rankt sich eine Handlung, deren Träger Jugend und Erwachsene sind und in der all die Werte ihren leidenschaftlichen aber kindgemäßen Ausdruck finden, die Defoe in seinem Werke gemeint hat und die in dem gesunden Wagemut der Jugend unsterblich geblieben sind. Dieses Jugendstück, eines der besten seiner Art, wird seit nahezu 20 Jahren auf den Bühnen des In- und Auslandes mit unverminderten Erfolg gespielt.

Herbstkonzert des Rüppurrer „Sängerbund"

Aus Anlaß des 25jährigen Dirigentenjubiläums seines Chormeisters Richard Schepp veranstaltet der „Sängerbund" 1856 Rüppurr am morgigen Sonntag um 19.30 Uhr im „Eichhorn" sein diesjähriges Herbstkonzert. Als Solisten wirken mit: Else Blank, Sopran, und Hermann Rübenacker, Klavier.

Deutsch-Französische Gesellschaft

Die Deutsch-Französische Gesellschaft Karlsruhe wird neuerdings von Dr. H. Kinkel geleitet, während der bisherige erste Vorsitzende, Professor Dr. Benlmann, wegen Arbeitsüberlastung als zweiter Vorsitzender fungiert. Von den in nächster Zeit geplanten Veranstaltungen ist besonders der Vortrag von Frau Charlerette über „Frau, Diplomatie und Presse" am 15. Oktober bemerkenswert. Am 4. November wird der Außenpolitiker von „Le Monde", René Lauret, über ein politisch-wirtschaftliches Thema sprechen, und am 15. November gastiert die „Compagnie des 4" mit Stücken von Sartre und Feydeau. Neben den Vorträgen, die auch im Dezember fortgesetzt werden sollen, werden Konzerte mit erlesenen Programmen veranstaltet.

Karlsruher Marktbericht

Kleinverkaufspreise in Pfennigen je 500 Gramm: Speisekartoffeln 12, 5 kg 120, Steinpilze 120—150, Rosenkohl 65, Blumenkohl 50, Stück 50—160, Rotkraut 15—20, Weißkraut 15—20, Wirsing 15—20, Spinat 20—25, Stangenbohnen, grüne 55—60, Buschbohnen, grüne 70, Karotten Bund 20—25, Gelberüben 25—35, Roteruben 15—20, Kohlrabi Stück 12—15, Lauch 20, Stück 10—15, Kopfsalat inl. Stück 20—30, ausl. 35—40, Endiviensalat Stück 10—25, Sellerie 25—35, Stück 40—60, Meerrettich 90—120, Rettiche Stück 8—15, Bund 15—20, Salatgurken 10—12, Stück 25, ausl. Stück 70—75, Zwiebeln inl. 20—30, ausl. 30, Tomaten 40, Sauerkraut 25, Tafeläpfel 1. Sorte 30—35, 2. Sorte 27—30, 3. Sorte 25, Tafelbirnen 1. Sorte 35—45, 2. Sorte 25—30, 3. Sorte 15—20, Quitten 20—25, Zwetschgen 22—32, Pfirsiche, ausl. 70, Preiselbeeren, ausl. 120—125, Nüsse 85, Trauben, ausl. 50—65, Bananen 90—95, Zitronen Stück 15—20, frische Eier, Klasse B, inl. Stück 28, ausl. Stück 28.

Sonntagsdienst der Ärzte, Zahnärzte und Apotheken

Ärzte (Dienst von Samstag 13 bis Sonntag 24 Uhr, falls der Hausarzt nicht erreichbar ist): Dr. Schwenk, Parkstr. 79, Tel. 3313; Dr. H. Bühler, Leibnizstr. 6, Tel. 31432; Dr. Moell, Bachstr. 3, Tel. 4782; Dr. F. Becher, Daxlanden, Römerstr. 7, Tel. 1969; Dr. Kappes, Mainstr. 23, Tel. 30436. — Durlach: Dr. Cuny, Hengstplatz 7, Tel. 81914.

Zahnärzte (Dienst von Samstag 13 bis Sonntag 24 Uhr): Dr. Karl Böhringer, Parkstr. 7, Tel. 2697.

Apotheken (Sonntags- und Nachtdienst ab heute): Friedrich-Apotheke, Ostendstr. 2 (Ecke Durlacher Allee), Tel. 2762; Leopold-Apotheke (Ecke Sofienund Leopoldstr.), Tel. 8470; Stadt-Apotheke, Karlstr. 19 (Ecke Erbprinzenstr.), Tel. 177; Marien-Apotheke, Marienstr. 42 (Werderplatz), Tel. 1240; Sofien-Apotheke, Uhlandstr. 28 (Ecke Sofienstr.), Tel. 1180; Sonnen-Apotheke, Gebhardstr. 28 (Ecke Hohenzollernstr.), Tel. 31738. — Durlach: Turmberg-Apotheke, Hengstplatz 13, Tel. 81980.

Sterbefälle vom 8. bis 10. Oktober

8. Oktober: Wilhelm Schmitt, Schmied, Kaiserstr. 103 (80 J.); Reinhold Schilje, Werkmeister, Hübschstr. 36 (77 J.).

9. Oktober: Angela Modrok, geb. Vitek, Weltzienstr. 8 (59 J.); Justine Ludl, geb. Haffner, Augartenstr. 53 (79 J.); Jakob Kobler, Kutschereibesitzer, Balschstr. 6 (76 J.); Gustav Nagel, Hoteldirektor, Kalliwodastr. 3 (36 J.); Luise Higer, geb. Hauck, Danziger Str. 14 (53 J.).

10. Oktober: Mathias Maier, Schuhmachermeister, Liebensteinstr. 4 (57 J.); Elsa Mayer, Musiklehrerin, Moltkestr. 11 (73 J.).

KARLSRUHER KALENDER

Wohin übers Wochenende?

Badisches Staatstheater. Opernhaus: Samstag 19 Uhr Wiederaufnahme „Lohengrin", romantische Oper von Richard Wagner. Musikalische Leitung: Born, Spielleitung: Eichinger, Bühnenbild und Kostüme: Zircher, Chöre: Sauerstein. Mitwirkende: Baumann, Exner, Cordes, Eichinger, Hedapp, Hofmann, Kiefer, Müller, Rohrbach, Walden. Ende 23 Uhr. — Sonntag 14.30 Uhr „Falstaff", komische Oper von Verdi (2. Vorstellung für das Fremden-Sonntagsabonnement S II und freier Kartenverkauf). Ende 17 Uhr. — Sonntag 20 Uhr „Paganini", Operette von Lehár. Ende 23 Uhr. — Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr „Europa und der Stier", Komödie von Fodor. Ende 22.45 Uhr. — Sonntag 20 Uhr „Wolken sind überall", Lustspiel von F. H. Herbert (Sondervorstellung zu ermäßigten Preisen). Ende 22 Uhr.

Die Insel (Waldstraße 3). Sonntag 20 Uhr „Keiner wird genug geliebt", von F. Mauriac.

Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Gemälde des 15. bis 19. Jahrhunderts; Badische Maler des 19. Jahrhunderts, Aquarelle und Zeichnungen aus dem Besitz des Kupferstichkabinetts der Staatlichen Kunsthalle (10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr, auch sonntags). — Badischer Kunstverein: Sonntag 11 Uhr Eröffnung einer Ausstellung mit Werken der Malerei, Graphik und Plastik von Eduard Bargheer-Ischia, Josef Hegenbarth (Dresden), Willi Kiwitz (Karlsruhe), Werner Kornhas (Karlsruhe) und Alfred Sachs (Waldshut). — Landessammlungen für Naturkunde: Tierwelt der heimischen Gewässer; allgemeine Geologie. Vivarium (14 bis 17 Uhr, sonntags 11 bis 13 Uhr). — Gewächshaus botanischer Garten: Kakteen- und Sukkulentenschau (9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr).

Lichtspieltheater (Sondervorstellungen in Klammern). Kurbel: Die Försterchristl (Die Goldräuber; Rotkäppchen). — Luxor: Ein himmlischer Sünder (Mexikanische Nächte; Träumerei). — Pali: Das Land des Lächelns (Der Mann aus Marokko; Männer von Aran). — Rondell: Das Land des Lächelns. — Schauburg: Die Söhne der drei Musketiere (Zorro im wilden Westen, 2. Teil). — Atlantik: Rauhe Ernte. — Kammer-Lichtspiele Durlach: Mein Herz darfst du nicht fragen (Alarm in der Unterwelt). — Kronen-Lichtspiele Daxlanden: Ball in der Botschaft. — Markgrafen-Theater Durlach: Hinter Klostermauern (Alles für die Firma). — Rheingold: Das Land des Lächelns (Zorro im wilden Westen, 1. Teil; Der kleine Däumling). — Skala Durlach: In München steht ein Hofbräuhaus. — Aki: Wochenschauen, Kultur-, Musik- und Trickfilme, Sport.

Vereine. Samstag: Arbeitsgemeinschaft der Badener: „Elefanten" 15 Uhr geschlossene Mitgliederversammlung. Es spricht Altstaatspräsident Wohleb. — Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbund „Solidarität", Bulach: „Krone" 19.30 Uhr Jahreshauptversammlung. — Bayern- und Trachtenverein „Weißblau-Almfrieden": „Goldener Löwe" 20 Uhr Generalversammlung. — Conradin-Kreutzer-Bund: Conradin-Kreutzer-Haus 20 Uhr Kulturfilmvorführung (Afrika). — Gesangverein „Eintracht" Mühlburg: „Engel", Grünwinkel, 20 Uhr Bunter Abend und Tanz. — Gesangverein „Lassallia" Karlsruhe: Stadthalle 20 Uhr Stiftungskonzert mit Ball. — Radfahrerverein „Einigkeit", Rüppurr: „Eichhorn" 20 Uhr Gründungsversammlung der Abt. Motorsport. — Stenografenverein: Studentenhaus 20 Uhr 80-Jahr-Feier mit Siegerehrung. — Zentralverband Deutscher Kaninchenzüchter, Landesverband Baden: „Blume", Durlach, 20 Uhr Werbeabend und Leistungsschau der Selbstverwertergruppe Karlsruhe. — Sonntag: Filmclub: Schauburg 10.45 Uhr „Mädchen in Uniform" (von Leontine Sagan) mit Beiprogramm. — KTV 46: Wildkark-Sportanlage, an der Grabener Allee, 11 Uhr Gedenkfeier für Friedrich Ludwig Jahn. — Sängerbund 1856 Karlsruhe-Rüppurr: „Eichhorn" 19.30 Uhr Herbstkonzert (25jähriges Dirigentenjubiläum von Chormeister Richard Schepp). — Schwarzwaldverein: Wanderung zur Totengedenkfeier in Allerheiligen, Abfahrt 6.45 Uhr. Fahrkartenvorbestellung bei Greiper. — Zentralverband Deutscher Kaninchenzüchter, Landesverband Baden: „Elefanten" 14.30 Uhr Treffen der Züchterfrauen.

Gewerkschaften. DHV: Samstag 20.15 Uhr „Kühler Krug" Gründungsfeier.

Sonstige Veranstaltungen. Freireligiöse Gemeinde: Sonntag 10 Uhr Conradin-Kreutzer-Saal Feierstunde (Dr. Hardung, Mannheim). — Volkskirchenbewegung Freie Christen: Sonntag 15 Uhr Conradin-Kreutzer-Haus „Warum freies Christentum?" (E. Tix, Stuttgart, und O. Häcker, Göppingen). — Frohsinn ist Trumpf: Stadthalle 20 Uhr Bunter Abend mit internationalen Varieté-Attraktionen.

Wann's Herbscht isch / Karlsruher Gschwätzgebabbel von Eustachius Dindemüller

Zu de' vier Johreszeite gheert halt a d'r Herbscht; do isch nix dran z'mache. A bei uns arme Mensche kommt emol d'r Herbscht, wo a unsereiner sei „Blädder" v'rliert. Un' m'r miesse uns sogar mit abfinne, daß-es nach-em Herbscht for uns Mensche net emol hei' Friehling meh' gibt. Grad deszweg isch's unser Herbscht, wo uns am meischte z'schaffe macht. Manchene Leut ihr greeschte Sorg isch's, defor z'sorge, daß m'r so lang wie meeglich nix merkt, daß-es bei-ene herbschtelt. Komisch: Alt werre wolle alle, awwer alt sein will niemand. Noch net-emol alt scheine wolle-se; besonders unsere weibliche Geschöpfien.

Liewe Zeit, den Schregge, wann eine 's erschtmol e' graus Härle in de' Hoorwelle erliggert un' hat druff noch e' Krähefießle nawer de' Augedeggel; vielleicht a scho e' Pärle Runzle. Alles muß nord herhalte, damit daß d'r Friehling doch noch emol komme soll. Und nord werd dapfer massiert, g'strichelt, gebinselt, gymnaschtelt un' rohkoschtelt. Manche arme Nudel denkt in d'r herbschtliche Stimmung a an sell Sprichwort „Kleider machen Leute" oder annerscht gsagt: Wie m'r sich anziehgt, so sieht m'r aus. Ich hab scho manche Oma geseh', die wo doher kommt, wie wann-se noch in d'Fortbildungschul ging. Awwer warum soll m'r-ne die Fraid net lasse; unsereiner hat jo a sei' Fraid dran, wann-er so was sieht. M'r isch als ganz gschmisse, wie's manche Dame' v'rstehn, ihr Gsichtle so herz'richte, daß m'r vom Herbscht schier nixmeh sieht. Direkt Kunschtmalerinne sinn's als. Manchmol merkt m'r awwer a, daß'se doch scho' d' Dadderich debei ghat henn un' e' bißle ausgrutscht sinn mit-em Binsel. M'r sieht allerhand for „Stillebe".

Ich hab emol glese, daß-es zur V'rjingung jetzt a Gsichtsmaske gibt, die wo direkt uff 's Gsicht modelliert werre, grad wie en Gipskopf modelliert werd. For jeden Scheenheitsfehler gibts e' besondere Mask, z. B. Milchmaske, Gampfermaske un' Gurkemaske. (Wo awer a for 's ganz Gsicht sinn, net bloß for 's Näsle.) Wie so e' Gurkemask fabriziert werd, waiß ich jetzt a: Z'erscht werd en achtel Lidder Gurkesaft uffkocht, dapfer abkiehlt, dorchgsiebt un' mit Sauerstaff v'rriehrt. Isch nord der Gurkebrei ferdich, werd-er ins Gsicht gebabbt un' mit-ere Gratsbärscht druffrum'striche, bis daß die ganz Fassad v'rbutzt isch, un' bis daß die Gurkemask boggelhart isch. E' Weil druff kammer-se sauwer wegmache. Bei wem 's Gsichtle trotzdem net widder so isch, wie seinst im Mai", der muß sich halt nord mit d'r Sauregurkezeit abfinne. — Daß a d'Milch bei denne Renovierungsarweite e' große Roll spielt, isch klar, indem daß sich scho im alte Ägypte d'Fraue in d'r Milch gebadelt henn. Jedenfalls in Geisemilch oder Kuhmilch; je nachdem halt. Iwwrigens därf so e' Gsichtsmask bloß e' paar Stund uffem Gsichtle bleiwe; jedenfalls deszweg, daß d'r Herr Gemahl net in Ohnmacht stärzt, wanner in d'r Geischterstund vom Stammdisch heimkommt. — Liewe Zeit, was net alles helfe soll!

Kann m'r a zur Not mit Kunscht
Manches scheen v'rdegge,
Unnedrunner duht halt doch
Was m'r zudeckt stegge.
Einmol kommt d'r Herbscht halt doch,
Trotz viel Schmink un' Puder.
Wer sich einbildt, Friehling bleibt's,
Isch e' armes Luder.

Karlsruher Filmschau

Sondervorstellung im Pali: Männer von Aran

Mehr als zwanzig Jahre ist nun Robert Flahertys Dokumentarfilm über die Männer von Aran alt, aber er gehört immer noch ohne Einschränkung zu dem Dutzend großer Filme, die genannt werden müssen, wenn man von der Geschichte der Filmkunst spricht. So ist es gut, daß er immer wieder — wenn auch nur in Sondervorstellungen — im Programm auftaucht, denn immer wieder wird eine herangewachsene neue Generation atemlos vor diesem Bildepos der armen Fischer von den Felseninseln vor der irischen Westküste sitzen, die im Kampf mit den Naturgewalten auf ihre Kraft, ihren Mut und ihre Beharrlichkeit gestellt sind, nicht anders als der Urmensch vor Jahrtausenden. Dieser schmucklose Bericht vom einfachen Leben, das sich täglich bewähren muß, erreicht Bildwirkungen von grandioser Einmaligkeit und eine Spannung, die jeden amerikanischen Thriller übertrifft. Was Filmkunst sein kann, erweist sich hier beispielhaft. Der Dokumentarstil Flahertys hat später einer filmischen Kunstrichtung ganz neue Wege gewiesen, aber die einsame Größe des Meisters wurde nie mehr erreicht.

D-ch

Waniek brachte sich selbst zu Fall

Bei den Catchern in der neuen Messehalle interessierte gestern vor allem der Kampf zwischen den „Wilden" Litta, Italien, und Waniek, Oberschlesien. Zunächst wurde gerungen — klassisch gerungen sogar — aber schon bald wurde gecatcht, anschließend geboxt und zuletzt gerauft. Trotz des harten Kampfstiles kam es zu keiner Entscheidung. Da sprang Waniek dem Italiener mit den Füßen in das Gesicht — er wollte dies wenigstens, verfehlte aber sein Ziel, stürzte dabei kopfüber zu Boden und blieb liegen. Nach dem „Aus" trugen Sanitäter den Oberschlesier in die Kabine, wo eine leichte Gehirnerschütterung festgestellt wurde. Am Sonntag ringt er wieder. Litta zeigte sich als Sportsmann und nahm den Sieg nicht an. Vorher besiegte der Westinder Siki den Berliner Zimmermann und Calderon, Spanien, den Krefelder Lerche. Salenkowitsch, Jugoslawien, mußte sich in der vierten Runde dem Schönheitskönig Duranton beugen. In einem bewegten Kampf besiegte Bollet, Frankreich, seinen Landsmann Garnier.

Heute ringen: Salenkowitsch gegen Nilson, Faller gegen Bollet, Zimmermann gegen Garnier, v. Waldherr gegen Calderon, Duranton gegen Lerche, Litta gegen Siki.

Am Sonntag ringen: Salenkowitsch gegen Faller, Waniek gegen Zimmermann, Siki gegen Garnier, Lerche gegen Nilson, Litta gegen Bollet und Calderon gegen Duranton.

Wie wird das Wetter?

Ruhiges Herbstwetter

Übersicht: Nach Abzug des Störungsausläufers des Finnlandtiefs, der am Freitag vorübergehend Regen verursachte, führt steigender Luftdruck innerhalb der jetzt zuströmenden kühlen Meeresluft zum Aufbau eines Hochs über Mitteleuropa. Dies wird am Wochenende das Wetter Süddeutschlands bestimmen.

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh: Am Samstag tagsüber aufgeheitert. Höchsttemperaturen 10 bis 14 Grad. In der Nacht zum Sonntag klar und kräftige Abkühlung, in freien Lagen bis zu leichtem Frost. Am Sonntag nach Auflösung von Frühnebel wieder vielfach sonnig. Etwas wärmer, Mittagstemperaturen in den Niederungen teilweise bis über 15 Grad. Veränderliche Winde.

Rheinwasserstände

10. Okt.: Konstanz 356 (—1), Breisach 186 (+4), Straßburg 253 (—3), Karlsruhe-Maxau 424 (—5), Mannheim 285 (±0), Caub 196 (—4).

Rundfunkprogramm

Samstag, 11. Oktober

Süddeutscher Rundfunk. 6.10 Frühmusik, 8.00 Die Frau im Beruf, 8.15 Fröhliche Morgenmusik, 10.15 Schulfunk, 11.15 Kleines Konzert, 12.00 Musik am Mittag, 14.00 Sport, 15.00 Fröhliches Schaumschlagen, 16.00 Auf, los geht's los, 17.10 „Viel Glück, wir machen alle mit!" 18.00 Bekannte Solisten, 19.05 Die Stuttgarter Volksmusik, 19.40 Zur Politik der Woche, 20.05 „Schützenstraße 131", II. „Alles wegen der Apfelbutter", 21.00 Aus Opern von Verdi, 21.45 Sport.

Südwestfunk. 7.20 Politik interessiert mich nicht, 7.30 Musik am Morgen, 8.40 Musikalisches Intermezzo, 9.30 Kreuz und quer, 12.15 Unterhaltungskonzert, 15.00 Aus Opern von Gluck und Wagner, 16.00 Eine Fahrt auf der Lagune von Valencia, 16.30 Unser Samstagnachmittag, 18.45 Renovierte Ehe, 19.25 Glocken zum Sonntag, 19.00 Innenpolitischer Kommentar, 19.15 Zeitfunk, 20.00 Das Bretl, das die Zeit bedeutet, 22.20 Sport, 22.30 Der SWF bittet zum Tanz.

Sonntag, 12. Oktober

Süddeutscher Rundfunk. 7.00 Morgenandacht, 7.15 „Lerne warten, ohne zu platzen", 8.00 Landfunk mit Volksmusik, 9.15 Geistliche Musik, 9.45 „Zauber der Ferne", 10.30 Kleine Kostbarkeiten, 11.00 Lebendige Wissenschaft, 11.30 Wolfgang Amadeus Mozart, 12.00 Deutsch-britische Woche, 13.30 Aus unserer Heimat, 14.10 Chorgesang, 15.00 Ein vergnügter Nachmittag, 17.00 „Der Tiger Jussuf", 18.10 Dittersdorf, 18.30 Zauber der Persönlichkeit, 19.00 Sport und Totoergebnisse, 19.40 Die Woche in Bonn, 20.05 Leichte Musik großer Meister, 21.45 Sport, 22.20 Zehn mal zehn.

Südwestfunk. 8.10 „Des Sonntags in der Morgenstund", 8.30 Uhr Morgenfeier, 9.45 Klavier- und Kammermusik, 10.30 Die Aula, 12.15 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF, 14.00 Kleiner Bahnhof, 14.15 Banchetto musicale, 14.45 Chorgesang, 16.30 „Bei emol mit, wenn ebbis witt!" 16.50 Orchesterkonzert, 18.30 Die Sportreportage, 19.20 Woche der leichten Musik des Südd. Rundfunks: Erwin Lehn und sein Südfunk-Tanzorchester, 22.20 Sport und Musik.

Herausgeber u. Chefredakteur: W. Baur; Chef vom Dienst: Dr. O. Haendle; Wirtschaft: Dr. A. Noll; Außenpolitik: R. Blume; Innenpolitik: Dr. F. Leule; Kultur und Feuilleton: Dr. O. Gillen; Spiegel d. Heimat, Unterhaltung und Film: H. Doerrstock; Karlsruhe-Stadt: J. Werner, Karlsruhe-Land: Ludwig Arnet; Sport: Paul Schneider. Unverlangte Manuskripte ohne Gewähr. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quellenangabe.
Druck: Badendruck GmbH. Karlsruhe, Lammstr. 1b-5. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 v. 1. 3. 52 gültig. Bei Nichterscheinen infolge Streik oder höherer Gewalt besteht kein Bezugsgeldrückerstattungsanspruch.

Eine Heimat für alleinstehende Frauen

Ganz im Stillen reifte ein großer Plan seiner Verwirklichung entgegen

Das Heim ist die Urzelle jeder Kultur. Nur wo vier eigene Wände einen Raum begrenzen, in dem er nach eigenem Geschmack leben mag, kann der Mensch vor dem Ansturm einer immer stärkere Aufmerksamkeit fordernden Umwelt die Ruhe, die Besinnung und die

Große Fenster und verglaste Loggias werden den Eisenumpuhauzgen für alleinstehende Frauen freundliche Heiligkeit geben.

innere Harmonie wiederfinden, ohne die weder er noch sein Gemeinwesen auf die Dauer existieren können. Wer aber hätte diese schützenden, kraftgebenden vier Wände nötiger als eine Frau, die ihrer Natur nach auf den „Rahmen" eines Heims viel stärker angewiesen ist als der Mann, der aber eine eigene Familie versagt geblieben ist? Der Gedanke, gerade der alleinstehenden, berufstätigen Frau ein Heim zu schaffen, die keine oder nur geringe Mittel dafür aufbringen kann, wurde schon von verschiedenen Seiten aufgegriffen, ohne daß man über Erörterungen und Pläne hinausgekommen wäre.

Die Frau aber, die diesen Gedanken als erste den städtischen Behörden vorgetragen hatte, arbeitete im stillen, warb für ihn bei ihren Mitkandidaten im Stadtrat, fuhr mit einigen Interessenten nach Duisburg zur Besichtigung des dortigen Frauenwohnheims und gründete schließlich mit einer Reihe namhafter Persönlichkeiten den „Verein zur Erstellung eines Heims für berufstätige, alleinstehende Frauen e. V.", dessen Vorsitz Postrat Förster übernahm. Politiker, Geschäftsleute, Geistliche beider Konfessionen und Frauen, die ihrer Stellung oder ihrer sozialen Tätigkeit wegen einen Namen in Karlsruhe haben, sollen um ihren Beitritt gebeten haben.

Der Platz des künftigen Wohnheims, den Direktor Bäumüller von der Rhein-Main-Bank durch wochenlange persönliche Bemühungen von einer Münchener Versicherung vorteilhaft für den Verein in Erbpacht erwerben konnte, liegt außerordentlich günstig. Seine Lage in der Kriegsstraße, gegenüber dem Bundesgericht, sichert dem Heim die unmittelbare Nähe sowohl der verschiedenen Arbeits- und Einkaufsstätten der Stadt als auch des schattigen Nymphengartens.

Auch der Architekt, der die Bauleitung übernimmt, verwirklicht damit eine langgehegte Lieblingsidee. Er möchte dem berufstätigen Mädchen und der reiferen, alleinstehenden Frau eine Zuflucht schaffen, die ihrer würdig ist und die ihnen die Achtung ihrer Mitmenschen wiedergibt, die ein Untermieterdasein so oft vermissen läßt. Sein großer Rahmenplan sieht ein fünf- bis siebengeschossiges Gebäude vor, dessen Schmalseite nach der Kriegsstraße ausgerichtet sein wird, so daß die breiten Fensterfronten und Loggias nach Westen bzw. Osten schauen. 90—120 Wohneinheiten werden je ein Zimmer von mindestens 25 qm, mit Zentralheizung und fließendem Wasser, eine Kochnische und eine Loggia umschließen; die Bettnische und die Waschgelegenheit sollen durch einen Vorhang vom übrigen Raum abzutrennen sein. Doch will man so weit wie möglich die Wünsche der künftigen Mieterinnen berücksichtigen; auch kleine Zwei-Zimmer-Wohnungen mit Kochnische können gegen eine entsprechend höhere Miete vergeben werden. Für eine Ein-Zimmer-Wohnung wird die Miete 50 DM im Monat nicht übersteigen, da das Heim in erster Linie für weniger bemittelte Frauen gedacht ist.

Der Architekt, der auch das Karlsruher Hochhaus baute, kennt und schätzt die Vorzüge des hohen Baums. Am liebsten möchte er eine Sonnenterrasse auf dem obersten Stockwerk einrichten, um die ideale Aussicht auf die Stadt auszunützen. Ein Aufzug im Haus wird das Treppensteigen unnötig machen, und ein Hausmeister soll nicht nur für Aufrechterhaltung der Hausordnung sorgen, sondern neben Reparaturen auch Besorgungen und Botengänge für die Frauen unternehmen, die ihre Arbeit tagsüber fernhält.

Das alles klingt recht traumhaft, nicht wahr? Aber über das Stadium des Träumens ist der Verein längst hinaus. Die Finanzierung ist zu drei Vierteln durch die Rhein-Main-Bank mit einer Staatsbürgschaft gesichert, die Landeskreditanstalt wird einen Teil übernehmen, und Post, Bahn und Industriebetriebe sollen gebeten werden, den Rest beizusteuern. Nicht zuletzt sind es ja auch ihre weiblichen Angestellten, denen dieses moderne Heim zu dem ruhenden Mittelpunkt ihres Lebens werden soll, aus dem sie täglich neue Arbeitskraft und Lebensmut schöpfen können. lp

Der Schwartenmagen auf dem Richtertisch

Ein Prozeß um Schweineborsten — Der Angeklagte brachte das Metzgermesser mit

In dem Geschäft eines Karlsruher Metzgermeisters nahm eine Kommission der Lebensmitteluntersuchungsanstalt eine Prüfung der Wurstwaren vor. Dabei wurde festgestellt, daß der Schwartenmagen reichlich Borsten enthielt und zwar nicht nur deren Wurzeln, sondern Borsten von bis zu einem Zentimeter Länge. Auf Grund dieses Befunds erging gegen den Metzgermeister wegen Vergehens gegen das Lebensmittelgesetz ein Strafbefehl über 50 DM.

Zur Einspruchsverhandlung brachte er etliche Schwartenmagen, wie sie von ihm verarbeitet wurden, ein Stück der in Frage stehenden Wurst und ein großes Metzgermesser mit und demonstrierte dem Richter die Verarbeitung. Der Schwartenmagen wird, wie er erläuterte, rasiert und gekocht und muß heiß verarbeitet werden. Die anderen Metzger verarbeiteten auch schwarze Schweine aus Norddeutschland, die nicht immer schön rasiert seien. Es sei nicht sein Verschulden, wenn sich ab und zu einmal eine Borste im Schwartenmagen finde, die durch das Kochen hervortreten.

Der Angeklagte legte dem Richter ein Stück Schwartenmagen auf den Tisch. Dieser ließ sich das Metzgermesser geben. Richter: „Der ist sicher nicht zu beanstanden. Das Gericht wird sich davon überzeugen." Der Richter pickte mehrere Borsten heraus: „Die wollen wir mal beiseite legen als Beweismittel für den Sachverständigen." „Das sind ja die reinsten Barthaare. Das kann ja einem Kind im Rachen steckenbleiben. Das sind jetzt noch nicht einmal schwarze Borsten." Ein Sachverständiger wird hinzugezogen.

Der Anklagevertreter stellte fest, daß der Schwartenmagen Borsten enthielt, nicht nur Wurzeln, die in der Schwarte waren. Die Verarbeitung solcher Wurst verstoße gegen das Lebensmittelgesetz. Der Angeklagte habe sich mindestens fahrlässig schuldig gemacht.

Das Gericht vertrat dann die Auffassung, daß es der Angeklagte an der nötigen Sorgfalt habe fehlen lassen. Wenn es sich nur um einzelne Borsten gehandelt hätte, wäre nichts zu sagen gewesen. Er habe das Abwaschen verkürzt, und so seien aus Unachtsamkeit die Borsten hineingeraten. Die Herstellung solcher Schwartenmagen mit reichlichem Borstengehalt stellt ein fahrlässiges Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz dar.

Die Strafe wurde auf 20 DM (oder vier Tage Gefängnis) festgesetzt. fm.

Mode — noch einmal international

Die internationalen Haute Couture Modelle der Mme v. d. Boogart aus Paris, London, Rom, Berlin und Kanada, mit denen sie vor Wochen den Reigen der Winter-Modenschauen eröffnet hatte, waren gestern noch einmal in Karlsruhe zu Gast. Diesmal begleiteten eine ganze Anzahl Karlsruher Firmen die ausländischen Besucher auf ihrem Laufsteghummel im Café Museum. Das Pelzhaus der Gebrüder Arst, das sie in Biberlamm- und Breitschwanzhänger von erlesenem Schnitt, in Stolen, Jacken und Sealcapes hüllte, das Damen-Mantel-Spezialhaus H. Lühmann, dessen Pariser Kreationen manches Wiedersehen mit anderen Seine-Modellen feierten, und die Firma Otto Hummel, die Miß Berlin I und II mit Spitzkopf- und Topfhütchen, die letzte modische Abrundung gab. Bia-Stoffe waren das wirkungsvolle Material, mit dem Mme von der Boogart selbst Nachmittags- und Abendkleider steckte.

Die Meinung der Leser

Ateliernot der freien Künstlerschaft

Ein Karlsruher Kunstmaler macht sich in einer Zuschrift zum Sprecher der gesamten freien Künstlerschaft, indem er für die Behebung der Ateliernot, unter der die meisten bildenden Künstler heute zu leiden haben, eine Lanze bricht. Er schreibt unter anderem:

Während des letzten Krieges wurden in Karlsruhe etwa 120 Künstlerateliers (für Maler, Bildhauer usw.) zerstört. Darunter befanden sich zwei staatliche und zwei private Ateliergebäude sowie zahlreiche einzelne Ateliers, die in Privathäuser eingebaut waren. Es soll gewiß nicht vergessen werden, daß in unserer Stadt eine allgemeine große Wohnungsnot herrscht und nicht weniger als 3000 Wohnungsuchende auf eine Unterkunft warten. Das Wohnungsamt hat es gewiß nicht leicht. Wenn man aber an Stelle von Kasernen und Flugplätzen endlich einmal anfangen würde, in größerem Umfang Wohnungen zu bauen, dann hätte man die Tür gefunden, dem Hauptübel zu begegnen. Die freie Künstlerschaft — ich denke hier vor allem an diejenigen Pioniere der Kunst, die Linie gehalten haben, also nicht an jene Unterweltspostel, die den Zersetzungs- und Vergiftungsprozeß mit ihren Machwerken fördern — leidet sehr darunter, keinen abgeschlossenen, etwas geräumigen Arbeitsraum mit guter Lichtquelle zu besitzen. Es ist für einen Künstler unmöglich, im Lärm und in der Enge einer zusammengepferchten Häuslichkeit einen Gedanken zu fassen oder ihn gar als bildender Künstler zu formen und zu gestalten. Nun kann man aber immer wieder beobachten, daß von den wenigen Ateliers, die es in Karlsruhe noch gibt, der größere Teil von Personen bewohnt wird, die mit Kunst nicht das geringste zu tun haben. Und wenn man dann vom Wohnungsamt zu hören bekommt: „Ja, wir können darauf keine Rücksicht nehmen, wir müssen unsere Leute unterbringen", so dürfte dies falsch, mindestens aber nur bedingt richtig sein, denn auch die Künstler haben ja einen Raum aufzugeben, es käme also vielfach nur ein Tausch in Frage. Dieses Problem könnte m. E. nur durch einen Beschluß des Stadtrates geregelt werden. Karlsruhe hat, was die Kunst betrifft, Tradition und Geschichte und stand einst als deutsche Kunststadt mit an erster Stelle. Darum verdienen die Karlsruher Künstler besondere Beachtung, mehr Verständnis und mehr Entgegenkommen. Sehr nötig wäre es auch, daß die beiden Ateliergebäude in der Werderstraße und in der Hoffstraße in der Weise wieder aufgebaut würden, bevor auch die Fundamente dieser beiden Ruinen völlig unbrauchbar sind. Karl Wolfsberger, Südendstraße 38.

Es gibt noch eine zweite Schreinerei . . .

Kurz vor Beginn des Schreinertages 1952 brachten wir einen Artikel über die Geschichte des Schreinerhandwerks in der kleinen Residenz des Markgrafen Karl Friedrich. Hierzu schreibt uns ein Leser:

Es gibt noch eine zweite Schreinerei im heutigen Karlsruhe, die auf ein gleiches Alter zurückblicken kann, die außerdem aber seit jenen Tagen den ausklingenden Rokoko immer im Familienbesitz blieb. Es ist die heutige Möbelfabrik Gebrüder Himmelheber in der Kriegstraße. Ihr Ahnherr ist Johann Himmelheber, der 1768 von Reubach im Odenwald in die junge Residenz einwanderte. Er arbeitete zunächst zusammen mit Schreinermeister Stammermann, und beide haben gemeinsam die reich eingelegten Böden im Schloß ausgeführt. Kurz darauf machte er sich selbständig und bekam den Auftrag auf weitere Arbeiten für die markgräfliche Hofhaltung. Ihm folgte sein Sohn Heinrich Andreas (1772—1838), der außerdem Bürgermeister von Karlsruhe war. Wieder zwei Söhne führten dann die Schreinerei gemeinsam und gaben 1839 dem Geschäft den heutigen Namen Gebrüder Himmelheber. Ihre Werkstatt, der auch die Herstellung von Polstermöbeln angegliedert war, befand sich in dem noch erhaltenen Weinbrennerhaus am Ludwigsplatz, das heute das Gasthaus zum „Salmen" beherbergt. Von da an bis auf den heutigen Tag haben stets zwei Brüder das Geschäft weitergeführt.

Heinrich Himmelheber, Kriegstraße 35.

Aus Karlsruher Konzert- und Vortragssälen

Andor Foldes im Amerikahaus

Schon oft war uns Gelegenheit gegeben, darauf hinzuweisen, wie wertvoll die Begegnungen sind, die das Karlsruher Amerikahaus mit Werken der Kunst und mit Künstlern von oft weltweitem Ruf herbeiführt. Eines der schönsten Konzerte aus jüngerer Zeit verdanken wir jetzt dem Pianisten Andor Foldes, der erst vor wenigen Tagen über den Süddeutschen Rundfunk im Eröffnungskonzert zur „Woche der leichten Musik" zu hören war. Foldes ist Musiker aus Leidenschaft. Das will heißen, daß er — ganz abgesehen von der ihm selbstverständlichen Beherrschung des technischen Rüstzeugs — mit einer Intensität der musikalischen Empfindung musiziert, die die Anteilnahme des ganzen Menschen, sein Einswerden mit dem Werk verrät.

Die Variationen op. 21,1 über ein eigenes Thema von Johannes Brahms ließen das gleich zu Anfang spüren, schlicht, verinnerlicht, wie sie dargestellt waren. Kaum nachzurühmen, wie Foldes die Sonate op. 10,2 von Beethoven mit einer schon fast vergeistigten Anmut und doch stets von der Form her gestraffte unter das Publikum bringt, wie delikat, wie geistreich er die Papillons op. 2 von Schumann zu musizieren versteht. Ganz auf Konzertsaalglanz hämmert er zwischendurch die Polonaise A-dur von Chopin. Was dann an kleineren Kompositionen von Copland, Thomson, Bartok oder Kodaly folgt, ist überwiegend musikalische Konversation, ohne jede Problematik für den Hörer, der den Umgang mit neuer Musik noch nicht einmal gewohnt zu sein braucht. Brillant, reich gegliedert im Rhythmischen wie in der Dynamik stets das Spiel, dem technisch keine Grenzen gesetzt zu sein erscheinen. Man würde Foldes gerne hier wiederhören. Eb.

Sei Meister deines Schicksals!

Im überfüllten Studentenhaussaal sprach dieser Tage Dr. h. c. Werner Zimmermann (Schweiz) zu den Karlsruher Anhängern des Freundeskreises Werner Zimmermann über die Möglichkeit, Meister über das eigene Schicksal zu werden. Dazu bedürfe es, sagte Zimmermann, der Notwendigkeit, Einsicht in unser eigenes Wesen zu gewinnen und von der Freiheit der Gedankenauswahl, die bestimmend für eine Tat sei, richtigen Gebrauch zu machen. Schicksal sei nichts anderes, als die Ernte von Taten. Nur wenn der Mensch sich als Mitschöpfer aller Dinge um ihn betrachte, vermag er sein Schicksal zu meistern. An der Meisterung des Schicksals reife und wachse der Mensch. Wer zu jeder Prüfung, die ihm auferlegt werde, ein freudiges ja sagen könne, sei bereits ihr Meister geworden. Zimmermann schilderte das Schicksalsproblem in der Darstellung Goethes, der sagte: „Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sie überwindet." Selbstüberwindung könne jedoch nur dort geschehen, wo der göttliche Kern im Menschen das einzige große und wahre Ich sei. Wer sich als Kern und nicht als Hülle erkenne und nur lebe, was als göttliche Kraft in ihm ist, komme in die Freiheit als ein Meister über sein Schicksal.

Im zweiten Teil seines Vortrages zeigte Werner Zimmermann körperliche Übungen nach Yoga, dem indischen System, wonach der Leib Ausdrucksmittel für den geistigen Menschen werden kann. -ch.

Gesundheit durch gesunde Ernährung

„Iß dich gesund" war das Thema eines Vortrages, der vom Verfasser des gleichnamigen Buches und Präsidenten des Arbeitsringes für angewandte Biologie, Tullo Kemper, am Mittwoch-, Donnerstag- und Freitagabend im überfüllten Rechenbacher-Hörsaal der TH gehalten wurde. Etwa 1000 Besucher mußten schon am ersten Abend abgewiesen werden und auch an den folgenden beiden Abenden sprach der Redner, der gestern seinen 3000. Vortrag hielt, vor ausverkauftem Haus.

Die Wahrheiten Kempers vom richtigen und falschen Essen sind nicht so neu, so sensationell, wie sie dem Hörer im Verlauf des rhetorisch sehr geschickt abgefaßten Vortrags erscheinen mögen, andererseits sind diese uralten Weisheiten doch wichtig und wertvoll genug, der infolge der fortschreitenden und schließlich in der Degeneration endenden Zivilisation immer unnatürlicher lebenden Menschheit wieder einmal ins Gedächtnis gerufen zu werden. Es gehört zweifellos Mut dazu, in einem Atemzug die gesamte chemische Industrie, die gesamte Lebensmittelindustrie und Tabakindustrie anzugreifen und es ist bestimmt nicht ungefährlich, als Einzelner den Großen dieser Erde den Kampf anzusagen. Ob jedoch die Menschen die Energie aufbringen, auf die Dauer ohne Salz, ohne Schweinefleisch, ohne Rindertalg usw. zu leben, ob sie überhaupt den ernsthaften Willen haben, so vieles im Interesse der Krankheitsvorbeugung zu opfern, das wird die Zukunft zeigen. -ll.

WIE SCHNELL DER MENSCH VERGISST

„Tausche Sirup gegen Schuhe."- Kaum ein paar Jahre ist es her. Da gab's auf Lebensmittelkarten 1050 Kalorien täglich und auf Bezugsschein 100 Gramm Textilien jährlich. In der „Bi-Zone" gab's um 1947 auch ein paar Schuhe auf 30 Menschen. Es gab „schwarzes Brot" für 30 Mark und Butter das Pfund für 300. Kartoffelzüge gab's, an denen verbitterte Menschen wie Trauben hingen, und Kohlenzüge, die leergestohlen in zertrümmerte Bahnhöfe einliefen. In den Läden gab's Speckaroma und bemalte Kacheln, für 5 Mark gab's eine Zigarette, und es gab Menschen, die im Bett erfroren. Es gab das Speisekammergesetz: Verzweifelte Bürokraten wollten in den Wohnungen das „Überflüssige" beschlagnahmen. Es gab den „Zusammenbruch der Versorgungslage"- und dann, im Sommer 1948, kam die Währungsreform. Vorsichtig strichen wir über die neuen Scheine . . .

Wir hatten wieder gesundes Geld. Was wir brauchten war Arbeit. Schaffen wollten wir wieder und Geld verdienen. Unsere Arbeitslust wollte freie Bahn!

Wir hatten Glück in jenem Jahr 1948. Ein Mann machte Schluß mit der Bezugsscheinwirtschaft, mit Zuteilungen und Schlangestehen. Mutig zerriß er die „Behördlichen Vorschriften zur Bewirtschaftung gewerblicher Erzeugnisse". Anstelle der Kommandowirtschaft setzte er die SOZIALE MARKTWIRTSCHAFT. Er sagte: „Von jetzt ab ist Geld der einzige Bezugsschein." Geld aber wird nicht zugeteilt, es wird durch harte Kopf- und Handarbeit verdient.

Darum soll jeder, sei er Arbeiter oder Unternehmer, am freien „Markt" der Wirtschaft verdienen, was Können und Arbeitslust ihm einbringen. Nur das ist echte soziale Gerechtigkeit! Überall soll sie herrschen, darum möge auch der Staat von unserem Verdienst nehmen und mit diesem Geld den Arbeitslosen und Armen das Leben erleichtern, nach bestem Vermögen des ganzen Volkes.

So entfesselte im Jahre 1948 die Soziale Marktwirtschaft die ganze Kraft unseres Volkes für den Wiederaufbau: Maschinen wurden aus brandigen Trümmern gegraben, aus wüstem Gewirr von verbogenem Stahl wuchsen saubere Werkhallen. Rohstoffe wurden beschafft und die zerfetzten Fäden des Welthandels neu geknüpft. Köpfe rauchten und Arme schmerzten - und kaum drei Jahre später lief die deutsche Wirtschaft wieder volle Kraft voraus!

Wie schnell der Mensch vergißt!

Niemals aber dürfen wir vergessen, was Arbeiter und Unternehmer seit jenen Tagen in einmütiger Zusammenarbeit geschaffen haben. Niemand soll die gemeinsame Leistung leugnen, keiner soll den sozialen Frieden stören! Allein der freiheitliche Wettbewerb der SOZIALEN MARKTWIRTSCHAFT brachte uns wieder ein besseres Leben.

Diese Erkenntnis muß uns Allen Tag für Tag, zu jeder Stunde gegenwärtig sein!

DIE WAAGE — GEMEINSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES SOZIALEN AUSGLEICHS

Zum Wohlstand Aller durch geeinte Kraft / führt die Soziale Marktwirtschaft

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Gynäkologen entdeckten Neuland

Ein Sexual-Zentrum im Zwischenhirn — Überraschende Erkenntnisse der ärztlichen Wissenschaft

Vom 7. bis 11. Oktober findet in München der 29. Deutsche Gynäkologenkongreß statt, an dem Wissenschaftler und Praktiker aus 18 verschiedenen Ländern teilnehmen, unter ihnen eine offizielle Delegation der Französischen Gynäkologischen Gesellschaft.

Große Gynäkologen sind nicht nur Fachärzte des weiblichen Unterleibs, und zumal der diesjährige Deutsche Gynäkologenkongreß in München wuchs über die Bedeutung einer Spezialistentagung weit hinaus: In Zusammenarbeit mit der Anatomie und Physiologie ist es der gynäkologischen Forschung gelungen, einzigartige Einblicke in die tiefsten Geheimnisse der menschlichen Selbsterhaltung und Fortpflanzung zu gewinnen.

Das wichtigste Ergebnis dieses Kongresses kommt der Entdeckung wissenschaftlichen Neulandes gleich. Entgegen der bisherigen Annahme ist nicht die sogenannte Hypophyse, dieser bohnengroße Hirnanhang an der Schädelbasis, die übergeordnete Schaltzentrale für alle hormonalen Vorgänge im menschlichen Organismus, sondern das Zwischenhirn. Bekanntlich schütten die verschiedenen innersekretorischen Drüsen wie die Schilddrüse, die Keimdrüsen oder die Nebennierenrinde ihre Hormone nicht aus eigenem Antrieb aus; sie werden vielmehr selbst wieder durch bestimmte Substanzen zur Abgabe ihrer Hormone angeregt, und zwar glaubte man bislang, daß diese Substanzen in der Hypophyse produziert würden. Diese schöne Theorie ist, wie Professor Bargmann, Kiel, in seinem glänzenden Referat nachwies, zu einem großen Teil zusammengebrochen. Man hat nämlich entdeckt, daß zwischen der Hypophyse und dem Zwischenhirn eine nervöse Bahn besteht, die im Hinterlappen der Hypophyse endet. Gleichzeitig stellte sich heraus, daß im Zwischenhirn ein bestimmtes Sekret gebildet wird. Als schließlich feststand, daß dieses Sekret die gleiche Wirkung ausübt wie die sogenannten Hinterlappenhormone, war die Kette der Beweisführung geschlossen: diese Hormone werden ausschließlich im Zwischenhirn gebildet und über die nervöse Bahn in den Hinterlappen der Hypophyse geschleust, der also lediglich als Lagerungsstätte dient. Ob eine ähnliche Verbindung auch zum Hypophysen-Vorderlappen besteht, konnte bislang noch nicht ermittelt werden.

Für die ärztliche Wissenschaft ist diese Entdeckung von ungeheurer Tragweite. Denn gerade die im Zwischenhirn produzierten Hormone sind für die Aufrechterhaltung des menschlichen Lebens von höchster Bedeutung. Es handelt sich um das sogenannte Oxytocin, das bei der Frau die Wehen anregt und im übrigen die gesamte glatte Muskulatur (so z. B. den Darm während der Verdauung) beeinflußt, das Vasopressin, das für die Höhe des Blutdrucks verantwortlich ist und schließlich das Antidiuretin, das dafür sorgt, daß die Nieren konzentriert arbeiten und alle sogenannten harnpflichtigen Stoffe auch tatsächlich aus dem Körper ausgeschwemmt werden. Das Zwischenhirn nimmt also, wie der englische Gelehrte Professor Harris sagte, eine Schlüsselstellung im Zentralnervensystem ein, und Professor Westman, Stockholm, gab dieser grundlegenden Entdeckung die treffendste Bezeichnung, als er von einem „Sexual-Zentrum im Zwischenhirn" sprach, das wahrscheinlich auch die Fortpflanzungsprozesse entscheidend beeinflußt.

Grundsätzlich unterscheidet man heute zwei Funktionskreise im biologischen Organismus. Während der vegetative Funktionskreis, das heißt also das vegetative Nervensystem, der Selbsterhaltung dient, besteht die Aufgabe des generativen Funktionskreises dorts, die Fortpflanzung und damit die Arterhaltung zu sichern. Im Zwischenhirn, so wies Professor Ebert, Freiburg, nach, überschneiden sich diese beiden Funktionskreise, und zwar bei der Frau sehr viel stärker als beim Mann. Mit anderen Worten: Seelische Erschütterungen, Umwelteinflüsse und Angste, die ja zuerst vom vegetativen Nervensystem aufgenommen werden, führen bei Frauen häufig zu tiefgreifenden Schädigungen der Fortpflanzungsorgane. Die aufschlußreichsten Untersuchungen über diese lebenswichtigen Zusammenhänge verdankt die medizinische Wissenschaft dem Berliner Anatomen Professor Stieve, der vor einigen Wochen plötzlich verstorben ist und dessen Referat von Professor Naujocks, Frankfurt, verlesen wurde. Nicht nur die Eierstöcke stehen ständig unter dem Einfluß des vegetativen Nervensystems, sondern auch die Gebärmutter. Bekannt sind die sogenannten „Schreckblutungen", die als Reaktion auf massive, lebensbedrohende Angste eintreten. Auch das Ausbleiben der Menstruation kann auf solche Ursachen zurückgeführt werden. Wie empfindlich gerade die Geschlechtsdrüsen auf nervöse Störungen reagieren, beweist die Zurückbildung dieser Drüsen bei zum Tode verurteilten Verbrechern. Innerhalb weniger Wochen können die Keimzellen bis zum greisenhaften Stadium degenerieren. Hübner, in deren Nähe versuchsweise ein Fuchs gehalten wurde, stellten sofort die Eierproduktion ein, und auch als sie sich schon an die Nähe ihres Erzfeindes gewöhnt hatten, blieben die Eier unfruchtbar. Selbst Witterungseinflüsse können auf den weiblichen Zyklus einwirken. Bei Eskimofrauen, die nördlich des 70. Breitengrades leben, unterbleibt zum Beispiel die Menstruation während der ganzen Dauer der Polarnacht.

Für den praktischen Arzt von Bedeutung ist die Mitteilung, daß ein krankhaftes Ausbleiben der Menstruation heute durch ein bestimmtes Nebennierenrindenhormon geheilt werden kann. Professor Ebert, Freiburg, konnte auf diese Weise sogar einen menschlichen Zwitter seiner geschlechtlichen Bestimmung zuführen und durch die Behandlung mit Nebennierenrindenhormon die Ausbildung der sogenannten sekundären Geschlechtsmerkmale anregen.

Im Leben einer gesunden Frau aber, so zeigte Professor Stieve, gibt es im Gegensatz zu allen wissenschaftlichen Theorien und Spekulationen im Zeitraum ihrer Geschlechtsreife keinen Tag, an dem eine Befruchtung mit einer an Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit ausgeschlossen werden kann.

Alfred Pillmann

Briefmarken-Neuheitenbericht

Argentinien. Im Laufe des August erschienen die Eva-Peron-Marken. Sämtliche bisher gültigen Postwertzeichen sollen durch diese Serie abgelöst werden. Ein Profilbild zeigen die Werte von 1, 5, 10, 20, 25, 40, 45 und 50 Centavos. Die Marken zu 1, 1,50, 2 und 3 Pesos tragen die hier reproduzierte Abbildung. Die letzten 4 Werte sollen nochmals (in Bälde) erscheinen und dann auch, wie die niederen Werte, die Inschrift „Eva Peron" tragen.

Deutsche Demokratische Republik. Mit einer Serie, die aus vier Sondermarken besteht, wird vier berühmter Männer gedacht, deren Jubiläum man in diesem Jahr begeht. Vor 150 Jahren wurde Victor Hugo geboren. Sein Bild zeigt die braune 12-Rpf-Marke. Der 500. Geburtstages von Leonardo da Vinci wurde im Laufe dieses Jahres schon auf Sondermarken Westdeutschlands, Frankreichs und Italiens gedacht. Jetzt folgt noch eine grüne 20-Pf-Marke der Ostzone. Vor 100 Jahren starb Nikolaj Gogol. Ihm gilt die Gedenkmarke zu 24 Pf, rot. Der Arzt und Philosoph Avicenna (eigentlich Ibn Sina) soll im Jahre 952, also vor 1000 Jahren, geboren worden sein; für ihn die blaue 35-Pf-Marke!

Bundesrepublik. Schon für den 10. August war ein Heimattreffen der Helgoländer auf ihrer Insel geplant. Diese Zusammenkunft mußte auf den 7. 9. verschoben werden, gleichzeitig damit die Ausgabe eines Sonderpostwertzeichens. Verspätet kommt diese Sondermarke so oder so, denn aus der Inschrift entnimmt man: „Helgoland wieder frei am 1. März 1952". Als rote 20-Pfg-Marke ohne Zuschlag wurde das Sonderpostwertzeichen in einer Auflage von 5 Millionen gedruckt.

Bundesrepublik. Am 19. September jährte sich zum hundertsten Male der Tag, an dem Carl Schurz in Amerika gelandet ist und dort eine neue Heimat gefunden hat. Zu diesem Jubiläum und anläßlich einer Ausstellung, die in der Frankfurter Paulskirche unter dem Motto: „Carl Schurz und die 48er Bewegung" eröffnet wird, gab die Bundespost eine Gedenkmarke heraus. Für das Kopfbild auf der 20-Pfg.-Marke wurde die verkleinerte Wiedergabe eines von Plüttendorf 1848 gemalten Pastellbildes gewählt.

Zugunsten des Bundesjugendplanes der Bundesregierung erscheinen am 20. September zwei weitere Sondermarken. Auf beiden Werten sind Landschaften mit einer Jugendherberge im Hintergrund dargestellt. Der Wert 10 + 5 Pfg., grün, zeigt im Vordergrund eine Gruppe Jungen, der Wert 20 + 5 Pfg., rot, eine Gruppe Mädchen.

Verbotener Weg

Gerhart Hauptmann wandelte, tief in Gedanken versunken, im Walde bei Agnetendorf umher. Plötzlich stand vor ihm ein Mann in Uniform und schnauzte ihn an. Hier dürfe man nicht gehen, hier sei ein verbotener Weg, ob er keine Augen im Kopfe habe, es stünden doch überall genug Schilder, die darauf hinwiesen.

Schlecht gelaunt, weil man ihn unsanft aus seinen Gedanken herausgerissen hatte, erwiderte Gerhart Hauptmann hobelnd: „Sie wissen wohl nicht, wer ich bin?" „Ich weeß ganz jut", erwiderte der Uniformierte, „Sie sinn der olle Joethe! Aber deshalb dürfen Se hier doch nicht gehn!"

„Notturno Montmartre" / Ballett von Hermann Reutter in Stuttgart uraufgeführt

An den Schluß des ersten Ballett-Abends dieser Spielzeit, der zuerst Rimsky-Korsakows „Scheherazade" und Stravinskys „Scènes de ballet" gebracht hatte, stellte das Württembergische Staatstheater in Stuttgart die Uraufführung der Tanzpantomime „Notturno Montmartre" von Hermann Reutter. Zwischen dem danse d'amour des ersten und dem danse macabre des letzten Bildes hat der Choreograph Robert Mayer ein Pariser Nachtstück entfaltet, dem es nicht um die Handlung geht, sondern nur um die Farbe. Zwölf kurze musikalische Sätze, jeder von klarer Struktur und durchaus tänzerisch konzipiert, sollen etwas von der Atmosphäre der Weltstadt spiegeln: das Fremdsein, die Betäubung, die Einsamkeit und die ausweglose Selbstvernichtung des Menschen. Mayer leidete das in Bilder von seltsam dunkler Abgründigkeit, verband dafür sehr geschickt Elemente des klassischen Balletts und des modernen Ausdruckswillens einer erneuerten Pantomime; das eigenwillig stilisierte Bühnenbild Leni Bauer-Ecays, eine hyperbolisierte Place Pigalle, gab schon einem geeigneten Rahmen dazu. Reutters Musik ist nicht überall gleichwertig; die kühlen Jazz-Rhythmen scheinen ihm weniger zu liegen als die blühende Melodik, aber in der Paraphrase über das barocke Liebeslied „Plaisir d'amour" von Padre Martini oder in den einfallsreichen Tango-Variationen im dritten Bild sind ihm sehr starke augenblicke gelungen. Robert Mayer in der leitmotivisch-symbolischen Hauptrolle des geheimnisvollen „Fremden", seine Partnerin Otti Tenzel und die anderen Mitwirkenden haben sich redliche Mühe gegeben.

USE.

Theater in Heilbronn

Die Neckarstadt Heilbronn ist durch ihre Aufbauarbeiten noch nicht dazu gekommen, ihr repräsentatives Stadttheater, in dessen übrig gebliebenen Räumen Behörden und Büros untergebracht sind, wieder betriebsfähig zu machen. Mit Schauspielaufführungen sind dort die neuerdings von Neckarsulm nach Bruchsal übersiedelte „Unterländer Volksbühne" und das „Kleine Theater" in die Bresche gesprungen, das in dem schönen, über 600 Besucher fassenden Saal des Gewerkschaftshauses eine durchaus brauchbare Behelfsbühne gefunden hat. In Anwesenheit eines Vertreters des Kultusministeriums, des Landrats und der städtischen Behörden wurde dort jetzt mit Lessings „Emilia Galotti" die zweite Winterspielzeit eröffnet, deren — mit Ausnahme des „Biberpelz" und von Schillers „Turandot" — rein modernes Repertoire auch für Schul- und Betriebsveranstaltungen genützt werden kann. Hans Heinz Franck, dem klugen und dramaturgisch versierten Spielleiter gelang hierbei weitgehend die Anpassung begabter Nachwuchskräfte an die Überlegenheit von Vertretern der älteren Schauspielergeneration, wie Franz Scharwenka als Marinelli.

E.

Erstes deutsches Schülerlexikon

Im Verlag Hans Witte, Freiburg im Breisgau, wird Ende Oktober das erste deutsch-sprachige Schülerlexikon erscheinen, das von einer Arbeitsgemeinschaft deutscher Wissenschaftler, Pädagogen und Techniker unter Leitung des Bremer Pädagogen Schulrat Wilhelm Berger herausgegeben wird. Es umfaßt 600 Seiten mit über tausend Textabbildungen und 32 ganzseitigen Kunstdrucktafeln, davon 16 im Sechsfarbendruck. Das Schülerlexikon soll für die Schuljugend ein Führer durch die Welt des Wissens sein. Auf die Fragen, die die Jugend täglich stellt, gibt es Auskunft in einer Form, die dem Denken und Empfinden der Schuljugend entspricht. Bei der Auswahl der Stichwörter und den Begriffsbestimmungen, die beispielhaft einfach und klar sind, wurde auch der Lehrplan der deutschen Schulen berücksichtigt und das Erfahrungsgut aus jahrzehntelanger Schulpraxis ausgewertet.

Kleine Nachrichten aus dem Kulturleben

Die Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins wird seit 1884 vom Bad. General-Landesarchiv in Karlsruhe bearbeitet. Diese Zeitschrift, von der soeben der 102. Band, Heft 1, vorgelegt wurde, ist eine der ältesten historischen Zeitschriften Deutschlands. Sie umfaßt nach einer Veröffentlichung von 1899 folgende Länder: die Schweizer Kantone, die an den Rhein grenzen, Württemberg, Baden, das Elsaß, die bayrische Pfalz und das Großherzogtum Hessen bis an den Main und die Nahe.

Eßlingen sucht ein Heimatspiel. Einen ersten und einen zweiten Preis im Höhe von 1000 und 500 Mark hat die Stadt Eßlingen für ein Heimatspiel ausgesetzt. Die Stadtverwaltung beabsichtigt, bekannte zeitgenössische Dichter zur Teilnahme an dem Wettbewerb aufzufordern. Gewünscht wird ein hochwertiges Heimatspiel, das die geschichtliche Bedeutung der ehemaligen Reichsstadt Eßlingen zum Ausdruck bringt.

Die Lutherhalle und das Melanchthonhaus in Wittenberg sind, wie ADN meldet, nach einem Ministerratsbeschluß der Sowjetzonenregierung als „nationale Kulturdenkmale" anerkannt worden.

Europäisches Liederbuch. Einem Beitrag zur Verständigung zwischen den europäischen Völkern soll ein Liederbuch leisten, das gegenwärtig im Auftrage der „deutschen Unesco-Kommission" (Köln) vorbereitet wird. Das Liederbuch, das vor allem bei internationalen Begegnungen und im Schulunterricht verwendet werden soll, wird eine Auswahl der schönsten und bekanntesten Lieder der europäischen Völker enthalten.

Als Beitrag zur deutsch-britischen Woche, die vom 12. bis 18. Oktober in Stuttgart stattfindet, überträgt der Süddeutsche Rundfunk am 13. und 17. Oktober jeweils von 21 bis 22 Uhr eine von der Sendestelle Heidelberg-Mannheim vorbereitete Hörfolge unter dem Titel „William Shakespeare — der Mensch".

Die Hauptkirche St. Michaelis in Hamburg, als Wahrzeichen der Hansestadt und ihrer Seefahrt unter dem Namen „Michel" weit bekannt, ist nach siebenjähriger Bauzeit wiederergestellt. Landesbischof D. Dr. Simon Schöffel wird das Gotteshaus, das im zweiten Weltkrieg stark beschädigt wurde, am 19. Oktober wieder weihen.

Ausläufer der Jahrhunderte. Eine Barbarei größten Ausmaßes kündigt sich in Polen an. Dort sollen im Zuge eines sehr weitgehenden Neubauprogramms fast 7000 Gebäude aus früheren Jahrhunderten, vornehmlich des Barocks und der Renaissance, abgerissen werden, um Platz für moderne Monumentalbauten sowjetischen Stils zu schaffen. Die zur Vernichtung verurteilten Häuser und Paläste sind meist deutschen Ursprungs.

DER SPORT

„Der Sieg ist für uns alle!"

Düstere Mienen auf den Boulevards — Wahres Fest der Freundschaft

Vor einigen Wochen sprach ich mit Jules Rimet, dem Präsidenten des Weltfußballverbandes, über das erste Nachkriegsfußballspiel zwischen Frankreich und Deutschland. „Der Bessere möge gewinnen", sagte er mir damals. Und wenn ich ihn am letzten Sonntag im Stade Colombes nach dem Spiel gesehen hätte, dann hätte er gewiß gesagt: „Seien Sie, der Bessere hat gewonnen." Es gab wohl unter den mehr als 10 000 Deutschen, die das Spiel sehen konnten, kaum einen, der das nicht hundertprozentig unterstrichen hätte. „Die haben ja gespielt wie die ‚ersten Menschen' — Es war das schlechteste Spiel, das je eine deutsche Nationalelf gezeigt hat! Kein System, kein Zusammenspiel, kein Aufbau und kein Kämpferherz! Fritz Walter spielte wie eine alte Oma!" So und ähnlich hörte man die Deutschen sagen. Aber alle sagten es ohne den bitteren Beigeschmack nicht erfüllter Erwartungen. Das Fußballspiel gegen Frankreich wurde zwar von den Deutschen mit 3:1 verloren, das andere aber, das viel wichtigere Spiel, in dem es um die Eroberung der französischen Freundschaft ging, dieses Spiel haben die „Allemands" recht eindeutig gewonnen. Sie brauchten sich dabei nicht sonderlich anzustrengen, denn die Franzosen waren aufmerksame Gastgeber. Aber es hätte doch leicht schiefgehen können. Man bedenke: 10 000 Deutsche in Paris. Alle an einem Tag. So etwas hatte die Metropole an der Seine noch nicht erlebt. Auf den Champs Elysées parkten mehr als tausend deutsche Wagen, in jeder Straße standen die teilweise hypermodernen deutschen Luxusbusse, die die Franzosen neidlos bestaunten, und an jedem zweiten oder dritten Tisch der Boulevardcafés wurde Deutsch gesprochen. Die Portiers der Nachtlokale von Montmartre mußten ihre deutschen Sprachkenntnisse auspacken. Englisch und Schwedisch — die beiden Sprachen, die sonst dominierten — waren für die Zeit vom 3. bis 6. Oktober abgemeldet. Ein ganz geschäftstüchtiger Lokalbesitzer ließ sogar seine Lichtreklame in Deutsch erstrahlen. Bei „Die beste Nackettrevue von die Weld" hatte er leider vergessen, einen Sprachkundigen zu Rate zu ziehen. Die „Allemands" lächelten darüber. Aber sie sahen sich die Sache einmal an. Vielleicht gerade deshalb. Eine ganze Anzahl aber vergaß das Lächeln. Mir war es zunächst eine rätselhafte Sache: mit düsteren Mienen zogen sie gruppenweise — 15 bis 20 immer zusammen — die Boulevards entlang. Koffer schleppten sie, Aktentaschen. Es konnte doch nicht sein, daß sie sich so ins Pariser Nachtleben stürzen wollten. Ich begegnete ihnen abends um neun. Nachts um drei traf ich die gleiche Gruppe wieder. Die Gesichter waren noch ernster, fast böse. Tief hatten die Männer ihre meist grünen Hüte ins Gesicht gezogen und die Frauen, die anläßlich des Parisbesuches besonders hoch „beehrt" waren, hingen mutlos an den Armen ihrer Männer. „Wir sind 23 Personen, zwei Tage sind wir gefahren, und nun können wir noch nicht einmal ein Hotelzimmer oder sonst irgend eine Liegestatt finden!" So ging es Tausenden Deutschen.

Die Pariser Hotels konnten es einfach nicht schaffen: Länderspiel, Autosalon und noch zwei weitere große internationale Ausstellungen an einem Wochenende, das war selbst für die auf Fremdenverkehr eingestellte Metropole zu viel.

Am Sonntagabend aber war alles vergessen. Die letzten Stunden in Paris — da durfte man doch nicht müde sein. In der Rue Pigalle war ein kleines Lokal von deutschen Besuchern regelrecht gestürmt worden. Die vom Wirt engagierte Musikband spielte für deutsche Ohren zu schlecht. Zunächst räumte der französische Pianist das Feld. Ein kleiner Dicker aus Karlsruhe setzte sich an seine Stelle. Dann griff ein Hamburger nach dem Saxophon und zwei Kölner eroberten sich Schlagzeug und Kontrabaß. Nur der französische Kapellmeister blieb. Es war ein deutsch-französisches Zusammenspiel, wie es hätte besser nicht sein können. Alles im Lokal — Deutsche und Franzosen — sang und tanzte mit. „La victoire est pour nous tous!" — „Der Sieg ist für uns alle!" sagten die Franzosen. Und damit hatten sie recht. Den Fußballkampf hatte die französische Nationalelf gewonnen, den „Kampf um das Herz" aber, den hat der deutsche Schlachtenbummler für sich entschieden.

Auch Milburn zog die Spikes aus

„Der Fußball schluckt zu viele"

Fußball ist Englands nationaler Sport. Fußball ist es, was die Leute sehen wollen. Guten Fußball. Gespielt von Vollprofessionals. Allenfalls noch Pferderennen, die auf den großen Bahnen, in Liverpool, Wolverhampton, Ascot und Newmarket fast täglich gelaufen werden. Cricket hat nur in drei oder höchstens vier Monaten Dasseinberechtigung, in denen der Fußball ruht. Leichtathletik — sie liegt fast noch mehr am Rande. Große internationale Veranstaltungen können durchaus gute Zuschauerzahlen bringen. Zum Dreistädtekampf London-Brüssel—Paris im Wilbe-City-Stadion, bei dem u. a. auch Gude und eine 4×200-m-Frauenstaffel starteten, kamen an einem Mittwochabend 22 000. Aber eine Veranstaltung ohne auskömmliche Stars? „Gute Leichtathleten", so klagen die Fachleute, „sind hierzulande genau so selten wie gute Fußball-Amateure. Wir haben Spitzenleute, aber eine verhältnismäßig dünne Spitze, der die breite Basis fehlt. Der Fußball schluckt eben zu viele!"

Leister Hort: die „Varsities"

Praktisch wird nur an den Universitäten in größerem Umfange etwas für den Nachwuchs getan. Darum sind die Universitäts-Treffen Oxford—Cambridge, die „Varsity"-Meisterschaften und andere Studentensportfeste Höhepunkte des englischen Leichtathletik-Jahres, darum werden Entdeckungen wie Roger Bannister von einem Universitätssport gemacht, und darum sind die „Polytechnic Harriers" in London, die eigentlich keine Vereinsmannschaft sind und von den alten Leichtathletik-Klubs immer ein wenig böse von der Seite angesehen werden, weil ihre Könner während des Studiums in London für die „Harriers" zu laufen pflegen, Englands größter Club. Außerhalb der Universitäten — regiert eben der Fußball.

Fußball-Kinderstuben

Die sportliche Laufbahn beginnt in der Schule — mit Fußball. Die Jungen spielen Fußball, die Mädchen Hockey. Wer die Schulfarben einmal getragen hat, ist riesig stolz, und wer diese Jungen in ihren hübschen Trikots beim Spiel von St. Andews gegen St. John's Boys' School gesehen hat, eine Miniaturausgabe der Tottenham Hotspurs oder der großen Amateure von Walthamstow Avenue, dem ist es klar, daß hier Fußball eben der Schulsport ist. Selbst, wer nebenbei einmal in einem Leichtathletik-Klub Talent gezeigt hat, ist meist schnell mit dem ganzen Herzen beim Lederball. Irgendein Scout eines großen Clubs — oder auch eines kleinen — nimmt ihn einmal mit zur nursery, zur „Kinderstube", die alle diese Klubs unterhalten, und damit ist die Laufbahn meist bestimmt. So wurde u. a. auch Jackie Milburn, der ein guter Jugendspringer war, Fußballer und auch gefeierter Nationalspieler. Fußball ist ein Beruf, der so angesehen ist wie jeder andere auch. Warum also nicht zeitig in die Lehre gehen, um etwas zu werden?

Cricket sucht Talente

Cricket war der Sport der Väter. Das Spiel der Gentlemen hat seine Anziehungskraft noch nicht verloren. Im Sommer ziehen 40 000 zu Lord's in London, um ein Test-Match zu sehen. Aber wenn der September kommt, sind die Fans froh, ihre Rasseln wieder aus dem Schrank zeigen und ein handfestes Fußballspiel sehen zu können. Viele der erstklassigen Profi-Cricketer sind Fußballer. Die Gebrüder Compton haben sich vom Fußball zurückgezogen, aber für Milton (Arsenal), Watson (Sunderland) und viele andere ist Cricket ein Sommer-Ausgleichssport. Die Übrigen sich auf den Nachwuchs. Die MCC-Verantwortlichen organisieren alles mögliche, um die Jugend für Cricket zu begeistern, darunter die Landstädte, setzen Preise aus. Das alles, um begabte Jungen zu finden — die dem Fußball von selbst zuströmen.

Deutsche Turner in Chile

Ein herzlicher Empfang erwartet die deutsche Olympia-Turnmannschaft, die im Verlaufe ihrer Südamerikareise zu einem sehnsüchtigen Aufenthalt in Chile in der Landeshauptstadt Santiago eintreffen wird. Die großen Zeitungen bringen schon seit mehreren Tagen in ihrem Sportteil ausführliche Berichte über die Mannschaft, in denen die bisherigen Leistungen der einzelnen Mitglieder gewürdigt werden.

Nach ihrer Rundreise durch Argentinien werden die deutschen Sportler am 10. Oktober ein Schauturnen in Santiago veranstalten, am nächsten Tage werden sie nach Valparaiso weiterreisen, wo sie nach einer mehrtägigen Pause am 16. Oktober im Stadion der Santa Maria-Universität auftreten werden. Nach Beendigung ihres chilenischen Programms wird die Mannschaft am 18. Oktober nach Peru weiterfahren.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

In der 15. Runde des Turniers zur Schachweltmeisterschaft in Stockholm wurde die Partie Prins gegen Unzicker in schwer zu beurteilender Stellung abgebrochen. Schachmeister Unzicker traf den Holländer an einem guten Tag an. Prins spielte seine bisher beste Partie.

Barst Alsen auf Rebell (Gestüt Vornholz) belegte bei der internationalen Pferdeschau in London in einem Spezialspringen gegen schwerste internationale Konkurrenz einen vierten Platz. Sieger wurde der bekannteste englische Reiter, Oberst Harry Llewellyn, auf Monty in 34,4 Sekunden. Alsens Zeit betrug 40,4 Sekunden.

Nach „Erlenkönig", über deren Fall am 5. November ein belgisches Gericht verhandeln wird, wurde nunmehr auch deren Mutter „Erlenkönigin" (früher Eastern Bells, auf Antrag des Barons Maurice de Rothschild beschlagnahmt.

Der europäische Federgewichtsmeister Ray Famechon (Frankreich) verteidigte in Mailand seinen Titel erfolgreich durch einen ko.-Sieg in der vierten Runde über seinen Herausforderer Nello Barbadoro (Italien).

Vor der Deutschen Schachmeisterschaft werden zwei Vorturniere durchgeführt, in denen je zwei Teilnehmer für die Endrunde ermittelt werden, in der bereits 8 Meister spielberechtigt sind, u. a. Unzicker, Bellstab, Teschner etc. Das Vorturnier Nord steigt in Hamburg, während das Vorturnier Süd in Gernsbach zur Austragung gelangt. Hier treffen sich am Monatsende die Spitzenspieler aus der Pfalz, Württemberg, Baden, Köln und Berlin. Machate, Freiburg; Eisinger, Karlsruhe und Popp, Freiburg, sind die Trümpfe, die Baden ins Feld führt. Das Turnier wird auf Schloß Eberstein ausgetragen.

SV Schwetzingen erhielt wegen der Vorkommnisse im Spiel gegen Friedrichsfeld Platzsperre vom 5. Oktober bis 5. November.

Nur 120 Zuschauer wohnten am letzten Sonntag dem Meisterschaftsspiel Spvg. Weisenau gegen Zweibrücker (2. Ligs Südwest) bei.

Zu vier Wochen Gefängnis und zur Zahlung der Kosten wurde der Handball-Torwart von Friesen Hasps, auch in der Berufungsverhandlung vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes verurteilt, weil er einen Platzverweis niedergeschlagen hatte.

Bechtel für Max Fischer

Die Aufstellung des VfB Mühlburg erfährt im Punktespiel gegen BC Augsburg eine kleine Änderung, da Max Fischer an einer Angina erkrankt ist. Trainer Hans Hipp hat seine Mannschaft wie folgt nominiert: R. Fischer; Bechtel, Roth; Sommerlatt, Adamkiewicz, Schäfer; Kunkel, Rastetter, Beck, Rau, Strittmacher. Spielbeginn: 15 Uhr.

KFV in bewährter Besetzung

Das Punktespiel gegen Union Böckingen wird der KFV am Samstag mit seiner bewährten Besetzung bestreiten. Es spielen: Batzel; Weber, Hebel; Scheurer, Heeger, Müller; Lichter, Kitlitz, Ott, Ehrmann, Koch. Spielbeginn: 16 Uhr.

Hessens Pokalelf gegen Nordbaden

Der Spielausschuß des hessischen Fußballverbandes hat nach einem Trainingsspiel einer hessischen A- und B-Elf die Pokalelf nominiert, die am Sonntag in Gießen gegen Nordbaden antreten wird. Die A-Elf beslegte in diesem Trainingsspiel die B-Mannschaft mit 4:0 Toren. Hessens Elf hat folgendes Aussehen: Tor: Klemm (Nassau Wiesbaden), Verteidigung: Schütz (VfB Gießen) Migge (Nassau Wiesbaden), Läufer: Wade (Kickers Offenbach), Haab (Hahn), Kellner (Bad Homburg), Stürmer: Sievers (Hanau 93), Erhardt (Hanau 93), Gärtner (Horas), Weilbächer (Eintracht Frankfurt), Deibel (VfB Gießen).

Eine Frage:
Erhalten Sie immer OSRAM-Lampen, wenn Sie OSRAM verlangen?
Darauf müßten Sie achten, der Qualität wegen.
OSRAM

„Man nimmt mir Land und Titel" / Ergebene Diener, eine alte Dame und Kostbarkeiten: bei einem Pascha

Von unserem Korrespondenten im Nahen Osten

v. V. Kairo, im Oktober 1952

Hinaus vor die Tore Kairos zu den Pyramiden führt eine lange, breite Autostraße, flankiert von pompösen Villen mit großen Auffahrten und wohlgepflegten Gärten, dazwischen liegen wie Zahnlücken Felder und ein paar winzige Lehmhütten. Der krasse Gegensatz Fellachen—Paschas fällt durch die enge Nachbarschaft so recht ins Auge.

Wir besuchen einen Ägypter, empfohlen durch deutsche Freunde, die ihn am Lido von Venedig kennenlernten. Er ist Pascha — oder vielmehr er war es, bis Naguib mit diesen Titeln aufräumte, die zum Teil noch aus der Türkenzeit stammten oder mit Geld gekauft wurden. Noch dazu ein führendes Mitglied der einst allmächtigen Wafd-Partei. Seine Parteifreunde sitzen jetzt wie so viele andere Gegner der sozialen Revolution in Ägypten im Militärgefängnis Abassia, dessen Clientèle es heute an Rang, Namen und Vermögen mit der der elegantesten und teuersten Hotels während der Hochsaison im Engadin oder an der französischen Riviera aufnehmen kann. Unser Pascha ist also, was man im landläufigen Sinne des Wortes einen Reaktionär nennt. Gehört schon beinahe der Vergangenheit an.

„Ali Effendi henna?"

Die ockergelbe Villa mit koketten Türmchen, umgeben von kugelförmig beschnittenen Büschen, blinkt mit einem einzigen erleuchteten Fenster in die rasch einbrechende Dämmerung. Zwei große amerikanische Wagen strecken ihre Kühler aus der Garage in den Garten hinaus. Davor kniet ein Diener, schlägt die Stirn gen Boden, erhebt das Gesicht gen Himmel und wieder mit der Stirn zu Boden. Er betet. Sein Abendgebet beendet, wendet er sich uns zu. „Ali Effendi henna?" fragen wir, — ist Herr Ali zu Hause? — „Ali Pascha!" verbessert uns streng, als ob wir einen unverzeihlichen Fehler begangen hätten, der alte Mann mit weißem Schnauzbart im braunen Gesicht, in schöner seidener Galabije, dem langen hemdartigen Nationalgewand, den roten Tarbusch auf dem Kopf.

Würdevoll schreitet er in der Haltung eines englischen Butlers dem Hause zu. Wir sehen uns in einen Salon geführt, von Säulen gestützt, mit orientalischen Teppichen ausgelegt, lassen uns auf den schwellenden grünen Seidenpolstern eines Stuhles mit steiler Rückenlehne nieder, uns gegenüber auf dem Sofa ein Aufbau praller goldseidener Kissen, denen man ansieht, daß sie erstens nicht zur Benutzung gedacht sind, zweitens schon dreißig bis fünfzig Jahre täglich am gleichen Platze, in der gleichen Ordnung vom gleichen Diener für den Herrn der gleichen Familie aufgekauft werden. Die vollkommene Ruhe im Raum, die warmen Wandteppiche um uns, der Marmortisch mit den geschwungenen goldenen Beinen, einige gute Stilleben, zauberhafte Miniaturen, meterhohe chinesische Mingvasen, all das könnte auch im Palazzo eines italienischen Principe oder Duca zu finden sein. Kultivierter Ausdruck einer hier wie dort absterbenden Epoche.

Kriegsgericht arbeitet schnell

Geraschel im oberen Stockwerk. Zwei Frauen mit gelüftetem Schleier gehen leisen Schrittes hinter der Glastür durch die Halle. Diener antworten ein gehorsames „Aiwa" — Jawohl! — auf eine kaum vernehmbare Order aus Frauenmund. Eine alte Dame tritt ein im schwarzen Kleid. Sie erinnert mich an eine Tante aus meiner Kindheit in Deutschland, die lieb und gepflegt war und auch vom Leben keine Ahnung hatte. Und wirklich: „I am the aunt — ich bin die Tante —, mein Neffe kommt gleich", sagt sie in mangelhaftem Englisch und lächelt etwas hilflos.

Zwei junge Diener — wie viele gibt es wohl in diesem Haus? — servieren uns Zigaretten und ein Eisgetränk aus dem Saft der dicken fleischigen Mangofrüchte, mit viel zu viel Zukker nach arabischer Vorliebe für Süßes. „Oh, wir wissen gar nicht, was werden soll. Alles ist so schnell gegangen", sagte die alte Ägypterin, etwas ängstlich über unsere Frage nach ihrer Meinung zu den neuesten Ereignissen in Ägypten. „Daß Faruk weg mußte, war ja klar. Aber dann hätte man eigentlich aufhören sollen. Was seitdem geschieht, ist doch alles furchtbar. Zwei hat man schon gehängt (sie meint die Brandstifter in der Fabrik Kafr El Dawar), und jetzt sind schon wieder andere vor dem Kriegsgericht und werden vielleicht auch aufgehängt.

Spiel mit hohen Einsätzen

Feste Männerschritte in der Halle. Kein fetter, aufgeschwemmter Pascha steht vor uns, ein hochgewachsener athletischer Mann. „Ich freue mich immer, Deutsche bei mir zu sehen. Ich liebe alles Deutsche. Meinen Bauern hatte ich ein Geld versprochen, wenn es der ‚Graf Spee' im Kriege gelungen wäre, aus Montevideo wieder zu entkommen." Wir wissen von deutschen Freunden, daß er viel entlaufene Kriegsgefangene dem Zugriff der Engländer entzog und auf seinen Gütern verbarg.

„Nein. Sie können nicht von mir erwarten, daß ich mit der ‚Bewegung' sympathisiere." Er vermeidet ostentativ das Wort Revolution oder Staatsstreich. „Man nimmt mir mein Land und meine Titel, und vielleicht auch mein Amt. Es gibt ja drei Kategorien für die zu entlassenden Beamten: unfähig; fähig, aber faul; und fähig, aber gegen die Bewegung. Ich gehöre zu den letzteren", sagte er lachend, „dann werde ich wieder Advokat. Arbeiten muß ich und von der Politik lassen kann ich nicht. Es ist das Spiel mit den höchsten Einsätzen. Nahas Pascha und Serag Eddine sind anständige Männer, die keinen Menschen und auch nicht den Staat bestohlen haben. Aber beide lieben die Macht." (Die Zeitungen beurteilen die ehemaligen Waffenführer wesentlich anders, über denen das Damoklesschwert hochnotpeinlicher Verhöre schwebt.) — „Aber warum will man uns unser Land wegnehmen?" sagt die Tante. „Wir müssen all unsere Landarbeiter entlassen. Was werden sie machen ohne uns? Sie sind doch wie Haustiere, abhängig, hilflos. Man muß sie nur gut behandeln, dann sind sie auch gut." Sie nickt nachdrücklich mit dem Kopf, sehr gütig lächelnd und ahnt nicht, wie unmöglich ihr Vergleich ist.

Das neue Ägypten sieht dich an!

„Kommen Sie bald wieder, wir lieben die Deutschen", sagte sie, drückt uns beide Hände und trippelt davon, etwas verstört durch den ungewohnten Besuch. Sie verschwindet hinter einem dicken Velours-Vorhang, den ein Diener unterwürfig zurückschlägt. Wie ihre Welt die Welt der Paschas und Beys, hinter dem Vorhang der Zeit verschwinden wird. Wir treten auf die Straße. Vor dem Tor kauert eine Fellachenfrau, gehüllt in schmutzig-schwarze Schleier. Wie ein Hund im Staub der Straße und starrt leer vor sich hin. Wir denken an den Vergleich der alten Dame.

An der nächsten Straßenecke kaufen wir ein paar Zigaretten. Litfaßsäulen gibt es nicht in Kairo, Plakatreklame nur an den Bretterzäunen der Neubauplätze. Hier sehen wir zum ersten Male Staatsreklame an den Häusern: Vier Personen schreiten offenen Blickes und erhobenen Hauptes auf den Beschauer zu, ein Fellach mit Spitzhacke, ein Industriearbeiter in amerikanischem Overall mit einem Schraubenschlüssel, ein Soldat mit umgehängter Maschinenpistole, und auf dem rechten Flügel ein Geistesarbeiter mit Brille, Buch und Tarbusch. Im Hintergrund verschwommen andere Erscheinungen aus dem bunten Volksbilde Ägyptens, wie die neuen Männer es vor Augen haben: Unverschleierte Frauen Kinder säugend, Sudanesen in der langen Galabije. Scheichs mit ihren weißen Turbans, und auch eine junge Studentin im europäischen Kleid, natürlich mit Brille. Das neue Ägypten sieht dich an!

Ausschluß Englands aus dem Pazifik

London (Eig.Ber.). In Regierungskreisen sieht man mit besonderer Besorgnis, daß der Ausschluß Englands von den Beratungen der Pazifikpakt-Länder zu einer Auseinandersetzung in den australischen und neuseeländischen Parlamenten zu führen droht. Die australische Labourpartei ist entschlossen, die australische Regierung zu eingehenden Erklärungen über ihre Haltung und über den amerikanischen Druck, der auf Australien und Neuseeland ausgeübt worden ist, zu zwingen. Die englische Regierung wird sich bei der amerikanischen Weigerung, einen englischen Beobachter zuzulassen, nicht beruhigen, und Churchill wird die Frage auf der kommenden Konferenz der Commonwealth-Ministerpräsidenten zur Sprache bringen.

Im Foreign Office erklärt man, daß die wahren Motive für die amerikanische Haltung nicht bekannt wären.

Funktionäre, aber keine Europäer

Das Volk stellt es sich jedenfalls anders vor

Wissen Sie schon das Neueste vom roten Paket?

Sie waschen noch leichter, noch schonender
schwanweiß

75 JAHRE THOMPSON

Lederbekleidung
repariert, ändert, färbt
Freier, Karlsruhe, Kronenstraße 1 beim Zirkel

Auch Sie
werden überrascht sein von der Vielseitigkeit meiner Auswahl in
Pianos und Flügel
der bekanntesten Weltmarken und vieler anderer bewährter Fabrikate. Bitte besuchen Sie mich unverbindlich. Auch
gespielte
Instrumente biete ich Ihnen preiswert zu günstig. Zahlungsbedingungen.
Pianohaus
H. MAURER
das bekannte Fachgeschäft
Douglasstr. 15, gegenüb. d. Hauptp.

Mein Herr–
was ist denn das für eine Frisur?

»Hunderttausende von Männern sind unzufrieden mit ihrem Haar. Besonders nach der Wäsche will das Haar nicht sitzen. Es steht widerborstig ab oder fällt in die Stirn. Weil man mit solchem Haar unordentlich aussieht, halfen sich bisher viele Männer, indem sie es fest anklebten oder übermäßig einfetteten . . ., unbehaglich fühlten sie sich in jedem Fall.

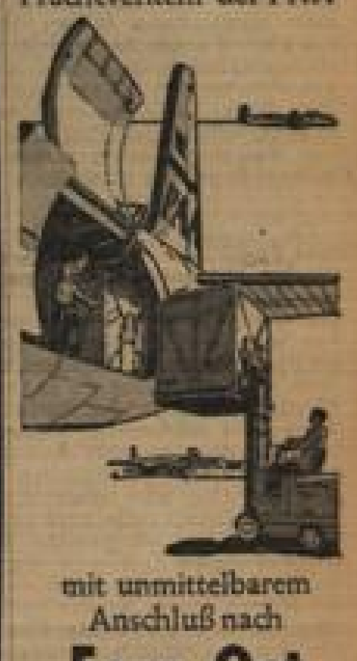
Jetzt löst „fit" dieses Problem. „fit", die fettarme Frisiercreme, sorgt für eine gefällige, lockere und doch gut sitzende Frisur — *auch gleich nach der Wäsche.* Die „fit"-Emulsion wird vom Haar aufgesogen, macht widerspenstiges Haar gefügig und gibt fliegendem Haar den rechten Halt. Eine „fit"-Frisur fettet nicht und klebt nicht: sie schimmert in natürlichem Glanz.

fit – und Ihr Haar sitzt
ohne zu fetten, ohne zu kleben

75 Jahre NEFF HERDE
BRETTEN / BADEN

Auch dieser Filmstar empfiehlt Luxor und bestätigt:
»Schönheitspflege mit Luxor erfrischt die Haut!«
Wie für viele Filmstars, so ist Luxor auch für Sie die richtige Toiletteseife. Kaufen Sie Luxor, machen Sie den ersten Versuch!
LUXOR
TOILETTESEIFE
die reine, weiße Schönheitsseife der Filmstars

FRANKFURT-BEIRUT
wöchentlich zusätzlicher direkter Frachtverkehr der PAA



mit unmittelbarem Anschluß nach
Fern-Ost
Nur Clipper Cargo bietet Ihnen alle diese Vorteile:
- **Schnellere Beförderung** Durch diesen zusätzlichen Frachtdienst werden die frachtbefördernden Passagierflugzeuge entlastet. Die Frachtbeförderung wird gesteigert.
- **Verladung von Sperrgut** DC-4 Clipper haben großen Frachtraum und besonders große Ladeluken.
- **Verladung empfindlichster Güter** und lebender Tiere.
- **Ein einziger Luftfrachtbrief** für Warensendungen aller Art.
- **Günstige Sondertarife** für viele Güter.

Einzelheiten erfahren Sie durch Ihren Luftfrachtmakler oder Pan American World Airways.
Stuttgart · Charlottenstraße 25
Telefon 93944
Fernschreib-Nr. 0722948
PAA PAN AMERICAN
DIE ERFAHRENSTE FLUGGESELLSCHAFT DER WELT

»Nicht nur verlobt und dann, Man geht auch sonst zu Möbel-Mann«
Die Einsenderin dieses Werbespruches bitten wir sich zu melden.

Das gute Brot
Frau Meier zu Frau Krause spricht:
Auf Brot bin ich nicht mehr erpicht,
heut' kann man ja was Besseres haben
und sich mit leckeren Sachen laben;
die Nahrungssorgen sind vorbei.
Frau Krause sagt: Ganz sorgenfrei
sind wir ja nun auch wieder nicht,
bedenken sie nur das Gewicht,
auch meine Galle zwickt mich sehr,
und die Verdauung klappt nicht mehr.
Der Doktor meint, es liegt am Essen,
ich hätt' das gute Brot vergessen.
Frau Meier sagt: Der Mann hat recht,
denn damals aßen wir wohl schlecht,
als in den mag'ren Nachkriegszeiten
uns fehlten Fett und Süßigkeiten.
Doch unser Brot, es hielt uns schlank,
vom Brot wurd' auch noch niemand krank.
Jetzt heißt es Tee und Pillen schlucken,
viel Stunden in der Sauna hocken.
Ich glaub' Frau Krause, es tut not,
daß wir verzehren viel mehr Brot.
Wenn unsere Kost mehr Brot enthält,
bleiben wir gesund und sparen Geld.
Brot vom Bäcker

„Nicolen", altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2.45. In allen Apotheken.

Mineralisches **Heizöl**
dünnflüssig, kältebeständig
Telefon Karlsruhe 5081

Zaisenhäuser Speisekartoffeln
zum Tagespreis frei Keller, liefert
Fr. Müller, Zaisenhausen.

MÖBEL EHRFELD
Rondellplatz
KARLSRUHE
Der Mensch lebt nicht von Brot allein, schön muß sein Heim vor allem sein.

II. Werbevers aus unserem Preisausschreiben:
Neue Kraft und Schönheit winkt aus „Frauengold" geboren — „Frauengold" stets wiederbringt was lange galt verloren!
G. Koppenus, Karlsruhe
Für jung und alt nur
·Frauengold·

PETRIN schmerzfreie kritische Tage durch PETRIN

Verkauf

Neuer Persianermantel, Gr. 44—46, erstkl., weg. Krankh. zu verkauf. Schöne farb. franz. Seidenstoffe zu verk. ⊠ 14484 an BNN.

Persianerjacke, Gr. 46, mod., umständeh. zu verk. ⊠ 14526 BNN.

Persianercape, Fohlenjacke, Maulwurfsmantel, Skunkskrag. u. Bes. zu verk. Khe., Seldeneckstr. 8, II.

Fohlenfell, braun, tadellos, glatt, für Reparaturen geeignet, zu verkaufen. ⊠ unt. 14491 an BNN.

Calojas-Pelzmantel, völlig neuw., 360 DM, z. vk. ⊠ 14482 BNN.

Herren-Pelzmantel m. Zobelfutter u. Otterkragen, Gr. 50—52, billig zu verk. ⊠ 12938 BNN **Baden-Baden.**

Damenmantel, Kostüm, Kleider, Gr. 44, D.-Schuhe, Gr. 41, H.-Mantel, Anzug, mittl. Fig., Anzugstoff zu verk. Ettlinger Str. 33, II, rechts.

Umstandskleid, Gr. 44, neu, 40 DM, zu verk. ⊠ unter 14350 an BNN.

Schw. H.-Winterm. u. dklbl. gestr. Anzug, gr. Weite, gut erh., billig zu verkaufen. ⊠ 14419 BNN.

1 schw. Anzug, 2 H.-Mäntel f. untersetzte Figur, zu verk. Karlsruhe, Germanenstraße 7, pt., links.

Guterhaltener Ulster
grau, Fischgr.-Muster, 1 Stutzer, 2 Anz. mittl. Gr., 1 P. braune hohe D.-Schuhe, Gr. 40, 1 neu. f. Schiffsch. geeign. ebensolche br. Halbsch. zu verk. Fischer, Khe., Akademiestraße 57, II.

2 gt. erh. H.-W.-Mäntel, 1,61 m, bill. z. vk. Khe., Morgenstr. 13, IV lks.

Woh.-P.-Mantel zu verkaufen. Khe., Vorholzstr. 26, IV. Stock.

H.-Wintermantel, Herrenanz., fast neu, z. vk. Eichler, Marienstr. 89.

Burschenmantel, 1. neu, Gr. 1,58 m, beige, zu verk. ⊠ 14358 BNN.

Gut erh. Küche preisw. zu verkauf. ⊠ unter 11038 an BNN **Durlach.**

H.-Leder-Mantel, grün, mittl. Größe, neu, umständeh. bill. zu vk. Khe., Schumannstraße 5 part.

1 ein. Bett mit Matratze u. Federbett, billig zu verkaufen. Otto Schäffler, Khe., Polsterwaren, Kronenstraße 28.

Bett u. K.-Bett m. Matr., K.-Schrk., H.-Rad, el. Puppenherd, 110 V., bill. zu vk. Gebhardstr. 4, IV, r.

Kohlenherd, Marke „Gaggenauer", weiß, neuw., gü. z. vk. Gastum, Waschsalon, Khe., Eberlstr. 7.

Kombi-Herd, Elektro-Kohle, neuw., zu vk. Khe., Rintheimer Str. 35.

Küchenherd u. Gash., g. erh., zus. 250.—, z. vk. Khe., Rückenerstr. 13.

Küchenherd
Marke Roeder, weiß emaill., gebr., doch gut erhalten, zu verk. Khe., Gellertstr. 19, pt., l., n. ach 18 U.

Küchenherd, weiß emaill., zu verk. Karlsruhe, Kriegsstraße 107, II.

Gasheizofen zu verkaufen. ⊠ unt. 14471 an BNN.

Wandgasbadeofen, weiß, zu verk. ⊠ unter 14482 an BNN.

Kinderbadewanne, weiß, neuw., zu verkaufen. Zu erfr. Telefon 1489 oder Renckstraße 3, IV., rechts.

Gut erh. Kastan-Zwillingswagen m. Matratze, zu verkaufen. Römeler, Karlsruhe, Adlerstraße 8.

Neuw. Kinderwagen sow. Kinderb. zu verk. Hablick, Khe., Renckstr. 1.

Korbkinderwagen, neuw., billig zu verk. Khe., Kaiserallee 84, IV.

Korbwagen, preisw., sof. zu verk. Horach, Khe., Philippstraße 31.

2 Olgemälde (Hampling), Schreibm. Orga, Priv., gebr., zu verk. ⊠ 14477 BNN.

K.-Sportw. zu verk. ⊠ 14471 BNN.

Gut erh. Tafel-Klavier bill. zu verk. ⊠ unter 14488 an BNN.

Konzertflügel, Zimmermann-Leipzig 1914/170 cm, gut erhalten, bar 1700 DM, zu verkaufen. ⊠ unter 14319 an BNN.

Radio, **Philips-Jupiter**, 9 Röh., 6—9 Kr., erstkl. Zust., 3 Mon. gebr., m. UKW u. eing. Ant. f. DM 225 (neu 376) zu verk. ⊠ 14356 BNN.

Musikschrank (Grundig)
neuw., z. vk. Khe., Karlstr. 131, II. lks.

Grundig Autosuper, kompl., 200 DM, Autofanfare 38 DM, zu verkauf. Krämer, Khe., Händelstraße 9.

Schreibmasch. m. versenkb. Schreib-m.-Tisch, 175.— z. v. ⊠ 14508 BNN.

Rote Verstellflügel, neuw., z. vk. Ph. Steiner, Khe., Sofienstr. 45.

Klein. Kassenschrank 100×65×58 cm zu verkaufen. ⊠ 13275 BNN.

H.-Sportrad u. D.-Rad zu verkaufen. ⊠ unter 14333 an BNN.

Gut erh. Tandem, bill. zu verkauf. Ettlingen, Rheinstr. 107, II. St.

Multi-Mix, 110 V., neuw., zu verk. ⊠ unter 14496 an BNN.

Schuhmacherei-Einrichtung günstig z. verkaufen. ⊠ u. 14338 an BNN.

Wasserbad-Kessel, 250 Liter Inh., neuw., Ventilator, Flügel ⌀ 500 mm, preisw. zu verk. ⊠ unter 12846 an BNN **Bruchsal.**

Bandsäge, aufsetzbar f. Schlepper, sow. Schrotmaschine u. Schreibtisch preisg. zu verk. Karlsruhe-Knielingen, Heckerstr. 32.

Schreinerei-Maschinen, gebr., und Hobelbänke billigst zu verkauf. Karlsruhe, Durmersheimer Str. 12 (neben Gasthaus Engel).

Friktionsspindelpresse
Fabr. Schuler, 165 mm Sp. ⌀, doppelständr. Doppelexzenterpresse Fabr. Kircheis ca. 70 t Druck, doppelarm, neigb. Exzenterpressen 10 u. 20 t Druck günst. zu verkaufen. ⊠ unter K 964 K an BNN.

Ein Quantum
Neuer Varnhalter
(Bergriesling), auch geteilt, zu vk. ⊠ unter 12846 an BNN Bühl.

Kaufgesuche

Badewanne, weiß em., mit Guß- oder Emaillefüßen, 1,70—1,80 m gesucht. ⊠ unter 14511 an BNN.

Rauchtisch gesucht. ⊠ 14492 BNN.

Alte antike Porzellane
Gläser, Figuren all. Art ges. Tägl. Hotel Rot. Haus, Khe., Dr. Ghanbor

Gebr. Klavier zu kaufen gesucht. Preis ⊠ unter 14410 an BNN.

Zimmerfahrstuhl od. Krankensessel zu kaufen ges. ⊠ u. 14413 BNN.

Ungespritztes Tafelobst zu kaufen gesucht. ⊠ unter 14507 an BNN.

Zeastchard — Haushalt-Leiter — runder 55-Zimmertisch und Stühle zu kaufen gesucht. ⊠ unter 14437 an BNN.

Versenkb. Nähmaschine z. kf. ges. ⊠ unter 14491 an BNN.

Kiosk zu pachten od. kaufen ges. ⊠ unter 14476 an BNN.

Gebrauchte Kreissäge zu kaufen gesucht. ⊠ unter 14344 an BNN.

Tiermarkt

Airedale-Terrier-Junghlere, 8 Woch. alt, prima Abstammung, abzug. Dr. med. Valentin, Bruchsal, Mozartweg 48.

Ferkel, Läufer u. Erstlingssauen
der berühmt. westf. oldenb. Rasse liefere freibl. 6—8 Wo. 17—23 DM, 8—10 Woch. 23—27 DM, 10—12 Woch. 27—33 DM, 13—15 Wo. 33—39 DM. Läufer 60—100 Pfd. DM 1.05—1.15 pro Pfd. Gar. f. leb. u. ges. Ank. 8 Tg. n. Empf. Nichtgef. Rückn. Vers. Nachnahme. H. Pott, Viehversand, Schloß-Holte 8 i. W.

5ler Legehennen
teils am Legen, teils durchgemaus. weiße Leghorn u. rebhf. Ital. 6 DM 4,50, Leb. u. ges. Ank. gar. Vers. Nachn. Bahnstation angeben. Bei Nichtgefall. Rückn. a. meine Kost. Geflügelaufzucht u. Versand Stef. Bieselbrink, Schloß-Holte 1 i. W.

Werbung

10 Nähmaschinen
v. 80 DM an z. vk. Khe., Luisenstr. 56.

Schuhreparaturen
verstr. u. billig! Schuhe längen und weiten (DRGM). Schuhbesohlanst. Seiler, Karlsruhe, Siemensstraße 14

Modenschau als Pensum

Vor den Winter hat die Textilindustrie die Modenschauen gesetzt. Sie beginnen sehr früh, weil man die wenigen Wochen einteilen muß, schon in den letzten Hochsommertagen und versickern ganz allmählich gegen Weihnachten zu, nicht ohne kurz vor ihrem Ende mit der sogenannten Faschingsmodenschau nochmals einen gewissen Höhepunkt zu erzielen, eine Schlußpointe, mit der man sich einen guten Abgang schafft. Es steht uns also noch einiges bevor.

*

Obgleich doch jede mittlere Großstadt schon allerhand hinter sich gebracht hat. Aber kein Mann kann sich jemals vorstellen, wieviel Modenschauen eine Frau zu bewältigen vermag, denn welcher Mann wüßte auch, daß eine Modenschau sich keinesfalls etwa mit einer Zirkusvorstellung vergleichen läßt, sondern daß sie ein Pensum ist, das es abzusitzen gilt, wie ehedem vielleicht ein Theaterabonnement, das zum Theaterbesuch verpflichtet, nicht wenn man Lust hat, sondern wenn man fällig ist. Augenblicklich also sind die Modenschauen fällig, und da es mehr Moden gibt, als unsere männliche Beschränktheit sich träumen läßt, nämlich Pariser Mode, Wiener Mode, Römische Mode, Berliner Mode, abgesehen von der örtlich zuständigen Mode, sind eben die Frauen pausenlos beschäftigt.

*

Mit einer Ausdauer und einer Leidenschaft, die verblüffend, aber auch aufschlußreich sind. Das Kleid als Attraktion hat alle Opern- und Filmstars geschlagen. Eine Modenschau ist heute die einzige Veranstaltung ohne geschäftliches Risiko. Würdige Damen streiten sich um die besten Plätze am Laufsteg, wie ehedem um den Orchestersessel im Konzert des Heldentenors gestritten wurde. Was nicht ohne Auswirkung bleibt. Denn seitdem die Frauen die Modenschauen ernster nehmen als das Theater, nehmen viele Schauspielerinnen den Laufsteg wichtiger als die Bretter, die nicht mehr die Welt bedeuten. Kein Wunder, daß uns auf der Bühne bald nur noch Mannequins begegnen.

*

Nichts gegen den Mannequin an und für sich. Obwohl er einen männlichen Artikel voraus hat, eine grammatikalische Pedanterie, die gegen alles Gefühl geht, bleibt doch der Mannequin der einzige unvernünftige Grund, warum sich Männer zuweilen in eine Modenschau schwindeln. Wie die Mannequins nämlich da oben in dauernder Verwandlung auftreten und wieder verschwinden, nichts anderem unterworfen als dem Gesetz der Schönheit und dem des Gefallenwollens, haben sie etwas Unwirkliches, etwas von Königinnen oder Göttinnen einer glücklicheren Welt unserer Fantasie. In diesem Augenblick sind sie jene „fernen Frauen", die niemals Straßenbahn fahren oder Pellkartoffeln mit Hering essen, ferne Frauen, die keine Hühneraugen haben und keine Dienstmädchensorgen. Frauen also, die einem niemals nahe kommen dürfen, weil sie eben dann keine fernen Frauen mehr sind. Zugegebenermaßen etwas, von was nur Männer träumen, und was nur Männer begreifen können.

*

Für die Frauen ist der Mannequin nur Mittel zum Zweck. Sie wären auch mit Robotern zufriedengestellt, sie ein Kleid vorführen, denn die Hülle ist alles und die (andere) Trägerin gar nichts. Es ist schwer dahinter zu kommen, was was wohl Frauen träumen mögen, wenn sie das Pensum der Modenschauen absolvieren, denen schließlich sind sie ja realistisch genug zu wissen, daß ihnen die Modelle aus Paris oder Wien nicht zukommen. Wirtschaftlich nicht zukommen, denn es trifft zwar zu, daß so manche Eleganz nur am persönlichen Geschmack scheitert, viel öfter aber scheitert sie doch am Einkommen. Da also das praktische Ergebnis einer Modenschau in schreiendem Mißverhältnis zur aufgewendeten Zeit steht, darf wohl oder übel angenommen werden, daß eine heimliche Lust die Frauen immer wieder süchtig vor den Laufsteg treibt, um wenigstens zu bewundern, was die Mode an Einfällen aufbietet, um die Frauen schöner und begehrenswerter zu machen. Es genügt ihnen anscheinend, die beruhigende Gewißheit mit nach Hause zu nehmen, daß die Mode wieder einmal ihre Pflicht und Schuldigkeit getan hat.

*

Schließlich darf ja wohl nicht angenommen werden, daß Frauen nur zu einer Modenschau gehen, um sich einer Tortur zu unterwerfen, weil die Diskrepanz zwischen dem Gerafften und dem Erreichbaren erfahrungsgemäß zu schlechter Laune führt, unter der die Familie zu leiden hat. Wer diese logische Gedankenfolge anstellt, irrt sich, weil eben das Frauenherz mit Logik gar nichts zu tun hat. Nur wir Männer denken mit dem Gehirn. Frauen können auch anders. Sie entzünden sich heiß und total an den neuen Modellen und glauben daran, daß irgend ein Wunder oder ein Totohauptgewinn vielleicht schon morgen ihre Wünsche erfüllen.

Amadeus Siebenpunkt

Das „Vergessene Dorf" wurde Birkenheide

Fünfzehnjähriger Leidensweg einer pfälzischen Siedlung durch die Leistung einer Frau beendet

Birkenheide. Nach fünfzehn bitteren Jahren ist nun der Leidensweg der Bewohner einer Siedlung zu Ende gegangen, deren 124 Häuser im Jahre 1937 wie eine Potemkinsche Fassade im NS-Stil unmittelbar neben der schmucken Bundesstraße 37 von Ludwigshafen nach Bad Dürkheim entstanden waren. Denn hinter dieser Fassade, drapiert von dem hier wie nirgend sonst in der Pfalz herrlich blühenden Heidekraut und jungen Birken, gab es weder Straßen, Kanalisation, Gas- oder Wasserleitung, aber auch keine Schule, keine Kirche, keinen Friedhof. Die Folge davon war, daß jeder der umliegenden Gemeinden sich wehrte, diese Siedlung aufgebürdet zu bekommen, die denn schon bald als „das vergessene Dorf" berüchtigt war. Am letzten Wochenende wurde dieser Ort nun auf Beschluß des Landtags von Rheinland-Pfalz zur selbständigen Gemeinde erklärt — was in der Pfalz schon seit über 250 Jahren nicht mehr geschah — und „Birkenheide" getauft.

Flüchtlingsreichstes Dorf des Landes

Fünf der 124 Siedlungshäuser, deren Keller mangels Vermessung schon seit 1938 unter Wasser stehen, wurden im Krieg zerstört. Aber 139 Behelfsheime, Holzbaracken kamen hinzu, und viele Flüchtlinge. Denn „die größte obst- und rieslingbautreibende Gemeinde Deutschlands", Weisenheim am Sand, dem die Siedlung nach vielen Zeiten der Herrenlosigkeit und der Zugehörigkeit zu anderen Nachbargemeinden mehrfach und endgültig zugesprochen worden war, schob alle ihr zugewiesene Flüchtlinge nach hier ab. So kam die „Großsiedlung Weisenheim am Sand", wie das „Vergessene Dorf" offiziell hieß, zu dem Superlativ bei nur 1540 Einwohnern das kinder- und flüchtlingsreichste Dorf von Rheinland-Pfalz zu sein. Das Elend, die hygienischen Verhältnisse in der Siedlung zu schildern bedurfte ganz anderer Superlative. Druckwasser zerstörte die Fundamente von 59 Häusern restlos, durchdrang die Fußböden, brachte Matratzen zum Rosten, war die Ursache ungewöhnlich hoher Krankenziffern. Die Häuser senkten sich, die Mieten nicht. Die Baracken, als deren Besitzer niemand anders als die Bundesrepublik fungiert, wurden zu Keimzellen gesellschaftlicher Zersetzung. Mindestens vierzig Konkubinatsfälle wurden registriert. Aber nichts wurde getan dagegen.

Schwiegermutter im Garten verscharrt

Die schlimmsten Jahre waren die drei nach dem Krieg. Als die Bewohner der Großsiedlung ihre Lebensmittelkarten einmal von dort, dann von da, immer aber zu spät bekamen, und niemals auch nur einen Bezugschein. Als die letzten Bäume der Umgebung in die Öfen gewandert waren und es sich bitter bewahrheitete, daß die etwa 100 Morgen große Siedlung wirklich, wie es auf dem Katasterplan heißt „auf der Heide" liegt, daß hier nämlich kaum Gras, geschweige denn Gemüse wächst. Das „Vergessen" der umliegenden Orte ging so weit, daß selbst die Toten der Siedlung noch ausgewiesen waren. Einer der Siedler, die zumeist Industriearbeiter in Ludwigshafen und Frankenthal sind, wußte sich 1946 nicht mehr anders zu helfen, als seine verstorbene Schwiegermutter im „Garten" vor seinem Häuschen zu verscharren.

Die „Jeanne d'Arc von Weisenheim"

In dieser Zeit der tiefsten Not bürdete sich ausgerechnet eine Frau die Last der Verantwortung über die Siedlung auf. Die heute 43 Jahre alte Albertine Scherer, Frau eines Arbeiters und Siedlers, Mutter von vier Kindern. Sie wurde zum „Obmann" gewählt und Beigeordnete der Gemeinde Weisenheim, Referat: „Siedlung". Bis heute hat sie rund eine Million DM für die Siedlung hereingeholt. Das fing an mit den amerikanischen Quäkern die prompt wahrmachten, was sie, die urwüchsige Pfälzerin, spasseshalber gesagt hatte; sie erzählten einem US-Millionär von der Siedlung, worauf 3000 Dollar eintrafen und 62 Familien der Siedlung adoptiert wurden. Sie, die auch noch Hauptschöffin und Kreistagsmitglied ist, brachte auch die 350 000 DM für ein Schulhaus für die rund 300 Schulpflichtigen der Siedlung bei. Und als dann Kultusminister Dr. Fink einmal in einer Rede Frau Scherer ob ihres selbstlosen Einsatzes und ihrer Opferbereitschaft die „Jeanne d'Arc von Weisenheim" nannte, da klatschten auch die Siedler begeistert Beifall, die den Vergleich nicht ganz verstanden. Sie wußten, wie ihre Frau Scherer für die Siedlung bettelte gegangen war, bei Amerikanern, Franzosen, bei der Spielbank Bad Dürkheim, bei den Kirchen da und dort und den Bischöfen dazu, bei der Industrie und den Parteien. Auch das noch fehlende Tor zum Friedhof schmiedet die Meisterschule Kaiserslautern umsonst. Die Arbeiterwohlfahrt baute ein Feierabendhaus mit Kino, Sälen, Nähschule, die katholische Kirche einen Kindergarten, und die Bohnenstangen mit der Lichtleitung in die Behelfsheime konnten auch schon ersetzt werden. Jetzt gibt es in der ganzen Siedlung keine Petroleumlampe mehr.

Ende des „Vergessenen Dorfes"

Acht Monate lang kämpfte Frau Scherer dann darum, daß die Siedlung selbständig wurde. Denn dann, so sicherten Bundesfinanz- und Wirtschaftsministerium zu, könnten der Gemeinde die Kredite für den Bau von Werkshallen gegeben werden, in die ein Textilbetrieb einziehen würde, womit die Siedlung endlich auch eine wirtschaftliche Existenzmöglichkeit erhielte. Endlich stimmte der Landtag zu und der Leidensweg des „Vergessenen Dorfes" war endgültig zu Ende. Es wurde als „Birkenheide" zur selbständigen Gemeinde ernannt, der Bundeswohnungsminister schickte die ersten 100 000 DM für den Bau einer Kanalisation und von Straßen, was insgesamt jedoch fast eine halbe Million verschlingen wird; der Bezirkstag brachte nochmals 10 000 DM für die Schule, die Landesregierung 40 000 DM, damit auch noch in die Behelfsheime Wasserleitungen gelegt werden können und 5000 DM für die Errichtung des Gemeindebüros von Frau Scherer, die zum kommissarischen Bürgermeister und Standesbeamten von „Birkenheide" ernannt wurde.

Walter E. Senk

Marktplatz in Bretten
Foto: Erich Bauer

Mutter des Getöteten vergab Mrs. Wage

München (dpa). Die neunzehnjährige Amerikanerin Martha Joan Wage, die ihren Mann mit einem Dienstkarabiner erschossen hat, als er mit einer anderen Frau in ihrer Wohnung auftauchte, wurde von einem amerikanischen Gericht in München zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Dabei wurden ihr mildernde Umstände zugebilligt.

In der Urteilsbegründung heißt es, erlittene Quälereien am Tage der Tat hätten die übergroße seelische Erregung zum „Kurzschluß" gebracht. Die ursprüngliche Mordanklage war bereits während der Verhandlung fallen gelassen worden.

Vor dem Urteilsspruch hatte der Verteidiger einen Brief der Mutter des Getöteten verlesen, in dem diese ihrer Schwiegertochter ihre Tat vergibt.

Gefängnis für Arbeitsamtsdiebe

München (dpa). Die Brüder Heinz und Günther Schenk wurden vom Landgericht München zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt, weil sie aus dem im Gebäude der bayerischen Staatsbank untergebrachten Kassenschrank des Arbeitsamtes München 176 300 DM gestohlen haben. Der Diebstahl hatte großes Aufsehen erregt, weil die Täter zunächst nicht ermittelt werden konnten.

Das Gericht konnte den Angeklagten nicht nachweisen, daß sie einen Nachschlüssel fertigten, so daß die Strafe nur für einfachen Diebstahl zu bemessen war. Es sprach jedoch „wegen der ehrlosen Gesinnung und des groben Vertrauensbruches die Höchststrafe aus.

9 Jahre Zuchthaus für Fassadenkletterer

Frankfurt (dpa). Ein amerikanisches Gericht in Frankfurt verurteilte den 23jährigen Günther Schneider, einen berüchtigten Fassadenkletterer, zu 9 Jahren Zuchthaus. Schneider, der bereits sechsmal vorbestraft ist und bei den Vernehmungen dreißig Diebstähle gestand, widerrief sein Geständnis vor dem Richter.

Auf das Konto Schneiders kommen nach Ansicht der deutschen und amerikanischen Kriminalpolizei etwa 300 ähnliche Einsteigediebstähle in München, Garmisch, Augsburg, Stuttgart, Neu-Isenburg, Frankfurt und Heidelberg.

Größte Siedlung Badens in Offenburg

Stadt in der endlosen Spirale – Ein neuer Stadtteil wächst heran

Offenburg. (f). Wie bei so vielen Städten, so stehen auch in Offenburg die Wohnungssorgen im Vordergrund. In den letzten Jahren hat sich die Lage auf dem Wohnungsmarkt erheblich verschlechtert. Paradoxerweise gehört Offenburg zu den Städten mit der größten Wohnungsnot im Südwesten, obwohl die Stadt von Kriegsschäden kaum betroffen wurde und auch nicht übermäßig mit Flüchtlingen belegt ist. Die Ursachen der großen Wohnungsnot liegen hauptsächlich in der industriellen Entwicklung der Stadt. Es haben sich viele Großbetriebe in Offenburg angesiedelt, die zwar viel Geld in die Stadt bringen, aber auf der anderen Seite die Wohnungsnot durch Heranziehung von Facharbeitern, die meistens ihre Familien mitbringen, immer mehr vergrößern. Die Hälfte aller Wohnungsuchenden kommt von auswärts. Erst an zweiter Stelle stehen jungverheiratete Paare.

In Offenburg gibt es rund 1450 Wohnungsuchende mit zusammen über 5000 Personen. Bei einer Bevölkerung von nicht ganz 25 000 Einwohnern sind das über 20 Prozent der Einwohnerzahl. Außerdem sind sechzehn Prozent der Bevölkerung völlig ungenügend untergebracht. Das Wohnungsamt verzeichnet im Monat etwa 50 bis 60 Neuzugänge. Demgegenüber ist die Bautätigkeit trotz aller anerkennenswerten Initiative gering. Wenn man die Bautätigkeit von Industrie, Behörden, Genossenschaften und Privaten zusammenrechnet, so kommt man in den letzten vier Jahren auf die Zahl von 617 neu erstellten Wohnungen. Das entspricht etwa der Zahl der Wohnungen, die bis vor kurzem noch von der französischen Besatzungsmacht beschlagnahmt war. Augenblicklich sind noch 395 Wohnungen ganz oder zum Teil beschlagnahmt. Die Wohnungsverdrängten fordern deshalb von der Stadt den Bau von mindestens 200 Wohnungen ausschließlich für Besatzungsverdrängte.

Um der großen Wohnungsnot Herr zu werden, hat sich die Stadt Offenburg zu einem außerordentlichen Siedlungsprogramm entschlossen. Vor den Toren Offenburgs, im Gewann Albersbösch, entsteht ein neuer Stadtteil, der nach seiner Fertigstellung etwa 5000 Menschen aufnehmen soll. Vorerst werden im ersten Bauabschnitt etwa 130 Reihenhäuser erstellt. Die zweistöckigen Häuser haben einen großen Wohnraum von 22 qm und drei kleine Schlafräume. Die reine Wohnfläche beträgt 72 qm. Die Miete ist mit 60 Mark sehr niedrig gehalten. In diesen Tagen wird der erste Spatenstich zu dieser Wohnsiedlung getan, die das größte geschlossene Siedlungsvorhaben in ganz Baden ist. Die Siedlung wird nach ihrer Fertigstellung ein eigenes Schul- und Geschäftsviertel besitzen. Insgesamt sind über 400 Häuser vorgesehen. In einem weiteren Siedlungsprogramm werden in Wohnblocks über 100 Wohnungen erstellt. Insgesamt will man in diesem Jahr 400 Wohnungen bauen.

Freiburg pumpt den Schwarzwald an

Trinkwassersorgen in Freiburg — Ein Stausee für 15 Millionen Mark

Freiburg. (da). Der heiße, regenarme Sommer dieses Jahres hat in Freiburgs Trinkwasserversorgung zu ernsten Notständen geführt. Trotz des Schwarzwaldes, zu dessen Füßen sich die Breisgauhauptstadt ausbreitet, war es unmöglich, die gefährlichen Lücken, die Freiburgs Trinkwasserversorgung aufweist, auch nur einigermaßen zu schließen. Notgedrungen hat man in den letzten Jahren nach neuen Wasserquellen Umschau halten müssen, zumal Freiburgs Wasserwerk im Dreisamtal jetzt schon 60 Jahre alt ist, und der Wasserbedarf der ständig wachsenden Stadt über die Kräfte dieses alten Werks beträchtlich hinausgeht. Einst war es für eine Einwohnerzahl von 60 000 Menschen gebaut worden, heute muß es die doppelte Zahl versorgen.

Die Stadtverwaltung hat sich deshalb entschlossen, die Trinkwasserversorgung völlig umzustellen und eine neue Wasserquelle ausfindig zu machen, die ausreichend Wasser für 200 000 Menschen liefert — denn so viele Einwohner wird Freiburg, wenn es im jetzigen Tempo weiter wächst, in wenigen Jahrzehnten haben. Die Pläne hierfür, die im Rahmen wasserwirtschaftlicher Untersuchungen erwogen wurden sind, und die von dem Wasserwirtschaftler Dr. Carl, Karlsruhe, seit Monaten bearbeitet werden, sehen den Bau einer großen Staumauer im Oberrieder Tal vor, einem südlichen Seitental des Dreisamtales am Fuße des Schwarzwaldes. Dort soll dicht hinter der Ortschaft Oberried an einer engen Talstelle ein 64 Meter hoher und etwa 300 Meter breiter Staudamm aus Natursteinen errichtet werden. Das Wasser der Brugga, die in diesem Tal fließt, will man so zu einem Stausee mit einem Inhalt von acht Millionen Kubikmeter Wasser anstauen, aus dem Freiburg jährlich 20 Millionen Kubikmeter entnehmen könnte. Täglich würden dann 54 000 Kubikmeter Wasser, mehr als die doppelte Leistung des alten Wasserwerkes, notfalls sogar bis zu 80 000 Kubikmeter, nach Freiburg fließen. Hundert Meter unter dem Stauspiegel ist außerdem ein kleines Kraftwerk geplant, wo das Wasser, ehe es gereinigt nach Freiburg fließt, elektrischen Spitzenstrom erzeugen und so der Stadt noch zusätzliches Geld einbringen könnte.

Das romantische Oberrieder Tal, durch das sich sommers und winters die Kraftpost mühsam nach dem Notschrei hinaufarbeitet, würde durch den Bau einer solchen Anlage zweifellos verändert. Aber offenbar nur zu seinem Vorteil. Denn wie man hört, hat sich die Landesnaturschutzbehörde, die doch dem Schluchseewerk wegen ähnlicher Pläne im Wutachtal seit Jahren verbissen und unverschämt die Zähne zeigt, mit den Absichten der Stadt Freiburg einverstanden erklärt. Somit hätte man nur noch mit den Eigentümern von zwölf Gehöften zu rechnen, die dem anderthalb Kilometer langen Stausee zum Opfer fallen sollen. Aber diese Bauern fragen bereits, wann die Staumauer gebaut werde, denn sie brennen darauf, von der Stadt Freiburg weiter unten im Tal neue und moderne Häuser erstellt zu bekommen.

Die Freiburger Stadtväter haben es allerdings nicht so eilig mit dem Bauen im Oberrieder Tal. Das Projekt wird alles in allem runde 15 Millionen Mark kosten. Woher solche Summen nehmen, wenn schon die paar tausend Mark, die für die Erstellung einer Holzremise im Flüchtlingslager erforderlich sind, Kopfzerbrechen verursachen? Man beschränkt sich also vorerst darauf, die Fachleute an verschiedenen Stellen des Tales Versuchsbohrungen durchführen zu lassen. Die endgültige Entscheidung, ob der See überhaupt geschaffen werden kann, wird erst nach Vorliegen der Untersuchungsergebnisse möglich sein. Man rechnet dann mit einer Bauzeit von rund fünf Jahren. Bereits die Planung hat einige hunderttausend Mark verschlungen, was im Voranschlag des städtischen Wasserwerks einen Fehlbetrag von rund 400 000 Mark verursachte, der durch eine inzwischen beschlossene Gebührenerhöhung ausgeglichen werden soll.

Sollte der Stausee im Oberrieder Tal jedoch nicht zu verwirklichen sein, so bliebe für Freiburgs zukünftige Wasserversorgung nur noch eine Möglichkeit: man müßte aus der Rheinebene aus großer Tiefe Grundwasser nach Freiburg pumpen. Aber das würde allein 1,2 Millionen Mark jährlich für Pumpkosten verschlingen. Bei solchen Aussichten wird es also schon ratsamer sein, den Schwarzwald anzupumpen!

Verkehrsverbände für Urlaubspauschale

Frankfurt/Main (dpa). Der Bund Deutscher Verkehrsverbände unterstützt nachdrücklich die Ansicht des Bundesverkehrsministers Dr. Hans-Christoph Seebohm, daß es dem Steuerzahler ermöglicht werden sollte, eine Urlaubspauschale als Werbungskosten von der Steuer abzusetzen. Der geschäftsführende Vorsitzende des Bundes, Dr. Lingnau, gab dies am ersten Tag der Jahrestagung des Bundes Deutscher Verkehrsverbände, in Frankfurt bekannt. Der Bund, dem die Landesverkehrsverbände der Bundesrepublik und Berlins angehören, bezieht mit dieser Tagung sein Fünfzigjahres-Bestehen. Dr. Lingnau teilte mit, daß sich die Deviseneinnahmen des Fremdenverkehrs, die 1951 über 270 Millionen Mark betrugen, in diesem Jahr voraussichtlich verdoppeln werden.

ADAC empfiehlt Schneeketten

München (dpa). Der Allgemeine Deutsche Automobil-Club (ADAC) empfiehlt allen Alpentouristen, schon jetzt Schneeketten für ihre Autos mitzunehmen. Der Touristik-Dienst des ADAC berichtet, daß im Alpengebiet von Österreich, der Schweiz und Italien zur Zeit das Stilfserjoch, der Gaviapaß und das Pordoijoch durch Schnee unbefahrbar sind. Durch die Schließung des Pordoijoches ist die Dolomitenstraße zwischen Bozen und Cortina d'Ampezzo nicht mehr durchgehend befahrbar.

*

Lindau (lsw). Die Lindauer Zollfahndung ist Devisenschiebungen, die die Bundesrepublik um Millionenbeträge schädigten, auf die Spur gekommen. Geldzuwendungen wohlhabender Deutscher aus Südamerika nach Deutschland wurden nicht auf normalem Wege über die Landeszentralbank transferiert, sondern durch Einschaltung von Besitzern deutscher Sperrmarkguthaben in der Schweiz zu einem illegalen Wechselkurs.

Kaiserslautern (swk). Am hellen Tage raubten Einbrecher aus dem Büro einer deutschen Baufirma bei Kaiserslautern 130 000 DM Lohngelder. Die bisher noch unbekannten Täter müssen mit den Örtlichkeiten vertraut gewesen sein.

Südwestdeutsche Umschau

Kaiserslautern (nk). Im Rahmen der Bauprojekte in Rheinland-Pfalz wurden 26 Millionen DM für Straßenbau im Lande bereitgestellt. Das Bauprogramm umfaßt sowohl Ausbesserungen des bestehenden deutschen Straßennetzes als auch Neubauten, insbesondere im Raume Kaiserslautern, Mainz und Bad Kreuznach. Die Arbeiten sollen sofort beginnen und bis zum Frühjahr beendet sein.

Mannheim (nk). Warum sie ein Fahrrad als gestohlen gemeldet, in Wirklichkeit aber verpfändet hatte, wollte die Polizei von einer 27 Jahre alten Frau wissen. Es stellte sich heraus, daß sie von ihrem Mann kein Haushaltungsgeld erhalten hatte, und deswegen das Fahrrad verpfändete.

Mannheim (-nk). Herzschlag war die Todesursache bei elf Personen, fast ausschließlich Männer, die innerhalb von neun Tagen auf offener Straße plötzlich zusammengebrochen waren. Eine ähnlich heimtückische Ernte hält der Herztod auch in der Nachbarstadt Ludwigshafen, wo im gleichen Zeitraum vier Männer von ihm überrascht wurden.

Heidelberg (nk). Im Alter von 93 Jahren starb in seinem Heidelberger Heim Geheimrat Professor D. Rupert Rohrhurst, der seit seinem 90. Geburtstag Ehrenbürger der Stadt Heidelberg war. Rohrhurst, ein glänzender Redner, war 1909 als Vorsitzender der nationalliberalen Partei Heidelberg zum I. badischen Landtagspräsidenten gewählt worden. Seine erste Anstellung als Hilfsgeistlicher hatte er im Jahre 1884 in Mannheim gefunden. Es folgten lange Jahre der Tätigkeit am Heidelberger Gymnasium, als Stadtschulrat und am Theologischen Seminar der Universität Heidelberg, die ihn zum Ehrendoktor ernannte.

Eberbach a. N. (sp). Reife Erdbeeren bringt ein Garten in Eberbach im Freiland noch in solchen Mengen hervor, daß der Besitzer allwöchentlich einige Pfund Erdbeeren ernten kann.

Mosbach (lsw). Auf der Gemarkung Reinsheim konnte der Forstwart ein Tier erlegen, das große Ähnlichkeit mit einem Wolf hat. Die Länge des Tieres beträgt 1,30 m, die Lauffläche 70 cm, das Gewicht etwa achtzig Pfund. Das Gebiß ist außergewöhnlich stark. Auch bei Hilsbach und im Eppinger Stadtwald sollen wolfähnliche Tiere gesehen worden sein.

Offenburg (afl). Bei einer Tagung des Landwirtschaftsausschusses der südbadischen FDP in Offenburg wurde ein Neuaufbau der Landwirtschaftsverwaltung gefordert. Wie beim Handwerk solle der Jungbauer, bevor er den Betrieb Übernehme, eine Fachausbildung mit Abschlußprüfung nachweisen.

Oberkirch (afl). Die Stadt, die heute 7000 Einwohner zählt, hat in den letzten drei Jahren über 320 Wohnungen für über sieben Millionen DM gebaut.

Albbruck (fsw). Zwei leitende Angestellte der Papierfabrik Albbruck wurden auf Veranlassung der zuständigen Staatsanwaltschaft verhaftet. Angeblich soll es sich um Devisen- und Steuervergehen handeln, doch verweigert das Gericht vorerst jede Auskunft.

St. Blasien (fsz). Feierlich wurde im Schulhof des Jesuitenkollegs St. Blasien ein neuer Volkswagen geweiht, der von den 400 Schülern des Kollegs der katholischen Diasporagemeinde Eberbach im Neckar geschenkt wurde.

Lörrach (fsw). Der Überfall auf der Bundesstraße 3 in der Nähe von Weil am Rhein auf einen Taxifahrer konnte knapp vierundzwanzig Stunden später durch die Kriminalpolizei aufgeklärt werden. Die beiden Täter, ein Mann und eine Frau, wurden in Lörrach festgenommen und gestanden bereits, ihren Taxichauffeur mit dem Messer überfallen zu haben, um Geld für eine geplante Reise zu bekommen. Der Fahrer hatte nur leichte Verletzungen davongetragen.

Radolfzell (fs). Innerhalb von sechs Wochen beringte die Vogelwarte Radolfzell im Naturschutzgebiet das Untersee an die 4000 Schwalben. Die Schwalben wurden in dünnen Netzen im Naturschutzgebiet gefangen, beringt, registriert und freigelassen. Eine im vorigen Jahr bei Mösa beringte Jungschwalbe wurde zu Beginn dieses Jahres aus dem Mündungsgebiet des Kongo zurückgemeldet.

Überlingen (lsw). Eine aus Königsberg stammende Überlingerin, die eine Vermittlerrente für ihre beiden Söhne beantragte, erhielt vom Standesamt die Nachricht, daß ein Mann gleichen Namens Heiratspapiere angefordert habe. Auf ein sofortiges Schreiben an die angegebene Adresse erfuhr die alte Frau, daß ihre beiden Söhne am Leben sind, die seit vielen Jahren als vermißt gemeldet waren.

Stuttgart (lsw). Die persischen Studenten, die seit dem 31. August durch einen Streikstreik in der iranischen Gesandtschaft in Stuttgart die Weitergewährung ihrer bisherigen devisenrechtlichen Privilegien erzwingen wollen, werden am Sonntag in den Hungerstreik treten, um den Forderungen an die Regierung des Iran Nachdruck zu verleihen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Blauband
der überragende Qualitäts-Feinschnitt
mild und ausgiebig

Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28
neben Kaffee Museum
24000000.- DM
Amtliche Lospreise
¼ 3.- ½ 6.- 1/1 24.-
Verkauf 8-19 Uhr
Versand auf Bestellung
Zahlkar nach Empfang
Lotterie Maurer
Karlsruhe, Waldstr. 28

SONNTAG
Schaufenster
von
Schöpf
ansehen

PELZE
aus Meisterhand
gut, schön, solide, spart Ihnen Geld. Auch Sie werden über Auswahl und Preise erstaunt sein. Zahlungserleicht.
GIELL, Kürschnermeister. - Vertr. HECHT
K'he-Durlach, Ernst-Friedrich-Straße 4
Haltestelle Bahnhof Durlach

MÖBEL
in zeitgemäß schönen Modellen, gute Arbeit
Gondorf
Hebelstr. 13, neb. Kaiserhof

NOWA-
Heimkaltdauerwelle
kinderleicht mit
Schaumfixierung
Packung für moderne Frisur DM 2.50
Erhältlich in Fachdrogerien und Parfümerien

Valmeline
Ein »Verwandlungs-Mantel«?
Hier haben Sie die interessante Mantelneuheit dieser Saison: für kalte Tage tragen Sie den echten Valmeline mit dem warmen Wollfutter. Im Frühjahr entfernen Sie das eingeknöpfte Wollfutter mit wenigen Handgriffen und haben dann einen leichten, immer eleganten Regen- und Übergangsmantel
98.50 118.50
Dietrich
Kaiserstr., Ecke Herrenstr.
Das Haus der guten Qualitäten!

Vermietungen

4 gewerbl. Räume, ca. 110 qm, zu vermieten. ✉ unter 14542 an BNN.
Garage zu vm. Khe., Gerwigstr. 19. Telefon 6881.

Wer hat Interesse an
Garagen
in Moltkestraße Nähe Stößerstr. ✉ unter K 990 K an BNN.

Etwa 2 Praxisräume o. Mit. b. Ende nächst. J. ges., i. Stadtzr., mögl. Kaiserstr. BKZ vorh. ✉ 14478 BNN.
Gut möbl. Doppelzimmer mit Badben., mögl. Nähe Innenstadt z. 1. 11. geg. gute Bez. v. 2 Schweizer Studenten ges. ✉ 14510 BNN.
Möbl. Zimmer v. Stt., berufst. Ehep. gesucht. Angebote an Gudrun, Waschezien, Khe., Ebertstr. 7.
Möbl. Zimmer von jg. Akademiker ges., mgl. Stadtm. ✉ 14548 BNN.

Leeres od. möbl. Zimmer a. 1. 11. v. Beamten ges. ✉ u. 14547 BNN.
Möbl. od. teilmöbl. Zimmer, nördl. der Kaiserallee v. alleinstehend. berufstätiger Frau zum 1. Nov. gesucht. ✉ unter 14545 an BNN.
1 gr. leer. Zimmer od. 2 Mansard. ges. Instandsetzungen werden übernommen. ✉ 14583 BNN.
Leere, v. ältl. H. ges. ✉ 14540 BNN.

Böser Husten,
hartnäckiger Katarrh
qualvolles Asthma
Silphoscalin-Tabletten
seit mehr als 25 Jahren bewährt
Fabrik pharmaz. Präparate Carl Bühler, Konstanz

Möbl. Zimmer z. 15. od. 1. 11. zu verm. Albsiedlung, Kornweg 11, I.
Schönes, sonniges Zimmer unter günstigen Bedingungen für Rentnerin oder Pensionärin zu vermieten. ✉ unter 14478 an BNN.

Moderne, abgeschl.
1-Zimmer-Wohnung
in einzigartiger, ruh. Stadtrandl. (Hardtwald), Neubau, m. Flur, Kü. u. einger. Bad, 2. Etage, im Dez. beziehb., zu verm. Unverlorener Baukostenz. 5000 DM. ✉ 14534 BNN.

Zimmer von 2 Studenten gesucht. ✉ unter 14553 an BNN.
Möbl. Zimmer, mgl. Nähe Ostadtschule, von Student per sof. ges. ✉ unter 14564 an BNN.
Modern möbl. Zimmer, beschlagnahmefrei, in Khe. zum sofortig. Bezug gesucht. ✉ 14556 BNN.
Möbl. Zimmer v. berufst. Herrn gesucht, mögl. Kimstadt. ✉ unter 14517 an BNN.
Gemütl. möbl. Zimmer mit fl. Wasser od. Badbenützung von geb. jg. Mann sof. ges. ✉ 14515 BNN.

Siegel
Fachgeschäft für Heimgestaltung in Teppichen und Gardinen
Karlstr. 53, Tel. 9461
E.S.B. W.K.V.
Preiswerte Angebote in Haargarnteppichen
200/250 DM 145.-
200/300 DM 159.-
200/300 DM 169.-
200/300 DM 179.-

Alleinstehende
Berufstätige
die an kompl. Kleinwohnungen interessiert sind, Baukostenzuschuß 2500.— DM, wollen sich umgehend melden unter ✉ 14487 an BNN.

Möbl. Wohng. (Wohnz. m. Schlafnische u. Küche) außerh. Durl. a. d. Turmberg z. vm. ✉ 14489 BNN.
1 Zimmer u. Küche geg. Baukz. zu vermieten. ✉ unter 14558 an BNN.
Sonn. 3-Zi.-Whg., 1 Tr. hoch, i. Westst. zu verm. ✉ 14528 BNN.
Schöne 3-Zimmer-Wohnung, Küche nebst Zubehör geg. Baukostenz. in Spessart, Hauptstraße 2, zu vermieten. ✉ 14510 BNN.

Möbl. Zimmer f. bess. Hr. Dame gesucht. ✉ unter 14490 an BNN.
Möbl. Zimmer ohne Bett, v. berufst. Frl. ges. N. Belerth. ✉ 14532 BNN.
Möbl. Zimmer, evtl. auch teilmöbl., v. berufstätig. Frau m. 6jährig. Kind ges. Bedienung nicht erforderlich. ✉ unter 14550 an BNN.

2 möblierte Zimmer
oder klein. möbl. Wohnung, auch teilmöbl., für sofort od. später von Ehepaar ges. ✉ 14540 BNN.

Wir suchen ein gut möbl. u. heizb.
Zimmer
MÖBEL MANN, Karlsruhe

Die Mutter spricht zum kleinen Klaus:
„Mit dünnen Söckchen ist es aus!
Ich beuge vor, das ist ganz klar,
sonst hast du plötzlich den Katarrh!
Ein Kind braucht für den Übergang
jetzt wollne Strümpfe, dick und lang.
Du darfst nicht in die Finger frieren,
ein schmucker Handschuh soll dich zieren.
Ich geh zu Erb, wie schon seit Jahren,
dort bin ich immer gut gefahren
mit Westen, Schals und auch mit Mützen,
die nun im Herbst die Kinder schützen.
Den Trainingsanzug für den Klaus
such ich mir ebenfalls heraus.
Er liegt zentral, er ist nicht weit,
ich kaufe schnell und spare Zeit!"

Erb
Kaiserstraße, Ecke Adlerstraße
DAS GROSSE SPEZIALHAUS

Mietgesuche

Garage Nähe Kunstschule gesucht. ✉ unter 14538 an BNN.

In der Oststadt ca. 50—100 qm
Werkstatt-Raum
f. sofort oder später zu mieten gesucht. ✉ unter 14484 an BNN.

Heizbares Zimmer v. alleinst. Herrn zum 1. 11. zu mieten ges. Ang. an Fa. Siegel, Khe., Karlstr. 53.

Leere u. möbl. Zimmer
vermittelt Zimmernachw. Kutschke, Khe., Viktoriastr. 18, Telefon 7665. Für Vermieter kostenlos.

1 bis 2 leere Zimmer von berufst. Ehep. ges. evtl. Zuschuß od. Bkz. ✉ unter 14603 an BNN.

Kein großtönendes Angebot wie „Umbau" o. „Räumungsverkauf" kann IHNEN mehr biet., als wie meine stets niedrig. Preise bei JEDERZEIT guten Qualitäten!
LODEN-, TRENCH- und WINTERMÄNTEL
Sport-, Straßen- und Abend-Anzüge
Viele treue Kunden sagen:
Wer 1 x bei THIEL-REKORD gekauft, weiß warum er immer wieder den kleinen Umweg macht
MARKGRAFENSTRASSE 30 a
bei der Gewerbeschule

In Mittel- bis Nordbaden
ab sofort
größerer, frostsicherer
Lagerraum
gesucht.
Angeb. unter K 1019 K BNN

Ein oder 2 leere, oder teilmöbl.
Zimmer
in Khe. oder Umg. von alleinst. Herrn zu mieten ges. Gegen bes. Vergütung werd. gleichzeit. Stenografie v. Schreibarbeiten vergeb. ✉ unter 14503 an BNN.

1—2 Leerzimmer evtl. auch teilmöbl. v. ruh. kinderl. Ehepaar gesucht. ✉ unter 14529 an BNN.
Leeres Zimmer od. möbl. Zi. mit Küchenben. f. Ehep. ges. Ein-Monatsang. ✉ 14519 BNN.
Leeres Zimmer v. berufstät. Dame ges. ✉ unter 14546 an BNN.
1 bis 2 Zimmer-Wohn. oder 2 Leerzimmer mit Kochgelegenheit gesucht. BKZ. ✉ u. 14570 an BNN.
1- od. 2-Zimmerwhng. mit Küche geg. Bauk. ges. ✉ 14589 BNN.
2—3 Zimmer, mit B. u. Kü., Miete bis 200.— gesucht. Rotes Haus, Karlsruhe, Dr. Ghanbar.
3-Zimmer-Wohnung geg. Baukostz. zu miet. gesucht. ✉ 14538 BNN.
3—4 Z.-Wo. mit Küche gg. BKZ ges. ✉ unter 14614 an BNN.

Gegen Baukostenzuschuß f. leitenden Angestellten p. bald beziehb.
2-3-Zimmerwohnung
mit Bad in Karlsruhe od. Umgeb. gesucht. Zuschriften erbeten an Fa. Hiller, Karlsruhe, Kaiserstraße 175, Telefon 7587.

2—3 Zimmer-Wohng. m. Bad, evtl. auch Stadtrand, geg. Bauk.-Zuschuß ges. ✉ u. 14517 an BNN.
3-Zi.-Wohng. von Industriebetr. für leitd. Angest. ges. ✉ 14480 BNN.

Rasch verklingend wie ein Ton schwindet Schmerz durch ..... Melabon
Verlangen Sie Gratisprobe von Dr. Rentschler & Co., Laupheim 159 Wttbg.

4½ bis 5½
Zi.-Wohnung
gegen Baukostenzuschuß
in Karlsruhe zu mieten ges. ✉ unter 14541 an BNN.

4-Zimmer-Wohnung
in Karlsruhe oder Umgebung geg. Baukostenzuschuß od. Mietvorauszahlung 4000 bis 5000 DM gesucht. ✉ unter 14547 an BNN.

Eine
5-6-Zi.-Wohnung
sowie mehrere 3 bis 3-Zimmerwohnungen von hiesigem Industrieunternehmen gegen Baukostenzuschuß schnellst. ges. ✉ unt. 14539 an BNN.

Wohnungs-Tausch

Tauschpartner, für versch. Tauschwohn. ges. d. Immob. H. Braun, Khe., Geranienstr. 1, Tel. 7087.

2-Zimmer-Wohnung
m. Küche u. Bad in ruh. Lage geb. 4-Zim.-Whng. mit Küche und Bad gesucht. ✉ unter 14348 an BNN.

Biete billl. 3-Zi.-Wohng., neuhergerichtet (Eisenbahner), suche gr. 2- oder 3-Zi.-Wohnung. ✉ 14555 BNN.
Bill. gr. 3-Zi.-Wohnung, IV. Stock, Weststadt, geg. ebens. in Rüppurr od. Weiherfeld ges. ✉ 14602 BNN.
Biete 3-Zimmer, Bad, Binsheim, geg. 2-Zimmer, Stadt. ✉ unter 14...
Biete schö. 4 Z.-Wo. m. Bad, Ver., Südw.-Stadt, gg. ebens. 4 Z.-Wo. in gl. Gegend. ✉ u. 14575 BNN.

Transporte

Möbeltransporte - Umzüge
HERM. SCHULTIS
Hirschstraße 29 — Telefon 5582

Verschiedenes

Schneiderin empfiehlt sich in eleganter Damenkleidung. ✉ unter 14334 an BNN.
Welche musikliebende Fam. stellt mittellosem Mann, mittl. Alters, für einige Tage in der Woche Raum für Übungsstunden (Violine ausgebildet) kostenlos zur Verfügung? ✉ unter 14585 an BNN.
Ehrl. Mädchen od. Frau f. ein. Std. vorm. bald ges. ✉ 14509 BNN.
Pflegestelle f. Mädchen v. 1½ J. gesucht. ✉ 14509 BNN Durlach.
Gute Pflegestelle für ½jhr. Kleinst-kind ges. ✉ u. 14499 an BNN.
Schreibarbeiten in Heimarbeit ges. Masch. vorh. ✉ 14543 BNN.
Geschäft. m. Pkw ges. ✉ 14606 BNN.

Geselligkeit

Sympath. Herr mittl. Alters bittet einsame Dame zu Ged.-Aust. u. gelgtl. Autofahrten. Diskr. u. Bild zurück zugesichert. ✉ 14460 BNN.

Dame
35, (ortsfremd), gut auss., gebild., intelligent, sucht entspr. Partner m. Niveau, kein Don Juan-Typ (evtl. m. Wg.) f. Gedankenaust. Ausf. Bild-✉ unter 14615 an BNN.

Witwe, Anf. 40, kinderl., gut aussehend, pat., anschlußfähig, wü. auf dies. Wege charakterv., sol. Herrn zw. Gedankenaustausch (Theater, Konzerte usw.) kennenzulernen. ✉ unter 14544 an BNN.
Kriegsverw., 36, 1,85, selbst., gut aus., vielseit. interess., wü. Bekanntschaft jg. Dame zw. Bes. v. Veranst. Bild✉ zurück. 14608 BNN.
Dame, 26/175, ev., sucht, da nicht gerade an Gelegenheit, auf diesem Weg intellig., charakterv. Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Bild-✉ unter 14530 an BNN.

Heiraten

Witwe, 44 Jahre, wünscht einfachen Mann zwecks Heirat kennen zu lernen. ✉ unter 14545 an BNN.
Suche Landwirtstochter, evtl. Ww., zwecks Heirat. Vorh. ist neuzeitl. Betrieb mit Bulld. Bin Ende 40. ✉ unter 14468 an BNN.

Selbstinserentin
Welcher herzensgeb., gutsituierter Herr zw. 48 u. 52 J. wü. die Bek. einer charmant. brünett. Dame (40erin), ebenso gute Geschäfts- als Hausfrau, mit mod. eingericht. Wohnung? Bei Zuneigung Heirat. ✉ mit Lichtbild u. Berufsangabe unter 14513 an BNN erbeten.

Die Eheanbahnung der guten Kreise
Frau Wilma Bruder
Karlsruhe, Glockstraße 19
Tel. 2565 Sprechzeit 14—18 Uhr

Witwe, 49 J., ohne Anh. mit kompl. Heim, wünscht Heirat m. pensionsberechtigt. gut kath. Herrn. ✉ unter 14559 an BNN.
Jg. Dame, 27/160, a. gt. Hause, wü. m. kath. Herrn, am l. Akad., zw. Heir. bek. zu w. Bild✉ 14535 BNN.

Geschäftstochter
22 J., hübsche jg. Dame, einziges Kind, vermögend (Haus- u. Grundbesitz), wünscht sich auf diesem Wege ... Briefe unt. 347 Inst. Gebauer, Karlsruhe, Sofienstraße 128.

Dem Einsamen hilft
die auf christl. Grundlage aufgeb. Eheanbahnung
ERNESTI & SPETH
Karlsruhe, Bismarckstr. 81, Tel. 7571
Sprechzeit werktags v. 15—18 Uhr, sonst nach Vereinbarung.

Jg. Herr, in gt. Stellg., wü. Bek. m. netten, ev. Mädel 20—27 J. zw. Heirat. ✉ unt. 14521 an BNN.
Stud. Ing., 30 J., wünscht die Bek. einer jungen Dame zw. spät. Heirat. ✉ unter 14325 an BNN.

Betr.-Inhaber
el. Fabr., 29 J., ev., aus bester Fam., wünscht junge Dame aus nur gt. Hause zw. bald. Heirat kennen zu lernen, etwas Vermögen erwünscht. ✉ 14387 BNN.

Suchst Du Dein Lebensglück!
dann wende dich vertrauensvoll an die seit 40 Jahren bestehende Eheanbahnung
Frau Emma Morasch
Khe., Karlstraße 141, pt., Tel. 28238
Sprechstunden tägl. von 14—19 Uhr
Die Eheanbahnung für alle Kreise.

Beamter
i. d. 50 J., 1,72, gt. auss., sportl. Fig., ohne Anh., ev. Damenbek. zw. Heir. zw. 30 u. 40 J. Gt. Charakter, einwandfr. Vergangenh. ✉ m. Bild unter 12927 an BNN Baden-Baden.

Uhren- u. Schmuckwarengeschäft, led., Endvierziger, sucht für sein Geschäft eine repräsentable Frau, a. Ww., a. Anh. mit Vermögen, bis 45 Jahre.
Dame a. weltbek. Fabrikantenfamilie, charmante Erscheinung, 170 gr., 43 J., wünscht Partner entsprech. Kreise bis 58 J. tolerant.
Sägewerksbes.-Tochter, sporte Blondine, reiche, Idealgesinnte Dame, beste Kinderstube, mit kompl. Aussteuer u. Vermög., sucht Ehepartner 40-50 J. a. Wwr. m. 1 Kd.
Kunstgewerblerin, sehr gute Hausfrau, kompl. Aussteuer und 10 000.- bar, 45 J., wünscht Partner bis 55 J., kunstverständig.
Kaufmann, 36 J., idealist, i. gt. Stellg., wünscht Dame m. kfm. Bildg. bis 38 J., Vermög. Nebensache. Soll natürl., gepflegte Erscheinung m. Herzensbildg. sein.
Näheres durch FORTUNA, Pforzheim, Kaiser-Friedrich-Str. 95, am Platze das erfolgreichste Eheinstitut erster Kreise. Individuelle, persönl. Vorstellg. d. Ehesuchenden. Kein Filialbetrieb oder Adressenaustausch!

Frau Derendorff
Deutschlands größtes, vornehmes Eheanbahnungsinst., Karlsruhe, Liebigstraße 2, Ruf 4027, ist das Institut für alle, die gewissenhaft, diskret und individuell betreut werden wollen. 32jährige erfolgreiche Tätigkeit. Viele eigene Filialen.

Heirat
Suchen Sie Verbindung zw. einer glücklichen Ehe, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an
Büro Meriam
Kaiserstraße 201, IV. St., Tel. 2254
Leitung Dipl. Erfahrung. Gute Partien f. Herren u. Dam. a. d. best. Kreise vorgemerkt. Streng reel u. diskret.

Beamter
34 J., große u. stattl. Erschein., hiernd, pensionsberechtigt, w. sof. Heirat. Briefe unt. 1037 Inst. Gebauer, Karlsruhe, Sofienstraße 128.

Fabrikantin, 38 J., eig. pharm. Fabrik und Vermögen.
Bundesbahn-Inspektor, 40 J., kompl. Haushalt, wünscht Wiederheirat durch Eheanbahnungs-Institut
Frau Dorothea Bembe
Karlsruhe, jetzt Sunisstr. 11 (Lin. 2 ab Hauptp. bis Gottesauerplatz). Tägl. auch sonntags v. 10—18 Uhr, außer montags.

FÜR
Verlobtenpaare
KOSTENLOS ERHÄLTLICH
Badischen Neuesten Nachrichten

Märklin, Trix
Fleischmann, Schuco, Bub, Gama u. a. Metallspielwaren repariert, kauft alt u. verkauft nach fachm. Überholung bis 50 % billiger!
Walter Thomas, Spez.-Werkstätte Karlsruhe, Kurfürstenstraße 19, beim Albtalbahnhof, Telefon 3172

Damen-Mäntel
(modellig)
98.— 125.— 154.— 198.— 235.—
Wollkleider ab 48.—
Pelzumarbeitung
Geschw. Kolwelt, Karlstraße 129
Meisterbetrieb

Für geregelten Stuhl
Neda Früchtewürfel
das natürliche Mittel, unschädlich, mild, zuverlässig

Wir haben noch auf Lager
Hochz. F. v. Lochow Petkuser Winterroggen
Hochz. Hauter Winterweizen
wir liefern laufend zum günstigsten Tagespreis
Einkellerungskartoffeln
hell, gelbfleischig, an Privat und Großhandel
Norddeutscher Saatenvertrieb G.m.b.H., Karlsruhe-Durlach, Killisfeldstr. 13a. Tel. 42185

Tafeläpfel
haltbare Winterware, handverlesen, 1. Sortierung
Rheinischer Bohnapfel p. Kiste DM 9.-
Roter Bellefleur p. Kiste DM 12.-
Winter Rambour p. Kiste DM 11.-
Boskoop p. Kiste DM 13.-
freibleibend ab Oels per Nachnahme in Kisten à 50 Pfd. brutto für netto. Bei Bestellung bitte genaue Anschrift und Bahnstation angeben. Bei Werksammelbestellung von 50 Ztr. an 3% Rabatt. Peter Mayer, Obstversand, Oels/Mosel 5.

Verlobt und dann ...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Gelegenheitskauf
Gebr. Küchenbüfett 95.—, Couch 118.—, Chaisel. 45.—, Waschkom. 28.—, Tische ab 5.—, 2 w. Betten 58.—, gt. Diwan 58.—, 4 mod. Polsterst., Schränke neu u. gebr. ab 46.— DM.
Möbel-Kastner, Khe., Douglasstr. 26 (Hauptpost)

Die neuen Spitzenleistungen
1952/53
Drucktastensuper mit UKW, 9 Kreise, eleg. Edel-Furnier, nur DM 258.-
Kleine Anzahlung, bequeme Ratenzahlung. Beachten Sie bitte unser Schaufenster
TONFUNK violetta
RADIO WEBER
Ihr Fach-Geschäft in der Oststadt
Ludwig-Wilhelm-Strasse Ecke Rudolfstr. - Telefon 1709
Ratenkaufabkommen, Bad. Beamtenbank und WKV

Nähmaschinen
GEORG MAPPES K.G.
KARLSRUHE
Am Stadtgarten 15 (beim Schloß-Hotel)
Zahlungserleichterung

Ich inseriere in den „BNN" weil die meisten die „BNN" lesen!

FRIEDRICH SPRINGER
RUF 3263

Brautschleier
Brautkränze
HUT-HUMMEL
Kaiserstraße 125/27

Teppiche
modern und persisch gemustert
Bettumrandungen
Läuferstoffe
in
Bouclé, Velour und Kokos
in allen Breiten
Größte Auswahl! Billigste Preise!
Lieferung frei Haus
Durchgehend geöffnet!
PAUL SCHULZ
das altbekannte Fachgeschäft
Karlsruhe, Kaiserstraße 84 (neben Modehaus Vetter)

Einer von vielen ...
Unter hunderten von Mänteln finden Sie bei uns allemal das Modell Ihrer Wünsche. Das gilt sowohl für die Art des Stoffes als auch für den Schnitt und die Verarbeitung. Ob Sie einen modischen Hänger oder ein tailliertes Modell vorziehen, in beiden Fällen können wir Ihnen mit einer vielfältigen Auswahl dienen.
Hier einige besonders vorteilhafte Beispiele:
Modischer Hänger aus Importstoff Gr. 38-46 . . 72.-
Eleganter Hänger reine Wolle mit Nylon-Persianerkragen Gr. 40-46 87.-
Frauenmantel für große Weiten mit Nylon-Persianer-Besatz 109.-
Unter Bet.-Kommen, sehen u. zwanglos anprobieren!
KAUFHAUS Schneider
ETTLINGEN - KARLSRUHE - RASTATT
BRUCHSAL - KEHL - KORK

Von
A-Z
orientiert über das Weltgeschehen sind Sie als Leser der
Badischen Neuesten Nachrichten

DIE UU VON O. Hiller
UHRMACHERMEISTER & JUWELIER
Waldstraße 34

15
gespielte Pianos und Flügel
tadellos überholt, steh. z. Zt. im Musikhaus Schlaile in allen Preislagen bei günst. Teilzahlung und Garantie für Qualität zum Verkauf.
Eine Gelegenheit, sich schon jetzt ein wertvolles Weihnachtsgeschenk in Ruhe zu wählen.
Musikhaus Schlaile
Karlsruhe, Kaiserstraße 96

Bezaubernder Liebreiz
und ein charmantes Wesen sind stets ein Zeichen von Lebenslust und innerlicher Ausgeglichenheit. Auch Sie werden wieder jung und froh durch Frauengold, das schon vielen Frauen half!
Frauengold
In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Gottesdienste

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christ. Science), Khe., Waldstr. 19, Montsaal. Sonntag 10.00, Engl. 11.15, Mittw. 20.00, Lesezimmer Kaiserstr. 91, Montag u. Samstag 15—19 Uhr, Donnerstag 18—21 Uhr.
Baptisten-Gemeinde, Karlsruhe, Kreuzstraße 27. Sonntag: 10.30 Sonntagsschule, 11.30 Erntedankfest, 17.30 Jugendstunde. Komm und danke dem Herrn!
Ev.-lutherische Gemeinde. 17.30 Gottesdienst, Bismarckstraße 1.

Sonntag, den 12. Oktober, 20 Uhr
Es spricht der Evangelist Helmut Prochnow:
Kleine Fehler - Große Folgen
Vorholzstraße 36

Oeffentliche Vorträge

Vortragssaal Kriegsstraße 84, gegenüber der Markthalle
Jeden Sonntag, 19.30 Uhr
Göttliche Wahrheit - Menschliches Irren
Christusglaube und Marienverehrung
Maria — Himmelskönigin?
Maria — Mittlerin am Gottesthron?
Maria — Heilsbringerin eines Menschheitskults?
Beginn: Sonntag, 12. Oktober, 19.30 Uhr - Eintritt frei! Jedermann willkommen! - Redner: Pred. H. Pöhler

Evangelische Wohlfahrtsschule Ludwigsburg
Königinallee 2 — Telephon 5040
Staatlich anerkannt, mit Schüler- und Schülerinnen-Wohnheimen
Zweijährige Lehrgänge zur Ausbildung von Wohlfahrtspflegern und -pflegerinnen
Beginn des nächsten Lehrgangs Ostern 1953
Auskünfte durch die Schule.

Familien-Nachrichten

Statt Karten
Heute nachmittag ging unser gutes, stets nur für Ihre Lieben besorgtes Mütterlein
Frau
Elise Commichau
geb. Kohrmann
im Alter von 78 Jahren unerwartet, doch wohlvorbereitet, in Gottes Frieden ein.
In tiefer Trauer:
Anna Wolf geb. Commichau **und Familie**
Trude Maßberg geb. Commichau **u. Fam.**
nebst Angehörigen
Offenburg, Hildastr. 30, Essen, 9. Oktober 1952.
Die Beerdigung findet am Montag, dem 13. Oktober 1952, um 15.00 Uhr, in Offenburg statt.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser herzensguter treubesorgter Vater, Opa, Schwiegersohn, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Mathias Maier
von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden am 10. Oktober durch einen sanften Tod erlöst wurde.
Im Namen aller Angehörigen:
Anna Maier, geb. Geyer
Khe.-Durlach, den 10. Oktober 1952.
Liebensteinstraße 4.
Die Beerdigung findet am Montag, 13. Oktober, 14.30 Uhr, auf dem Bergfriedhof in Durlach statt.

Am 4. 10. 52 verschied nach schwerem Leiden, jedoch völlig unerwartet, meine geliebte
Hedi
Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt. Allen denen, die der Entschlafenen in Liebe gedachten, sei herzlich gedankt.
Margarete Ziegler Wwe.
Karlsruhe, 9. Oktober 1952.
Wendtstraße 7.

Nach langem Leidensweg ist unsere gute Oma
Pauline Scholl
geb. Riegger
acht Tage vor ihrem 77. Geburtstag, wohl vorbereitet, in den ewigen Frieden gegangen.
Die Kinder
Familie Otto Finsterle, Mannheim
Beerdigung: 13. Oktober, 14.00 Uhr, Hauptfriedhof.

Rasch und unerwartet entschlief heute früh
Fräulein Elsa Mayer
Musiklehrerin
Karlsruhe, 10. Oktober 1952
Moltkestraße 11
Die Einäscherung findet Montag, 13. Oktober um 12.15 Uhr statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Therese Fleisch
geb. Heß
nach kurzer Krankheit im Alter von 70 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Die trauernden Hinterbliebenen
Karlsruhe, 10. Oktober 1952.
Berckmüllerstraße 27.
Beerdigung am 13. Okt. 1952, vorm. 11.45 Uhr, Hauptfriedhof.

Statt Karten
Am 10. Oktober 1952 wurde mein lieber Mann, mein guter Vater
Karl Hebeisen
kurz vor Vollendung seines 73. Lebensjahres in die ewige Heimat abgerufen.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elsa Hebeisen geb. Ruf
Elfriede Hebeisen
Karlsruhe, Damaschkestraße 11.
Beerdigung: Dienstag, 14. Oktober 1952, 11 Uhr, Hauptfriedhof.

Am 4. Oktober 1952 starb nach langer schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser lieber Vater und Opa
Karl Hummel
Schreinermeister
im 58. Lebensjahr.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau E. Hummel
Karlsruhe, Waldstraße 11.
Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Frieda Stöckle
geb. Volz
nach kurzer Krankheit, unerwartet, im Alter von 44 Jahren von uns gegangen ist.
Im Namen aller Angehörigen:
Christian Stöckle und Kinder
Khe.-Beiertheim, 10. 10. 52
Breitestraße 24
Die Beerdigung findet am Montag, 15 Uhr, auf dem Friedhof in Beiertheim statt.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme u. Blumenspenden b. Heimgang unserer lieb. Entschlafenen
Anna Jung
geb. Schweinfurth
sagen wir auf dies. Wege allen, herzl. Dank. Bes. Dank Herrn Geistl. Rat Dr. Kieser, St. Bernhard, für die erhebenden Worte.
In stiller Trauer
Emil Jung,
Kanz.-Ob.-Sekret. a. D.
und Angehörige
Khe., Durlacher Allee 58

Unser lieber Vater, Opa und Bruder
Jakob Kübler
ist heute nach kurzem Krankenlager, kurz vor seinem 77. Geburtstag, sanft entschlafen.
Karlsruhe, 9. Okt. 1952
Boischstraße 8
In tiefem Leid:
Familie Kübler
Beerdigung: Montag, 13 U., Hauptfriedhof

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Gertrud Epp
Hubertus Derr
Karlsruhe, 11. Oktober 1952
Moltkestr. 10 — Hirschstr. 61

Ihre Vermählung geben bekannt
Werner Riek
Elektromeister
Martha Riek
geb. Braun
Karlsruhe, 11. Oktober 1952
Marie-Alexandra-Str. 50
Trauung 10.30 Uhr
St. Michael, Beiertheim

Als Vermählte grüßen
Rudolf Schreiber
Lotte Schreiber
geb. Bauer
Litzenhardtstr. 11 / Breitestr. 78
Trauung 13 U., Matthäuskirche

Ihre Vermählung geben bekannt
Heinz Rieder
Doris Rieder
geb. Kenick
11. Oktober 1952
Trauung: 14 Uhr, St. Bernhard
Karlsruhe, Tullastraße 74

Als Vermählte grüßen
Lothar Speck
Real Speck
geb. Manger
Obergrombach, 11. Okt. 1952

Für die uns zur
Diamantenen Hochzeit
so zahlreich zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke sagen wir unseren herzlichsten Dank!
Hermann Nigrin u. Frau
Essenweinstraße 23

Als Vermählte grüßen
WILHELM KRANICH
DOROTHEA KRANICH
geb. Schneider
11. Oktober 1952
Karlsruhe-Grünwinkel, Charlottenplatz 7

Vereins-Anzeiger

Herrenschneider - Innung Karlsruhe
Sonntag, den 12. Okt., vorm. 9 Uhr „Kronenfels"
Innungsversammlung
Anschl. Freisprechung der Lehrlinge

Theater

BADISCHES STAATSTHEATER

Opernhaus: Samstag 19 Uhr
„Lohengrin" von Richard Wagner
Sonntag 14.30 Uhr Freunden-Sonntagsabonnement Sill und freier Kartenverkauf:
„Falstaff" Oper von Verdi
Sonntag 20 Uhr „Paganini" Operette von Lehár.
Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr:
„Europa und der Stier" Komödie von Fodor
Sonntag 20 Uhr zu ermäßigten Preisen:
„Wolken sind überall" Lustspiel von F. H. Herbert.

Die Insel
Waldstraße 3 — **Telefon 76**
Sonntag, 12. Okt. 1952, 20 Uhr:
Keiner wird genug geliebt
Von F. Mauriac.

Veranstaltungen

Stadtgarten - Konzert
bei günstiger Witterung, Sonntag, 12. 10. 52, Nachmittagskonzert des Musikvereins Harmonie Karlsruhe von 15.30—17.30 Uhr. Leitung: Dirigent Hugo **Rudolph.** Das Vormittagskonzert fällt aus.

Jeden Sa. u. Sonntag von 19—2 Uhr
TANZ im Ziegler
mit der Stimmungskapelle **Strassl.**

Gaststätte **KRONENFELS**
Kronenstraße 44
Heute und Sonntag TANZ

Bierkeller Sa. u. So. Tanz! spielt Orig. Böhmerwald.

Café Gretel, Ecke Süd- u. Brauerstr. Mittw., Samstag u. Sonntag **TANZ**

WALHALLA TANZ Samstag u. Sonntag Kapelle „SILBER-STERNE"

„Weißes Roß" ladet höflichst für **Sonntag** zum **TANZ**
Beginn 20 Uhr. — Eintritt frei!

Morgen Sonntag **20 Uhr**
NEUE STADTHALLE
EINMALIGES GASTSPIEL IN KARLSRUHE
Frohsinn ist Trumpf
Ein großer bunter Abend mit einer Auslese der besten internation. Variety-Attraktionen. Ein Spitzenprogramm, das Sie nicht versäumen sollten
MANUELA UND PETER einzigartige Musikal-Schau (Österreich)
DANELS ET PALMER Parodisten der Sonderklasse (Frankreich)
ERICH BERGAU der bekannte Rundfunk- und Schallplatten-Sänger
NINOTSCHKA UND MILOS mondäne Tanz-Attraktion (Bulgarien)
HELMUT UND JUTTA WEIL in ihrer einmaligen „Akrobatischen Symphonie"
TANZ- UND SCHAU-ORCHESTER KARL PFORTNER
und viele andere mehr
Vorverkauf heute noch ganztägig bei **Schlaile** und **Tafel,** Kaiserstr., **Maurer,** Douglasstr., **Müller,** Durlach, Pfinztalstr., u. **R. Oppenländer,** Rüppurr. **Tageskasse** morgen Sonntag, v. 11—13 Uhr in der Stadthalle **Abendkasse** 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung

„Engel" Grünwinkel
Bunter Abend
Humor — Preisraten — Tanz
20 Uhr — 1.- DM.
Gesangverein Einigkeit Mühlburg

Ecartéclub im Bürgerhof
Khe.-Mühlburg, Rheinstr. 15.
Eröffnung: Samstag, 11. Okt., 15 Uhr.

Donnerst., 23. Okt., 20 Uhr, Bonifatiussaal
Brahms, Mozart, Schubert Kammermusik-Zykl. 1. Abd.
Loewenguth-Quartett
(Paris) spielt
Brahms: a-moll, Mozart: C-dur, Schubert: Der Tod und das Mädchen. **Platzmieten** für 6 Konzerte **17.80 DM.** Einzelkarten v. 4.60 bis 3.20, Stud.-Stehpl. 1.45 DM. Karten nur bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 83

17. Okt. - Freit. 20.00 Uhr
STADTHALLE
Jazz-Conference
Deutschlands
JAZZ
Könige
Fred Bunge
Deutschlands Jazztrompeter Nr. 1
Teddy Paris
Der Schlagzeug-Komiker
und die
King-Star-Band
Dazu die Meister im Original-Jitterbug und Boogie-Woogie
Chick und Chico
Die singende Telefonistin
Renee Franke
SIGRID CANDLER
Chromonica-Virtuosin
Conference: H. Heimroth
Volkst. Eintrittspr.: 1.50 bis 3.50 DM. Vorverk. ab sof. b. Musikhaus Tafel, Pianohaus Maurer, Musikhaus Müller, Durlach.

Das Märchenbuch der Mode
Veranst.: Elisabeth v. d. Berg
Am Mikrofon:
Heinz Goedecke
mit einer
CONSTANZE
Sonder-Modeschau
Dienstag, 14. u. Mittw., 15. Okt., 16 und 20.30 Uhr
Pelzhaus Stotz · Sport-Freundlieb
Leipheimer & Mende · Mary Schapke
Heinr. Paar · Schirm-Weinig
Hilo
Eintritt: nachmittags DM 1.50, abends DM 2.-
Vorverkauf: Café Museum
CAFÉ MUSEUM

Eine Spitzenleistung!

SCHLAFZIMMER „Marga"
finnisch. Schälbirke hochglanz poliert, bestehend aus:
1 Schrank, 200 cm breit, 4-türig
2 Bettstellen 100/200 cm
1 Frisierkommode mit 3-teil. Spiegel
2 Nachttische mit Glasplatten
in goldfarbig und dunkel abschattiert
nur DM **1075.-**
Wohnzimmer, Küchen, Einzelmöbel, Kleinmöbel, Einbettcouch, Doppelbettcouch, Chaiselongue, Polstersessel aus eigenen Großwerkstätten
Zahlungserleichterung für jedermann. Lieferung frei Haus - Auswärtige verlangen Katalog 1952!
Sie haben mehr Möglichkeiten
IM GROSSEN SPEZIALHAUS
BROHM
KARLSRUHE - WILHELMSTRASSE 57
2 Minuten von Haltestelle Augartenstraße, Linie 3 und 5

Besonders vorteilhaftes Angebot!
200 Matratzen
aus eigenen Großwerkstätten, durch rationelle Verarbeitung und Großeinkauf der Materialien besonders **vorteilhaft!**

Serie I	Serie II	Serie III
Alpengras	Alpengras	Wolle
49.50	58.30	69.50
Serie IV	Serie V	Serie VI
Federkern	Federkern	Federkern
98.—	125.80	141.50

Neu eingetroffen:
Reform-Unterbetten
in der bekannt guten Qualität DM **44.80**
DAS SPEZIALHAUS FÜR ALLE
BROHM
versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land
Am Werderplatz - KARLSRUHE - Ritterstraße 8

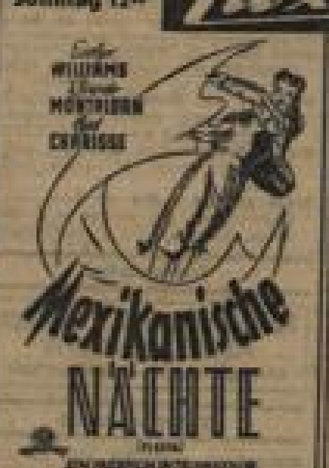
Omnibus-Fahrten
STRASSBURG. Wegen Einreisesperre an Allerh. fahren wir bereits: **So., 26. 10.,** Abf. 7 U. Meldeschl. 18. 10. DM **11.— Freit., 31. 10.,** Abf. 7 U. DM **11.—** (nur Kennk. mit Visum)
Voranzeige: Vom 25. 12.—2. 1. 53 unsere bei. anerk. ferri. Sport- u. Erholungsreise durchs Engadin ins Winterparadies n.
St. Moritz 1724 m. Schneesicher, sonnig, kein Nebel. Einschl. best. Vollpension, Visum u. Devis.-Besorg. (Paß nötig) DM **225.—**
Auskunft u. Anm.: **J. MANNHERZ oHG.**
Karlsruhe, Nebeniusstraße 34, Tel. 21 287—88

KARLSRUHER Film-THEATER

PALI **RONDELL** **Rheingold**	15, 17, 19, 21.15 Uhr, Pali u. Rondell auch 12.45. Der Film d. Jahr.: **„DAS LAND DES LÄCHELNS"** Martha Eggert, J. Kiepura, W. Müller, Paul Hörbiger, L. Schmitz. Der einzige Farbgroßfilm nach Lehars Operette. Im Programm d. Wochenschau, Fußballänderspiel Deutschl.—Frankr.
DIE KURBEL	3. Woche **„DIE FÖRSTERCHRISTEL"**, herrl. Film n. d. gleichn. Operette. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Schauburg	**„DIE SÖHNE DER DREI MUSKETIERE"**. Der große Farbfilm. 15, 17, 19, 21 Uhr.
LUXOR	**„EIN HIMMLISCHER SÜNDER"**. Farbfilm zum Schmunz. v. Lubitsch. 12.30, 14.40, 16.50, 19, 21.10
Atlantik	**„RAUHE ERNTE"** m. Alan Ladd, Dor. Lamour, Rob. Preston. 11, 15, 17, 19, 21. Heute a. 23.
Skala Durlach	**„IM MÜNCHEN STEHT EIN HOFBRÄUHAUS"**. 17, 19, 21 Uhr. Sonntag u. Montag auch 15 Uhr.
KALI Durlach	Ab 13. W. Birgel: **„Mein Herz darfst du nicht fragen"**. 23 Spätvst.: **„Alarm i. d. Unterwelt"**.
MT Durlach	15, 17, 19, 21: **„HINTER KLOSTERMAUERN"**. Hie. 23. So. auch 13 Uhr: **„Alles für die Firma"**.
KRONEN-Lichtspiele DAXLANDEN	Heute bis 11. 10. **„BALL IN DER BOTSCHAFT"**. Die. bis 16. 10. **„DER GOLDENE SALAMANDER"**

Film-Sonder-Veranstaltungen

Samstag 23.15
Sonntag 12.45
Luxor
Matinee
Sonntag 11.00



Hilde Krahl und **Mathias Wiemann** verkörpern in
Träumerei
die ergreifende Lebensgeschichte
Clara u. Robert Schumanns
Ein Film mit der unsterblichen Musik von **Robert Schumann**
Eintritt 1.— Logen 1.50

PALI
Erstaufführung! Heute u. morg. Sonntag, jew. 23 U. Adolf Wohlbrück in dem großen Abenteuerfilm **„DER MANN AUS MAROKKO"**.
Sonntag vormittag 11 Uhr: Matinee. Flahertys Meisterwerk: **„MÄNNER VON ARAN"**.

Die KURBEL
Samstag, Sonntag 23.00 Uhr: **Die Goldräuber** Von Tombstone. Ein Wildwestfilm der Spitzenklasse, spannend und interessant. Einheitspreis 1.00 DM, Loge 1.50 DM.
Sonntag 13 Uhr **Rotkäppchen** der Märchenfilm nach Gebr. Grimm. Im Beiprogr.: **„Ein Faß voll Spaß"**, **„Das verzauberte Tüchlein"**, **„Pimpinella"**.
Kinder —.50, —.70, 1.—, Erwachsene 1.—, 1.50 DM.

Schauburg Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: **„ZORRO IM WILDEN WESTEN"**, II. Teil: **„Zorro greift ein"**.

Rheingold Samstag 23, Sonntag 13 Uhr: **„ZORRO IM WILDEN WESTEN"**, I. Teil **„Stadt ohne Gesetz"** Sonntag 11 Uhr: **„DER KLEINE DÄUMLING"**. Das schönste Märchenprogr. für alt u. jung.

Aktualitäten-Kino Waldstr. 79, Ruf 4468, 2 Min. v. d. Hauptpost
Tägl. ununterbroch. 13—23 U. (Jed. Mittw. 13—19 U.) Das Aktuellste u. Interess. a. all. Welt in 55 Min. Mit **neuest. Wochensch., Kultur-, Musik- u. Trickfilm,** u. a. **Bericht v. Länderspiel Deutschl.—Frankreich.** Auf Wunsch Don-Kosaken-Chor 1 Woche verlängert. Eintr. 50 Pfg. Einlaß jederzeit. Jugendl. zugelass.

Jede Woche wieder
in dieser Zeitung, an diesem Tag und an dieser Stelle
Der Kauf von Tafelbesteck ist mehr als Vertrauenssache!
Wir bürgen
mit dem Namen erster, bekannter Markenfirmen und mit unserem Namen

1. für erstklassig. Material, meisterliche Verarbeitung und für edle Formen verschiedener Stilepochen.
2. für Echtheit des Materials Silberauflage, Alpacca, Stahl usw.
3. für lange Gebrauchsdauer, auch bei dauernd. Benutzung.

Eine wahrhaftig imponierende Bürgschaft, die wir übernehmen
Wir empfehlen aus unserer wirklich umfangreichen Auswahl, die nach dem heutigen Formgefühl geschaffenen
„Pott"-Tafelbestecke
Alpacca schwer versilbert 90 g

Eßlöffel	4.90	Eßgabel	4.90
Tafelmesser	7.10	Kaffeelöffel	2.95

Rostfreier Stahl

Eßlöffel	1.50	Eßgabel	1.50
Tafelmesser	4.-	Kaffeelöffel	1.25

Mit „Pott"-Bestecken wurden die Repräsentationsräume des Bundespräsidenten und des Bundeskanzlers ausgestattet.
„Pott"-Bestecke errangen auf der IX. Triennale Mailand 1951 als höchste Auszeichnung das Ehrendiplom.

ERWIN MÜLLER
DAS GROSSE SPEZIALHAUS
Autorisierte FRIGIDAIRE-Verkaufsstelle
Kaiserstraße 241, beim Kaiserplatz
zwischen Hauptpost und Mühlburger Tor / Telefon 7718

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg